Wissenschaf... Jahresbericht über die morgenländi... Studien

Deutsche Morgenländische Gesellschaft

Wissenschaftlicher Jahresbericht

über die

morgenländischen Studien

1862 bis 1867

Von

Dr. Richard Gosche,

ord. Professor an der Universität Halle-Wittenberg.

Heft I.

Leipzig 1871,

in Commission bei F. A. Brockhaus.

Vorwort.

Dass die Fortsetzung der wissenschaftlichen Jahresberichte so spät in die Hände der Mitglieder unserer Gesellschaft gelangt, hat seinen guten Grund in der sehr grossen Mühseligkeit der Arbeit, in meinem unwiderstehlichen Hange nach möglichst vollständiger und bis in das letzte Detail sicherer Darstellung, und in dem bedauerlichen Mangel an genügenden wissenschaftlichen Hülfsmitteln in einer Provinzialstadt, wenn sie auch Universitätsstadt ist. Ich hebe diese drei Momente nicht hervor, um das Urteil des Lesers zu captivieren, das mir doch nicht gerecht werden könnte: wer seinen wolgepflegten und sicher abgegränzten Acker bewirtschaftet, wird zu solchen Vogelperspectiven weder Neigung noch Geschick haben und meiner Arbeit kaum in ihren einzelnen Combinationen nachgehen wollen. Sehr wenig Wert hat für mich das stolze Gefühl etwas zu leisten, was auf unseren Jahresversammlungen niemand hat auf sich nehmen wollen, selbst nachdem ich 1867 entschieden das Amt der Berichterstattung niedergelegt hatte, um den dringlichen aber berechtigten Mahnungen der Braven und dem unberechtigten Kritisieren der Beschränkten oder Unreifen aus dem Wege zu gehen. Indess einen Trost für alle Mühen finde ich in der Selbstschätzung, welche man mir lassen wolle: ich glaube unserer Wissenschaft ein Opfer zu bringen, gegen welches die gern bewunderten Abdrücke

selbst alberner morgenländischer Handschriften heitere und genussreiche Amusements sind.

Bei der Eigentümlichkeit dieser Arbeit bin ich für jede Beihilfe aufrichtig dankbar; in erster Linie wieder dem trefflichen Record Trübners, dann den Geschenkgebern, welche unserer Gesellschaftsbibliothek gedacht haben, endlich den Gelehrten innerhalb und ausserhalb Deutschlands, deren Güte ich mit allerlei Anfragen habe belästigen dürfen. Die Schriften, welche der deutsch-morgenländischen Bibliothek eingesandt wurden, sind für mich ein wertvolles Material gewesen; ich erlaube mir auszusprechen, dass reichere derartige Einsendungen der den Orient betreffenden Werke mich mehr und mehr in den Stand setzen würden, die dürren Register meines Berichts durch eingehendere Besprechung von Einzelheiten zu beleben.

Halle a/S. 16. Juni 1871.

Richard Gosche.

Inhalt

des ersten Heftes des wissenschaftlichen Jahresberichts für 1862 bis 1867.

Wissenschaftlicher Jahresbericht für 1862 bis 1867.

Das Ideal einer einheitlich bewegten und ihrer Einheit bewusst werdenden Menschheit verwirklicht sich immer mehr. Die vorgeschrittenen Enkel kommen aus dem fernsten Westen und erobern die Länder ihrer asiatischen Urheimat wieder, sei es mit der Gewalt der Waffen oder mit der grösseren ihrer Gedanken. Der vereinsamte Koloss des chinesischen Reichs, der entsagende Hochmut altindischer, der philosophisch-elegante der neuindischen Bildung, die wilde Heimatlosigkeit des turanischen Steppenlebens, die zwecklose Freiheit der arabischen Wüste, der blutige Stumpfsinn des Afrikaners — alle werden von Tag zu Tag bestimmter in den Kreis unsrer europäischen Gedankenarbeit gebannt und gewinnen ihre ersten oder doch wieder neue Ziele. Sie alle empfangen von uns und können ein neues Leben anheben. Aber wir erhalten von ihnen kein Gegengeschenk, das culturgeschichtliche Wirkungen zu üben vermöchte. Ein verzweifelter Philosoph, der in solcher Stimmung um so mehr an sich selbst glaubte, hat zwar von der erkennenden und ethischen Berührung mit der Wissenschaft und Mythologie Ostindiens eine Epoche in unserm Geistesleben erwartet, an umgestaltender und befruchtender Kraft gleich der des Humanismus. Doch ausser an diesem Denker selbst gewahren wir nichts von jener bei ihm dazu missverstandenen Macht; unter uns wirkt vielmehr der Ausläufer eines ganz anderen Morgenländerthums, der fatalistische und dabei lustige Hedonismus eines nachhafisischen Islams, der in den Liedern eines feinaufmerkenden abendländischen Dichters einen immer von Neuem willkommen geheissenen Ausdruck gefunden hat [1]), so willkommen geheissen, dass für ihn neuerdings auch die altheilige, sonst lieber den Bitt- und Bussgebeten der

---

1) Die Lieder des Mirza-Schaffy, von *Friedr. Bodenstedt*, mit einem Prologe. 18. Aufl. Berlin, v. Decker 1867, XXIV u. 194 S. 32°. cart. (n. 12½ Ngr.; in engl. Einbd. m. Goldschn. n. 22½ Ngr.)

Verbannung bestimmte Sprache ihre besten Reime hat suchen können [1a]).

Europa darf gegenüber der sich wenn auch langsam, so doch unaufhaltsam umwandelnden Welt des Orients, von welcher es nach den grossen Offenbarungsideen ausser Naturprodukten nichts mehr empfangen zu sollen scheint, das stolze Bewusstsein hegen, eine Stufe menschheitlicher Entwicklung erstiegen zu haben, von welcher es die Vergangenheit und die Gegenwart auch des Morgenlandes immer siegreicher erkennend überschaut. Hierin wurzelt die Bedeutung der orientalischen Studien, für welche wir nicht eigens mit dem Träger eines berühmten Namens in Frankreich [2]) die These ihrer Nothwendigkeit aufzustellen haben. Ihre Berechtigung liegt einfach in dem Moment, dass William Jones' und Herders ahnungsvolle Anschauungen erfüllend die Wissenschaft unserer Tage alles Orientalische als ein Stück der Menschheit ansehn darf und muss. Die Geschichte dieser Studien ist daher zugleich ein bedeutsames Stück Culturgeschichte [2a]) und mit um so grösserer Spannung sehen wir der genetischen Darstellung entgegen, welche ein ausgezeichneter Sprachforscher und Indologe im Auftrage der in der Wahl der Personen und der wissenschaftlichen Probleme gleich glücklichen Münchener historischen Commission zugleich von den morgenländischen und den sprachwissenschaftlichen Studien zu geben übernommen hat. Beiträge zu einer solchen Geschichte sind unsre wissenschaftlichen Jahresberichte, und wenn schon die Zusammenfassung von drei Jahren (1859 bis 1861) durch Reichthum des Materials und Uebersichtlichkeit der Gruppirung, ungeachtet aller Knappheit ja fast Dürftigkeit der Schilderung, für die Ungeduld der lange wartenden Leser einigermassen zu entschädigen vermochte: so bietet die Berichterstattung über sechs Jahre unseres wissenschaftlichen Lebens, welche ich jetzt unternehme, ein noch grösseres und reicheres Bild; ja tritt unbedingt als das umfassendste und an Daten reichste Capitel auf, welches je über die Geschichte der orientalischen Studien geschrieben worden ist. Dass es das umfassendste ist, kann meinem vielleicht falsch kritischen und immer von Herbst zu Herbst nach neuem Material suchenden Zögern als

---

1a) Die Lieder des Mirza-Schaffy ins Hebräische übertragen und mit einem Prologe versehen von *Joseph Choczner*, stud. philol. (Auch mit hebr. T.: שירי מירצא-שאפּפי נעתקו ללשון עבר ונוסף לאלה מבוא מאת יוסף ן' שלמה חאטשנער. Breslau, Schlettersche Buchhdl. (H. Skutsch) 1868, 160 S. 32° (15 Ngr.). Wenn auch im Titel sehr ungeschickt das persische z des Wortes Mirza durch ץ wiedergegeben ist, so zeichnet sich doch die gereimte Nachbildung durch grosse Gewandtheit aus.

2) De la nécessité des études orientales. Discours prononcé à Nancy, le 28 nov. 1861, par *Emile Burnouf*. Nancy, Grosjean 1862, 26 S. 8°.

2a) Ein kritisch-geschichtlicher Ueberblick wäre an der Zeit. Begränzt sind die Andeutungen in dem Aufsatze: Ueber orientalische Studien und deren Richtungen. Oesterr. Wochenschr. für Wiss. u. Kunst, 1863, I, p. 65—71.

Schuld angesehen werden; sein Reichthum aber nicht als mein Verdienst. Denn seitdem ich das zweifelhaft ehrenvolle Amt dieses Berichterstattens verwalte, haben sich die Verbindungen mit dem Orient, mit den Druckereien in der indischen und in der muhammedanischen Welt erfreulich gemehrt und befestigt; litterarische Notizen gehen in wachsender Fülle und Genauigkeit ein, und ihnen bringe ich, wie in einer Schicksalsbestimmung, meine sei es anerzogene oder angeborene entsetzliche bibliographische Geduld entgegen, welche vielleicht keiner meiner Nachfolger in gleich schwerem Maasse besitzen wird, ich auch keinem anwünsche. Abgesehen von dem in erster Linie wichtigen, unmittelbaren Bücherverkehr ist vor Allen *Trübner* [3]) mit seinen überaus werthvollen Monatsberichten über orientalische und amerikanische Litteratur zu nennen; diese Mittheilungen sind so genau und orientieren so trefflich, dass z. B. von der indischen Dialektlitteratur, selbst wenn deren Erzeugnisse dem Leser nur zum kleinsten Theile zugänglich werden können, sich dennoch ein ziemlich lebensvolles und zuverlässiges Bild herstellen lässt. Wir haben hier dankbar eine grossartige Benutzung des umfassenden See- und Handelsverkehrs, wie ihn Grossbritannien besitzt, für Litteraturleben und Buchhandel anzuerkennen und finden uns in Bezug auf chinesische und hinterindische Drucke besser berathen, als etwa auf unteritalische. Auch die Erzeugnisse der muhammedanischen Pressen in Aegypten und der Türkei werden uns rascher und vollständiger bekannt gemacht. *Bianchi* [4]), welcher, angeregt und begünstigt durch unmittelbare Berührungen mit der türkischen Cultur, schon 1843 eine Reihe von etwa drittehalb hundert Drucken beschrieben hatte, nahm seit 1859 diese verdienstliche Bibliographie wieder auf, durch die litterarischen Nachrichten der mittlerweile ins Leben getretenen *Jerîde-i-ḥawâdith* erheblich gefördert, und setzte seine exacten Beschreibungen osmanischer Drucke bis zu seinem Tode fort. Neben ihm steht der treffliche *Dorn* [5]), zunächst mit seinem Kataloge nur eine Uebersicht des auch in dieser Richtung grossartigen Besitzes des Asiatischen Museums in St.

3) *Trübner's* American and Oriental Literary Record. A monthly Register etc. No. 1—10, March 16—Dec. 21, 1865; No. 11—21, Jan. 22 - Dec. 4, 1866; No. 22—24, Jan. 31—March 30, 1867; 424 S. lex. 8⁰. Desgl. No. 25—30, May 15—Nov. 15, 1867; 1—116 S. lex. 8. (Subscr. 5 sh. per annum, Post free.)

4) Bibliographie ottomane, ou notice des ouvrages publiés dans les imprimeries de Constantinople, et en partie dans celle de Boulac, en Égypte, depuis les derniers mois de 1856 jusqu'à ce moment. Par *Bianchi.* (Extr. du journ. As. 1859—63). No. I. Paris, Impr. Impér. 1864, 129 S. 8. Vgl. Journ. As. 6ième série S. 2 (1863) p. 217—271 und meinen Bericht für 1859 bis 1861 No. 920.

5) Catalogue des ouvrages arabes, persans et turcs, publiés à Constantinople, en Egypte et en Perse, qui se trouvent au Musée asiatique de l'Académie. Par *M. Dorn*, Bulletin de l'Acad. Impér. des sc. de St. Petersbourg. T. X. (1866) p. 168—213 und wiederholt Mélanges Asiatiques T. V (1867) p. 465—528.

Petersburg beabsichtigend, aber durch die Aufführungen der persischen Stein- und Typendrucke neben den constantinopolitanischen und ägyptischen den Blick in ein ziemlich unbekanntes Litteraturleben öffnend. Sehr werthvoll sind die von Frh. *v. Schlechta-Wssehrd* [6]) früher in den Sitzungsberichten der Wiener Academie der Wissenschaften, jetzt in unsrer Zeitschrift gegebenen, meist sehr eingehenden Mittheilungen über türkische Drucke, und hoffentlich wird uns der ausgezeichnete Meister des Türkischen die Fortsetzung nicht vorenthalten. Den wirklich colossalen, wenn auch vorzugsweise praktischen, religiösen Bedürfnissen dienenden Bücherverkehr, welcher von den Kasaner Pressen ausgeht, lernen wir in seiner ganzen Bedeutung ebenfalls erst jetzt durch *Dorn* [7]) kennen, da dieser verdiente Director des Asiatischen Museums die betreffenden dort als an dem natürlichsten Vereinigungspunkte angesammelten Stücke zusammenhängend aufgezählt hat. Nach einer anderen Seite wird *Mechow* [8]) durch seine Mittheilungen über Druckwerke aus Russland beachtenswerth. Entsprechend diesen westasiatischen Aufzeichnungen, sich mit *Trübner's* 'Record' mannigfach berührend, erscheint in Bombay in neuer Gestalt *Grant's* [9]) offizielle Liste indischer Publicationen, durch welche wir zum Theil überraschende Nachricht über 204 Sanskritstücke, 669 in Marāṭhī, 650 in Gujarāthī, 56 in canaresischer Sprache, 43 in Sindhī, 26 in Hindustani, je 6 in Hindi und Zend und 1 in Brij-Bakha erhalten, zum Theil mehrere Sprachen, sei es in Uebersetzungen oder in Commentaren verbindend; an der Herstellung dieser Drucke haben 108 Druckereien der Präsidentschaft Bombay gearbeitet. Es wird sich weiterhin Gelegenheit finden, auf die hier vertretenen Sprach- und Litteraturgruppen näher einzugehen; schon dem flüchtigsten Blicke drängt sich, was hier angemerkt werden möge, die vollständige Vernach-

---

6) Bericht über die in Constantinopel erschienenen neuesten orientalischen Druckwerke. Von *O. Freih. v. Schlechta-Wssehrd.* Z. d. D. M. G. XX (1866) p. 448—455.

7) Chronologisches Verzeichniss der seit dem Jahre 1801 bis 1866 in Kasan gedruckten arabischen, türkischen, tatarischen und persischen Werke, als Catalog der in dem asiatischen Museum befindlichen Schriften der Art, von *B. Dorn*, Bulletin de l'Ac. Impér. des sc. de St. Petersbourg. T. XI (1867). p. 305—385, wiederholt Mélanges asiatiques T. V (1867) p. 533—649. Vergl. Lit. Centralbl. 1867. no. 37, p. 1028 f. und *A. de Gubernatis* in Rivista Orientale I (Firenze 1867, 8) p. 649 f. Ich habe schon in meinem Bericht für 1859 bis 1861 (vgl. daselbst No. 1581a) von dieser Arbeit dankbar Gebrauch machen können.

8) Bibliographisches Verzeichniss der 1865 in Russland publicirten, auf Geographie, Statistik und Ethnographie bezüglichen Bücher und Aufsätze. Von *Mechow*, Isbätija der k. Russ. Geogr Gesellschaft 1866 No. 7.

9) Catalogue of native publications in the Bombay presidency up to 31st. December 1864. Prepared under orders of government by Sir *A. Grant*, Bart. Director of public instruction. Second edition. [With numerous additions and corrections.] — Bombay: Printed at the Education Society's Press. Byculla 1867, 2 Bll., 35 u. 239 S. gr. 8.

lässigung der vedischen Litteratur auf. Neben diesen, aus dem Leben des Orients unmittelbar hervorgegangenen Litteraturverzeichnissen sind europäische Auctions- und Antiquariats-Kataloge jetzt um so eher zu erwähnen, als auch auf dem praktischen Gebiete des Bücher- und Handschriften-Handels grössere Genauigkeit Sitte wird: Leipzig (hier besonders *F. A. Brockhaus* und *K. F. Köhler*), Berlin, Amsterdam, Paris und London haben schätzbare Stücke dieser jetzt nicht mehr zu verachtenden Litteratur geliefert [10]). In die Zeit der Anfänge des hebräischen Druckes hat man in Italien zurückgegriffen [11]).

So befestigen sich die bibliographischen Grundlagen für die Geschichte unserer Wissenschaft. Aber auch in besonderen geschichtlichen Uebersichten wird sie gefördert, in welcher Beziehung Paris mit Auszeichnung zu nennen ist. Dort setzt nicht allein *Mohl* seine

---

10) Catalogue de linguistique et de littérature orientale. Catalogue d'une précieuse collection de livres relatifs à l'étude de la linguistique et des langues et littératures orientales, qui se trouvent chez *F. A. Brockhaus* à Leipzig. Leipzig 1862, 80 S. gr. 8; neue reichere Ausgabe ebend. 1866, 96 S. gr. 8. Ausserdem sind von antiquarischen und Auctions-Katalogen unter Anderen für das Orientalische besonders hervorzuheben: *K. F. Köhler's* in Leipzig Antiquarische Anzeigehefte, No. 70 (Orientalia), No. 157 (desgl.), 166 (desgl.), 169 (Hebraica und Judaica), 171 (Geschichte und Ethnographie des Orients.) Leipzig 1862–68, gr. 8. — Catalogue de livres orientaux et d'ouvrages relatifs à l'Orient en vente chez *A. Asher & Co.* Berlin 1863, gr. 8. — Catalogue de livres anciens et modernes relatifs à la philologie, la littérature, l'histoire et la géographie de l'Orient. Paris, Franck 1864, gr. 8. — Catalogue d'une collection très-intéressante de livres hébreux et judaïques et sur la littérature, la linguistique et l'histoire hebraïque et judaïque, ainsi que d'ouvrages très-rares d'auteurs juifs en Espagnol et en Portugais. Amsterdam, Fr. Muller, 1864, 8. — Verzeichniss einer werthvollen philologischen und orientalischen Bibliothek (meist aus den Sammlungen Heyse's, Benary's, Olshausen's). Berlin. *J. A. Stargardt*, 1864, gr. 8. — Catalogue of oriental literature, manuscripts, printed books etc. London, Bernard Quaritsch, 1865, gr. 8; desgl. 1867, gr. 8. — *Williams'* and *Norgate's* Catalogue of the Biblioteca Indica and other publications of the Asiatic Society of Bengal, Calcutta, to which is added a list of other oriental books, published in India and Europe. London & Edinburgh, 1866, gr. 8. — Catalogue des livres de linguistique, de littérature et d'histoire ... dépendant de la succession de M. *Benjamin Duprat.* Paris, Labitte 1866, gr. 8. — Catalogue des livres imprimés et manuscrits des ouvrages Chinois, Tartares etc. et des chartes du XIIe au XVe siècle, composant la bibliothèque de feu *E. Clerc de Landresse.* Paris 1862, 8. — Bibliothèque de M. *Jomard.* Paris, *B. Duprat.* 1863, gr. 8. — Catalogue des livres, des manuscrits orientaux et des ouvrages en nombre composant la bibliothèque de feu M. *J.-T. Reinaud.* Paris, A. Labitte, 1867, gr 8. — Catal. de la bibliothèque de littérature hébraïque et orientale de feu Mr. *Joseph Almanzi.* Padoue, A. Bianchi, 1864, gr. 8. — רשימה א׳ מאיר עינים הוא רשימת ספרים מאת . . כ׳ מאיר יאקאבסאן (Catalog von *M. L. Jacobson's* Bibliothek). — רשימה ב׳ מאיר עינים הוא רשימת מררים . . רובם מעזבון כ׳ מאיר רובנס (Cat. *M. B. Rubens*) Beide Amsterdam, 1864, 8.

11) Catalogo di opere ebraiche, greche, latine e italiane stampate dai celebri tipografi Soncini ne' secoli XV. e XVI. da *G. Zaccaria* con notizie storiche dal Cav. *Z. Re. Fermo.* 1863, Tip. Ciferri, 8.

schönen, auch gelegentlich in Deutschland wiederholten Berichte [12]) regelmässig fort; sondern die grosse Weltausstellung, schon an und für sich eine prächtige Encyklopädie der allgemeinen Culturgeschichte, hat, im Anschluss an ein ähnliches Unternehmen unter Napoleon I. vom J. 1810, eine Reihe von wissenschaftlichen 'Rapports' veranlasst, von denen uns der über die Geschichte der orientalischen Wissenschaft in Frankreich [13]) und der *Maury's* [14]) über Archäologie besonders wichtig sind. Wenn man sich erinnert, dass in Paris die ägyptischen und chinesischen Studien des gegenwärtigen Jahrhunderts unzweifelhaft geschaffen, die arabischen neu begründet, alle übrigen durch bedeutende Männer gepflegt worden sind: so wird man mit Recht voraussetzen, dass die durch *Guigniaut* verbundenen Einzelberichte von Vte. *de Rougé*, *de Saulcy*, *Munk*, *Reinaud*, *Defrémery*, *Dulaurier*, *Stanislas Julien*, *Léon Feer* und *Michel Bréal* ruhmvolle Seiten der Geschichte der Wissenschaft aufweisen; das Belehrende und Angenehme der Darstellung wird nur wenig gemindert durch die Parteilichkeit, welche hier und da Platz gegriffen zu haben scheint, und durch die Ungleichmässigkeit in den detaillierten Nachweisen. Neben diesem geschmackvollen und grossartigen Ausstellungsbilde erscheinen selbstverständlich *Giuliari's* [15]) Mittheilungen über die orientalischen, genauer nur hebräischen Studien in Verona, und die *Chwolson's* [16]) aus St. Petersburg bescheiden, ohne darum verdienstlos zu sein.

Aber auch im Einzelnen hat die Geschichte der orientalischen Philologie, welche in den frühesten Epochen mit der hebräischen zusammenfällt, mancherlei Aufhellung erfahren. *Jourdain* [17]) gibt

---

12) Die orientalischen Wissenschaften im J. 1863. Ausland 1864 Nr. 8, p. 169 f. *J. Mohl* über die Arbeiten der Orientalisten seit dem Herbst 1863—1865, ebend. 1866 Nr. 6, p. 121–129.

13) Recueil de rapports sur les progrès des lettres et des sciences en France. — Sciences historiques et philologiques. Progrès des études relatives à l'Égypte et à l'Orient. Publication faite sous les auspices du Ministère de l'Instruction publique. Paris, Impr. Impér. MDCCCLXVII, XI u 213 S. lex. 8. Vergl. Revue critique d'hist. et de litt. 1868 no. 16 und besonders *Mohl* im Journal asiatique 6ième serie T. 11 (1868) p. 290 f.

14) Recueil de rapports sur les progrès des lettres et des sciences en France. Exposé des progrès de l'archéologie, par M. *L. F. Alfred Maury*, Membre de l'Institut. Publication faite sous les auspices du Ministère de l'Instruction publique. Paris, Impr. Impér. MDCCCLXVII, 119 S. lex. 8.

15) Dei Veronesi cultori delle lingue orientali. Da *G. B. Carlo Giuliari*, Rivista Orientale I (Firenze 1867, 8) p. 388–400, 511—538; auch besonders abgedruckt u. d. T.: Dei Veronesi cultori delle lingue orientali. Saggio storico-letterario di Monsignor Canonico *G. Batt. Carlo Cos Giuliari*. (Estratto dalla Rivista Orientale fascicoli 5o e 6o.) Firenze, Tipogr. Fodratti 1867, 43 S. gr. 8.

16) Statistische Nachrichten über die orientalische Facultät der Universität von St. Petersburg, mitgetheilt von Prof. Dr. *A. Chwolson*. Mit einem Vorworte' von Prof. *H. L. Fleischer*. Leipzig, Voss in Comm. 1864. 22 S. 8. (n. 6 Ngr.) Vgl. Lit. Centralbl. 1864. no. 34 p. 804 f.

17) Un collège oriental à Paris au 13e siècle. Par *Jourdain*, Revue des Sociétés savantes, IIe série (1862), p. 49–55.

charakteristische Mittheilungen für Paris im 13. und 15. Jahrh. [18]; an Gilbert Genebrand in der zweiten Hälfte des 16. Jahrh., welchen *Paulus Colomesius* in seiner 'Gallia orientalis' und *Gerh. Vossius* in seiner Geschichte der Mathematik zu nennen hatten, erinnert *Tailhaud* [19]) als Exegeten und Hebraisten. Unfern diesem Bildungskreise steht, als Mitarbeiter der Antwerpener Polyglotte bedeutsam, der von *Nève* [20]) geschilderte Guy Le Fèvre de la Boderie, schon etwas universeller in seinen orientalischen Bestrebungen. Etwas früher war in Deutschland aus der Schule Reuchlin's Hans Böschenstein hervorgegangen, durch seine höchst wahrscheinlich israelitische Abstammung zum Lehrer des Hebräischen sehr geeignet, in welcher Stellung er die von Reuchlin gegebenen Anregungen in kleinen Lehrbüchern dem Volke mundgerecht machte; auf ihn kommt mit gutem Grunde *Wiedemann* [21]) zurück. Einen freieren Standpunkt nimmt der grosse reformierte Bibelübersetzer Castellio ein, von dessen bewegtem, mannigfach wirksamem Leben *Mähly* [22]) eingehend gehandelt hat. Zu der Höhe wirklicher Wissenschaftlichkeit erheben sich aber die hebräischen und verwandten orientalischen Studien erst im Laufe des 17. Jahrh., in welchem das grossartige Wissen Edmund Castellus', die philosophische Energie Spinoza's und der kritische Scharfblick Richard Simon's einander begegnen. Von dem grossen Lexicographen hat noch der früh dahingestorbene *Wilhelm Roth* [23]) gehandelt; dem grössten Philosophen des Jahrhunderts weist mit einer gelungenen Monographie *Siegfried* [24]) seine hervorragende Stelle in der Geschichte der alt-

---

18) De la condition des maitres de l'Hébreu dans l'université de Paris au commencement du 15e siècle. Par *Jourdain*, Revue des Sociétés savantes des départements, 3e série (1863), T. 1; und besonders abgedruckt u. d. T.: De l'enseignement de l'Hébreu dans l'université de Paris au XVe siècle. Par *Charles Jourdain*. Paris, Durand, 1863, 16 S. 8.

19) Étude sur Gilbert Genebrand, docteur de la faculté de théologie de Paris (XVIe siècle), prof. du roi, des lettres saintes et hébraïques. Lecture faite à la Soc. du musée de Réom par *P. C. Tailhand*. Réom, Impr. Jouvet 1864, 44 S. 8.

20) Guy Le Fèvre de la Boderie, orientaliste et poète, l'un des collaborateurs de la Polyglotte d'Anvers. Par *F. Nève*, Revue belge et étrangère, 1862, T 13, p. 362—372, 413—433, 679—697; auch besonders abgedruckt, Bruxelles, 1862, gr. 8. (2½ fr.).

21) Hanns Böschenstain, Kaiserl. Majestät gefreiter hebraisch. Zungenmeister. Von Dr. *Wiedemann*, Oesterreich. Vierteljahrschr. f. kath. Theol. II. (1863), p. 70—88.

22) Sebastian Castellio. Ein biogr. Versuch nach den Quellen von *Jacob Mähly*. Basel. Bahnmaier, 1863. 151 S. 8. (27 Ngr.). Vgl. Ewald in Gött. g. Anz. 1863, Nr. 2, p. 70—77; Lit. Centralbl. 1863, Nr. 33, p. 817; Heidelb. Jahrbb. 1863 Juni, p. 466 f.; Theol. Lit.-Bl. 1863, Nr. 24, p. 143 f.

23) Erstlingsschriften. (Göttingen 1862, 8.)

24) Spinoza als Kritiker und Ausleger des A. T. Ein Beitrag zur Geschichte der alttest. Kritik und Exegese von Dr. *Carl Siegfried*. Berlin, Calvary, 1867, 53 S. 4. (20 Sgr.) Vgl. Hauck's Theol. Jahresbericht III (1867),

testamentlichen Wissenschaft an, indess England an seinem 'Tractatus theologico-politicus' sich kritisch kräftigen zu wollen scheint [25]); den ernst forschenden, den gleichzeitigen Protestantismus durch die Unerschrockenheit seines wissenschaftlichen Gewissens tief beschämenden Priester des Oratoires führt *E. Jourdain* [26]) vor. Das Werden einer neuen semitischen Wissenschaft in Holland sollte längst Gegenstand einer besonderen Darstellung geworden sein; an irgend einen der drei Schultens hat seit Kantelaar niemand mit monographischen Absichten (denn Rinck wird füglich nicht erwähnt) gedacht; den Schüler des dritten von jenen, Johann Heinrich van der Palm, hatte *Beets* [27]) bereits 1842 besonders dargestellt, und wenn diese Biographie in Nordamerika englisch erneut wird, so mag das weniger durch Palms uns näher interessierende Verdienste um die Erhaltung der Schultenschen Handschriften und Bücher, als durch seine glänzende Beredtsamkeit verdient sein. Die Schicksale des Hebräischen und Arabischen in Tübingen berührt ein kleiner biographischer Artikel von *Palmer* [28]) über Schnurrer; für den weit bedeutenderen Rémusat wird leider eine ebenso wenig umfassende Darstellung erneut [29]). Das Aufkommen der Sanskritstudien in Deutschland innerhalb der romantischen Schule nachzuweisen, würde eine auch psychologisch interessante Aufgabe sein. Aber der am Ulrich von Hutten verwöhnte Herausgeber der Werke A. W. von Schlegels zögert, diesem so anders gearteten Charakter seine sorgfältige Feder zu widmen, und daher lassen wir uns gern die mit meisterhafter Schärfe, aber natürlich nicht in fachwissenschaftlichem Sinne entworfene Charakteristik von *D. Fr. Strauss* [30]) deutsch und französisch wiederholen. Weiter erhalten wir zur Geschichte

---

p. 425 f.; Zimmermann's Theol. Litteraturbl. 1868, No. 6, p. 33 f.; Zotenberg in Revue critique d'hist. et de litt. 1867, No. 29, p. 38 f.

25) Tractatus theologico-politicus: a critical inquiry into the history, purpose and authenticity of the Hebrew Scriptures; with the right to free thought and free discussion asserted, and shown to be not only consistent but necessarily bound up with true piety and good government, By *Benedictus de Spinoza.* From the Latin, with an introduction and notes by the editor. London, Trübner & Co. 1863, 368 S. 8. (10 sh. 6 d.) Vergl Athenaeum 1863 Jan. 10, p. 41 f.; Reader 1863, no. 3, p. 61 f.

26) Richard Simon. Notice personnelle autographe par *Eliacim Jourdain.* Dieppe, Marais 1863, 4 S. 8.

27) Life and character of J. H. van der Palm, D. D., prof. of oriental languages etc. of Leyden. Sketched by *Nicholas Beets.* Translated from the Dutch by *G. R. Westewell.* New York, 1865, XII u. 401 S. 12, (Cloth 10 sh. 6 d.)

28) Herzog's Theol. Realencycl. XX, od. Suppl. II (1866), p. 714–718.

29) A memoir of Rémusat (translated from the „Biographie Universelle"), Chinese and Japanese Reposition by *Summers* and *Rost*, I (1863), p. 77–84.

30) Kleine Schriften biograph., liter. u. kunstgeschichtlichen Inhalts, (Leipzig, Brockhaus, 1862, 8), p. 122–184; in's Französische übersetzt Revue moderne, T. 34 (1865), p. 443–470.

der orientalischen Wissenschaft im 19. Jahrh. zwei Lebensbilder aus England; das eine von dem grossen Erforscher malaiischer Sprache, Geschichte und Alterthumskunde *Raffles* 31), in seinen bereits 1835 von seiner Wittwe herausgegebenen, jetzt neu aufgelegten Denkwürdigkeiten; das andere in einer kurzen Charakteristik des wissenschaftlichen Entdeckers von Afghanistan, Elphinstone von *John Wilson* 32). Unsere Gegenwart berühren bereits die ausführlicheren oder kürzeren Aufzeichnungen auf semitischem Gebiete von *Guigniaut* und *Renan* 33) über Quatremère, über Wilhelm Roth 34), von *Kamphausen* 35) über Fr. Bleek, von *Frankel* 36) über B. Beer; als Persönlichkeiten von zum Theil weitergreifender Wirkung treten uns wieder Windischmann bei *Strodl* 37) und *Nève* 38), Eckstein bei *Foisset* 39) und besonders der unvergessliche Carl Ritter in *Kramer's* 40) urkundlich warmer und zuverlässiger, leider immer noch

31) Memoirs of the life and ministry of the Rev. Thomas Raffles. By *Thomas Stamford Raffles.* With portrait. 2nd edition. London, Jackson, Walford & Hodder, 1865, XVI u. 515 S. 8. (7 sh. 6 d.) Vgl. Reader 1864, No. 94, p. 475.

32) Short memorial of the Honourable Mount Stuart Elphinstone, and of his contributions to oriental geography and history. By *John Wilson*, Journal of the Bombay Branch of the Royal As. Soc. 1862, Jan. VI, p, 97—111. Vgl. den Bericht für 1859 bis 1861 no. 12.

33) Notice historique sur la vie et les travaux de M. Étienne Quatremère. Par *Guigniaut*, Institut Sect. II, 1865, Sept.—Oct. p. 105—119, Feuilleton. Soeben erhalte ich *Ernest Renan's* 'Questions contemporaines', 2me éd. (Paris, Michel Lévy, 1868, gr. 8), in denen unter dem Titel 'Trois professeurs au Collège de France' nach Ramus und Eugène Burnouf an dritter Stelle, p. 164—184, trefflich über Ét. Quatremère gesprochen wird; da der erste von mir übersehene Druck noch in den hier zu durchmusternden sechsjährigen Zeitraum gefallen sein wird, so trage ich den Titel der für Wissenschaft und Nationalität zugleich begeisterten Abhandlung trotz der Jahrzahl 1868 hier nach. Vgl. Bericht für 1857 u. 1858 no. 2.

34) Leben und Erstlingsschriften von Dr. phil. *Wilh. Roth* aus Basel. Aus seinem Nachlass. Göttingen, Dietrich, 1862, 120 S. 8. (16 ngr) Vgl. Lit. Centralbl. 1862, nr. 35, p. 751 f. und Ewald in Gött. gel. Anzeig. 1862. no. 7, p. 253 f. Vgl. den Bericht für 1859—1861, no. 9.

35) Herzogs Theol. Realencycl. XIX oder Supplem. I (1865) p. 205—210. Vgl. Bericht für 1859—1861, no. 4.

36) Dr. Bernh. Beer. Ein Lebens- und Zeitbild. Von *Z. Frankel*, in dessen Monatsschrift 1862, XI, p. 41—56, 81—101, 121—143, 174—191, 245—266, 285—312, 325—344; besonders abgedruckt unter demselben Titel, mit Portr. u. Facs. Breslau, Schletter, 1863, II u. 196 S. 8. (1⅓ Rthlr.). Vgl. Lit. Centralbl. 1863, No. 37, p. 869 u. Deutsch. Mus. von Prutz, 1863, No. 21.

37) Fr. Windischmann. Ein Lebensbild von Dr. *M. Strodl.* München, Leutner, 1862, 51 S. 8. (¼ Rthlr.)

38) Frédéric Windischmann et la haute philologie en Allemagne. Par *F. Nève*, Le Correspondant N. S. 1863, T. 23, p. 301—327, und auch besonders abgedruckt Paris, 1863, 31 S. gr. 8. Im Uebrigen vgl. man meinen Bericht für 1859—1861 p. 6.

39) Le baron d'Eckstein. Par *Foisset*, Le Correspondant N. S. T. 19 (1862), p. 118—128. Vgl. Bericht für 1859—1861, no. 3 b.

40) Carl Ritter. Ein Lebensbild nach seinem handschriftlichen Nachlass dargestellt von *G. Kramer*, Director etc. 1. Theil. Nebst einem Bildniss Rit

nicht weitergeführter Darstellung treu wie im Leben entgegen; sämmtlich Namen, deren Träger gleich dem uns ebenfalls erst in neuester Zeit entrissenen und uns neuerdings durch eine lebendige Charakteristik [41]) wieder nahegerückten Fallmerayer in dem zuletzt von mir abgestatteten Bericht als eben Heimgegangene dankbar zu nennen und nach ihren Hauptzügen zu würdigen waren. Unter ihnen hat an bedeutender Stelle am nachhaltigsten der Tod Quatremère's gewirkt, dessen bedeutenden Nachfolger eine unwissenschaftlich-kurzsichtige Politik [42]) entfernte, ohne sich der an seine Stelle gesetzten trefflichen Namens lange freuen zu dürfen, wenn dies überhaupt ihre Absicht gewesen wäre.

Am Ende einer solchen, aus den bezeichneten Werken und Abhandlungen erkennbaren Vorgeschichte unserer Wissenschaft standen wir beim Beginn des sechsjährigen Zeitraums, innerhalb dessen als von uns miterlebt die Schicksale unserer Studien auf den folgenden Blättern weiter berichtet werden sollen; und so kosmopolitisch auch der Charakter und die Anschauungen dieser Jahresberichte sein mögen, welche für die Vergangenheit und die Gegenwart, für alle Erscheinungen des gesammten orientalischen Culturlebens von der zersplitterten Inselwelt des stillen Oceans bis zu den Freiheitsexperimenten der Negerrepublik in Westafrika, für alle wissenschaftliche Arbeit innerhalb und ausserhalb des Vaterlandes Interesse, gerechten und aufmerksamen Sinn haben wollen: in einem natürlichen und darum gerechtfertigten Egoismus dürfen wir immerhin zuerst von unserer *deutschen morgenländischen Gesellschaft* und ihrer Thätigkeit reden. Historische Rückblicke hat einer ihrer Veteranen [43]) mit gewohnter Sachkenntniss und Treue gegeben. Im Anschluss an die regelmässigen Versammlungen der Philologen und Schulmänner sind die deutschen Orientalisten in grösserer und kleinerer Zahl ununterbrochen jährlich zusammengekommen und haben auch in dem

---

ters. Halle, Buchh. des Waisenhauses, 1864, X u. 482 S. gr. 8. (2 Rl 10 Ngr.) Vgl. Augsb. A. Ztg. 1864, Beil. Nr. 76-78; North American Review, 1864, April, Art 7; Ausland 1865, nr. 5 p. 97—106; Hollenberg in Zeitschr. f. Gymnasialw. 1864, Sept. p. 682 f., und Lit. Centralbl. 1864, n. 24, p. 558 f. Vgl. auch Bericht für 1859-1861, no. 2.

41) Jakob Philipp Fallmerayer, Unsere Zeit, 1863 (Heft 75) p. 204—206. Nachzutragen im Bericht für 1859—1861, no. 20.

42) La chaire d'Hébreu au Collége de France. Explications à mes collègues par *Ernest Rénan.* (1e—5e édition). Paris, Michel Lévy, 1862 und 1863, 32 S. 8. (1 Fr.); soeben wiederholt in dessen 'Questions contemporaines' (1e-2e éd., Paris, Michel Lévy, 1868, gr. 8) p. 191—239. Vergl. über diese symptomatische Schrift Ewald in Gött. gel. Anz. 1862, St. 49, p. 1929-43 und von entgegengesetzter Seite Lamy in der Revue cathol. de Louvain, VIIe série, (1862), livr. 9, p. 552-565.

43) Die deutsche morgenländische Gesellschaft zu Halle und Leipzig. Von Prof. *Flügel*, Dresdner Journal, 1862 no. 13-15; desgleichen von demselben: Die deutsche morgenländische Gesellschaft zu Halle und Leipzig in den Jahren 1862—65, Dresdener Journal 1866 nr. 52 55 im Feuilleton; fast vollständig wiederholt in Augsb. Allg. Ztg. 1866 Nr. 94 u. 95 Beilage.

Deutschland erschütternden Jahre 1866 nicht von ihren Statuten gelassen, um ihre Selbständigkeit neben den Hunderten der vorzugsweise sogenannten Philologen zu bewähren: es fanden sich in Halle sechs Mitglieder, fast nur des Vorstandes, zusammen. Die nächst kleinste Versammlung war die Augsburger von 1862 mit 30, hiernach die Heidelberger von 1865 mit 31 Theilnehmern: auf der gleichen Höhe von 46 erhielt sich die Meissener[44]. von 1863 und die Hannöversche von 1864; die höchste Zahl erreichte Halle im J. 1867 mit 54 Theilnehmern. Neben den allgemeinen Begrüssungsschriften fehlte es unseren Versammlungen auch fast nie an besonderen. In Meissen begrüsste uns *Graf*[45]) mit der meisterhaften Uebersetzung eines persischen Gedichtes aus dem 14. Jahrhundert; nach Hannover sandten uns *Fr. Ritschl* und *Gildemeister*[46]) einen gemeinschaftlichen, die dreisprachige Inschrift von Sardinien scharfsinnig erläuternden Gruss, dem sich durch *Alois Müller*[47]) ein schönes Stück sorgfältig erörterter altsemitischer Mythologie zugesellte; in Halle verbanden sich Präsident und Vice-Präsident der 'orientalischen Section' zu einer Festgabe[48]). Aber in diesen Zusammenkünften erschöpft sich nicht (und wir dürfen dies mit Stolz der klassisch-philologischen Majorität dieser Versammlung gegenüber hervorheben) die Thätigkeit unserer Gesellschaft; diese festlichen Zusammenkünfte geben nur Gelegenheit, uns dessen zu freuen, was wir als Verein von Jahr zu Jahr zu leisten pflegen. Sechs Jahrgänge unserer Zeitschrift[49]) sind vollendet worden und diese somit bis zu einem 21. Bande vorgeschritten. Kein Gebiet des Orients

---

44) Vgl. Flügel im Dresdener Journal 1863, no. 233.

45) Kaṣide des *Selmân* aus Sâweh († 1367) zum Lobe des Wesir Gijaṭu'ddin Muḥammed aus dem Persischen übersetzt, als Festgruss an die Philologen- und Orientalisten-Versammlung in Meissen, 29 Sept.—2. Oct. 1863, von *K. H. Graf.* Meissen, Druck von Klinkicht & Sohn (1863), 2 Bll. gr. 8.

46) Der Philologenversammlung in Hannover Gruss und Verehrung von *Fr. Ritschl* und *Johs. Gildemeister.* (Aus d. Rhein. Mus. f. Philol. XX, S. 1—14). Bonn 1864, 16 S. gr. 8.

47) Esmun. Ein Beitrag zur Mythologie des orientalischen Alterthums, von Dr. *Alois Müller.* (Aus d. Sitzungsberichten der phil.-hist. Cl. der Kais. Akad. d. Wiss. 1864, Mai, abgedruckt). Wien, Gerold's Sohn Comm. 1864, 28 S. gr. 8.

48) Festgabe zur XXV. Versammlung deutscher Philologen, Orientalisten und Schulmänner .... von *A. F. Pott* und *R. Gosche.* Halle a. S., Buchh. des Waisenh. 1867, V, 109, 38 u. ٢٥ S. gr. 8. Die beiden Abtheilungen werden unten an ihrer Stelle bei Linguistik und arabischer Litteratur besonders aufgeführt werden.

49) Zeitschrift der Deutschen morgenl. Gesellschaft. Herausgegeben unter der verantw. Red. des Prof. Dr. *Brockhaus.* Bd. 16—21, mit 1. 14, 16, 38. 2 u. 9 Kupfertaff. Leipzig, in Comm. bei F. A. Brockhaus 1862—67, VI, 804; IV, 817; VI, 847; IV. 694; 3 Bll., 626, XLVI; XXX, 683 S. gr. 8. — Bd. 20 u. f. erscheinen unter der verantwortl. Red. des Prof. Dr. *Ludolph Krehl,* dem wir eine gleich glückliche Herausgabe stattlicher Publicationen wünschen, wie wir sie von 1853 ab der liebenswürdigen Treue und unermüdeten Beharrlichkeit unsers Brockhaus zu verdanken hatten.

ist vernachlässigt geblieben, obgleich ausgezeichnete Mitglieder unserer Gesellschaft specielle Zeitschriften für vergleichende Sprachwissenschaft, für indische und ägyptische Alterthumskunde, für biblische und jüdische Wissenschaft herausgeben, und der Reichthum des hier aufgespeicherten, untersuchten oder zu weiterer Forschung vorgelegten Materials wird weiterhin bei der Einreihung der einzelnen Stücke an den betreffenden Stellen erst kenntlich genug hervortreten. Ausgedehnteres Material ist ausserdem in den 'Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes' [50]) niedergelegt worden, deren von H. Brockhaus so glücklich begründete Sammlung von der dritten Nummer des zweiten Bandes bis zu dem Schluss des vierten vorgerückt ist und an wichtigen Denkmälern das Culturleben des Orients von chinesisch-mandschurischen Berührungen über Indien, Phönicien, Judäa, Arabien bis zur Türkei, vom chinesischen Liederbuch bis zur Spitzfindigkeit des arabischen Grammatikers, von der indischen Hausregel bis zur arabischen Postroute, vom jüdisch-persischen Dämon bis zur muhammedanischen Juristenbiographie verfolgen lässt. Hierzu endlich kommen noch ebenfalls weiterhin besonders zu besprechende selbständige orientalische Werke grösseren Umfanges, welche von der DMG. entweder ganz herausgegeben oder bedeutend unterstützt werden und deren Förderung jeder Regierung

50) Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes, herausgeg. von der Deutschen morgenl. Gesellschaft unter der verantwortl. Redaction des Prof. Dr. *Hermann Brockhaus.* II. Band, nr. 3: Die Krone der Lebensbeschreibungen enthaltend die Classe der Hanefiten von Zain-ad-din Kâsim *Ibn Kutlubugâ.* Zum ersten Male herausgegeben und mit Anmerkk. und einem Index begleitet von *Gust. Flügel.* Leipzig, Brockhaus, 1862, XVI u. 192 S. (2 Rthlr, für Mitglieder der DmG. 1½ Rthlr). — Nr. 4: Die grammatischen Schulen der Araber. Nach den Quellen bearbeitet von *Gust. Flügel.* 1. Abth.: Die Schulen von Basra und Kufa und die gemischte Schule. 1862, XII u. 265 S. (2 Rthlr 4 Ngr, für Mitglieder der DmG. 1 Rthlr 18 Ngr). — Nr. 5: Kathâ Sarit Sâgara. Die Märchensammlung des Somadeva Buch VI, VII, VIII. Herausgeg. von *Herm. Brockhaus.* 1862, IV und 236 S. (2 Rthlr, für Mitglieder der DmG. 1½ Rthlr). Bd. III, no. 1, 2. Ssse-schu, Schu-king, Schi-king in Mandschuischer Uebersetzung mit einem Mandschu-Deutschen Wörterbuche, herausgeg. von *H. C. von der Gabelentz.* Heft 1: Text. Heft 2: Wörterbuch, III u. 232 S. (n. 2 Rthlr, für Mitgl. 1½ Rthlr). — No. 3. Die Post- u. Reiserouten des Orients. Mit 16 Karten, nach einheim. Quellen von *A. Sprenger* Heft 1. XXVII u. 159 S. (n. 3⅓ Rthlr, f. Mitgl. 2½ Rthlr). — No. 4. Indische Hausregeln. Sanskrit und deutsch herausgeg. von *A. F. Stenzler.* Heft 1: Text. 53 S. (n. ⅔ Rthlr, f. Mitgl. ½ Rthlr). 1864. (Hiermit Bd. III abgeschlossen). Bd. IV, no. 1. Indische Hausregeln u. s. w. Heft 2, Uebersetzung. VII u. 163 S. (n. 1 Rthlr). 1865. — No. 2. Çântanavas Phitsûtra. Mit verschiedenen indischen Commentaren. Uebers. und Anmerkk. Herausgeg. von *Franz Kielhorn.* XXXVII u. 60 S. 1867. (n. 1 Rthlr) — No. 3. Ueber die jüdische Angelologie und Daemonologie in ihrer Abhängigkeit vom Parsismus. Von Dr. *Alex. Kohut.* 107 S. 1867. (n. 20 Ngr). — No. 4. Die Grabschrift des sidonischen Königs Eschmun-ézer, übersetzt und erklärt von Dr. *Ernst Meier.* Mit zwei Kupfertaff. 55 S. (n. 12 Ngr) — 5. Kathâ sarit sâgara: Die Märchensammlung des Somadeva. Buch IX—XVIII. Herausgeg. von *Herm Brockhaus.* 1866, IV u. 628 S. gr. 8. (n. 5 Rthlr 10 Ngr)

und jeder Akademie der Wissenschaften Ehre machen würde: der von *Wright* [51]) herausgegebene und bis zum vierten Heft geführte Kāmil; Yāqūt's geographisches Wörterbuch, das nur ein Mann wie *Wüstenfeld* [52]) bezwingen kann, und *Euting's* [53]) mit handschriftlicher Virtuosität hergestelltes 'Qolasta'. Rechnen wir hierzu noch, abgesehen von den oben kurz erwähnten Specialzeitschriften, die von *Benfey* [54]) und von *Lazarus* mit *Steinthal* [55]) herausgegebenen allgemeineren, aber oft und tief in das Gebiet des Orients eingreifenden periodischen Sammelschriften, so ergibt sich für Deutschland eine höchst bedeutende Thätigkeit nach dieser Seite, welche vielleicht durch eine glückliche Entwicklung unserer öffentlichen Verhältnisse höhere materielle Unterstützung erfahren wird. In Frankreich haben grosse centralisierende Organisation und mächtiger Weltverkehr der Entfaltung der Société asiatique von Anfang an förderlich zur Seite gestanden. Mit sicherer Gleichmässigkeit hat sie mit einem 19. und 20. Bande die fünfte Serie ihres schönen Journals vollendet und mit weiteren 10 Bänden eine sechste glücklich begonnen [56]); beabsichtigte grössere Unternehmungen sind vorläufig aufgeschoben, wie die Ausgabe al-Būrīnī's durch Wöpcke's beklagenswerthen frühzeitigen Tod; von der begonnenen Ausgabe des *Mas'ūdī* [57]) waren

---

51) The Kāmil of *El-Mubarrad*, edited for the German oriental Society from the mss. of Leyden, St. Petersburg, Cambridge and Berlin by *W. Wright*. P. I—IV, Leipzig, Brockhaus in Comm. 1864—67. VI 80; 82; 82 u. 84 S. gr. 4. (n. 9 ℛ 10 𝒩𝑔𝑟., für Mitglieder der DmG. 7 ℛ)

52) *Jacut's* geographisches Wörterbuch aus den Hss. zu Berlin, St. Petersburg und Paris, auf Kosten der deutschen morgenländ. Ges. herausgegeben von *Ferd. Wüstenfeld*. Bd. I, 1. 2. II, 1. 2. Leipzig, Brockhaus in Commission, 1866—67, 984 u. 968 S. gr. 8. (n. 22 ℛ, für Mitgl. d. DmG. 14 ℛ 20 𝒩𝑔𝑟.)

53) Qolasta oder Gesänge und Lehren von der Taufe und dem Ausgang der Seele, als mandäischer Text mit sämmtlichen Varianten, nach Pariser und Londoner Manuscripten, mit Unterstützung der deutschen morgenl. Ges. in Leipzig, autographirt und herausgegeben von Dr. *J. Euting*. Stuttgart, Autogr. Druck von Fr. Scheppeler (Tübingen, Laupp) 1867, 153 S. gr. fol. (n. n. 33 ℛ 10 𝒩𝑔𝑟.)

54) Orient und Occident, insbesondere in ihren gegenseitigen Beziehungen. Forschungen und Mittheilungen. Eine Vierteljahrsschrift, herausgegeben von *Theod. Benfey*. Bd. I. Göttingen, Dietrich, 1862, IV, 765. Vgl. meinen Bericht für 1859—61, nr. 25. Desgleichen 2. Jahrg. Ebend. 1864, IV u. 768 S. gr. 8, und 3. Jahrg. Heft 1. Göttingen, Dietrich. 1865, 1—192 S. gr. 8. (Der Jahrgang von 4 Heften n. 5 ℛ)

55) Zeitschrift für Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft. Herausgeg. von *M. Lazarus* und *H. Steinthal*. Dritter bis fünfter Band. Berlin, F. Dümmler's Verlagsb. 1865—67, gr. 8. (Der Jahrgang von 4 Heften 3 ℛ)

56) Journal Asiatique .... publié par la Société Asiatique. Vième Série. T. 19—20. Paris, 1862, 536 u. 498 S. VIième Série T. 1—10, 1863—67, 536, 540, 544. 544, 570, 576, 560, 512, 528, 520 S. gr. 8. mit vielen Tff. besonders von Inschriften.

57) Collection d'ouvrages orientaux publiée par la Société Asiatique. *Maçoudi*. Les Prairies d'or, Texte et traduction par *C. Barbier de Meynard* et *Pavet de Courteille*. T. II—IV. Paris 1863—65, VI u. 471, 468, XI u. 480 S. gr. 8. (à 7 fr. 50 c.)

jedoch bis 1865 vier Bände erschienen. Die Befestigung der französischen Macht an charakteristischen Stellen Hinterasiens wird neues bedeutendes Material herbeiführen, wie denn zum Theil auf der Grundlage derartiger praktischer Verhältnisse, besonders des in Nordafrika alle Aufmerksamkeit herausfordernden Colonialwesens, mehrere leider mir nicht regelmässig zugängliche orientalische Zeitschriften ruhen, z. B. die 'Revue de l'Orient' [58]), die 'Revue orientale' [59]) und die jetzt zweimal im Monat erscheinende Revue 'L'Orient' [60]). Einen ganz besonderen Werth hat unter diesen Zeitschriften wegen ihrer monumentalen Mittheilungen aus Nordafrika die 'Revue africaine' [61]). Auch in Italien hat der begeisterte, in Norddeutschland gebildete Gelehrte *Angelo de Gubernatis* [62]) eine Zeitschrift begonnen, welche augenblicklich dem Interesse des Herausgebers gemäss ihr Hauptaugenmerk auf Indisches und Sprachwissenschaftliches richtet, welche aber in den wachsenden internationalen Verbindungen und dem sich befestigenden wissenschaftlichen Sinne des neuen Italien ihren natürlichen Boden und universellere Anregungen finden wird. Diese Förderungen geniesst seit lange durch grosse faktische Verhältnisse die 'Royal Asiatic Society' von Grossbritannien und Irland; ihr an bedeutenden Abhandlungen so vollwichtiges Journal [63]) wird mit dem Abschluss der alten und dem Beginn der neuen Serie regelmässig erscheinen. Als ein gutes Vorzeichen mag es gelten, dass der verdienstreiche, zu Opfern nur zu bereite 'Oriental Translation Fund' wieder einmal ein Lebenszeichen gegeben hat und zwar ein zum besten Leben berechtigtes: den er-

58) Revue de l'Orient, de l'Algérie et des colonies ... sous la direction de MM. *Edouard Dulaurier* et *A. Hureau de Villeneuve.* Nouvelle série. T. XIV—XIX. 4ième série T. I, II. Paris, Duprat 1862—1865, gr. 8. (Der Jahrgang 20 fr.) Von Band XV an hat *V. Langlois* die Redaction en chef übernommen.

59) Revue orientale et américaine, publiée sous les auspices de la Société d'ethnographie, par *Léon de Rosny.* T. 7—10. Paris, Challamel ainé, 1862—1866, gr. 8, mit zahlr. KK. (Der Jahrg. 12 fr. 50 c.)

60) L'Orient, l'Algérie et les colonies françaises. Revue bimensuelle. Année I. II, No. 1 (vom 10. Sept. 1866). — No. 8 (vom 25. Dec. 1867). Paris 1866—67, gr. 4.

61) Revue Africaine. Journal des travaux de la Société historique Algérienne par les membres de la Société et sous la direction de la commission permanente du journal. Alger, Bastide; Paris, Challamel et Duprat 1857—67, No. 1—64. Vgl. über die ersten 35 Nummern Zell in Heidelb. Jahrbb. n. 6—8, p. 81—117, Weil, ebend. p. 117—123.

62) Rivista Orientale pubblicata dal dottor *Angelo de Gubernatis* col concorso degli orientalisti italiani e con Rivista politica delle cose di Oriente. Anno I. Fasc. 1—12. (1867, Apr.—1868 Febb.) Firenze, Tipogr. Fodratti 1867—68, 1344 S. gr. 8. (Das Heft in Italien 20, ausserhalb 25 lire ital.)

63) Journal of the Royal Asiatic Society of Great Britain and Ireland. Vol. XIX, 3. 4. XX. 1. 2. 3. 4. London, Quaritch, 1862—65, 261—482. 15 u. XXVIII S.; 468, XXV u. 15 S. gr. 8. Desgleichen: New Series. Vol. I, 1. 2. Vol II. 1. 2 London, Trübner 1865—66, XXI, 490; XXXII, 522. 16 S. gr. 8.

sten Theil einer französischen Uebersetzung des persischen Ṭabarî [64]). Von der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg ist wiederholt mit Dankbarkeit zu rühmen, dass kürzere und auch längere in ihrem Schoosse gelesene Abhandlungen durch die werthvolle bis zur fünften Lieferung des fünften Bandes gediehene Sammlung der 'Mélanges Asiatiques' [65]) in bequemster Ausstattung uns zugänglich gemacht werden. Eine reiche, durch eine lebendig bewegte und volksthümlich mannigfach gegliederte Wirklichkeit getragene litterarische Thätigkeit fahren mit fester Organisation fort die englischen Vereine in Süd- und Südostasien zu entwickeln. Vor Allen ist es die würdige asiatische Gesellschaft von Bengalen, welche nicht allein ihr neuerdings endlich praktisch in eine philologisch-historische und eine naturwissenschaftliche Abtheilung gegliedertes Journal [66]) regelmässig fortgesetzt und für Indisches, Muhammedanisches und Indochinesisches die wichtigsten Aufklärungen gegeben, sondern auch mit anerkennenswerther Energie seit Anfang 1862 die beiden Serien der 'Bibliotheca indica' [67]), so weit ich sehen kann, um 150 Hefte weiter geführt hat. Mit jener Vielseitigkeit, wie sie das reiche indische Leben für sich in Anspruch nehmen darf, sind hier der Begründer und besonders Elliot's Gedanken verwirklicht worden. Aus den verschiedenartigsten Richtungen der Sanskritliteratur sind

---

64) Chronique de *Abou-Djafer-Mohammed ben Djarir ben Yezid Tabari*, traduite sur la la version persane d'Abou-Ali Mohammed Belami, d'après les mss. de Paris, de Gotha, de Londres et de Canterbury, par M. *Herm. Zotenberg*. T. I. Paris 1867, VIII u. 599 S. 8. Weitere Nachweisungen folgen unten bei der arabischen Litteratur.

65) Mélanges asiatiques tirés du Bulletin de l'Acad. Impériale des sciences de St. Pétersbourg. T. IV (1860—63) St. Petersbourg (Leipzig, Voss). 1863, IV u. 763 S. gr. 8. (2 Rℓ 7 Ngr) — T. V. Livr. 1—5. Edend. 1864—67. 1—649 S. gr. 8. Mit 11 Taff. (2 Rℓ 26 Ngr)

66) Journal of the Asiatic Society of Bengal, edited by the Secretaries. Vol. XXXI, Nos. I to V. 1862. Calcutta 1863, VII, 544 u. CXX S. m. 19 Tff.: Vol. XXXII Nos. I to IV and a Supplementary No. — 1863. Ebend. 1864. VII, 461, VII, CXIX u. CIV S., m. 15 Tff. — Vol. XXXIII, No. I—V and Suppl. No. — 1864, VII, 612, LIV, XIII, LXXXVII und X S. mit vielen Tff. — Ferner mit veränderter Eintheilung: Journal of the Asiatic Society of Bengal: edited by the Secretaries. Part I. History, Literature etc. 1865, No. III. Ebend. 1865, 115—193 S. mit 5 Tff. — 1866, No. I—IV. Ebend. 1866, 1—279 S. mit zahlr. Tff. – 1867, No. I. Ebend. 1867, 84 S. gr. 8. — Desselben: Part II. Physical science, 1865, 290 u. LVI S. — 1866, P. I—III und eine Special number, ebend. 1866, 235, LVII—XCVI u. 278 S. — 1867 No. I. Ebend 1867, 72 u. XXXII S. gr. 8, mit vielen Tff. Dazu Proceedings für 1865. Ebend. 1866, 220 u. XIX S.; für 1866. Ebend. 1866, 246 S.; — für 1867 Jan.—Dec. Ebend. 1867, 183 S, gr. 8.

67) Bibliotheca Indica; a collection of oriental works published under the superintendence of the Asiatic Society of Bengal. Old Series No. 168—219. Calcutta 1862—66; New Series No. 23—115. Ebend. 1862—67, gr. 8; in gr. 4 sind O. S. No. 182 und N. S. No. 112–113. — Vgl. über O. S. No. 167—181 und N. S. No. 5—20 das Journal of the Soc. of Bengal 1862, no. I, p. 58 f.; über O. S. no. 204 u. 206 u. N. S. 47—67 A. Weber in Z. d. DmG. XVIII (1864) p. 645 f., XIX (1865) p. 324 f.

neu begonnen Çrī Daṇḍin's Kāvyadarça, die Maitri upanishad, das Mīmānsā darçana, Gotama's Nyāya Darçana, Anantānanda Giri's Çankara Vijaya, Açvalāyana's Çrauta sutra und das Taittirīya Âranyaka des schwarzen Yajur Veda, fast sämmtlich mit Commentaren ausgestattet, das zuletzt genannte mit dem des Sāyaṇācārya; vollendet wurden Bādarāyaṇa's Vedānta-Aphorismen, die Brihatsanhitā von Varāha-mihira, Dhananjaya's Daça-rūpa, die Kaushītaki-Brāhmaṇa-upanishad, das Mārkaṇḍeya-Purāṇa, das Nārada Pancarātra und Kapila's Sānkhya-Aphorismen. Von persischen Werken sind, abgesehen von einigen aus früherer Zeit restierenden Torso's, mit ziemlicher Raschheit sechs für Poesie, besonders aber für Geschichte wichtige Texte abgeschlossen werden: Moʿtamad-khān's Iqbāl-nāme-i-Jehāngīrī, al-Badāʾūnī's Muntakhab at-tawārīkh, al-Jauzjanī's Ṭabaqāt-i-Nāçirī, das Tārīkh-i-Baihaqī, Ḍhiyā-addīn Barnī's Tārīkh-i-Fērōzshāhī und das leider nicht unverletzt erhaltene romantische Gedicht Wīs o Rāmīn, auf welches wie auf die übrigen hier nur im Allgemeinen genannten Stücke wir weiterhin näher zurückkommen müssen. Auch das Arabische ist in dieser Sammlung mit drei Stücken berücksichtigt worden, dem nun vollendeten grossen Wörterbuch der wissenschaftlichen Terminologie, der kleinen nokhbat-al-fikr von Jbn Ḥajar und den al-Wāqidī's Namen tragenden Futūḥ ash-Shām. Aber nicht allein stofflich ist diese ganze Sammlung interessant, sondern auch kulturgeschichtlich, indem an ihrer Herstellung Engländer, Hindus, Muhammedaner und auch einst Deutsche gearbeitet haben. Mit dieser Hauptgesellschaft für orientalische Studien in Calcutta stehen in directer Verbindung oder sind zum Theil nach ihr gebildet gleichartig strebende Vereine in Bombay [68]), Madras [69]), Colombo [70]) und Shanghai [71]); wir wollen hoffen, dass uns regelmässigere Zusendungen ihrer uns gewöhnlich nur fragmentarisch zukommenden Zeitschriften in den Stand setzen werden, eingehender über ihre mitforschende Thätigkeit zu berichten. Mit holländischer Pünktlichkeit setzt die Gesellschaft der Künste und Wissenschaften in Batavia [72]) ihre Verhandlungen fort, von welchen wir zuletzt vier

---

68) The Journal of the Bombay Branch of the Royal Asiatic Society. Edited by the Secretary. 1861—63. Bombay, Education Society's Press. 1863, gr. 8.

69) The Madras Journal of Literature and Science, edited by the honorary secretary of the Madras Literary Society and auxiliary of the Royal Asiatic Society. No. I. Third series. July 1864. Madras 1864, IV u. 182 S. 8. m. 8 Tff. (London, Trübner, 7 sh. 6 d.)

70) The Journal of the Ceylon Branch of the Royal Asiatic Society 1865—1866. Colombo 1866, 184 S. 8.

71) Journal of the North-China Branch of the Royal Asiatic Society. New Series. Vol. I. No. 1. Dec., 1864. Shanghai. Printed at the Presbyterian Mission Press, 1864—65, 136—474 (noch zur ersten Serie gehörig) u. 148 S.; — New Series. Vol. II. No. 1. 1865, 128 S. (vergl. Lit. Centralbl. 1866, No. 32, S. 849 f.); desgleichen 1866. 188 S. 8.

72) Verhandelingen van het Bataviaasch Genootschap van kunsten en wetenschappen. Deel XXIX—XXXII. Batavia, Lange & Co. 1862—66, XVI,

stattliche, besonders für Chinesisch und Malaiisch wichtige Bände erhalten haben. Kürzere Sitzungsberichte [73]) setzen uns seit Kurzem etwas rascher von den Verhandlungen dieser hochehrwürdigen, im J. 1878 ihr hundertjähriges Jubiläum feiernden Gesellschaft in Kenntniss. Endlich in Nordamerika hat mitten unter den Stürmen eines ungeheuren Krieges und unter den Gährungen einer bewegten Staatsform die American Oriental Society ruhig weiter gearbeitet und in natürlich längeren Pausen den achten Band ihres Journals würdig abgeschlossen [74]). Rechnet man zu diesen wissenschaftlichen Zeitschriften, deren Erscheinungsorte London, Paris, Algier, Florenz, Leipzig, St. Petersburg, Bombay, Madras, Calcutta, Batavia, Shanghai, New Haven den Erdkreis wie eine wissenschaftliche Riesenkette umspannen und welche alle im Dienst der morgenländischen Philologie mit einem meist durch Schriftaustausch vermittelten Einverständniss arbeiten, noch jene zahlreichen Journale, welche durch die Verbreitung der Buchdruckerkunst und die Bewegung nationaler Ideen veranlasst in den hinterasiatischen, indischen, muhammedanischen, syrischen und armenischen Culturkreisen, für unsere wissenschaftliche Beobachtung leider noch nicht mit gleichmässiger Sicherheit erreichbar, entstehen: so ergibt sich ein reichliches und befriedigendes Material für Befestigung unserer Wissenschaft, wie es vor noch nicht einem Jahrhundert William Jones auch in seinen kühnsten Phantasien nicht hoffen durfte. Es ist eine Lust, in einer solchen Epoche universellster Berührungen, grösster Aufgaben und mächtigster Kraftanstrengungen zu leben.

Nichts ist geeigneter, Bedeutung und Umfang unserer weitverzweigten, an allen Stellen des Erdbodens für das Morgenland thätigen, an Kraft und Zielen reichen Gemeinschaft sich zu vergegenwärtigen, als wenn man in dankbarer Rückerinnerung erwägt, welche Verluste diese Gemeinschaft in ihrer grossartigen Verfassung zu erleiden fähig war. Nur sechs Jahre haben wir hier zurückzublicken und welche Reihe von Denksteinen bezeichnet den Weg des spät einheimsenden oder hastig störenden Todes! Drei Namen mögen an der Spitze der Gedächtnisstafel stehen, von welcher ich ein Stück Gegenwart und unmittelbarster Vergangenheit aus der Geschichte unserer orientalischen Wissenschaft abzulesen habe; drei Namen, von denen zwei in ihrer einziggearteten Grösse unserem Deutschland an-

---

537. V; 153, 193, 119, II; 197, VII, 230; VIII, 102, XL, 253 S. gr. 4, mit vielen lith. Tff.

73) Notulen van de algemeene en bestuurs-vergaderingen van het Bataviaasch Genootschap van kunsten en wetenschappen. Deal I, 1863. II, 1864. III, 1865. IV, 1, 1866. Batavia, Lange & Co. 1864—66, 132, 318, 185, 1—128 S. gr. 8.

74) Journal of the American Oriental Society. Vol. VII, 2. New Haven 1862, 271—615, XLIII—LXXII S. gr. 8. Desgleichen Eighth volume. Number I—II. Ebend. 1864—66. XXIV u. 226 S., 227—398 u. XXV—LXXXVI S. gr. 8, womit der achte Band vollständig ist.

gehören, der dritte als der letzte der wahren Grandseigneurs (um Cousin's und Alfred d'Aulnay's treffenden Ausdruck zu wiederholen) dem alten Frankreich: Rückert, Bopp und der Duc de Luynes. Friedrich Rückert, seit 1845 Mitglied der Deutschen morgenländischen Gesellschaft, starb uns und der Weltlitteratur an dem Vormittag des 31. Januar 1866. Was er dem Vaterlande und seiner Zeit zu bedeuten hatte, eilten rasche Artikel und bedächtigere Essays zu umschreiben; der warmen Skizze *Buchner's* [75]) folgte das für Frankreich charakteristische Gedenkwort *P. Challamel-Lacour's* [76]); alles Erreichbare raffte *Beyer* [77]) zu einer umfassenderen aber nicht organischen Darstellung zusammen; fast lobrednerisch und dadurch seine sinnigen Betrachtungen unbequem störend verfuhr *Fortlage* [78]); fast überall in den schon durch die bedeutendern Namen ihrer Verfasser hinlänglich charakterisierten Vorträgen und Schilderungen von *L. Stein* [79]), *Gottschall* [80]), *P. Möbius* [81]) und *G. Kinkel* [82]) tritt den vorgesetzten Zwecken entsprechend mehr die litterarische und patriotische Seite des mächtigen Dichters und Gelehrten hervor; durch Besuchsschilderungen [83]) lernen wir ihn bis in seine Häuslichkeit kennen: aber noch ist er nicht, wonach wir an dieser Stelle verlangen, als Mann der Wissenschaft geschildert, so werthvoll auch die von den 'Grenzboten' gebrachten

---

75) Friedrich Rückert. Von *Wilhelm Buchner*, Deutsches Museum von Prutz 1866, nr. 9, p. 257—264.

76) In Revue moderne T. 36 (1866), p. 563 573.

77) Friedrich Rückert's Leben und Dichtungen. Drei Bücher Von Dr. *C. Beyer*. Coburg, Sendelbach 1866, XII u. 303 S. 8. (n. 1 Thlr. 15 Sgr.) Vgl. Lit. Centralbl. 1867, No. 50, p. 1410 f.; W. Lindemann im Lit. Handw. 1867, No. 53, p. 109; Kathol. Allg. Lit.-Ztg. 1867, no. 7, p. 52 f. — Vorher schon von demselben Vf.: Erinnerung an Fr. Rückert. Stenographische Aufzeichnungen der sämmtlichen an Rückert's Grab gesprochenen Reden ..., ebend. 1866, 21 S. gr. 8, mit 1 Lithogr. (1/4 Rthlr.)

78) Friedrich Rückert und seine Werke. Von *C. Fortlage*. Frankfurt. a. M., Sauerländer's Verlag 1867, VII u. 182 S. 8. (25 Ngr.) Vergl. Europa 1867 No. 21, p. 641—650; Lit. Centralbl. 1868 No. 26 p. 707 f.

79) Fr. Rückert's Leben und Dichten. Vortrag zu des Verewigten Gedächtnissfeier, gehalten vor dem 'kaufmännischen Verein' zu Frankfurt a. M. von Dir. *Leop. Stein*. Frankfurt a. M., Sauerländer 1866, 36 S. 8. (n. 18 Xr. rh. = 5 Ngr.)

80) Fr. Rückert. Ein literarisches Porträt von *Rudolf Gottschall*, Unsere Zeit, Neue F., II (1866), p. 321—347.

81) Fr. Rückert, ein deutscher Dichter. Festrede zur Leipziger Rückertfeier am 27. Febr. 1867 gehalten von Dr. *Paul Möbius*. Leipzig. J. J. Weber, 1867, 16 S. gr. 8. m. einem Holzschn. (n. 5 Ngr.)

82) Fr. Rückert. Festrede, gehalten bei der Erinnerungsfeier zu Zürich am 2. Febr. 1867 von *Gottfr. Kinkel*. Zürich, Meyer & Zeller, 1867, 23 S. 8. (6 Ngr.)

83) Ein Besuch bei Friedrich Rückert im Sommer 1865. Von einem Ostpreussen. Zur Erinnerung an den 31. Jan. 1866, den Todestag des Dichters. Königsberg, Hübner u. Matz 1867, 14 S. 16. (n. 2 1/2 Ngr.) Vgl. die Schilderung eines Besuchs von *Fr. Hofmann* in der 'Gartenlaube' 1863, no. 6, dazu Deutsche Blätter' 1866, no. 9.

authentischen Mittheilungen in dieser Beziehung sind [84]). Und dennoch liegt in der wunderbaren Vielseitigkeit, zähen Gründlichkeit und genialen Anempfindung dieses Mannes ein tiefes Räthsel beschlossen, zumal wenn man erwägt, dass die gigantische Kraft desselben nicht in die Zucht einer strengen philologischen Schule, was den Orient wenigstens betrifft, genommen war. Denn die empfängliche Seele des am 16. Mai 1788 in der damals freien Reichsstadt Schweinfurt geborenen Jünglings war zunächst seit der Wandlung der deutschen Geschichte im J. 1806 von vaterländischen Dingen praktisch und dichterisch weitaus erfüllt worden; die Studien in Jena hatten keinen rechten Mittelpunkt, da sie äusserlich auf die Rechtswissenschaft, innerlich auf Sprachen und Litteratur gerichtet waren. Getäuscht in seinen deutschen Hoffnungen, in deren stolzem Besitz er bei der jenaischen Disputation unter Eichstädt im J. 1816 diesen Franzosenfreund noch hatte verhöhnen dürfen, den 'Kranz der Zeit' welkend vor sich sehend, suchte er Anregung und Trost in der Schweiz und Italien, und heimgekehrt wusste er sich keine andere Rettung als die goethische des 'Westöstlichen Diwans': auch er flüchtet in den Orient, aber nicht allein gleich dem Altmeister als Dichter, sondern auch als Forscher. In Wien beginnt er 1818 unter Hammer-Purgstalls Leitung seine orientalischen Studien; eine neue Welt thut sich seiner noch von den Eindrücken des Südens erfüllten Seele auf: das Persisch-Muhammedanische mit seinen einer bedenklichen Restaurationsepoche angemessenen Reizen. Das Staunenswürdige ist, dass er mit dem feinsten Gefühl und der sichersten Intuition sich rasch die ungewohnten Sprachen aneignet, wieder ein Beweis dafür, dass der wirklich grosse Forscher ein ahnungsvolles Vorbild des ihm prädestinierten Erkennungsobjektes in seiner Seele mitbringt; aber noch wunderbarer muss es erscheinen, dass gegenüber dem empirischen Leichtsinn seines stürmischen Lehrers sich eine Sorgfalt und Sauberkeit der Einzelerkenntniss in grammatischen und lexikalischen Dingen entwickelt, welche in einer solchen Schule geradezu unerwartet kommt. Im J. 1819 begann er in Coburg und weiter 1820 in Nürnberg unter den Anregungen des von Erlangen herüber kommenden Platen an den 'Oestlichen Rosen' zu arbeiten, welche 1822 erschienen und voller von persischen, insonderheit hafisischen Motiven als von arabischen sind. Ueberhaupt musste von den muhammedanischen Sprachen und Culturen ihm das Persische als Vermittelung des Islam und des Indogermanischen am meisten zusagen. Daher sein dauerndes Interesse für Firdōsī's 'Königsbuch', von dessen durch Lumsden in Calcutta 1811 begonnener Ausgabe er den einzig vorliegenden ersten Band mit grosser Ausdauer copierte, für das er sein treues ästhetisches Interesse noch in der Nachdichtung 'Rostem und Suhrab' 1838 darlegte und dem er 1854 und 1856 im Anschluss an Mohl's grosse Ausgabe eine Reihe der fein-

84) Erinnerungen an Fr. Rückert, Grenzboten 1867 no. 14—15.

sten aus der sorgfältigsten Beobachtung des Sprach- und Versgebrauchs hervorgegangenen Bemerkungen widmete. Von den übrigen persischen Dichtern stimmten in kosmischer Gottesanschauung und symbolisierendem Weltgenuss ausser dem in den 'Oestlichen Rosen' bereits nachgedichteten Hafis zu des Dichters eignem System Dschelāleddīn Rūmī und Dschāmī so sehr, dass er den einen seit 1819 mit treuer Nachempfindung durch alle seine contemplativen Weisen klingen liess, den andern von 1843 bis 1852 in unsern beiden morgenländischen Zeitschriften durch sorgfältige Mittheilung von Textstücken und saubere Uebersetzungen genauer als v. Rosenzweig bekannt machte. Mit wie grosser Sorgfalt Rückert auf Vers- und Stilformen überhaupt im Persischen eingieng, zeigt seine ausführliche Bearbeitung des theoretischen Anhangs des 'Heft Qolzum', mit welcher ihn Hammer-Purgstall 1826 beauftragte und welche seit 1827 in den 'Wiener Jahrbüchern für Litteratur' erschien: hoffentlich wird diese wichtige Darstellung der persischen Poetik und Rhetorik uns jetzt in einer bequemen Handausgabe zugänglich gemacht werden. Auch den Vorstufen des Persischen blieb R. nicht fremd; der erste Band von Spiegel's 'Commentar über das Avesta' kann zeigen, was selbst dieser bedeutende Schüler und Nachfolger Rückert's von dem universellen Mann an trefflichen Bemerkungen über specielle Momente des Zend empfangen und benutzen konnte. Umfangreichere selbständige Werke galten dem Arabischen. In die ersten frischen Jahre seiner orientalischen Arbeiten traf das Erscheinen der Maqamen al-Ḥarīrī's (1822), dessen geistreiche Kunst den deutschen Dichter und Forscher gleichmässig herausforderte, zumal in dem reinlichen von Silvestre de Sacy constituierten Texte. Mit dem Antritt der morgenländischen Professur in Erlangen (1826) fiel die Herausgabe des ersten Bandes der Nachbildung zusammen, dem verhältnissmässig rasch Fortsetzung und neue Ausgaben folgten: es ist das formell wunderbarste Werk, welches irgend eine europäische Sprache besitzt, vielleicht auch nur in deutscher Sprache und durch deutschen Geist, vielleicht nur durch den Rückert's darstellbar. Eine ähnliche Anregung gab das Erscheinen der Ḥamāsa, zu deren Bearbeitung er sich in dem herrlichen Gedicht von 1828 ermunterte; aber obgleich sein Lehramt in Erlangen und seine glückliche Abneigung gegen Vorlesungen ihm hinlänglich Zeit und Sammlung liessen, so veröffentlichte er doch erst allerlei aus arabischer und persischer Litteratur Aufgesammeltes in den je zwei Bänden 'Erbauliches und Beschauliches aus dem Morgenlande' (1836—38) und 'Sieben Bücher morgenländischer Sagen und Geschichten' (1837) mit ihrem schönen Reichthum an Spruchpoesie, biblischer Legende und muhammedanischer Sage, besonders aber als eine recht eigentlich poetische und litterarisch-kritische Vorstudie 'Amrilkais der Dichter und König' (1843), ehe er in Berlin die Uebersetzung der 'Ḥamāsa' in zwei Bänden (1846) abschloss. Ich werde nie den genuss- und förderungsreichen Ḥamāsacursus bei ihm

vergessen, in welchem manches letzte abschliessende Wort der Uebertragung und manche schöne Textemendation, indess wir vor ihm im engsten Kreise den Tabrīzī interpretierten, von ihm in glücklichster Divination gefunden wurde, niemals durch eine kaltblütige Stellenvergleichung, sondern in dem Vollgefühl lebendigster Sprachkenntniss oder vielmehr Spracherfahrung. Demselben Kreise arabischer Studien gehörte auch die Bearbeitung der Gedichte aus dem ʿAntara-Roman in unsrer Zeitschrift (1848) an, wie er sich denn überhaupt in sichtlichem Behagen mit dieser Gruppe der Poesiegeschichte beschäftigte und daher bei seiner Uebersiedelung nach Berlin an der Universität mit einer vor sechszig Zuhörern gehaltenen öffentlichen Vorlesung über die altarabischen Sagenkreise eine mancherlei Hoffnungen weckende Lehrthätigkeit begann. In einer langen Reihe von Jahren feilte er an einer bereits in Coburg begonnenen Uebersetzung des Qorān's, welche sich auch im Nachlass vorgefunden hat, zwar nur ausgewählte Stücke enthält, aber endlich einmal eine künstlerische Wiedergabe des heiligen, in der Form weit über Boysen, Wahl und Ullmann hinaus interessanten Buches anstrebt und daher auch bald veröffentlicht werden soll. Von den übrigen semitischen Sprachen beschäftigte ihn besonders das Aethiopische in der ersten Erlanger Zeit; weit mehr aber und fast einzig das Althebräische, und Vorlesungen über die Propheten soll er gegen seine sonstige Docentengewohnheit in Erlangen sogar mit Vergnügen gehalten haben. Eine Uebersetzung derselben, welche er 1831 begann, eine nachgelassene Bearbeitung und Erläuterung der letzten zwanzig Capitel des Jesaias und ein noch vorhandener handschriftlicher Commentar zu den zwölf kleinen Propheten, wie die Einreihung ganz einziger Uebersetzungsproben aus dem Hohenliede in den 'Liebesfrühling' zeigen sein andauernd tiefes Interesse für diese Seite der altsemitischen Litteratur. In der Streitfrage über die Priorität dieser oder jener semitischen Sprache stand er auf der Seite derer, welche das Arabische für die Sanskrita dieses Sprachstammes ansehen; nur praktische Gründe konnten ihn veranlassen, in den nachgelassenen Bruchstücken einer vergleichenden Grammatik der semitischen Sprachen von dem Hebräischen auszugehen. Einen grösseren Raum als die bishergenannten Sprachen und Litteraturen nimmt aber in seinem langen Leben, das trotz alles Kosmopolitismus doch den welthistorischen Bestrebungen und Aufgaben des indogermanischen Stammes gehörte, um seiner reichen sprachgeschichtlichen Beziehungen willen das Sanskrit und seine Litteratur ein. Wer anfang der zwanziger Jahre diese Sprache lernen wollte, hatte es nicht so leicht wie die Gegenwart, welche sich mit rascher Bequemlichkeit den nöthigen Vorrath von indischen Wörtern und Formen zur Ausübung der Sprachvergleichung aneignen kann. Aus Einem Exemplar des Boppschen 'Nalus' lernten R. und der Erlanger Professor Pfaff die Elemente der Sprache; die erste Ausgabe des theuren Sanskritwörterbuchs von Wilson, einen stattlichen Folianten von 1061 zweispal-

tigen Seiten, schrieb sich R. vollständig ab. Das erste Ergebniss dieser Studien war die freie, von haririscher Sprachvirtuosität bewegte Nachdichtung 'Nal und Damajanti' (1828) in kurzen Reimpaaren, welche spätere treuere Uebersetzungen eher nötig als überflüssig machte und eine ähnliche Wirkung auf die deutsche Lesewelt ausübte, wie 1791 G. Forster's 'Sakontala'. Von dem folgenden Jahre an lieferte er, durch Bopp veranlasst, eine Reihe wichtiger Kritiken in den Berliner Jahrbüchern für wissenschaftliche Kritik; zunächst im März 1829 eine Besprechung des Ghaṭakarparam von Dursch. In dasselbe Jahr fällt auch die erste der Originalform vollständig nachgehende Uebersetzung des Gītagovinda auf Grund der durchaus ungenügenden Calcuttaer Ausgabe von 1808; er wiederholte sie später nach neuen metrischen Principien und brachte sie bei Gelegenheit der Lassen'schen Ausgabe endlich zu einem Abschluss, sodass sie 1837 in dem ersten Bande der Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes als ein Musterwerk vollsinnlicher Sprache und reicher Rhythmen erscheinen konnte. Im Uebrigen beschäftigte sich, geringe Ausnahmen abgerechnet, R. um diese Zeit vorzugsweise mit der Kunstpoesie der Inder. Die Berliner Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik brachten im Juli 1830 einen Artikel über Bopp's Glossar, im Januar 1831 einen über F. Benary's 'Nalodaya', zugleich und im April desselben Jahres eine Besprechung über C. Schütz's Ausgabe des 'Kirārtārjunīyam' von Bhāravi zugleich mit Uebersetzungsproben, welche A. W. v. Schlegel bei seinem boshaften Epigramm an 'Aller morgenländischen Zäune König' im Auge hatte; besonders aber im Januar 1835 eine ausführlichere Recension von Wilson's 'Hindu-Theatre' und den theils neu herausgegebenen theils übersetzten Dramen Çakuntalā, Urvaçī und Mālatī und Mādhava mit einer Reihe von noch jetzt werthvollen kritischen und exegetischen Bemerkungen. Ausserdem lieferte R. für den Wendtschen Musenalmanach von 1831 die Uebersetzung von 38 Liebesliedchen Amaru's und in demselben Jahre eine an kritischen Emendationen und Uebersetzungsproben reiche Besprechung des ersten Theils des Schlegel'schen Rāmāyaṇa in dem 55. und 56. Bande der Wiener Jahrbücher. Das ehedem von ihm geleitete Morgenblatt brachte im Februar 1833 die Uebersetzung eines reizend idyllischen Stückes aus dem achten Buche des eben von Stenzler herausgegebenen Raghuvança. Bei so stätigem Interesse an der indischen Litteratur und bei seinem zugleich einsiedlerischen und doch wieder allen Gedankenströmungen offenen Sinn erscheint es fast natürlich, dass R. sich mit einem contemplativen Hindu identificirte und von 1836 bis 1839 in der 'Weisheit des Brahmanen' ein System seines westöstlichen, kosmisch-christlichen Pantheismus niederlegte. Die Vollendung dieser umfassenden Lehrdichtung wurde von den ernstesten indischen Studien begleitet, als deren Ergebnisse der erste Band der Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes 1837 neben dem schon genannten 'Gītagovinda' Sprüche Bhartrihari's brachte und

1839 die schöne Sammlung 'Brahmanische Erzählungen' erschien: in letzterer 'Sāvitri', ein Edelstein aller ethischen Poesie und später als ein Lieblingsstück von dem schon im Tode zitternden Dichter in einer besonderen Ausgabe der ernsteren Lesewelt dargebracht. Mit diesen Uebersetzungen stand er noch fast ausschliesslich in dem Studium des indischen Epos. Obgleich er dies nie ganz aufgab, sondern noch in den spätesten Lebensjahren sich mit einigen Episoden des Mahābhārata beschäftigte, auch mit der Kunstpoesie durch eine kürzlich aus seinem Nachlasse veröffentlichte feine und anmutig-sorfältige Uebersetzung der Çakuntalā bis in die fünfziger Jahre im Zusammenhang blieb und von seinem Studium der Purāṇa-Litteratur in der Bearbeitung der Sage vom König Hariçcandra in unsrer Zeitschrift (1859) eine Probe gab, so entzog er sich doch auch nicht der jetzt die indische Philologie fast bis zur Vernachlässigung des Epos und anderer jüngerer Gattungen beherrschenden Richtung und widmete sich ebenfalls noch dem eifrigsten Vedenstudium, besonders dem des Rik und des Atharvan, aber wie es scheint ohne die hierbei gewöhnlichen mythologischen und religiös-philosophischen Interessen. Vielmehr ging er auf eine Sammlung poetischer Bilder und Metaphern im Sanskrit aus (denn auch diese gestatten eine vergleichende psychologisch sehr interessante Methode der Behandlung) und in seinem Nachlasse haben sich grossartige Bruchstücke zu einer solchen gefunden, wie denn sein stiller aber energischer Fleiss und seine weitgreifende Combination bewundernswürdig ansammelte, unter anderem auch eine Fülle von Nachträgen zu dem grossen St. Petersburger Sanskritwörterbuch. Aber nicht das philologische Detail interessierte ihn, wenn auch noch so sauber ermittelt und noch so reinlich dargestellt, an und für sich: vielmehr musste er auch bei seinen indischen Arbeiten überall Zusammenhänge sehen und darum schätzte er Adalbert Kuhn's sprach- und mythenvergleichende Forschungen, vielleicht schon um ihrer poetischen Feinheit willen, so hoch. Alle Studien mussten bei R. universellen Combinationen dienen: in diesem Streben unternahm er, um sich die Peripherie der Cultur zu vermitteln, auf lateinischer Grundlage die Nachdichtung des chinesischen 'Schi-king' (1833), dessen Originalsprache er nicht verstand und wahrscheinlich auch bei der Masse schwieriger ihm überall, ja sogar noch bei dem durchsichtigen Dēvanāgarī widerstehender Schriftzeichen nicht gelernt haben würde. Aber sonst scheute er keine in einfacherem Schriftgewande an ihn herantretende Sprache um ihr Verständniss anzugehen und rasch genug wusste er ihnen mit seinem herrlichen Auge spähend in's Herz zu sehen; abgesehen von armenischen, afghanischen, türkischen und andern asiatischen Sprachen fand man ihn in den letzten Jahren mit den dravidischen und den finnischen beschäftigt, besonders aber mit dem Koptischen, in welchem ihm eine Vermittelung des Indogermanischen und Semitischen gegeben schien und von dessen Studium durch R. auch Lagarde's Ausgabe des koptischen Pentateuchs Zeugniss ablegt.

Immer mehr individualisierte und befestigte sich bei ihm der schöne Satz, den er schon 1828 ausgesprochen, dass die Poesie in allen ihren Zungen dem Geweihten nur Eine Sprache sei. Man durfte zu hoffen wagen, dass ein so gearteter Forscher und Dichter aus dem Stilleben Erlangens, von wo ihn merkwürdiger Weise der kunstsinnige bayerische König Ludwig I. sich nicht für München hatte gewinnen wollen, in ein reiches Kunst- und Wissenschaftsleben verpflanzt die natürlichste Förderung hätte erfahren müssen. In dieser Hoffnung rief König Friedrich Wilhelm IV. durch Cabinetsordre vom 17. April 1841 R. nach Berlin: aber der kunstsinnige König irrte sich, dass er den Dichter rief und dieser, dass er kam. Der einsiedlerische Denker passte nicht in die schon damals grosse Stadt, in deren wogendem Leben man dauernd auf der Mensur zu stehen glaubt. Die Cabinetsordre vom 15. Juni 1849 befreite den gebundenen Dichter, dem es eine Last war auch nur in wenigen Wintermonaten in Berlin wenn auch ganz nach Gutdünken Vorlesungen halten zu müssen. Er kehrte glücklich nach seinem geliebten Neusess bei Coburg zurück, zu seiner mannigfachen treuen Arbeit, in welcher ihn selbst der lautere Lärm des öffentlichen Lebens nicht zu stören vermochte, welche nur der Tod unterbrach.

Es würde interessant sein, das Wesen dieses einzigen Mannes aus seiner Zeit, als deren Phänomen er ungeachtet aller isolierenden Neigungen gelten muss, abzuleiten; denn es genügt kaum, wozu man durch den autobiographischen Charakter seiner Lyrik verleitet werden könnte, ihn als den Minnesinger auf der Höhe des 19. Jahrhunderts zu bezeichnen, etwa wie Petrarca der letzte Troubadour des humanistischen 14. war. Vielmehr wurzelt er, wie sein Gegner Schlegel, in der romantischen Epoche, alle ihre linguistisch-philologischen Probleme mit der diesem Zeitalter eignen Universalität aufnehmend, und darum dem zweiten Namen verwandt, dessen wir hier zunächst ehrfurchtsvoll zu denken haben. Wie R. für die Wissenschaft die Einheit des menschlichen Wesens an der Poesie und diese damit als ein organisches Stück der Menschennatur aufweist, so Franz Bopp an der Sprache [85]). Zwar unterscheidet sich dieser Sprachforscher sehr wesentlich von jenem Dichter. Bei aller Macht der Intuition erscheint Bopp mehr philosophisch; nicht eine widerstrebende Gegenwart drängt ihn wie Rückert auf seine eigentlichen wissenschaftlichen Aufgaben hin, sondern das sichere Gefühl, seinen Beruf frühzeitig erkannt zu haben; ihn schreckt Berlin nicht zurück, sondern dieser aus Mitteldeutschland kommende Gelehrte lässt sich ruhig in der norddeutschen Metropole nieder, um in der geräuschvollen Stadt unbeirrt seine einfach-grosse Laufbahn zu begründen und zu vollenden. Ueber die Entwickelung und Bedeutung dieses Mannes haben unter dem unmittelbaren Eindruck seiner Persönlich-

85) Augsb. A Ztg. 1867, No. 303 Beilage und Grenzboten 1867, No. 47 p. 285--291.

keit *Bréal*[86]) vor seiner trefflichen Uebersetzung der vergleichenden Grammatik Bopp's und so eben sein ausgezeichneter Schüler *A. Kuhn*[86a]) in ausreichendster Weise gesprochen, so dass ich über ihn nur wenige Worte dankbarer Rückerinnerung zu sagen habe, zumal auch seine wissenschaftlichen Verdienste dem Bewusstsein der Gegenwart weit bestimmter eingezeichnet sind als die des mehr als Dichter gewürdigten Rückert. Wie bei diesem, haben auch Bopp's wissenschaftliche Bestrebungen einen romantischen Ausgangspunkt. Denn Karl Windischmann war es, der romantischer Begeisterung für Indien und seine Urweisheit voll und von Herder's geschichtsphilosophischen Ideen ergriffen, den jungen von Mainz, wo er am 14. Sept. 1791 geboren war, mit den Aeltern nach Aschaffenburg gekommenen Bopp in den philosophischen Vorträgen am Lyceum für orientalische Sprachen und Litteraturen begeisterte; es war das der Ideenkreis, innerhalb dessen Creuzer, Görres und die beiden Schlegel standen. Aber correctes, gewissenhaftes Arbeiten und ein durch philosophische Disciplin zur wissenschaftlichen Gewissenhaftigkeit geschulter Scharfsinn schützten den künftigen Sprachvergleicher vor den Phantastereien der romantischen Schule. Nur von einem Mitgliede derselben konnte er sehr positive und nachhaltige Anregungen erhalten, von Friedrich Schlegel, der in seinem merkwürdigen Buche 'über die Sprache und Weisheit der Inder' (1808) nicht allein die ersten tieferen Gedanken über Classification der Sprachen aufstellte, sondern auch den Werth der indischen Studien begeistert in's Licht setzte und durch Uebersetzungsproben aus den Epen und aus Manu belegte. Aber bei Friedrich Schlegel verlieren sich fast regelmässig die besten Ansätze in verwirrte Ausführungen und als B. im J. 1812 nach Paris ging, hatte er das, was seine Grösse machen sollte, die philologische Unerbittlichkeit und die streng geschichtliche Analyse lediglich als seine persönlichste Ausrüstung. Der Verkehr mit Chézy, de Sacy, Langlès und dem unfreiwillig in Paris zurückgehaltenen Alexander Hamilton, der bereits 1807 den ersten Catalog indischer Hss. mit Langlès hergestellt und ohne sich zu nennen 1808 in London die erste Ausgabe des Hitopadeça geliefert hatte; die Benutzung der auch für Indisches nicht mehr unbedeutenden orientalischen Bücher- und Handschriftensammlungen und seine gewissenhafte Beharrlichkeit liessen, während Deutschland und Frankreich im Kampfe lagen, seine bahnbrechende Schrift 'Ueber das Conjugationssystem

---

86) Grammaire comparée des langues indo-européennes ... par *Fr. Bopp.* Traduit sur la 2e édit.... par *Michel Bréal.* T. I (Paris, Impr. impér. 1866. gr. 8), p. VIII u. f. Die Einleitung zu dieser in ihrer äusseren Ausstattung das deutsche Original leider beschämenden und unten näher zu erwähnenden Uebersetzung ist auch besonders abgezogen: Introduction à la grammaire comparée des langues indo-européennes de M. Fr. Bopp par *Michel Bréal.* Paris, Impr. Impér. 1866, LVII S. gr. 8.

86a) Franz Bopp, der Begründer der vergleichenden Sprachwissenschaft. Von *Adalbert Kuhn*, Unsere Zeit, neue Folge, IV, 1 (1868), p. 780-89.

der Sanskritsprache' reifen, welche 1816 mit einer empfehlenden Vorrede seines Lehrers Windischmann ans Licht trat. Diese Untersuchung begründete die comparative Grammatik zunächst des indogermanischen, zugleich aber jedes Sprachstammes. Kaum kommt ihr gegenüber in Betracht, was bereits 1767 der mit Recht durch Bréal seiner Vergessenheit entrissene Pater Coeurdoux und neun Jahre später William Jones zutreffend und zum Theil feinsinnig über die Stellung des Sanskrit zu seinen etwaigen Verwandten angemerkt hatten; denn B. geht den Gesetzen der Spracherscheinungen nach, untersucht die durchgehende Einheit in den Verschiedenheiten, erklärt das scheinbar Zufällige als ein Organisches und findet die Gründe der Flexionssuffixe. So waren alle mechanischen und conventionellen Auffassungen aus der Sprachwissenschaft entfernt. Die Uebersetzungen aus dem Rāmāyaṇa und Mahābhārata, welche dem 'Conjugationssystem' beigegeben waren, wurden durch Windischmann dem Könige Max I. von Bayern bekannt und B. erhielt die Mittel, nach London zu gehen. Hier trat er zu dem damaligen preussischen Gesandten Wilhelm v. Humboldt, der sein Schüler im Sanskrit ward, in nahe folgenreiche Berührung, erweiterte sein 'Conjugationssystem' zu einer auch die Declination umfassenden englischen Darstellung und lernte aus den reichen Handschriftensammlungen die indische Litteratur näher kennen. Mit einem glücklichen Griff fand er die Nalas-Episode heraus, durch deren Ausgabe und treue lateinische Uebersetzung (1819) er ein Fundamentalhülfsmittel für die Sanskritstudien schuf. Nach Bayern zurückgekehrt schien ihn in Würzburg eine Professur zu erwarten; aber die zu bedächtige Facultät hielt Sanskrit und Sprachvergleichung für überflüssig. Wilhelm v. Humboldt rettete die Ehre der Wissenschaft, indem er B.'s Berufung nach Berlin veranlasste, dessen junge Universität er von 1821 und dessen Akademie der Wissenschaften er von 1822 ab zierte. Seine umfassende, einen Sprachkreis nach dem andern erobernde Thätigkeit, welche seit 1833 in der 'vergleichenden Grammatik' ihren concentrierten Ausdruck fand, ist bekannt, da nur der eigensinnigst sich beschränkende Philologe nicht unter ihrem Einfluss steht; aber es gewährt das schöne Schauspiel eines die Erfüllung seines Ideales erringenden Menschenstrebens, zu sehen wie B. in treuer Verfolgung der einmal genommenen Ausgangspunkte zunächst das Pronomen der ersten und zweiten Person (1824) und das Reflexivpronomen (1825) untersucht; mit den Demonstrativstämmen die Casusendungen (1826) und Präpositionen und Conjunctionen (1829) combiniert; den Zusammenhängen zwischen Pronominibus und Wortbildung (1831) nachspürt; die immer noch sonderbaren Zahlwörter in ihren Uebereinstimmungen und Verschiedenheiten erklärt (1833); durch Jacob Grimm's deutsche Grammatik zur Prüfung des Vocalismus und besonders des Ablauts gedrängt wird (1836) und zuletzt noch in dem scheinbar Flüssigsten, in der Accentuation (1854) uralte und bisweilen ganz ungestörte Uebereinstimmungen nachweist;

wie er daneben für das hierbei fast überall als Ausgangspunkt gesetzte Sanskrit, dem darum nicht selten innerhalb der Schule abweichend von Williams Jones' schon frühzeitig richtiger Vermutung eine falsche Prioritätsstellung eingeräumt wurde, Lehrbücher zuerst (1824) in einer ausführlicheren und dann (1834) in einer überall willkommen geheissenen kürzeren Fassung, daneben (1830) ein in den neuen Ausgaben auch seine 'vergleichende Grammatik' geschickt ergänzendes Glossar lieferte und in glücklicher Auswahl von Episoden des Mahābhārata (seit 1824) wie in dem neuaufgelegten Nalas ausreichendes Material für die erste Lectüre darbot; wie er endlich, abgesehen von den ihm während der Abfassung der 'vergl. Grammatik' vertrauter werdenden Sprachen, wie dem Slavischen, Altpersischen, Armenischen (welches er besonders seit 1856 berücksichtigte), die celtischen (1838), die malaiisch-polynesischen (1840, diese vielleicht noch unter der Nachwirkung Humboldt'scher Anregungen), einige kaukasische Sprachen (1846), das Altpreussische (1853) und das Albanesische (1854) sich unterthan machte, aus welcher indogermanischen Dienstbarkeit einstweilen wohl das Georgische und das Mingrelische wie die malaiisch-polynesischen Sprachen zu entlassen sein werden. Die meisten deutschen und viele ausländische Sprachforscher sind bei ihm, der immer ein freier und humaner Mann war, gern unmittelbar in die Schule gegangen und als man am 16. Mai 1866 den fünfzigjährigen Jahrestag des Erscheinens seines 'Conjugationssystems' nach dem Datum der Vorrede desselben festlich beging, hatte man Recht, die Feier der Begründung der vergleichenden Sprachwissenschaft durch eine besondere der Förderung ihrer Zwecke geltende Stiftung zu bezeichnen [87]). Er selbst überlebte diesen Tag nicht lange, sondern starb bereits am 23. October 1867, an einem Tage, der gerade ein Vierteljahrhundert früher durch Gesenius' Tod geheiligt war. Wir wissen nicht, wer als bedeutend genug gelten wird, seinen verwaisten Lehrstuhl einzunehmen; bliebe er, nicht zur Ehre der grossen Universität, verlassen: die von B. gegründete Wissenschaft würde an allen Stellen diesseits und jenseits des Oceans weiter blühen, soweit ist ihr fruchtbarer Same ausgestreut, und auch jeder noch so sehr widerstrebenden Sprachforschung ist gleichwohl fortab ihr Gepräge aufgedrückt.

Wenn Bopp als ein Muster treuer, beharrlicher, von den äussersten Grenzen des weiten Forschungsgebietes immer selbstgewiss und sicher zu ihrem Mittelpunkt zurückkehrender Arbeit gelten kann, so ist der oben an dritter Stelle genannte Name von allgemeinerer Bedeutung Vorbild für die Betheiligung des reichen Adels an wissenschaftlichen Aufgaben: Honoré Théodoric Paul Joseph d'Albert, Duc de Luynes [88]). Geboren in Paris am 15. De-

87) Die Sprachvergleichung und die Boppstiftung, Grenzboten 1866, No. 3.

88) Vgl. den Nekrolog in der Augsb. Allg. Ztg. 1867 no. 363 Beilage, und Ausl. 1868 no. 3 p. 61—63 (letzteres nach dem Athenaeum vom 28. Dec. 1867 p. 895).

cember 1802 war er durch seine Herkunft und Stellung in den Besitz einer Jahreseinnahme von anderthalb Millionen jährlicher Einkünfte, verschiedener Schlösser, einer hervorragenden Bildung und bedeutender Interessen für Wissenschaft und Kunst gesetzt, und das Institut de France hatte guten Grund, ihn zu seinem Mitgliede zu wählen. Als liberaler Legitimist betheiligte er sich mannigfach an der Tagespolitik, hielt 1848 als Repräsentant des Seine- und Oisedepartements zu Cavaignac und widmete sich seit dem neuen Kaiserthum nur um so entschiedener seinen wissenschaftlichen und Kunstneigungen. Unsere Wissenschaft verdankt ihm, ungerechnet zahlreiche Unterstützungen und Sammlungen, an eigenen Leistungen besonders den 'Essai sur la numismatique des Satrapies et de la Phénicie sous les rois Achémenides' (1846) in zwei Quartbänden, durch welchen eine Reihe wichtigster numismatischer, epigraphischer und linguistischer Fragen zur Lösung kamen; die 'Numismatique et inscriptions cypriotes' (1852), in welchen dem semitischen Epigraphen noch ungelöste Probleme vorgelegt wurden, und das in den phönizischen Studien epochemachende 'Mémoire sur le sarcophage et l'inscription funéraire d'Eschmunazar' (1856) in je einem Quartanten. Zuletzt hatte er mit Hülfe Lartet's und Vignes' im J. 1864 eine Expedition nach Palästina unternommen, um die Frage nach den Hebungs- und Senkungsverhältnissen des Todten Meeres und der 'Arabah-Wüste zu erledigen; doch fehlen die beabsichtigten Publicationen noch vollständig. Diesen und anderen Entwürfen wurde er durch die jüngsten Angelegenheiten des Kirchenstaates entzogen; er war nach Rom gegangen, um mit Rath und That den Franzosen, welche in die päpstliche Armee getreten waren, beizustehen; dort fand ihn der Tod Mitte December 1867. In ihm verlor unsre Gesellschaft eines ihrer trefflichsten Ehrenmitglieder.

Von den übrigen zahlreichen Verlusten, welche die besonderen Richtungen der morgenländischen Wissenschaft betroffen haben, stehen an Bedeutung und Zahl diejenigen der semitischen Philologie in erster Linie. Aus dem Ende der zuletzt von mir besprochenen Litteraturperiode ist noch, um mit der Gruppe der alttestamentlichen Wissenschaft zu beginnen, der Name des am 1. Decemb. 1861 zu Greifswald vierzigjährig verstorbenen Theologen Heinr. Aug. Hahn [89]) nachzutragen, welcher, nachdem er 1850 das Buch Hiob und 1852 das Hohelied erläutert hatte, zuletzt in seinem Commentar zum Qoheleth (1860) dieses eigenthümliche Buch durch messianische Auffassung bedeutungsvoller zu machen meinte. Auf ihn folgte der Zeit nach der durch ein kleines hebräisches Lehrbuch, besonders aber durch seine französische Bibelübersetzung bekannte Samuel Cahen, gest. 8. Januar 1862 in Paris; auf diesen der am 23. März 1862 gesorbene, in seiner Schriftstellerei von der Physik auf die naturwissenschaftlichen Fragen des A. T. übergegangene und

89) Allg. Kirchenzeitung von Strack 1862 no. 26.

von *Secchi* [90]) geschilderte Pater Pinciani. Ein grösseres Interesse knüpft sich an den Namen des wissenschaftlichen Wiederentdeckers Palästina's, Ehrenmitgliedes unsrer Gesellschaft, Eduard Robinson's [91]), gest. zu New York am 27. Januar 1863. In Southington in Connecticut am 10. April 1794 geboren, in Nord-Amerika gebildet und bereits angestellt, gieng er erst als ein 32jähriger nach der alten Welt, um in Paris, Berlin und Halle in biblischer und orientalischer Wissenschaft Studien zu machen. Besonders bedeutend für ihn wurde Halle, wo er Gesenius in frischester Lehrthätigkeit hörte und seine geistvolle unter dem Namen Talvj bekannte Gattin fand. Nach vierjähriger Abwesenheit kehrte er, nun zum Vermittler der östlichen und westlichen Hemisphäre in der biblischen Wissenschaft bestimmt, 1830 nach Andover zurück; dort erhielt er eine Professur und gründete das inhaltsreiche 'Biblical Repository'. Nachdem er sehr geschickt Gesenius' hebräisches Wörterbuch (1836) englisch bearbeitet und sich einige Jahre in Boston aufgehalten, wurde er 1837 Professor in New York, gieng jedoch schon 1838 wieder nach Europa, um Palästina zu bereisen, wobei ihm die arabischen Kenntnisse und die Erfahrung des trefflichen Missionars Eli Smith wesentliche Dienste leisteten. Es ist bekannt, welche Revolution das tüchtige zugleich englisch in London und Boston, und noch besser deutsch in Halle erschienene Reisewerk in der Geographie des h. Landes hervorbrachte. Die besonnene Ehrlichkeit eines frommen und zugleich unerschrockenen Forschers trat dem Leichtsinn traditionsseliger Gewohnheit entgegen. Seit Reland war keine ähnliche Fülle energischer Wissenschaft an dies wichtige Stück Geographie gesetzt worden. Nach der Rückkehr ins Vaterland lieferte er besonders in seinem 'Biblical Repository' nachträgliche Specialuntersuchungen, so über Eleutheropolis, Arimathia, Megiddo, Ephraim u. s. w. Im J. 1852 wurde eine zweite Palästinareise unternommen, deren Ergebnisse 1856 in England und im folgenden Jahre in Deutschland im Zusammenhange veröffentlicht wurden und denen in der aus dem 'Biblical Repository' entstandenen 'Biblotheca sacra' Nachträge über Pella und Kapernaum folgten. Jetzt dachte er ernstlich daran, eine Geographie des h. Landes auszuarbeiten und wer dem würdevollen und kräftigen Manne im Spätsommer des J. 1861 in Deutschland, wohin es ihn wieder gezogen hatte, begegnete, glaubte trotz seines Augenleidens die ihm fast einzig zustehende Ausführung seines Planes mit Sicherheit er-

90) Intorno alla vita e alle opere del P. Giamb. Pinciani. Discorso del P. *Angelo Secchi* letto nel Acad. Tiberina il dì 19. Maggio 1862 seguito da un elenco degli scritti etc. Roma, Tipogr. delle sc. matem. 1862, 51 S. 8. Vgl. Steinschneider in Z. d. DmG. XVII (1863) p. 419 f.

91) Vergl. Journal of Sacred Literature 1863, April, Art. 12; Unsere Zeit 1863, Heft 77, p. 336 und den Artikel von *Phil. Schaff* in Herzogs Theolog. Realencycl XX oder Suppl. II (1866) p. 577—581. Dann Tobler's Bibliographia geographica Palaestinae (Leipzig 1867, gr 8), p. 162 f.

warten zu dürfen. Der Tod verhinderte es; die 'Physische Geographie des h. Landes' welche 1865 aus seinem Nachlass erschien, kann nur als der bedeutende grundlegende Theil des Ganzen gelten. Von einem anderen beabsichtigten Werke, in welchem besonders schwierige Stellen der h. Schrift wahrscheinlich auf Grund genauerer geographischer Kenntniss erklärt werden sollten, scheinen sich im Nachlass keine bedeutenderen Vorarbeiten oder Ansätze vorgefunden zu haben. An den am 25. Mai 1865 gestorbenen Knobel erinnert eine kurze Notiz von *Zöckler* [92]); der philologische Realismus dieses Exegeten, der in der langen schriftstellerischen und akademischen Thätigkeit von dem Commentar zum Qoheleth (1836) an bis zu der dritten Ausgabe des Jesaias (1861) besonders dem Pentateuch in vielen geschichtlichen und archäologischen Punkten zu Gute gekommen ist, wird auch über seinen Tod hinauswirken und ein kritisch-besonnenes Bewusstsein zum Heil wahrer Forschung wach erhalten; leider fehlte ihm, was Delitzsch in der Einleitung zu seinem Jesaias treffend andeutet, das Geschick poetischer Anempfindung, welcher Mangel auch seine Darstellung des „Prophetismus" wesentlich beeinträchtigt hat, so reich an scharfsinnig combiniertem und sorgfältig zusammengebrachtem geschichtlichem Material dies Werk auch ist. Bald nach ihm starb Friedrich Böttcher in Dresden, am 23. Juni 1863, seit ziemlich vierzig Jahren als Lehrer des Hebräischen und Schriftsteller thätig; viel Scharfsinn und Willkür in Conjecturalkritik und ausserordentlichen Fleiss auf die Sammlung grammatischer Beobachtungen wendend, von welchen jetzt die Mühlau's Sorgfalt zu dankende Veröffentlichung der 'Aehrenlese' und des 'Lehrbuchs' Zeugniss ablegt. Dem Neuhebräischen und besonders seiner Litterärgeschichte gelten die Bemühungen das am 2. Juli 1863 in Wilna verstorbenen Benjacob [93]), dessen Gedächtniss vorzugsweise die unter Steinschneiders Beirath ausgeführte Bearbeitung Azulai's erhalten wird. Ueber einen Monat später, am 23. August 1863 starb in glücklichere wissenschaftliche Umgebung gestellt Joseph Levin Saalschütz [94]), von dem wir eine fleissige, stoffreiche und darum nützliche Archäologie der Hebräer und von einseitigen Gesichtspunkten aus geführte Untersuchungen über althebräische Musik und Poesie erhalten haben. Auch muss an dieser Stelle, obgleich er specifisch theologischen Aufgaben lebte, der am 16. December 1863 als Superintendent und Oberpfarrer zu St. Andreä in Eisleben verstorbene Rudolf Stier erwähnt werden, von dem *Tholuck* [95]) ein interessantes Portrait gezeichnet und seine

92) Herzog's Theol. Realencycl. XIX od. Suppl. I (1865) p. 715—717. Vgl. auch Neue ev. KZtg. 1863, n. 24.

93) Vgl. Steinschneider Hebr. Bibliographie 1863 no. 35 p. 108 f.

94) Dr. Jph. Levin Saalschütz. Nekrolog von *O. Rosenkranz*, Unterhaltungen des lit. Kränzchens in Königsberg, No. 2 (1865).

95) Herzog's Theol. Realencycl. XXI oder Suppl. III (1866) p. 172—179.

Söhne [96]) eine nach anderen Seiten höchst anziehende Biographie begonnen haben; er hatte in seinem glücklicher Weise ohne besondere Wirkung gebliebenen 'Lehrgebäude der hebräischen Sprache' (1833) bei vielen geistreichen Combinationen einem übertriebenen Supranaturalismus an unangemessener Stelle Rechte eingeräumt, so dass diese Sprache consequent nach allen ihren Theilen als eine exceptionelle Schöpfung Gottes hätte erscheinen müssen. Eine anders geartete Gelehrtennatur war der bald nach ihm am 31. Januar 1864 in Berlin verstorbene Michael Sachs [97]), eine fast geniale Verbindung von tiefster poetischer Empfindung und scharfpräcisiertem Wissen, mehr wirkend durch lebendige Rede als durch Schriften. Und doch wird die Fülle von Geist, welche sich in diese verhältnissmässig wenigen Schriften aus der Verschwendung in der flüssigen Conversation wie in eine feste Form rettete, noch manchen spät nachzügelnden Leser fesseln. Dass überall den treffendsten Ausdruck findende Verständniss, wie es in der mit Arnheim, Fürst und Zunz unternommenen Bibelübersetzung für das Gefühl eines gerechten Lesers hervortritt, zeigte sich sogleich in einer glänzenden und trotzdem wohlthuenden Weise in dem Buch über 'die religiöse Poesie der Juden in Spanien' (1845), dessen Detail gründlich vermehrt, dessen poetisch-philosophischer Sinn nicht leicht übertroffen werden kann, und wenn auch Sachs in den beiden Heften 'Beiträge zur Sprach- und Alterthumskunde' (1852—54) anregende Ergebnisse seiner beneidenswerthen Vertrautheit mit neuhebräischer und zugleich klassischer Philologie vorlegte: er scheint doch in sich jene eigenthümliche Begabung für poetische Uebertragung gefunden zu haben, so dass die schriftstellerischen Arbeiten seiner zehn letzten Lebensjahre sich besonders in dieser Richtung bewegten, sei es dass er die Gedanken seiner hebräischen Vorlagen mit poetischer Freiheit ausführte wie in den sinnigen, jetzt eben neu aufgelegten 'Stimmen vom Jordan und Euphrat' (1853), oder dass er geradezu übersetzte, wie das Machzor (1855) und den Siddūr (1858). Durch die Erwähnung *Karl Raumer's* [98]), gest. in Erlangen am 2. Juni 1865, dessen wir hier wegen seines sorgfältigen und nützlichen, hoffentlich bald dem jüngsten Stande der Wissenschaft angepassten Handbuches über 'Palästina' (seit 1835) nach dem Datum seines Heimganges zu gedenken haben, wird Sachs von seinem berühmten italiänischen Glaubens-

96) Dr. Ewald Rudolph Stier. Versuch einer Darstellung seines Lebens und Wirkens von *G. Stier*, Gymnas.-Dir., und *F. Stier*, Diac. 1. Hälfte, die Zeit von 1800—1825 umfassend. Mit einem photogr. Brustbilde. Wittenberg, Kölling 1867, VIII u. 356 S. 8. (n. 1 ℛ 5 𝒩𝑔𝑟.) Vgl. Allg. literar. Anzeiger 1868 no. 7—8 p. 565 f., Protest. KZtg. 1868 no. 4 p. 78 f. und Hauck's Theol. Jahresbericht III (1867) p. 221 f.

97) Steinschneiders Hebr. Bibliogr. 1864 nr. 37 p. 9 f. und Occident and American Jewish Advocate 1864 April, Art. 7.

98) *Karl v. Raumer's* Leben von ihm selbst erzählt. Stuttgart, S. G. Liesching 1866, VIII u. 344 S. gr. 8. (2 fl. 12 Xr. rh. = 1 ℛ 10 𝒩𝑔𝑟.)

genossen, dem am 29. September 1865 in Padua gestorbenen Samuel David Luzzatto [99]) getrennt, den nach seinem Leben und Wirken *de Leva* [100]) geschildert hat. In Triest am 25. August 1800 geboren, hatte er als Mitgabe fürs Leben den Segen eines berühmten Namens, aber auch zugleich die schwere Pflicht, sich desselben würdig zu machen. Er hat das ehrlich gethan und überall, soweit wir norddeutschen christlichen Gelehrten gerade in diesem besonderen Falle zu sehen vermögen, sich als ein nach Selbständigkeit strebender bewiesen. Leider liegen seine zahlreichen, weit zerstreuten Arbeiten nicht gesammelt vor; das Bēth ha-'ōçār (1847) ist über ein erstes Heft nicht hinausgekommen. Er begann mit einer sprachlich wichtigen Abhandlung über das Targum des Onkelos (1830), bereitete sich und seinen Lesern den Weg zur Darstellung der hebräischen Grammatik durch werthvolle Prolegomenen (1836), denen zögernd einige Hefte des Systems selbst erst fast zwanzig Jahre später (1853—1857) nachfolgten. Bedeutend waren seine Uebersetzungen aus dem A. T., wie die italiänische des Buches Hiob (1853) und die von einem anregenden Commentar begleitete des Jesaias (1855—63); die Interessen des Judenthums mussten dem Professor am rabbinischen Seminar zu Padua am Herzen liegen; er behandelte es geschichtlich (1848—52), suchte seine Spuren in 76 Grabschriften aus Toledo (1841) und in dem Diwan Jehudah ha-Levi's (1840) auf; über Kabbalah und das Buch Zohar (1852) handelte er so, dass die Lehre von der Accentuation und Punktation davon gewann. Seine letzten zehn Lebensjahre verdunkelte die Trauer um den ihm am 25. Januar 1854 vorangegangenen talentvollen Sohn Philosseno, der sich aus der Gährung sehr selbständiger wissenschaftlicher Anschauungen zu einem klaren Forscher würde herausgearbeitet haben. Die deutsche Wissenschaft verlor am 2. März 1866 Ernst Meier in Tübingen [1]), einen geschmackvollen und vielseitigen Gelehrten, geb. 1813 im Schaumburgischen als Sohn eines Dorfschullehrers, Schüler Ewald's, den er von Göttingen nach Tübingen begleitete und dessen Nachfolger er an letzterer Universität wurde. Seine Neigung, Zusammenhänge über die besonderen Sprachen hinaus zu suchen, wie in dem vom Princip der Zweibuchstabigkeit ausgehenden 'hebräischen Wurzelwörterbuch' (1845) und in der Schrift über 'die Bildung und Bedeutung des Plurals in den semitischen und indogermanischen Sprachen' (1846); das Geschick für litterarische Gruppirung, welches sich in seiner 'Geschichte der poetischen Nationalliteratur der Hebräer' (1856) zeigt; sein poetischer Sinn, der ihn

---

99) A. A. Z. 1866 No. 63 Beilage; Mag. f. d. Lit. des Ausl. 1865 Nr. 48 p. 667; und Occident and American Jewish Advocate (Philadelphia) 1866, Jan. Art 2.

100) Della vita e delle opere del prof. Samuel Davide Luzzatto, Commemorazione del prof. *Giuseppe de Leva*. Trieste, Tip. Coen 1866, 8.

1) Vgl. den kurzen Nekrolog in der Augsb. Allg. Ztg. 1866 No. 81 Beilage, und Ergänzungsbll. (Hildburgh.) 1866 Heft 12 p. 722.

zu geschätzten Sammlungen schwäbischer Kinderreime und Kinderspiele, Sagen und Volksmärchen (1851—1852), zu den anmutigen Uebersetzungen von 'Nal und Damajanti' (1847), 'Sakuntala' (1852, ganz umgearbeitet 1867) und zu einer für die Bibliothek der ausländischen Klassiker bestimmten aber noch nicht gedruckten 'Morgenländischen Anthologie' veranlassten; alles dies liess ihn, abgesehen von der noch jetzt schätzbaren Erläuterung des Joel (1841), seiner Erstlingsschrift, und dem minder gelungenen, unvollendet gebliebenen Commentar zum Jesaia (1850), schwer zu streng philologischen Specialuntersuchungen kommen; doch hat er, gefördert durch eine Ende der fünfziger Jahre gemachte wissenschaftliche Reise in Frankreich, England und Holland, eine Reihe von semitisch-epigraphischen, besonders phönizischen Studien und zwar vorzugsweise in unserer Zeitschrift und den sie begleitenden Abhandlungen veröffentlicht. Weit tiefer traf die alttestamentliche Wissenschaft der Tod Hermann Hupfeld's [2]), gest. in Halle am 24. April 1866: ein Charakter, der keine Unklarheit im wissenschaftlichen Forschen, im religiösen Empfinden, im sittlichen Handeln duldete und in dem edelsten Streben nach solcher Lauterkeit und Klarheit den gewöhnlichen Menschen bisweilen durch einen scheinbar unberechenbaren Eigensinn überraschte; ein Mann aus ganzem Holz geschnitten, den man lieben oder hassen mochte, den aber jeder hochachten musste, vorausgesetzt, dass jeder hiezu sittlich befähigt ist. Seine Entwickelung hat er selbst mit der ihm eigenen Aufrichtigkeit in Justi's hessischem Gelehrtenlexikon bereits vor Jahren geschildert, ein Gesammtbild seines Lebens und Wirkens sein treuer Schüler *Riehm* [3]) mit wohlthuender Wärme und Sorgfalt gezeichnet. Die Grundlage seines wissenschaftlichen, nicht von seinem sittlichen Charakter zu trennenden Wesens war hessische Beharrlichkeit, welche sich nicht allein auf religiöse und politische Fragen beschränkte, und eine eminente philologische Bildung, welche durch verwandtschaftliche Beziehungen zu dem tiefdenkenden Suabedissen mit philosophischen Interessen lebendig verknüpft war. Ihm war alles Unfertige herzlich zuwider; darum arbeitete er so langsam, und was er gab, war systematisch in der Anlage, sauber in der Ausführung. Er gieng gern an die Elemente und Grundlagen der sprachlichen und geschichtlichen Erscheinungen und entschloss sich nur schwer zu grösseren Darstellungen. Aber der speciellsten Untersuchung lag immer eine nirgend vernachlässigte Rücksichtnahme auf das Ganze zu Grunde; die 'Ex-

102) Vergl. ihn selbst in Justi's Hessischem Gelehrten-Lex. (Marburg 1831), die Fortsetzung von O. Gerland (1865) und die Notiz in der Neuen Evangel. KZeitung 1866 Nr. 20; A. A. Z. v. 4. Mai 1866; danach Protest. KZeitung Nr. 20 p. 441 f.; Athenaeum 1866 May 12 p. 635.

3) D. Hermann Hupfeld. Lebens- und Charakterbild eines deutschen Professors. Von Dr. *Eduard Riehm.* Halle, Fricke 1867, III u. 155 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.). Vgl. Zimmermann's Theolog. Lit.-Bl. 1868, No. 5 p. 25 f. Neue Ev. KZtg. 1867 No. 27. Volksbl. für Stadt u. Land 1867 no. 94 p. 1490 f.

ercitationes aethiopicae' (1825) sind daher sogleich für semitische Lautlehre überhaupt wichtig. Es war ihm unmöglich, ohne vollständige sichere Erkenntniss der Lautverhältnisse in der Darstellung der Sprache vorzuschreiten; so blieb denn seine 'hebräische Grammatik', von welcher 1828 fünf Bogen gedruckt waren, 1841 bei einem ersten um drei Bogen vermehrten Hefte stehen: auch trotz des fragmentarischen Charakters dieses Unternehmens ist das Streben, im Hebräischen die Reste der vorauszusetzenden semitischen Ursprache nachzuweisen, vollkommen klar. Beim Beginn des Druckes traf ihn die erste Ausgabe der ausführlichen kritischen Grammatik von Ewald, welcher er eine höchst wichtige, leider nur auf die Lautlehre beschränkte Besprechung im 'Hermes' (Bd. XXXI) widmete. Fast gleichzeitig erörterte er die Grundprincipien der hebräischen Lexikographie in einem lateinischen Programm (1827) und die 'Theorie der Hebräischen Grammatik' in den 'Theol. Studien und Kritiken' (1828), versäumte aber auch nicht, was eine schlimme Nachlässigkeit der meisten christlichen Forscher ist, die Geschichte der Grammatik unter den Juden selbst zu verfolgen, aus welchem Streben nach geschichtlicher Erkenntniss drei schöne Programme (1846—48) hervorgiengen; an ihnen konnte nur eine gleichmässige Berücksichtigung der Forschungen Zunzens vermisst werden. Das hier hervortretende Interesse für Accentuation und Punktation hat H. dauernd beschäftigt; unsere Zeitschrift (VI, 1852) brachte die zu lebhafter Discussion einladende Abhandlung über 'das zwiefache Grundprincip des Rhythmus und des Accents'. Dies war keine zusammenhangslose Spielerei; Accentuation und Punktation hängen auf das Engste mit den Schicksalen der ganzen Textüberlieferung zusammen; und wenn H. schon 1830 den 'Theol. Studien und Kritiken' eine geradezu epochemachende 'Kritische Beleuchtung einiger dunklen und missverstandenen Stellen der alttestamentlichen Textgeschichte' einreihte, so schloss er seine schriftstellerische Thätigkeit, durch Frensdoff's 'Ochlah we-ochlah' veranlasst, mit einer hernach aus seinem Nachlass durch E. Vilmar's kundige Fürsorge in unsrer Zeitschrift gedruckten Untersuchung 'über eine bisher unbekannt gebliebene Handschrift der Masorah', nämlich über eine werthvolle Pergamenths. der hallischen Universitätsbibliothek, welche Gesenius und seinen Mitforschern entgangen zu sein scheint. Ebenso fruchtbare als eigenthümliche Behandlung sprachlicher, theils formenbildender, theils lexikalischer Momente, tritt auch in den beiden Abhandlungen 'System der semitischen Demonstrativbildung und der damit zusammenhängenden Pronominal- und Partikelbildung' (1837 Z. f. K. d. M. II) und 'Ueber die Grundbedeutung von מזמר u. s. w.' (1840 Z. f. K. d. M. III) hervor; am vollständigsten und zusammenhängendsten aber zeigt sich seine ganze theologisch-philologische Bedeutung in seiner vierbändigen 'Uebersetzung und Auslegung der Psalmen' (zuerst 1855—61), an welcher wir nicht allein mit einem tiefsinnigen Exegeten „die grammatische Durchbildung", sondern

auch die sittlich-ernste, erschöpfende Erörterung alttestamentlicher Fundamentalbegriffe (ohne die eine biblische Theologie sich nicht sicher bilden kann) und die ebenso sittlich-ernste Beschränkung des Wissenwollens auf das wirklich Wissbare zu schätzen haben. Während der Ausarbeitung dieses Commentars schloss H. eine Reihe von Untersuchungen über die 'Quellen der Genesis' ab, welche die Forschungen Tuch's, besonders aber die des älteren Ilgen voraussetzend, den Nachweis einer zweiten elohistischen und einer ebenfalls in sich zusammenhängenden jehovistischen Grundschrift als ein besonderes Verdienst beanspruchen können. Aber H.'s Meisterschaft war nicht auf sprachliche und sprachlich-kritische Untersuchungen beschränkt, sondern, wer seine Vorträge über hebräische Archäologie hörte, empfieng von ihm den Eindruck eines ausserordentlichen Realphilologen. Leider hat er aus dem Kreise dieser Studien wenig veröffentlicht; es gehören dahin die schönen Programme über die jüdischen Feste (1851—64) und die in unsrer Zeitschrift (Bd. XV) veröffentlichte Abhandlung 'die topographische Streitfrage über Jerusalem' (1861). Endlich über zwei principielle Fragen der alttestamentlichen Wissenschaft hat H. sich sehr bestimmt ausgesprochen, einmal über 'Begriff und Methode der sogen. biblischen Einleitung' (1844), welche er, wie Reuss es für das N. T. gethan, wenn auch nicht als eine eigentliche althebräische Litteraturgeschichte abgrenzte, doch zu dem Range einer wirklichen Wissenschaft zu erheben wusste, und über 'die heutige theosophische und mythologische Theologie und Schrifterklärung' (1861), welche seinem klaren, besonnenen Sinne widerstand. Wer sich die leichte Mühe nahm, diese beiden wenig umfangreichen Schriften durchzulesen und ehrlich zu durchdenken, musste jene nicht allein den sittlichen Werth dieses Gelehrten, sondern überhaupt die Wissenschaft rücksichtslos in Frage stellenden Anklagen fast unbegreiflich finden, welche die letzten Tage dieses Ehrenmannes verbittert haben; uns aber ziemt, ihm dankbar zu bleiben, auch um der Verdienste willen, welche er sich um unsere Gesellschaft erworben hat. Dieser gehörte auch das lebhafteste Interesse eines andern, in demselben Jahre mit Hupfeld heimgegangenen trefflichen Mannes, Rudolf Anger's [104]), gest. in Bad Elster am 10. Oktober 1866; ein treuer Vorstandsgenosse von lauterstem Herzen, dem wir uns dauernd verpflichtet fühlen werden, wenn er auch ausser seinen wirksamen exegetischen Vorlesungen nur mit den beiden Programmen über Onkelos (1846) in die orientalischen Studien direkt eingegriffen hat. In bedeutendem Maasse war dies der Fall bei dem etwa ein halbes Jahr nach Anger gestorbenen Facultätsgenossen desselben, bei Friedrich Tuch [5]), gest. in Leipzig am 12. April 1867. Er hatte mit Hupfeld eine eminente philologische Bildung gemein; in seinem Streben nach formeller Abrundung

104) Vgl. Unsere Zeit, Neue Folge III, 2 (1867) p. 305 f.
5) Vgl. Unsere Zeit, Neue Folge III, 2 (1867) p. 303 f.

und durch ausabschliessender Behandlungsweise gieng er noch weiter. Die sorgenvolle Lage, in welcher er als Student und besonders fast neun Jahre lang als Privatdocent die Forderungen des täglichen Lebens mit der freien und idealen Wissenschaft auszugleichen hatte, vermochte nichts über ihn, und als 1838 das Ergebniss der Arbeit dieser schlimmen Jahre, 'der Commentar über die Genesis' erschien, hatte die erstaunte theologische Welt ein Werk von fast künstlerischer Ruhe und Einheit vor sich. Leipzig hatte 1841 das Glück, diesen ausgezeichneten, als Ewald's Anhänger von Gesenius mindestens wenig gelittenen Lehrer Halle abzugewinnen und dieser fand neben Winers neutestamentlicher Weise seine rechte Stelle als alttestamentlicher Exeget: sehr wenig Salbung, aber ausserordentlich viel Geist; keine s. g. praktischen Ausläufe, sondern ein exactes methodisches Ergreifen des wissenschaftlichen Objects. Daher wuchs die Theilnahme an seinen Vorlesungen, wenn auch der ungenierte Bursch die Aristokratie des Wissens an dem Lehrer nicht sehr liebte und Anfangs an den orientalischen Erörterungen, wie sie mit einzelnen Mitgliedern der hebräischen Gesellschaft angestellt werden konnten, Anstoss nahm. Obgleich der Genesiscommentar raschen Absatz fand, so dachte Tuch doch nicht ernstlich daran, ihn entsprechend den von ihm selbst hervorgerufenen Fortschritten um- oder neuzugestalten. Die Grenzgebiete des eigentlich Orientalischen und des Biblischen wurden vielmehr von ihm mit besonderer Neigung und auch, bei seinem grossen Scharfsinn und bei dem ausserordentlichen Umfang seines Wissens, mit grösstem Glück untersucht. Die Habilitationsabhandlung über Ninive (1845) griff erfolgreich in die eben neu beginnenden Durchforschungen der assyrischen Archäologie ein; umfassender war die den dritten Band unserer D. M. Z. vom J. 1849 zierende Arbeit über 'Einundzwanzig sinaïtische Inschriften', welche durch ihre Sauberkeit, methodische Strenge und damit verbundene Sicherheit der Resultate nach Beer's grossem Entwurf die Grundlage aller weiteren Forschung bis auf Blau, Levy und Ernst Meier werden musste. Zu einer umfangreicheren Leistung kam Tuch indess nachher nicht mehr; er beabsichtigte, wozu er in der einzigsten Weise durch kritische Kenntnissnahme der Quellen und wissenschaftliche Verachtung der gangbaren ebenso verführerischen als in sich haltlosen Traditionen ausgerüstet war, eine Geographie Palästinas und vorläufige Spezialuntersuchungen dazu legte er in den schönen meistens akademischen Abhandlungen über Genesis c. 14 (1847), über 1. Macc. 9, 2 (1853), über Christi Himmelfahrt (1857), über Josephus (1859 und 1860), über Antonius Martyr (1864) und Ibrāhīm al-Khiyārī (1850) nieder; andern Gebieten galten das Programm über die Leipziger Hs. eines syrischen Pentateuchs und die beiden zur Lautlehre des Aethiopischen, das er in ausgezeichneter Weise beherrschte. Es ist unbekannt, ob seine Arbeiten wie Sammlungen an Notizen und Drucksachen in würdige Hände gefallen sind, welche sie der Wissenschaft nutzbar zu machen geeignet sein werden.

Eine schwere Aufgabe fällt aber jedenfalls seinem immer Vergleichen ausgesetzten Nachfolger zu, da Tuchs wissenschaftliche Eigenthümlichkdit und Bedeutung so gross war, dass ihn als den einzigen Theologen die Sächsische Gesellschaft der Wissenschaften zu ihrem Mitgliede erwählte.

An einer anderen Stelle verlor die alttestamentliche und überhaupt die hebräische Wissenschaft einen der eigenthümlichsten und hervorragendsten Vertreter am 16. October 1867 in Salomon Rapoport[106]). Wären unsere Akademien und Universitäten lediglich auf das Princip der Wissenschaft gegründet und neben evangelisch- und. katholisch-theologischen Facultäten einer jüdischen ihre Stelle angewiesen: so würde, um von Lebenden zu schweigen, Rapoport's Kraft an dem Ruhm jeder derartigen Körperschaft in Europa hervorragenden Antheil gehabt haben; nun aber hat, Steinschneider's scharfes und zutreffendes Wort zu brauchen, „das Prager Rabbinat 27 Jahre gebraucht, um ein seltenes Genie zu verzehren". Denn was liegt zwischen dem 19ten Sivan 5551 (1. Juni 1790), da er zu Lemberg geboren ward, und dem 17. Tischri 5628 (16. October 1867), dem Tage seines Todes, für eine Fülle der Arbeit und der Entsagung beschlossen! Obgleich er entsprechend den strengen Ueberlieferungen seiner Heimat im engsten Talmudstudium aufgewachsen war, liess er sich dennoch von den grossen Reformbewegungen, welche von Moses Mendelssohn ausgegangen waren und deren Wellenschlag allmählich die Grenzen des polnischen Judenthums erreicht hatte, auf das tiefste und nachhaltigste berühren. Er verband jetzt mit seinen dadurch nicht beeinträchtigten talmudischen und hebräischen Studien deutsche, französische und classische, und suchte später durch Uebersetzungen eines historischen und eines astronomischen Werkes in das Hebräische den Gesichtskreis seiner Glaubensgenossen zu erweitern. Es versteht sich von selbst, dass das geschlossene polnisch-galizische Judenthum solchen Aufklärungsversuchen sich energisch, mit guten und schlechten Mitteln widersetzte, und R.'s Laufbahn seit seinen ersten schriftstellerischen Versuchen im J. 1814 bis zu seiner Ernennung zum Kreisrabbiner in Tarnopol 1837 und von da über seine 1840 erfolgte Berufung zum Rabbiner in Prag hinaus bis zu seinem Tode war nur eine stätige Reihe von Kämpfen mit Unwissenheit und falschem Glauben, die er nur zu ertragen vermochte, weil er ächte Wissenschaftlichkeit und einen edlen Glauben in sich vereinigte. Seine abendländische Lectüre hatte ihn frühzeitig auf Bayle's grade durch seinen rücksichtslosen Skepticismus auf das gesichert Positive hindrängendes 'Dictionnaire' geführt und so beschloss er, zumal das jüdische Culturleben bei Bayle nicht entfernt zu seinem Rechte gekommen war, ein nationales Pendant in einem Werke zu liefern, für welches er wohl

106) Vgl. (Steinschneider) in 'Die Gegenwart. Berliner Wochenschrift' I. (1867) No. 43, p. 337 f.

gleich zu Anfang den schönen Titel 'Anshē shēm' bereit hatte, sein forschungsreiches Leben jedoch nur Vorarbeiten brachte. Denn als solche sind die bedeutenden biographischen Untersuchungen anzusehen, welche die 'Bikkūrē ha'ittīm' in zwölf Bänden von 1820—31 und sich anschliessend die sieben Bände des 'Kerem chemed' von 1833—45 neben Anderem brachten. Wer sich je für jüdische Litteraturgeschichte interessiert hat, wird die bahnbrechenden Arbeiten in der ersteren Sammlung über Saadia Gaon (1828), den Verfasser des Arūkh Nathan (1829), Hai Gaon (1829), El'azar Qalir (1829—30), Rabenu Chananel und Rabenu Nisim Ben Jaqob (1831) kennen. Wenn er es bei den ernstesten Studien doch zu keinem Abschluss brachte und auch seine talmudische Encyclopädie 'Erech millīn' nur bei dem ersten das Aleph umfassenden Bande (1852) stehen blieb, so hatte dies seinen Grund nicht allein in der mannigfaltigsten und anspruchsvollsten amtlichen Thätigkeit, sondern vielmehr in seiner fast rücksichtslos humanen, gegen sich selbst geradezu gewissenlosen Hingabe auch an die sich so breit machende eitele Mittelmässigkeit, welche ihn nicht allein immer bereit fand Rath zu geben, sondern auch von seinen reichen Schätzen und Sammlungen fast unvorsichtig mitzutheilen. In dieser Form scheinen, ohne dass sie sich kenntlich verfolgen liessen, seine eigenthümlichsten Gedanken treu oder verunstaltet massenhaft in das Publicum gelangt zu sein; gut war es noch, wenn er sich bei den litterarischen Leistungen der Strebsamen jeder Art durch besondere Vorreden betheiligte, in welcher Beziehung sich die über die Geschichte der hebräischen Nationalgrammatik zu der ungenügenden Ausgabe von Ibn Parchons 'Machbereth ha-'arūkh' auszeichnet. Man kann sagen, dass R. neben Zunz als der Begründer der hebräischen Litteraturgeschichte dasteht, von diesem übertroffen in Schärfe und Knappheit der kritischen Auffassung, ihn aber übertreffend durch eine gewisse Wärme, die sich auch, zwar nicht in den formell höchst gewandten eigenen Gedichten, wohl aber in den meist sehr gelungenen, der seelischen Bildung seiner Glaubensgenossen bestimmten Bearbeitungen abendländischer Dichtungen, besonders der Schillerschen 'Glocke' und der Racine'schen 'Phädra' zeigt.

So gross waren die Verluste, welche die hebräische und insonderheit die biblische Philologie getroffen haben; verhältnissmässig nicht geringer sind die auf syrischem Gebiete. Der Zeitfolge nach ist hier zuerst zu erwähnen der am 13. Mai 1863 erfolgte Tod August Hahn's, der als Generalsuperintendent in Breslau starb, ehedem in orientalischen Studien zu Haus, so dass er, damals Professor in Königsberg, vor Fr. Rückert 1825 oder 1826 für die ordentliche Professur der morgenländischen Sprachen in Erlangen in Frage kommen konnte, hierauf Professor in Leipzig und seit 1833 in Breslau, durch den in öffentlicher Disputation in ersterer Stadt verfochtenen Antrag auf Entfernung der Rationalisten aus der Kirche als Kirchenmann documentiert und trotzdem gegen die sehr

wenig rationalistischen Alt-Lutheraner sich kaum beneidenswerthe Lorbeern verdienend, uns Dankbarern aber unvergesslich als erster Darsteller der Gnosis Bar Daizan's (1819), ferner als Herausgeber einer Auswahl von Gedichten des h. Ephraem (1826) mit Sieffert und wegen seiner Bemühungen um den van der Hooght'schen Text des A. T. in den Leipziger Stereotypausgaben seit 1831. Einen grösseren Namen in der syrischen Philologie hat sich Andreas Gottlieb Hoffmann[107]) gemacht, geb. am 13. April 1796 im Mannsfeldischen, gest. am 16. März 1864 in Jena, dessen Universität er seit 1822 als Professor angehört hatte. Als er seine syrischen Studien nach Beendigung der Freiheitskriege, an denen er als freiwilliger Jäger Theil genommen hatte, in Halle begann, waren dem deutschen Orientalisten noch keine bedeutenden syrischen Handschriftensammlungen erreichbar; H. wandte daher unter den Anregungen seines Lehrers Gesenius ganz naturgemäss sich besonders den sprachvergleichend und biblisch bedeutsamen Seiten des Syrischen zu. So entstand seine umständlich gründliche 'Grammatica syriaca' (1827), die lange Jahre die ausreichende Fundgrube der wenigstens mit dem Alphabet vertrauten orientalisierenden Bibelexegeten bilden konnte, bis die Fortschritte der Wissenschaft nicht allein den Auszug von Harris B. Cowper (1858), sondern auch nach fast dreissig Jahren eine Umarbeitung nöthig gemacht haben, welche glücklicher Weise in Merx's Hände gefallen ist. Bei dem durchaus unzulänglichen Material musste dagegen der Versuch einer Charakteristik der syrischen Litteratur, die H. in dem 14ten Bande von Bertholdt's 'kritischem Journal der neuesten theologischen Litteratur' unternahm, unvollendet bleiben. Den äthiopischen und apokalyptischen Studien leistete er einen guten Dienst durch die Uebersetzung des Buches Henoch (1833—38), durch welche leider die Beendigung der in einem kritisch zu bedächtigen Drucke fortschreitenden von Rödiger vereitelt worden ist. Nicht unerwähnt dürfen die Verdienste bleiben, welche H. sich als Redacteur um die zweite Section der 'allgemeinen Encyclopädie' von Ersch und Gruber erworben hat, in welcher Stellung seine Fachstudien den semitischen und alttestamentlichen Stücken besonders zu Gute kommen mussten. Einen Monat etwa nach ihm starb Friedrich Gottlob Uhlemann (am 19. April 1864) als a. o. Professor der Theol. an der Universität Berlin und Prof. am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium daselbst. Seine 'Elementarlehre der syrischen Sprache' zuerst 1829 und in erweiterter, geschmackvollerer Gestalt 1857 erschienen, ist ein nützlicher Wegweiser zahlreicher Anfänger gewesen und hat die umfassendere englische Bearbeitung von E. Hutchinson (New York 1855) wohl verdient, ohne wesentlich Neues, über den Standpunkt Hoffmanns hinausgehendes gebracht zu haben. Das Studium des Syrischen förderte er durch verschiedene einzelne Abhandlungen,

107) Vgl. Augsb. Allg. Zeit. 1864 Nr. 93 Beilage.

wie über 'Ephräms des Syrers Ansicht von dem Paradiese und dem Fall des ersten Menschen' (1832 in der Zeitschrift für historische Theologie), desgleichen über die Schöpfung (ebend. 1833), über die kritische Verwerthung der syrischen Uebersetzungen des N. T. (1850). Ausserdem hat er in den von einer Chrestomathie begleiteten Institutionen der samaritanischen Sprache (1837) ein nützliches Handbuch geliefert. Ein anderer syrischer Forscher von geradezu epochemachender Bedeutung ist uns William Cureton am 17. Juni desselben Jahres 1864 dahingegangen [108]. Seine orientalischen Studien hatten bei aller Mannigfaltigkeit und sprachlichen Gründlichkeit eine theologische oder vielmehr religionsgeschichtliche Richtung genommen. Geboren 1808 zu Westbury in Shropshire, wo er auch sein Leben beschloss, gebildet auf der Unterschule zu Newport und seit 1826 auf der Universität zu Oxford, nahm er bei seinen vielseitigen semitischen Sprachkenntnissen, ungeachtet er bereits 1832 die geistlichen Weihen empfangen, gern 1834 die Stelle eines Unterbibliothekars an der Bodleiana an, von wo ihn der Ruf tüchtiger bibliothekarischer Thätigkeit bereits nach fünf Jahren als Assistant keeper für die handschriftliche Abtheilung des British Museum nach London führte. Seine Arbeiten an dem arabischen Handschriftenkataloge, von welchem sogleich weiter gesprochen werden soll, wurden seit 1841 durch ein seine wissenschaftliche Thätigkeit in ruhmreichster Weise bestimmendes Ereigniss unterbrochen: durch die bekannte, vorzugsweise dem Rev. Henry Tattam und weiterhin auch Aug. Pacho zu verdankende Erwerbung der syrischen Handschriften aus dem nitrischen Kloster der Maria Deipara, von welcher Sammlung die ersten 49 Bände, in dem offiziellen Verzeichniss Add. Mss. 12,133—181, im J. 1841, dann 317 Bände (Add. Mss. 14,425—14,741) im J. 1843, und weitere 173 Stück (Add. Mss. 17,102—17,274) im J. 1847 an das British Museum gelangten. Ueber den Werth dieser Erwerbungen berichtete C. in einer vorläufigen Skizze im 'Quarterly Review' vom J. 1845; noch heller trat derselbe hervor durch die nun möglich werdenden Publicationen, vor allem die Cureton's selbst. Zuerst erschienen von ihm drei Ignatius-Briefe in jener eigenthümlichen syrischen Textgestalt, welche die heftigsten kritischen Debatten veranlasste und von C., wie fünfzehn Jahre später von dem scharfsinnigen R. Lipsius für die ächte, wenigstens dem Ursprünglichen zunächst stehende angesehn wurde. Den englischen Angriffen setzte er die 'Vindiciae Ignatianae' (1846) entgegen; eine abschliessende Recension legte er im 'Corpus Ignatianum' (1849) vor. Einen neuen Fund von ihm brachte das Jahr 1848 in den syrischen Festbriefen des Athanasius, welche für verloren gelten mussten und deren Angaben über die Osterfeier u. s. w. von grosser chronologischer Bedeutung wurden. Um dieselbe Zeit

108) Vgl. Augsb. Allg. Zeitung 1865. Mai 20. No. 140, Beilage; Unsere Zeit 1864, No. 89 p. 335 und Reader 1864, No. 78. p. 810.

übernahm C. auf Kosten der Universität Oxford die Peschittha des a. T. neu und zwar kritisch herauszugeben, und da er hierbei Handschriften vom J. 464 an (einem der ältesten Daten biblischer Hss. überhaupt) benutzen konnte, so ist im Interesse der biblischen Kritik höchlichst zu bedauern, dass diese bedeutende Arbeit keinen Abschluss gefunden hat. Indess C. entschädigte reichlich durch andere Leistungen. Das J. 1853 brachte den syrischen Text des dritten Theils der Kirchengeschichte des Johannes von Ephesus und damit nicht allein eine neue Quelle zur Geschichte der monophysitischen Streitigkeiten, sondern auch zugleich das älteste Denkmal der syrischen Kirchengeschichtschreibung. Noch interessanter waren trotz ihres geringen Umfanges die syrischen Textstücke, welche C. im 'Spicilegium syriacum' (1855) vereinigte, unter denen besonders das den Namen des Bar Daizan tragende 'Buch der Gesetze der Länder' Aufsehn erregen musste. Wichtiger aber wegen ihrer kritischen Bedeutung und darum die theologischen Kreise noch mehr als die Ignatiosbriefe erregend erschienen 1858 die 'Ueberbleibsel einer sehr alten Uebersetzung der vier Evangelien', in vielen Stücken treuer als die kanonische Peschittha und bei dem ersten Evangelium geradezu zu der bestechenden Annahme verführend, dass man jetzt das aramäische Original des Matthäus vor sich habe. In diesem Sinne hat allen berechtigten Zweifeln gegenüber C. sich bis zu seinem Tode apologetisch gerade mit dem Matthäustext beschäftigt, ohne zu den letzten seinem theologischen Bewusstsein willkommenen Resultaten gelangt zu sein. Ebenfalls als eine Entdeckung ist zu bezeichnen die Ausgabe der 'Geschichte der Märtyrer in Palästina' von Eusebius von Caesarea in altsyrischer, an Lee's Ausgabe der Theophanie erinnernder Version zugleich mit englischer Uebersetzung. Von da ab beschäftigte ihn neben den angedeuteten Untersuchungen über den Grundtext der Evangelien angelegentlichst die Ansammlung besonders syrischer Zeugnisse für den Briefwechsel Christi mit Abgar von Edessa, den er gern kritisch gesichert hätte. Hieraus entstanden die schönen 'Ancient Syriac documents relative to the establishment of Christianity in Edessa', welche erst nach seinem Tode von W. Wright (1864), der von da ab durch einen guten Stern berufen ist die syrischen Schätze des British Museum uns beschreibend und entdeckend nahezurücken, veröffentlicht worden ist. Aus Curetons syrischen Forschungen war auch die Ausgabe der „Fragmente der Ilias" (1851) nach einem Palimpsest hervorgegangen. Neben diesen Arbeiten hat er sich aber auch bedeutende Verdienste um das Arabische erworben. Seine amtliche Stellung veranlasste ihn zur Bearbeitung des arabischen Handschriftenkatalogs des British Museum, von welchem zwei Abtheilungen in den Jahren 1846—52 erschienen: den älteren Bestand sorgfältig und mit vielen schönen Nachweisungen beschreibend. Von den Handschriften, welche ihm hierbei wie in Oxford unter die Hände kamen, wählte er zur Herausgabe seinen theologischen Neigungen entsprechend aus; so

erschien 1842 bis 1846 das auch philosophiegeschichtlich bedeutsame Kitāb al-milal von al-Shahrastānī, 1843 Tanchums Commentar zu den Klageliedern nach der einzigen Hs. der Bodleiana und das Compendium von al-Nasafī; 1852 wirkte er an einer Ausgabe der koptisch-arabischen Evv. mit. C. mochte ein sehr mässiger Kanzelredner sein, wenn er auch als Kaplan der Königin (1847) und nachher (seit 1850) als Kanonicus von Westminster und Pfarrer von St. Margret Werth darauf legen musste; aber bei seiner grossartigen Thätigkeit und bei seiner persönlichen Bedeutung, welche ihm die Freundschaft des trefflichen Prinzen Albert und Bunsens erwarb, hätte man von ihm für die orientalischen Studien noch viel erwarten dürfen, wenn nicht ein Eisenbahnunfall am 29. Mai 1863, nicht gut gemacht durch eine Ersatzzahlung von 3170 Pfd. St. von Seiten der betreffenden Eisenbahngesellschaft, ein Jahr später seinen vorzeitigen Tod herbeigeführt hätte. Neben ihm mag endlich noch als ein einstiger Pfleger syrischer Studien der nachher in eine gigantische Laufbahn, welche ihn zuletzt siegreich mitten in das Herz der englischen Hochkirche führte, übergegangene Cardinal Wiseman[109]), gest. am 15. Februar 1865, genannt werden: die 'Horae Syriacae', welche er 1829 als Frucht seiner ersten Studien in der Vaticana herausgab, sind noch jetzt zum Studium der syrischen Bibelübersetzungen unentbehrlich.

Diesem ziemlich langen Verzeichniss heimgegangener Philologen, deren Thätigkeit ihren Schwerpunkt in der nördlichen hebräisch-aramäischen Sprach- und Culturgruppe fand, folge zum Süden überleitend Salomon Munk[110]) gest. in Paris 6. Febr. 1867. Er ist eine Grösse ähnlich der Rapoports, aber von ihm unterschieden durchlief er die verschiedenen Stadien methodischer Bildung und wissenschaftlicher Erziehung, um, was ihm die intolerante Heimat versagte, in Paris, welches dem ächten Bewerber den Gewinn des Weltruhms etwas erleichtert, wenn auch spät eine seiner Bedeutung angemessene Lebensstellung zu finden. Munk war als der Sohn eines tüchtig talmudisch gebildeten Synagogendieners im schlesischen Glogau am 14. Mäi 1805 geboren und wurde von dem Vater bis zum 15. Jahre zu den ernstesten Talmudstudien angehalten. Der strebsame junge Mann wollte aber mehr und wohl wissend, dass er sich mühsam seinen Lebensunterhalt durch Stundengeben werde verdienen müssen, ging er nach Berlin auf das Joachimsthal und nachdem er dieses absolviert, zunächst zur Universität Berlin, wo ihn mehr die Philosophie, dann nach Bonn, wo ihn die morgenländischen Vorlesungen Freytags, Lassens und Schlegels anzogen. Da er im

109) Vgl. im Allgemeinen 'Unsere Zeit' Neue Folge I. (1865) p. 289—299.

10) Vgl. Mohl im Rapport annuel 1867, Journal asiat. 6ième Série T. 10, p. 26–34; Unsere Zeit, neue Folge III, 1 (1867) p. 950 f. — Die verschiedenen Reden bei Munk's Bestattung am 8. Febr. vgl. L'Institut; IIe Section T. 32 (1867) p. 66, 88.

Vaterlande nichts zu hoffen hatte, so begab er sich 1828 nach Paris, um de Sacy's, Chézy's und Quatremère's Vorlesungen zu hören. Nicht allein bot die zumal nach der Juli-Revolution mannigfach bewegte Hauptstadt dem mittellosen Israeliten reichliche Gelegenheit zu litterarischen Arbeiten, sondern die 1831 von Cahen auf Grund des Urtextes ernstlich unternommene und mit allerlei wichtigen Beigaben ausgestattete neue Uebersetzung des A. T. lud zur Mitarbeit ein. Aus diesen praktischen Anregungen sind seine 'Betrachtungen über den Cultus der alten Hebräer' (1833) hervorgegangen. Aber schon damals bestimmten ihn nationale und philosophische Interessen, sich das erst spät erledigte Hauptthema seiner wissenschaftlichen Arbeiten zu wählen, eine Ausgabe des arabischen Originals des 'Moreh nebōkhīm'. Dieser Plan führte ihn 1835 nach Oxford, wo er mancherlei und sehr Wichtiges zur jüdisch-arabischen Litteratur einheimste. So konnte er nach Paris zurückgekehrt eine Reihe von sehr wichtigen Untersuchungen besonders im 'Journal asiatique' veröffentlichen, in welchem wir 1838 die grundlegende Notiz über Saadia Gaon finden. Sein Ruf war schon so bedeutend, dass er Reinaud für das Departement der orientalischen Hss. an der damals königl. Bibliothek zu Paris 1840 beigegeben wurde; indess trat er diese Stelle nur eben an und gieng noch in demselben Jahre mit Crémieux und Montefiore, welcher letztere die Fortsetzung der scheusslichen Verfolgungen der Juden in Damaskus wegen des ihnen Schuld gegebenen Verschwindens des Franziskaner-Paters Thomas und seines Dieners bei Mehemed Ali so weit als möglich hindern wollte, nach Aegypten, von wo er einige besonders karaitische Hss. zurückbrachte. Jetzt begann er die Beschreibung der arabischen Hss. der kgl. Bibliothek, bei deren Durchforschung er manchen interessanten Fund machte, z. B. an dem wichtigen und leider immer noch nicht herausgegebenen al-Bīrūnī. Leider griff das anhaltende Lesen der arabischen Schriften seine Augen so sehr an, dass er, um der (schliesslich doch unvermeidlich gewordenen) Gefahr des Erblindens zu entgehen, im J. 1852 die wichtige Stellung an Derenbourg überliess. Das Didot'sche 'Univers pittoresque' veranlasste ihn 1841 zu der kritisch-sparsamen aber sehr inhaltreichen Darstellung Palästina's, welche bereits im folgenden Jahre in das Spanische übersetzt wurde. In den Kreis seiner Lieblingshelden führt die Abhandlung über Joseph ben Jehudah oder Joseph ben Aknin (1842), den Schüler des Maimūnī; in dem folgenden Jahre, fast gleichzeitig mit einer verwandten Publication Curetons, erschien als eine Frucht der frühern oxforder Studien die Ausgabe des Tanchum'schen Commentars zum Habakuk. Eine fruchtbare Gelegenheit, seine Studien in arabischer und jüdischer Philosophie weiteren Kreisen zugänglich zu machen, bot das von Ad. Franck 1843—52 herausgegebene 'Dictionnaire des sciences philosophiques', für welches er eine Reihe trefflicher, nach Abschluss des Wörterbuchs von Beer zu einer Sammlung übersetzter Artikel lieferte. Aber wie befähigt er auch auf andern Gebieten

durch Scharfsinn und universelles Wissen zu abschliessender Behandlung wissenschaftlicher Probleme war, zeigt seine in dieselbe Zeit fallende Arbeit über die phönizische Inschrift von Marseille (1847), zu welcher sich, von ihr zeitlich durch die Abhandlungen über einige hebräische Nationalgrammatiker (1850) und über Abulwalīd Merwān (1851) getrennt, die Entzifferung der Eschmun-azar-Inschrift (1856) stellt, welche für den energischen Scharfsinn des bereis ganz erblindeten Entzifferers das glänzendste Zeugniss ablegt. In demselben Jahre 1856 beginnt auch das Erscheinen seines Hauptwerkes, des mit Uebersetzung und höchst bedeutenden Anmerkungen ausgestatteten arabischen Grundtextes des 'Verführers der Verirrten' von Moseh Maimūnī. Mit dem dritten 1866 ausgegebenen Bande ist das eigentliche Werk glücklich vollendet; einen vierten der Darstellung des philosophischen Systems vorbehaltenen Band zu schreiben hat der Tod verboten. Dies Werk und die mit ihm 1859 erschienenen 'Mélanges de philosophie juive et arabe', in welchen die sichere und für die Geschichte der mittelalterlichen Phiiosophie folgenreiche Identificierung von Avicebron und Ibn Gabriol einen der leuchtendsten Punkte bildet, werden seinen Namen in der Geschichte der Wissenschaft unsterblich machen. Ihr Verfasser hatte die Genugthuung, sich 1858 als Mitglied der Académie des inscriptions zu sehen, im Wesentlichen auf Grund der damals noch unvollendeten Ausgabe des Moseh Maimūnī; und als es im Jahre 1865 galt, einen Fleck in der Geschichte des höhern französischen Unterrichtswesens nach Renans Absetzung wegzuwaschen, war der Name Munks rein und gross genug dazu, auf den einstimmigen Antrag der Akademie den erblindeten jüdischen Gelehrten auf den ersten Lehrstuhl des Hebräischen in Frankreich zu berufen. *Jellinek* [111]) hat recht, das als ein bedeutungsvolles Ereigniss zu preisen; leider musste derselbe bald von dem Tode dieses Helden reden [12]). — Neben Munk möge, ehe unsere Erinnerung den abgeschiedenen arabischen Philologen nachgeht, als eines allgemeiner bedeutsamen Mannes, noch des am 23. Juni 1864 verstorbenen J a c q u e s M a t t e r gedacht sein, dessen 'Essai historique sur l'école d'Alexandrie (1820) und besonders die 'Histoire critique du gnosticime' (1828) bedeutsame Culturberührungen des vordern Orients darstellen und darum die neuen Auflagen (1843 und 1844), wie die Aufmerksamkeit der auch auf Ideenbewegungen aufmerksamen Orientalisten wohl verdienten. Dass er über den hohen Stellungen, welche er in Paris bekleidete, das

---

111) Salomon Munk, Professor am Collège de France. Vortrag, im Wiener Bet ha-Midrasch am 21. Jan. 1865 gehalten von *Adolf Jellinek*. Wien, Herzfeld & Bauer 1865, 24 S. gr. 8°. (n. 8 *Ngr*) vgl. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1865, No. 12 p. 167 f. und in wenig würdiger Weise Wiener Allg. Lit.-Ztg. 1865, No. 17 p. 153.

12) Gedächtnissrede auf den verewigten Herrn Salomon Munk, Prof. am Collège de France. Am 17. Febr. 1867 im Bet ha-Midrasch gehalten von Dr. *Ad. Jellinek*. Wien, Herzfeld & Bauer, 1867, 16 S. gr. 8°. (n. 4 *Ngr*)

heimatliche Strassburg nicht vergass, hat ihm das würdige Nachwort des trefflichen Elsässers *Louis Spach* [13]) eingetragen.

Unter den Verlusten der arabischen Philologie tritt uns der Zeitfolge nach zuerst entgegen der am 25. September 1862 erfolgte Tod Edm. François Jomard's, dessen grössere geographische Verdienste besonders bezüglich Aegyptens und Afrikas überhaupt und um die Geschichte der Erdkunde die Charakteristiken von *Cortambert* [14]), *De la Roquette* [15]) und *Godart de Saponay* [16]) veranlasst haben. Aber der Umstand, dass er als ein 21jähriger 1798 an der französischen Expedition in Aegypten als Topograph Theil nehmen konnte, machte ihn zeitig mit einer wenn auch der Heimat etwas entfremdeten Richtung des arabischen Lebens vertraut und an der Veröffentlichung der grossen 'Description de l'Égypte' hatte er nicht allein als Leiter sondern auch als Verfasser den bedeutendsten Antheil; bekannt ist, wie lebhaft er sich für die Darfur-Reise des Moḥammed Ibn 'Omar al Tunisī (1846) interessierte. — Zwei der eigenthümlichsten, in ihren speciellen Richtungen kaum zu ersetzenden Forscher nahm die Charwoche des Jahres 1864 dahin: Osiander und Woepcke. Ernst Osiander, gest. am 21. März 1864 als Diakonus in Göppingen, wird in der semitischen Philologie als der Begründer der südarabischen Alterthumskunde genannt werden und unsere Zeitschrift hat den Ruhm, seine Arbeiten veröffentlicht zu haben. Sogleich die erste 'über die vorislamische Religion der Araber' (1853), welche ein lange vernachlässigtes und bei der Spärlichkeit der Quellen sehr sprödes Thema wieder aufnahm, zeigte neben einem universellen Blick für Sachliches grammatische Schärfe und grosse kritische Besonnenheit. Ein längerer Aufenthalt in London, Cambridge und Oxford während des Sommers 1853 machte es möglich, einige damals auf dem Festlande so gut wie unzugängliche Werke, wie das Mu'jam-al-buldān, in Cambridge auch vorübergehend den später durch Wüstenfeld uns dargereichten Azraqī für seine Untersuchungen in arabischer Archäologie zu benutzen. Der Gang der geschichtlichen Betrachtung musste von selbst nach Südarabien führen, das mit seinen damals noch nicht sehr zahlreich bekannt gewordenen Inschriften den Norden in urkundlicher Bezeugung des

13) Vgl. die Gedächtnissrede in dessen Mélanges d'histoire et la critique littéraire (Strasbourg 1864, 8º.)

14) Notice sur la vie et les oeuvres de M. Jomard, membre de l'Institut, etc. Par *Richard Cortambert*. (Extr. de la Revue orientale). Paris, Impr. De Soye et Bouchet 1863, 19 S. gr. 8º.

15) Notice sur la vie et les travaux de M. Jomard. Par *de la Roquette*, Président honoraire de la Soc. de géogr. (Extr. du Bulletin de la Soc. de géogr., Févr. 1863). Paris, Impr. Marlinot 1863, 23 S. 8º. m. Portr.

16) Notice nécrologique sur la vie et les travaux de M. E. Fr. Jomard. Par *Godart de Saponay*. Paris 1863, 8º. — Vgl. ausserdem Unsere Zeit 1863, No. 73, p. 80 und Sir *Roderich et Murchison* in Adress at the anniversary meeting of the Royal Geographical Society 25th may, 1863 p. 124 f.

Alterthums zu übertreffen schien. Die ersten schönen Ergebnisse dieser neuen Forschungen 'zur ḥimyarischen Sprach- und Alterthumskunde' legte O. 1856 vor und nach wenigen Jahren schienen glückliche Funde ihm zu Hilfe kommen zu sollen. Besonders durch Col. Coghlan und auch durch Playfair kam die bedeutende Sammlung von 27 ḥimjarischen Broncetafeln an das British Museum und auf unsrer Versammlung in Augsburg 1862 konnte O. bereits die sich ergebenden Hauptresultate vortragen. Vorläufige Photographien und 1863 eine gute lithographische Ausgabe unterstützten und vertieften O.'s Untersuchungen; aber es war ihm nicht vergönnt, dieselben veröffentlicht zu sehen: die schicksalsvolle Krankheit der sich an ihren Arbeitstisch bannenden Gelehrten, ein Brustleiden machte seinem Leben vor der Zeit ein Ende. Der damalige Herausgeber unserer Zeitschrift hat das Verdienst, die Bearbeitung des Nachlasses Levy's Händen anvertraut zu haben, und diesem gebührt der Ruhm der kundigsten und raschesten Veröffentlichung (1865—66): diese Inschriftensammlung mit ihrem Commentar wird fortab das Grundwerk für jeden Fortschritt der südarabischen Forschung bleiben. Vier Tage nach Osiander, am 25. März 1864, starb in Paris Franz Woepcke, ein durch Verbindung der Mathematik und ernstester, besonders arabischer Philologie einzig bedeutender Gelehrter, den wie Munk zuletzt an Frankreich verloren zu haben ein sehr zweideutiges Verdienst Deutschlands ist, denn er verdient vollauf jene Ehrentitel, welche sein genialer Freund *Taine* [117]) ihm nachgerufen hat, zumal den Titel eines 'homme de premier mérite'. Schon die Arbeit über die Sonnenuhren der Alten, mit welcher er 1847 seine mathematischen und umfassend philologischen Universitätstudien in Bonn und Berlin abschloss, zeigte die seltene Combination sonst auseinanderliegender Studienrichtungen und Paris, wo er sich mit einer verhältnissmässig kurzen Berliner Unterbrechung seit 1850 vorzugsweise aufhielt, hat mit seinen Sammlungen das Verdienst, die so eigenthümliche Begabung dieses Gelehrten nachhaltig gefördert zu haben. Den Mittelpunkt aller seiner Studien bildete der Nachweis einer mit nennenswerthen Fortschritten der Mathematik verbundenen Berührung der morgenländischen und abendländischen Wissenschaft besonders innerhalb der arabischen Cultur; das ideale Endziel seines entsagungsreichen nur der stillen und ernstesten Arbeit gewidmeten Lebens die Geschichte der Mathematik von den Anfängen bis zur Renaissance; wenn er auch dies Ziel, wie er sagte, vielleicht nie erreichen würde, so war die schöne Vorstellung davon ein Band seiner bisweilen zusammenhangslos erscheinenden Detailforschungen und ein Trost, wenn das Leben ihm zu viel versagte.

---

117) Vgl. H. Taine's Nekrolog im Journ. des Débats 1864 vom 15. Mai, wiederholt in seinen Nouveaux essais de critique (Paris 1865, gr. 12°) p. 385—394.

Der Vorwurf eines solchen Unternehmens rückte ihn natürlich dem trefflichen römischen Fürsten Boncompagni näher, dem ein so gearteter Mitforscher vor Allen willkommen sein musste. Im J. 1851 gab W. die arabische Algebra des interessanten 'Omar al-Khayyāmī, in welchem sich eine mathematische Aufklärungsepoche auf der Gränze des fünften und sechsten Jahrhunderts für Araber und Perser charakterisiert. Eine Reihe längerer oder kürzerer Arbeiten von ihm brachte das 'Journal asiatique', so noch in demselben Jahre 1851 die wichtige Nachricht über die arabischen Uebersetzungen zweier verlorenen Schriften des Euklid und im folgenden den kleinen aber durch den Nachweis eines arithmetischen Fortschritts der Araber über die Griechen hinaus charakteristischen Artikel über Thābit Ben Qorrah's Theorie der auch von Euler behandelten 'Numeri amicabiles'. Im J. 1853 erschien das algebraische Werk al-Karkhī's mit den wichtigsten Beigaben aus bis dahin unbenutzten Handschriften; von da an gab W. nur einzelne, aber immer Licht schaffende Abhandlungen. Aus den Beziehungen zu dem Fürsten Boncompagni gingen die verschiedenen Untersuchungen über Leonardo von Pisa nach arabischen Quellen hervor (1856—61); grösseres Aufsehen erregte seine von der Pariser Akademie publicierte Abhandlung zur Wiederherstellung der verlorenen Schrift des Apollonius von Perga (1856) auf arabischer Grundlage. Die Berliner Akademie öffnete ihm wenigstens ihre Abhandlungen zur Veröffentlichung der Beschreibung des spanisch-arabischen Astrolabs, welches Sprenger der Kgl. Bibliothek geschenkt hatte (1858). Ein geometrisches Werk von Abul-Wafā aus der zweiten Hälfte des vierten Jahrh. d. H. ward in mehreren Abhandlungen (1858—60) nach seinen für die Geschichte der Wissenschaft wichtigen Momenten erörtert; von besonderer Wichtigkeit wurden die Untersuchungen über Ursprung und Verbreitung des arabischen oder eigentlich indischen Ziffernsystems (1859—62—63), für welches er scharfsinnig einen doppelten Weg nach dem Abendlande nachwies, einen syrisch-griechischen und einen afrikanisch-romanischen. Am angelegentlichsten beschäftigte ihn aber in seinen letzten Jahren die Ausgabe des durch Reinauds Arbeiten bekannt gewordenen al-Bīrūnī, für welchen es in der That eines zugleich mathematisch und arabisch gebildeten Gelehrten bedurfte, und wir würden vielleicht nach W.s Tode auf eine würdige Ausgabe dieses Werkes verzichten müssen, wenn nicht Mac Guckin de Slane, der bereits mit W. die einleitenden Arbeiten besorgt hatte, die Ausführung allein auf sich zu nehmen in der ehrenvollsten Weise von der Société asiatique beauftragt worden wäre: hoffen wir, dass für den so früh heimgegangenen verdienstvollen Mitarbeiter ihm einiger Ersatz durch die von Indien her in Aussicht gestellte Al-Bīrūnī-Handschrift werde, welche W. Nassau Lees' Eifer gewiss der europäischen Wissenschaft wird zuzuführen vermögen. — Weniger anerkannt nach seinen der islamischen Welt zu Gute gekommenen Münzstudien als wegen seiner Verdienste um die Bildung des Prinzen Karl

Alexander von Weimar und wegen seinen Beziehungen zu Goethe starb am 18 December 1865 in Genf der Geheime Legationsrath Fréderic Soret[118]). Sein Interesse an der orientalischen Wissenschaft bezeugte er schon durch seine Mitgliedschaft bei der Société asiatique und unserer D. M. G.; materiell förderte er sie durch seine zahlreichen kleinen Untersuchungen, welche vorzugsweise in der 'Revue belge de numismatique' erschienen und durch seine letztwillige Verfügung in einer fast vollständigen Reihenfolge in den Besitz unsrer Bibliothek gelangten, indess seine Sammlungen der Universität Jena zugiengen[18a]). Nächst ihm wurde den arabischen Studien der Engländer James Reynolds[18b]) durch den Tod 19. April 1866 entrissen, ursprünglich Theolog, dann lange Zeit Schriftführer des 'Oriental Translation Fund' seit 1837, für welchen er in demselben Jahre seine englische Uebersetzung der al-Soyūṭī beigelegten 'Geschichte des Tempels von Jerusalem' lieferte. Daneben trieb er das Persische, besonders von Ouseley angeregt und gefördert, und übersetzte 1859 das Ta'rīkh von al-'Utbī. Mehr verdankt die arabische Philologie dem am 2. Januar 1867 in Nizza verstorbenen Franzosen Noël Desvergers[19]) über welchen *de Martinville*[20]) nähere Notizen mitgetheilt hat. Von classischen und naturwissenschaftlichen Studien durch Caussin de Perceval auf das Arabische geführt, veröffentlichte und übersetzte er, in dem mehr als ein Jahrhundert früher bei Gagnier wohl verzeihlichen Stoffe fehlgreifend, Abulfeda's Biographie des Propheten; ungleich wichtiger war die Bearbeitung von Textstücken des trefflichen Ibn Khaldūn über die Geschichte Nordafrikas unter den Aghlabiten und die seitdem erschöpfender durchforschte muhammedanische Geschichte Siciliens; für das 'Univers pittoresque' lieferte er den Theil Arabien (1847). Hätte unser Stickel mit seiner semitischen oder nahezu hebräischen Hypothese über die Etrusker recht, so würden auch Noël Desvergers' letzte Arbeiten (1862—64), für die er zehn Jahre in den toscanischen Maremmen mit einem ihm wie es scheint todtbringenden Fleisse gesammlt hatte, noch dem Orient angehört haben. Etwas mehr als zwei Monate später, am 12. März 1867, starb in Gotha Joh. Heinr. Möller. Die schönen von Seetzen erworbenen Handschriftensammlungen in Gotha lehrte er seit 1826 durch

---

118) Fréderic Soret. Nekrolog, Augsb. Allg. Zeitung 1865, No. 362, Hauptblatt (nach dem Journal de Genève). Vgl. Reinaud im Journ. As. 6e série, T. 7 (1866) p. 99 f.

18a) Vgl. unten no. 166.

18b) Vgl. Sir *Edward Colebrooke*'s Annual report of the Royal Asiatic Society of June 1866, p. 1 f.

19) Vgl. Mohl im Rapport annuel 1867, Journ. Asiat. 6ième série T. 10, p. 25 f.

20) Notice sur la vie et les travaux de M. Adolphe Noël des Vergers, corresp. de l'Institut, etc. etc. Par *Léon Scott de Martinville.* Paris, Impr. Didot 1867, 26 S. 8°.

wenig entsprechende Kataloge oberflächlich und unvollständig kennen; dass er das Arabische wirklich verstand, konnten die in der That meisterhafte Facsimile-Ausgabe des 'Buchs der Klimate' von Içṭakhrī (1839) und die nützlichen vierzehn kufischen Tafeln, welche das erste Heft von 'Paläographischen Beiträgen aus den herzogl. Sammlungen zu Gotha' bilden, ebensowenig beweisen; doch können diese beiden Publicationen als beachtenswerthe Hilfsmittel zur Einleitung in die arabische Handschriftenkunde dienen. Mit dankbarer Aufmerksamkeit haftet dagegen unsere Erinnerung an dem Namen unseres Ehrenmitgliedes Josephe Toussaint Reinaud, † 14. Mai 1867, eines der ausgezeichnetsten Abbé's, von denen die französische Litteraturgeschichte zu berichten hat und der bei Männern wie Amari und Mohl das vollste Mass der Anerkennung zu finden wohl verdient hat[21]). Geboren am 4. December 1795 (an demselben Tage mit Thomas Carlyle) in dem provenzalischen Lambesc hatte er es ursprünglich auf den Dienst der Kirche abgesehen, für welchen er sich schon fleissig auf dem Seminar in Aix vorbereitete. Die Uebersiedlung nach Paris (1814), wo es den Abschluss seiner theologischen Studien galt, führte ihn jedoch in die arabischen nach der Beendigung der Kriege lebhafter besuchten Curse Silvestre de Sacy's ein und bestimmte ihn zu dem zunächst nur als theologische Hilfswissenschaft gesuchten Studium des Arabischen. Als Secretair des Herrn de Portalis, den er 1818 nach Rom begleitete, fand er dort Gelegenheit, im Verkehr mit den Maroniten und in der Durchmusterung der Sammlungen, besonders der numismatischen, seine Kenntniss des vorderasiatischen Culturlebens zu befestigen. So entschied er sich frühe für eine mehr realistische Auffassung der muhammedanischen Philologie, was nicht ausschloss, dass der Schüler de Sacy's auch in kleinen sprachlichen Dingen dem Lehrer treu zu sein für Pflicht hielt. Seinen Neigungen und Studien entsprach es durchaus, dass bei seiner Rückkehr nach Paris der Herzog von Blacas, zu welchem als französischem Gesandten er in Rom in nähere Beziehungen getreten war, ihn mit der Beschreibung des orientalischen Theils seiner ausserordentlich reichen Kunstsammlungen beauftragte: ein vorläufiger Bericht darüber erschien in einem öffentlichen Sendschreiben an Silvestre de Sacy (1820). An der Ausarbeitung der vollständigeren Beschreibung hinderte ihn zunächst sein Interesse an Michaud's Geschichte der Kreuzzüge: mit diesem

121) Vgl. den Nekrolog im Ausland 1867 No. 22 p. 527 f. und besonders: J. T. Reinaud. Da *Michele Amari*, Rivista Orientale I (Firenze 1867, 8°) p. 322—328; nächstdem Mohl im Rapport annuel 1867, Journ. Asiat. 6ième série T. 10 p. 18—25, wiederholt im Catalogue des livres de feu M. J. T. Reinaud (Paris 1867) p. V—X; und Longperier, Dulaurier und d'Avezac im L'Institut, IIe Section T. 32 (1867) p. 105—108. — Den Anfang einer eingehenderen Biographie gibt *Gustave Dugat* in der Revue de l'Orient et des colonies IIIe année (1868) No. 1 p. 11—14, No. 2 p. 29—30; die Fortsetzung folgt.

Historiker scheint R. durch bourbonisch-royalistische und orientalische Interessen verbunden gewesen zu sein. Für die Sammlung von Quellenzeugnissen, welche der bereits 1817 abgeschlossenen geschichtlichen Darstellung folgen sollte, lieferte R. zuerst 1822 und in sehr erweiterter und verbesserter Gestalt 1829 Auszüge aus arabischen Historikern, deren Herstellung ihn mit den Schätzen der grossen Pariser Bibliothek vertraut machte und wahrscheinlich 1824 seine Anstellung an derselben veranlasste. Jetzt beendigte er die schöne mit lehrreichen Kupfertafeln ausgestattete Beschreibung der Denkmäler muhammedanischen Lebens in der Sammlung des Herzogs von Blacas (1828) und es entstand ein Werk, welches durch die sorgfältige Behandlung der geschnittenen Steine, Ringe, Schalen, Spiegel u. s. w., und ihrer Inschriften im Zusammenhang mit den Lebens- und Glaubensrichtungen der Araber, Perser und Türken eine wahre Grundlage dieser eigenthümlichen Epigraphik bildet und durch Lanci's 'Trattato delle simboliche rappresentanze arabiche' (1846) an einigen Stellen vielleicht ergänzt, aber nirgend erreicht wird. Bei seinen geschichtlichen Neigungen musste er mit besonderer Aufmerksamkeit die gegenseitigen Einwirkungen des vorderen Orients und des europäischen Mittelalters verfolgen und so entstand in Gemeinschaft mit Francisque Michel die Herausgabe des 'Roman de Mahomet' und des 'Livre de la loi au Sarrazin' (1831). Beide Werke, das erste ein Gedicht Alexandre du Pont's aus dem 13. Jahrh., das andere eine Prosaschrift des Ramon Lull, sind von grösstem Interesse für die Erkenntniss der mittelalterlichen Anschauungen vom Islam, dem besonders der grosse Catalonier nahe genug getreten war, und sollten darum von unsern Orientalisten und Theologen weniger vernachlässigt werden. Das folgende Jahr (1832) führte R. in die Académie des inscriptions. Neben den Vorarbeiten zu einer Ausgabe Abu'lfidā's stellte er aus sehr zerstreuten Quellen die Einfälle der Sarazenen in Frankreich und in dessen östliche Grenzländer gründlich und übersichtlich dar; die nächsten Jahre nahm die noch auf de Sacy's Antrag unternommene und von R. in Gemeinschaft mit Mac Guckin de Slane hergestellte Gesammtausgabe der bis dahin nur stückweise dargebotenen Geographie Abu'lfidā's in Anspruch, welche 1840 erschien: sie ist als eine durchaus grundlegende zu betrachten, insofern sie auf der wichtigen für den Verfasser gemachten und von ihm revidierten, noch in Leyden aufbewahrten Abschrift beruht. Diesem von der Société asiatique geförderten Werke gehörte de Sacy's ganzes Interesse bis zu seinem Tode im J. 1838, in welchem R. dessen Nachfolger auf dem anspruchsvollen Lehrstul des Arabischen wurde. Die Beschäftigung mit Abu'lfidā bestimmte alle seine nächsten Arbeiten. Arabische bis dahin unedierte Berichte über Indien wurden im Journal asiatique von 1844 und 1845 behandelt; die alten, bereits durch Renaudot und Langlès behandelten merkwürdigen kaufmännischen Zeugnisse des neunten Jahrh. aus Indien und China neu bearbeitet (1845)

und zu gleicher Zeit gab er die Grundzüge eines später (1849) vollständig veröffentlichten sehr wichtigen Memoirs über Indien, in welchem neben vielen anderen wichtigen Quellen zuerst das bedeutende von S. Munk aufgefundene Ta'rīkh Al-Bīrūnī's aufgethan wurde. Nur einmal, durch die nicht sehr bedeutende Theilnahme an der vorwiegend von Dérenbourg besorgten neuen Ausgabe des de Sacy'schen Ḥarīrī (seit 1847), unterbrach R. diese geographischen Studien, als deren Gipfelpunkt die 1848 zum Theil veröffentlichte französische Uebersetzung des Abu'lfidā mit ihrer trefflichen zum ersten Male auf diesem Gebiete licht- und geschmackvoll orientierenden Einleitung über die Geschichte der Erdkunde unter den Arabern bezeichnet werden kann. Als interessante Nebenarbeiten, welche ebenfalls in den Studien westöstlicher Culturberührungen wurzelten, mögen der Artikel über arabisches Militairwesen im Mittelalter (1848) und die mit dem Capitain Favé unternommenen Untersuchungen über die Geschichte des griechischen Feuers (1850) gelten; im Wesentlichen blieb er seinen historisch-geographischen Untersuchungen treu, welche er theils in den Memoiren der Akademie, theils in dem Journal der Société asiatique, welcher er zwanzig Jahre lang mit der ihm eignen Gewissenhaftigkeit präsidierte, wenn auch leider nicht vollständig veröffentlicht hat; ausserdem beschäftigte ihn in seiner Stellung als Conservateur des manuscrits orientaux der kaiserl. Bibliothek, zu welcher er 1854 befördert worden war, die Herstellung der lange vorbereiteten Handschriftenkataloge, über die er 1855 eine vorläufige officielle und die besten Hoffnungen erweckende Notiz gab, und für die 'nouvelle biographie universelle' lieferte er eine Reihe sehr beachtenswerther Artikel, unter denen der auch in besonderem Abdruck erschienene über Muhammed (1860) hervorragt. Die Mehrzahl und die bedeutenderen seiner letzten Arbeiten bewegten sich aber in der angegebenen historisch-geographischen Richtung. So brachte das Journal asiatique des J. 1861 eine Untersuchung über Mesene und Characene, an welche sich die weiterhin näher zu erwähnende akademische Abhandlung [121a]) über den Periplus des erythräischen Meers von 1864 lehnt: beide ausgezeichnet durch gleichmässig sorgfältige Benutzung der morgen- und abendländischen Quellen. Dasselbe gilt von der schönen Darstellung der politischen und commerciellen Beziehungen zwischen dem römischen Reich und Ost-Asien vom J. 1863 [21b]). Auf Anlass der grossen Pariser Ausstellung nahm er Theil an der Ausarbeitung des grossen officiellen 'Recueil de rapports sur les progrès des lettres, et des sciences en France'; er hat den Druck der orientalischen Abtheilung [21c]), für welche er den an de Sacy's Wirksamkeit gebundenen Gang der arabischen Studien in einer den

121a) Vgl. unten no. 221.
21b) Vgl. unten no. 386.
21c) Vgl. oben no. 13.

Verfasser selbst ehrenden Weise darzustellen begonnen hatte, nicht mehr erlebt. Auch darin zeigte er sich als treuer und dankbarer Schüler des grossen Meisters, dass er sich längere Zeit mit dem Gedanken trug, die 'Grammaire arabe' desselben neu zu bearbeiten, bis er aus praktischen Gründen und aus Pietätsrücksichten sich zu einer wie es scheint nicht weit gediehenen selbständigen Darstellung entschloss. Der Tod fand ihn in Arbeiten, welche zu seinen frühesten Studien zurückgekehrt waren: in der von der Académie des inscriptions ihm übertragenen Bearbeitung der arabischen Geschichtsschreiber für die Epoche der Kreuzzüge; er hatte den Druck bis zur Mitte des ersten Bandes geführt, wo er Defrémery's kundige Mitarbeiterschaft gewann. Wie wir durch Mohl erfahren, gibt dies Sammelwerk zuerst die betreffenden Auszüge aus Abu'lfidā's 'Mukhtaçar' in Uebersetzung, dann in grosser Ausdehnung arabische Textstücke von Ibn-al-Athīr, der mittler Weile durch Tornbergs verdienstvolle Bemühungen uns zugänglich geworden ist; weitere Textstücke auszuwählen und zu bearbeiten sollte Defrémery's Aufgabe sein; R. selbst beabsichtigte in einer grössern Einleitung eine Charakteristik des muhammedanischen Culturlebens im Zeitalter der Kreuzzüge. Indess ist nichts zum Abschluss gekommen als ein Abschnitt über die Geschichte der Seldschuken, auf dessen Veröffentlichung im Journal asiatique man uns Hoffnung gemacht hat. Dass dies grosse Unternehmen Bruchstück blieb, hat seinem Grund in dem, was die Grösse der abgeschlossenen Arbeiten macht: in einer ausserordentlichen Gewissenhaftigkeit der Forschung und Sauberkeit der Darstellung, und es wird erlaubt sein die treffenden Worte Mohls, seines Nachfolgers im Präsidium der Société asiatique, hier zu wiederholen: 'un travail lent, mais incessant, et le soin de ne jamais perdre de vue un instant le but qu'il poursuivait, l'ont mis en état de tirer de sa vie et de son talent tout le fruit qu'il était possible d'en tirer'. — Diese schmerzliche Todtenliste der arabischen Wissenschaft beschliesse der Name Edward Stanley Poole's, des jungen Neffen Lane's, welcher als Beamter des Kensington-Museums in der zweiten Hälfte des März 1867 in London erst 37 Jahre alt starb und sich durch seine Beihülfe bei der neuen Ausgabe der 'Thousand and one nights' und der 'Manners and customs of the modern Egyptians' des ganz mit dem arabischen Wörterbuch beschäftigten Onkels verdient gemacht hat; endlich als für die südlichsten Ausläufer des semitischen Sprach- und Volkslebens wichtig der Name Karl Wilhelm Isenberg's gest. am 11 October 1864 in Stuttgart. Er gehört in den Kreis jener tüchtigen Männer, welche sei es aus den ernstbildenden Stiftern Würtembergs oder aus der Baseler Missionsanstalt hervorgegangen ihre gute deutsche Kraft in den Dienst der englischen Mission gegeben haben. Eine noch mangelnde gründliche und unparteiische Geschichte dieser letzteren wird zu erzählen haben, was Isenberg in dem zum ideenlosesten kirchlichen Materialismus herabgesunkenen Abessinien für

das wirkliche Christenthum erobert hat; die orientalische Wissenschaft hat ihm die erfolgreiche Erneuerung der seit Ludolf versäumten amharischen Studien zu danken. Seinen Eintritt in das neuäthiopische Leben finden wir in dem mit Krapf gemeinschaftlich herausgegebenen 'Journal detailing their proceedings in the kingdom of Shoa' (1843) geschildert. Die ersten Arbeiten galten natürlich den verbreiteteren Volksdialekten; so brachte das Jahr 1840 ein kleines Dankali-Vocabular und vor Krapf's Elementen der Galla-Sprache eine immer noch beachtenswerthe Charakteristik des Volks. Bald darauf erschienen seine Hauptwerke: das Wörterbuch der amharischen Sprache (1841) und eine Grammatik (1842); gleichzeitig mit dem ersteren ein Spelling-book. Die übrigen Arbeiten dienten durchaus praktischen Missionszwecken; er verfasste amharisch eine Geschichte des Reiches Gottes (1841), eine Weltgeschichte (1842) und übersetzte das Prayerbook (1842): zu bedauern blieb, dass nicht volksthümliche Stücke der einheimischen Litteratur zusammengestellt wurden. Unsere Gesellschaft verdankt ihm die Mittheilung der im J. 1848 gemachten linguistischen Sammlungen über das Kihiau und das Somāli, nach welchen die erstere Sprache von unserm Pott 1852 bearbeitet worden ist.

Ehe unsere nekrologische Betrachtung das Gebiet des Semitischen mit seinen Ausläufern verlässt, haben wir noch eines Mannes zu gedenken, dessen gewissenhafter Scharfsinn glücklich sich die verschiedenartigsten Objecte zu unterwerfen wusste, und der daher mit gleichem Rechte bei der Geschichte der Hieroglyphik wie bei der Keilschriftentzifferung zu nennen wäre, der Rev. Edward Hincks[122]), gest. am 3. December 1866. Geboren am 19. August 1792 in Cork, seit 1807 auf dem Trinity-College in Dublin gebildet, zeichnete er sich frühe durch beharrlichen Fleiss und eindringlichen Scharfsinn aus und lieferte daher in seiner Abgeschiedenheit als Rector von Killyleagh in County Down in Irland, welche Stelle er zeitlebens bekleidet hat, die verdienstlichsten Arbeiten. Wissenschaftlich bedeutsam, nach einem praktischen ihm 100 £ eintragenden Vorgange, griff er in die Geschichte der Entzifferung zuerst 1833 ein, als einer der wenigen, welche auf dem mühseligen Wege der demotischen Forschung von de Sacy bis Brugsch klar sahen; obwohl durch seinen Aufenthaltsort von allen grossen Sammlungen getrennt, vermochte er doch in seiner von dem 'Dublin University Review' damals gebrachten Abhandlung über die altägyptische Volkssprache eine Reihe von noch unbekannten oder noch nicht sicher erkannten grammatischen Momenten darzustellen. Trotz aller Unterbrechungen kehrte H. immer wieder zu diesen ägyptischen Studien zurück und dann immer mit grossem Erfolge in scharfsinnig-sicherer und fruchtbarer Erkenntniss des Einzelnen, so dass seine Unter-

122) Vgl. Annual Report of the Royal Asiatic Society, May 1867 p. XIX f.

suchungen eine Zierde der 'Transactions of the Royal Irish Academy', in denen die umfangreicheren Arbeiten zu erscheinen pflegten, bilden. Besonders verdienstlich sind die Abhandlung über die hieroglyphischen Systeme von 1847 und die beiden chronologischen über die sechste und über die 26ste und 27ste Dynastie; in der ersten von diesen beiden combinierte er sehr glücklich ein Fragment der Turiner Königsannalen mit der nicht auszumerzenden aber auffällig langen Regierungsdauer des Königs Phiops. Für die Biblische Wissenschaft war von Interesse die Untersuchung über das Vorkommen des Namens Issachar auf ägyptischen Inschriften (1859). Zahlreichere Arbeiten dienen der Keilschriftforschung, zu denen er besonders von zwei Seiten Anregungen empfieng. Einmal waren bald nach den bahnbrechenden Untersuchungen Lassens und Burnoufs über Denkmäler der einfachsten Keilschriftgattung, die von Schulz am Van-See gesammelten Inschriften complicierteren Charakters durch die Pariser Société asiatique veröffentlicht worden (1840); dann hatte vier Jahr später Westergaard (1844) auf Grund authentischer Abschriften sich in Entzifferung der medischen Texte versucht, woraus sich bei allem Schwanken der Lautwerthe der einzelnen Gruppen eine turanische Sprache zu ergeben schien. In einer Abhandlung, welche vom Juni 1846 datiert ist, untersuchte H. die graphischen und phonetischen Eigenthümlichkeiten der ersten und zweiten Keilschriftgattung und entdeckte das weitreichende Grundprincip der Silbenbildung für die medische und assyrische Schriftart, dem zufolge bisweilen zur vollkommenen Sicherung des Lautwerthes Silbengruppen mit je gleichem Vocal anlautend und auslautend so combiniert werden, dass phonetisch eine Silbe resultiert, also li+ip zu lip wird. Ebenso unscheinbar für den flüchtigen Blick, aber folgenreich für die sichere Erkenntniss des Altpersischen war die Entdeckung, welche H. in demselben Jahre, gleichzeitig mit Rawlinson aber durchaus unabhängig von ihm, durch Sonderung der je nach dem darauf folgenden Vocal verschiedenen Zeichen für einen und denselben Consonanten machten: damit war das Gesetz der altpersischen Diphthongenbildung gefunden und Aufklärung für sehr wichtige Punkte der Flexion geschafft. In dasselbe Jahr 1846 fällt auch noch der erste Versuch, die erwähnten armenischen Keilinschriften zu entziffern; indess so werthvoll auch die Untersuchung einiger auch später von assyrischer Seite beglaubigten Eigennamen und besonders der Zahlbezeichnungen ist und so sicher vielleicht auch der indogermanische Charakter eines sehr grossen Theils dieser Inschriften stehen mag: an einen Abschluss war bei der bisweilen nicht unbedeutenden, durch die Höhe der Felsen erklärten Unzuverlässigkeit der Inschriften zunächst nicht zu denken. Gleichzeitig wurde in zwei kürzeren Artikeln der 'Literary Gazette' die assyrisch-babylonische Schriftgattung und Geschichte berührt, indem H. auf der bekannten grossen Keilschrifttafel des East India House den Namen des Nebukadnezar und die Identität eines Inschrift-

bruchstücks in derselben Sammlung mit einem von Ker Porter ein Vierteljahrhundert vorher veröffentlichten entdeckte. Im folgenden Jahre (1847) gab das Bekanntwerden der grossen Dariusinschrift von Bahistān Gelegenheit zu einer geschickt orientierenden Uebersicht des Ganges der Entzifferung seit Grotefend und des Gewinnes daraus in dem 'Dublin University Magazine'; die kurze chronologische Untersuchung einer Sargon-Inschrift in der Literary Gazette von 1848 und die eingehendere einer Sanherib-Inschrift aus Khorsabad in den Transactions der Royal Irish Academy von 1849 nöthigten ihn zu einer immer schärferen Auffassung des Schriftprincips der dritten Gattung, welches gerade er gegenüber den gangbaren alphabetischen Anschauungen als syllabisches zu bezeichnen berechtigt war. Daher der grosse Fortschritt in der schönen, über ihr Thema anregend hinausgreifenden Abhandlung über die Khorsabad-Inschriften vom Juni 1849 (in den Transactions der genannten Akademie vom J. 1850) und 1852 die principielle Feststellung des Syllabismus für das assyrisch-babylonische Schriftsystem und damit Wegräumung einer bedeutenden Zahl der so auffälligen Homophonen. Nachdem die Schriftlehre aufgeklärt war, gieng H. folgerichtig zur Behandlung der Sprache weiter. Zunächst erschien 1854 in den 'Transactions' eine Untersuchung der assyrischen Pronomina; dann 1855 und 1856 in dem 'Journal of Sacred Literature' eine sehr eingehende Darstellung des assyrischen Verbum, und daher konnte der Vf. sich in so ausgezeichneter Weise an den zum Erweis einer sichern Methode angestellten Uebersetzungen der Inschrift Tiglath Pilesar's I. 1867 betheiligen. Nur einmal (1855) unterbrach er die sprachlichen Arbeiten durch eine mehr sachliche über die assyrische Mythologie: als Testament brachte das Journal der Royal Asiatic Society of Great Britain and Ireland 1866 wieder treffliche Abschnitte einer assyrischen Grammatik. Es ist auf das tiefste zu bedauern, dass im Nachlass sich keine Fortsetzung gefunden hat; der ausgezeichnete Forscher, der noch kurz vor seinem Tode der Berliner Akademie der Wissenschaften, deren correspondierendes Mitglied er war, eine Untersuchung über die Sonnenfinsterniss eingesendet hatte, hat die Entwürfe des nicht schriftlich Fixierten mit in das Grab genommen. Wir hoffen, dass man seine zerstreuten Arbeiten (wie die Prinsep's) geschickt sammeln und so den Mitforschern ein schönes Vermächtniss, den Nachstrebenden ein Lehrbuch des treuen Scharfsinnes liefern werde.

Unter der geringeren Zahl derer, welche sich mit dem türkisch-tatarischen Sprach- und Völkergebiet beschäftigen, hat der Tod natürlich weniger Lücken reissen können. Joseph Wolff, dem wir besonders eine öfter aufgelegte Reise nach Bukhara verdanken, starb Ende des J. 1861: sein Leben hat viel zu günstig *Sengelmann*[122a])

122a) Dr. Joseph Wolff. Ein Wanderleben von Dr. *H. Sengelmann.* Hamburg, Oncken 1863, IX u. 228 S. gr. 8. (1 ℛ). Vgl. Literar. Centralbl. 1863 No. 37 p. 878.

beschrieben. Dem zum Christenthum übergetretenen Juden trübte der Eifer für die doch überall ziemlich erfolglose Judenmission die Freiheit des Blicks; dazu kam eine bedeutende Unwissenheit in orientalischen Dingen; er machte sich durch Furchtsamkeit ziemlich lächerlich und in Vámbéry's pikanten 'Wanderungen in Persien' tritt uns der 'Derwīsh-i-frengi' oder 'Mollā Yūsuf' eher als eine komische Figur entgegen. Bestimmtere Verdienste hat sich der Anfang October 1863 in Paris verstorbene Professor des Türkischen an der Ecole des langues orientales vivantes, Louis Dubeux erworben, über welchen *Audley*[123]) kurze Lebensnachrichten gegeben hat. Er hat sich mannigfaltig mit orientalischen Sprachen beschäftigt: hier kommen besonders seine Elemente des Türkischen (1856) in Betracht. Ausserdem hatte er eine Uebersetzung des persischen Ṭabarī für den Oriental Translation Fund begonnen, welche Zotenberg jetzt zum besseren Theile in die seinige herüber genommen hat; auch hat er für Didot's 'Univers pittoresque' Persien bearbeitet. Noch näher gehörte den türkischen Studien Thomas-Xavier Bianchi[23a]), gest. am 14. April 1864 in Paris, wo er am 25. Juni 1783 geboren war. Ihm kam, nachdem er de Sacys und Jauberts Unterricht genossen, der lebendige Verkehr mit dem Türkischen in Constantinopel und Smyrna um so mehr zu Statten: daher der eigenthümliche und doch wissenschaftlich ernst gesichtete Reichthum seines unmittelbar aus dem Leben der Sprache geschöpften türkischen Wörterbuchs, das aus dem ersten einfachen französisch-türkischen Vocabular (1831) allmählich mit Kieffers und Ruffins Hilfe in erneuter Auflage vervollkommnet sich gestaltete. Eine sorgfältig gearbeitete türkische Grammatik hat er nicht zum Druck gebracht; dem praktischen Bedürfniss kam er 1839 mit einem 1852 neu aufgelegten 'Guide de conversation' entgegen. Ausserdem aber gab er mannichfache Beiträge zur Kenntniss der türkischen Litteratur und Cultur: wie 1824 eine Notiz über die Fetwā-Sammlung von Ḥāfiz und Kedūsī, 1825 die Uebersetzung eines türkischen Pilgerbuchs für die Wallfahrt von Constantinopel ach Mekka. Besonders wichtig aber wurden seine Mittheilungen über türkische Druckwerke 1843 und 1859 im Journal asiatique, denen bereits 1821 eine Notiz über das erste (1235 d. H.) in Conntantinopel gedruckte anatomisch-medicinische Werk vorangegangen war. Einen zeitgeschichtlichen Blick in das türkische Verwaltungswesen erlaubte seine französische Bearbeitung des ersten osmanischen Jahrbuchs (1848). Ausserdem erschienen ohne Druckjahr lithographiert durch seine Bemühungen der Abschnitt über die Schlacht von Tschezmeh aus Wāçif's Chronik und der Gesandt-

123) Notice nécrologique sur Louis Dubeux. Par *C. F. Audley.* (Extr. du Correspondant). Paris, Douniol 1863, 7 S. 8°.

23a) Vgl. C. Barbier de Meynard im Journ. As. VIième sér. T. V (1865) p. 175—182, und E. Young im Journ. des Débats 1864 vom 18. Mai.

schaftsbericht Durrī Efendi's. Man kann ihm nachrühmen, dass ihm die Praxis des Dragomanats nicht die wissenschaftliche Strenge gelockert habe und dass er ein wahrer Lehrmeister trefflicher zahlreicher Schüler gewesen. — Auf der Grenze des Türkisch-Tatarischen und des Persischen, ähnlich wie Dubeux, stand der in Nowgorod am 26. Nov. 1862 verstorbene Franz von Erdmann, der 1795 in dem mecklenburgischen Ludwigslust geboren, nicht streng philologisch geschult, von seinem grossen Landsmann Frähn nach Russland gezogen, zuerst als Professor in Kasan, dann in Gross-Nowgorod als kais. Staatsrath und Schuldirector der Nowgorod'schen Gouvernements lebte: ein langjähriges Mitglied unserer D. m. G. Er begann mit arabischen Arbeiten: indem er eine neue Ausgabe des nützlichen leider immer noch nicht angemessen umgearbeiteten Lexikons von Willmet entwarf (1821) und Mittheilungen zur Geschichte Mekkas aus Taqī-addīn gab (1822), wie er auch später noch gelegentlich über Abraha (1833) und Buḥaira (1854) handelte. Mehr that er für das Persische: schon 1822 widmete er dem persischen Historiker Iskender Munshī unter dem irrthümlichen Namen Iskender Menesi eine Untersuchung, welche er 1861 besser erneute; 1826—32 folgte die Bearbeitung eines auf Russland bezüglichen Abschnitts aus Niẓāmī, an welches sich 1832 ein 1844 neu bearbeitetes Stück über Behrāmgūr und die russische Füstentochter aus dem 'Heft paiker' desselben Dichters schloss; unsere D. m. Z. brachte von ihm einige nicht unwichtige litterarhistorische Studien über Khūjū Germānī (1848) und über Dhulfiqār, Selmān und Ehlī (1861). Sein Kasaner Aufenthalt musste ihn natürlich auf Beschäftigung mit dem Türkisch-Tatarischen führen: auf Grund seiner persischen Studien gab er eine Uebersicht der türkischen und mongolischen Völkerstämme nach Rashīd-eddīn (1841), gleichzeitig die verwandte Arbeit Quatremère's besprechend; in unserer Zeitschrift handelte er über einen kalmükischen Dschangar (1857) und über die Tataren Kasans (1859); seine umfassendste Leistung wurde sein letztes Werk 'Temudschin der Unerschütterliche' (1862), in welchem er mit sichtlicher Vorliebe Dschingis-Khan darstellte. Auch mit Münzfragen (1856) beschäftigte er sich und machte einen ziemlich ungeschlachten Versuch, die räthselhafte Formel 'bkh' oder 'bkhbkh' zu erklären (1855); manche seiner zerstreuten Arbeiten wird unserer Aufmerksamkeit sich entzogen haben, da sie in schwer zugänglichen Zeit- und Sammelschriften wie in den Abhandlungen der Kasaner Gesellschaft für russische Litteraturkunde u. s. w. zum Abdruck kamen. — Ausschliessliche Verdienste um die persische Litteratur erwarb sich der Engländer Nathaniel Bland[124]), in Oxford gebildet, nachher selbständig orientalische Sprachen studierend und ihnen nach und nach sein nicht unbeträchtliches Vermögen opfernd, gest. am 10.

124) Vgl. Sir *Edward Colebrooke*'s Annual Report of the Royal Asiatic Society of June 1866 p. III f.

August 1865. Die Mehrzahl seiner Arbeiten erschien in dem Journal de Royal Asiatic Society of Great Britan and Ireland und betraf fast ausschliesslich die persische Litteraturgeschichte. Unter den nationalen Quellenwerken derselben zogen ihn besonders die Tadskirat's an und eine der jüngsten, das Āteshkedeh von Adsor oder Ḥājjī Luṭf ʿAlī Beg, welches 842 neuere Dichter aufzählt, charakterisierte er zunächst (1843) in einer längeren Abhandlung. Dass von der beabsichtigten Ausgabe des Textes im folgenden Jahre nur ein erster Theil erschien (Zenkers Angabe von zwei Bänden beruht auf einem Irrthum), ist um so mehr zu bedauern, da die lithographierte Calcuttaer Ausgabe von 1249 d. H., welche die Berliner Königl. Bibliothek besitzt, in Europa ausserordentlich selten ist. Im J. 1846 gab Bl. eine ähnliche Darstellung der ältesten persischen Dichter-Tedskirah von Muḥammed ʿAufī, welche, obgleich erst um 600 d. H. geschrieben, doch für die Geschichte der ältern neupersischen Dichtung von grösster Wichtigkeit ist, wie ich aus der alten leider defecten Berliner Handschrift weiss. In diese litterarhistorischen Arbeiten, zu denen auch die Beschreibung der orientalischen Hss. des Eton-College (1844) zu rechnen ist, fällt die gute leider nicht durch einen versprochenen Commentar vollendete Ausgabe des 'makhzan ul-asrār' von Niẓāmī, des ersten Theils seiner Khamseh. Eine überaus anmutige Sammlung ist sein 'Century of Persian Ghazels' (1851), das beste Urkundenbuch zur Geschichte der persischen Lyrik neben Saʿdī und Ḥāfiz. In dasselbe Jahr gehört die Hyde's gründliche Arbeit überholende Untersuchung über 'das persische Schachspiel'. Die beiden letzten Abhandlungen, welche von ihm bekannt wurden, betreffen wieder die Litteraturgeschichte: die eine (1853) weist nach, dass nicht Saʿdī, sondern der im J. 525 verstorbene Masʿūd zuerst Rekhta gedichtet habe, also als Chorführer der neuindischen Lyrik zu gelten habe; die andere (1854) behandelt auf der Grundlage des Traumbuchs von Ibn Shāhīn Wesen und Geschichte des cultur-historisch wichtigen Taʿbīr. In den letzten Lebensjahren hat Bl. nichts mehr veröffentlicht; dem Vernehmen nach haben sich in seinem Nachlass Vorarbeiten zu persischen Textausgaben gefunden, besonders zweier Werke des leider sehr späten Ahlī von Shīrāz aus der ersten Hälfte des 10. Jahrh. d. H. Gleichwohl darf man hoffen, dass die Londoner Asiatische Gesellschaft, für deren Journal der Verstorbene so werthvolle Artikel geliefert hat, uns auch die letzten Zeugnisse seiner sorgfältigen und treuen Forschung so weit als möglich zugänglich machen werde. — Wenige Monate nach ihm, am 8. Dec. 1865 starb ein deutscher Vertreter der persischen Studien, Vincenz v. Rosenzweig-Schwanau in Wien, über dessen reichen wissenschaftlichen Nachlass Freih. *v. Schlechta-Wssehrd* [125]) berichtet hat. In Brünn 1791 geboren, hatte er seine Studien besonders der praktischen Hand-

125) Z. d. DmG. XX (1866) p. 438—444.

habung der vorderasiatischen Sprachen gewidmet und dafür auch dreissig Jahr lang seit 1817 als Professor der orientalischen Akademie in Wien gewirkt. Aber dennoch behielt er, verschieden von dem weit strebsameren Hammer-Purgstall, Sorgfalt und Sauberkeit für wissenschaftlich sehr nützliche Arbeiten. Besonders verdient hat er sich um Jāmī gemacht, zu dessen Charakteristik als romantischen Epikers er schon 1824 Yūsuf und Zalīkhā mit Uebersetzung und reichlichen Anmerkungen herausgab; den Lyriker lehrte er, nachdem er 1838 authentische biographische Mittheilungen gemacht, durch die Originalausgabe von drei allegorischen Gedichten 1840 kennen. Dazu gesellte sich sehr glücklich die Auswahl aus dem tiefsinnigen Jelāleddīn Rūmī und besonders die schöne von einer trefflichen Uebersetzung begleitete Ausgabe des Ḥāfiz, welche ihn in seinen letzten Lebensjahren (1858—61) beschäftigt hat. Gegen diese Leistung treten die übrigen Veröffentlichungen, besonders die durch Ralfs überholte Burda des Buçīrī von 1824 zurück; aber grade dies letzte Werk lässt um so dringender die Ausgabe der druckfertigen im Nachlass vorgefundenen lyrischen Blumenlese von 1500 arabischen, persischen und türkischen Gedichten wünschen, wenn auch in der persischen Abtheilung das Interesse für Jāmī wieder das Uebergewicht gehabt zu haben scheint. Die colossalen Vorarbeiten zu einem französisch-osmanischen Wörterbuche möchten wir gern so weit als möglich noch Zenker's Arbeit zu gut kommen sehen. — Das weniger gepflegte eranische Gebiet des Armenischen hat einen Förderer in dem Anfang 1862 verstorbenen Levaillant de Florival verloren. Obwol er in den Gang der armenischen Studien durchaus nicht bestimmend eingegriffen hat, so verdient er doch hier dankbare Erwähnung, besonders weil er dem weitern Kreise der zahlreichen, der Originalsprache nicht kundigen Historiker nach der veralteten Uebersetzung der Brüder Whiston den angesehensten der armenischen Geschichtsschreiber 1841 in französischer Uebersetzung zugänglicher gemacht hat, welche aber ebensowenig als die gleichzeitig erschienene italienische an Genauigkeit der späteren russischen von Emin (1858) gleichkommt. Ausserdem gab er besonders eine Uebersetzung der armenischen Allegorie von Rose und Nachtigall (1833) und nach Boré eine geschichtliche Charakteristik der Mekhitaristen von San Lazaro (1841).

Das reicher gegliederte Gebiet der indischen Philologie hat zahlreichere und bedeutendere Verluste zu beklagen. Zunächst das Sanskrit. Am 10. Januar 1863 starb als Professor des Sanskrit und Bibliothekar zu Dublin E. Siegfried aus Dessau, wenig über dreissig Jahr alt, zu einer grössern Leistung sich nicht sammelnd, auch für sprachwissenschaftliche Untersuchungen sehr begabt. Positivere Verdienste haften an dem Namen James R. Ballantyne's[126]), gest. 18. Februar 1864. Er war zu Kelso am Tweed in

126) Vgl. Athenäeum 1864 March 12 p. 373.

der schottischen Grafschaft Teviotdale am 13. December 1813 geboren, empfieng seine Bildung an der Akademie und am College in Edinburgh und besonders seine orientalische an dem Special-College in Haileybury, vertiefte sich aber mit autodidaktischer Vielseitigkeit und zugleich entsprechender fast eigensinniger Beharrlichkeit in die verschiedenartigsten Studien. Bei seinem Interesse für Indien gab er die ihm nach Beendigung seiner Curse übertragene Stellung als Lehrer der morgenländischen Sprachen an der Naval and Military Academy auf, für deren Bedürfnisse er eine Grammatik des Hindustani (1838, erweitert 1842), eine Chrestomathie (1840) und Briefsammlung in derselben Sprache, wie die Elemente des Braj-Bākhā und des Mahrāṭhī (beides 1839) veröffentlichte, und gieng 1841 nach Benares, an dessen College er 1845 die dirigierende Stellung eines Principal erhielt, um hier ausserordentlich für die Vermittlung zwischen europäischer und brahmanischer Cultur zu wirken und vielfach wieder auszugleichen, was die Unbesonnenheit der Mission und der Colonialpolitik in Beziehung auf höhere Bildung zu sündigen pflegte. Seine schriftstellerische Thätigkeit wurde zunächst wieder durch die praktischen Bedürfnisse des orientalischen Sprachunterrichts bestimmt: es trat jetzt die heilige Sprache der ihn umgebenden Pandits an ihn heran. Daher gab er schon 1841 in Mirzapore nach Ollendorf'scher Methode ein Elementarbuch des Sanskrit (zweite Aufl. London 1862), dem zwei Jahr später (1843) in London ein Catechismus dieser Sprache folgte; mehr für die Unterweisung der Hindus selbst waren die in Sanskrit und Hindi verfassten Grundzüge der Sanskritgrammatik (Mirzapore 1848) bestimmt. Alle diese kleinen praktischen Compendien überragte die dreibändige mit Uebersetzung und Erläuterungen ausgestattete Ausgabe der Laghu-Kaumudi (Mirzapore 1849—52), mit welcher Arbeit sich B. auf das Gebiet der Nationalgrammatik stellte und zu der bedeutsamen Ausgabe des Mahābhāshyam von Patanjali hinüberleitete. Leider ist von diesem grossen Werke sammt Commentar und Supercommentar nur ein erster Band (Mirzapore 1856) erschienen, und ein Fortsetzer, der gleich B. dieselbe philosophische und grammatische Energie besässe, wird schwer zu finden sein. Der stilistischen Beschäftigung mit dem Sanskrit konnte die seit 1851 für die 'Bibliotheca Indica' unternommene Ausgabe des beliebtesten rhetorischen Handbuchs, des 'Sāhitya Darpana' dienen. Daneben trat die ältere Pflege der Vulgärsprachen ziemlich in den Hintergrund; B. lieferte nur noch einen praktischen englisch-hindustani-persischen Dragoman (Mirzapore 1843) und ein Taschenbuch für die Umgangssprache der Hindus (London 1845); ausserdem gab er die von dem Pandit Badari Lāla vorbereitete Hindi-Uebersetzung des ersten Buchs des Hitopadeça (Mirzapore 1851) heraus. Aber in allen diesen nützlichen und mit Ausnahme des Mahābhāshyam fast nur, wenn auch in bester Weise nützlichen Werken liegt die eigenthümliche Grösse des thätigen Mannes nicht. Er war auf ein

Ganzes in der Bildung aus; das scheint seine principielle Thätigkeit am College von Benares, über dessen Verhältnisse die Berichte der Jahre 1846—51 zu vergleichen sind, bestimmt zu haben; darum hielt und veröffentlichte er seit 1848 Vorträge über Gliederung und gegenseitige Beziehungen der verschiedenen Wissenschaften (in vier Bänden in Mirzapore und Calcutta gedruckt); ja, er beschäftigte sich in diesem universellen Sinne auch mit einem einleitenden Cursus der Chemie (Benares 1848). Eine innere Nothwendigkeit musste ihn von solchem Standpunkte aus auf das Studium der Philosophie treiben, zumal er mehr aus ganzem Holz geschnitten war als die kurzsichtigen Verächter der Speculation in Europa. Und ihm kam in Indien das besondere Talent eines indogermanischen Denkervolks entgegen. So entstand eine Reihe von kleinen aber bedeutenden philosophischen Schriften und Textausgaben, deren hohen Werth unter uns zuerst Max Müller mit seinem feingebildeten Scharfsinn bereits 1852 erkannt hat und welche in Verbindung mit den Arbeiten des ihm gleichartigen weiterhin zu erwähnenden Röer in unserer wahren Erkenntniss der indischen philosophischen Systeme Bahn gebrochen haben. Auch hier waren die praktischen Bedürfnisse des Unterrichts die nächste Veranlassung zur schriftstellerischen Thätigkeit. Den eingehenderen philosophiegeschichtlichen Untersuchungen gieng eine kleine Einleitung in die Logik für die jüngeren Classen vorauf (Mirzapore 1847), der im nächsten Jahre ein Grundriss der Metaphysik folgte; dann aber jene Reihe von grundlegenden Abhandlungen, Vorträgen und Textausgaben, durch welche erst ein authentisches Bild der indischen Philosophierichtungen möglich wurde: das Compendium der Vaiçeshika-Philosophie von Annambhaṭṭa (Allahabad 1849), die Aphorismen der Nyāya-Philosophie (ebenda 1850) und ein Vortrag über die Sānkhya-Philosophie mit dem Tattva-Samāsa (Mirzapore 1850); dann 1851 die ersten Bücher oder Capitel von Bādarāyaṇa's Aphorismen der Vedānta-Philosophie und von Kaṇāda's Grundzügen der Vaiçeshika-Lehre (beides in Mirzapore gedruckt), Jaimini's Mīmānsā-Aphorismen (in Allahabad) und Viçvanātha Pancana Bhaṭṭa's Bhāshā Paricheda über die Nyāya-Philosophie (in Calcutta). Das folgende Jahr 1852 brachte besonders den Anfang von Kapila's Aphorismen der Sānkhya-Philosophie in Allahabad, denen sich zwei Theile von Patanjali's Yoga-System anreihten (Allahabad 1852—53). Die Auffassung aller dieser bis zum Äussersten brachylogischen Compendien war durch das Studium der gründlich herbeigezogenen Commentare und den dauernden Verkehr mit kundigen Pandits gesichert. B.s Ernennung zum Professor der Moralphilosophie im J. 1856 entsprach dem Streben, dem philosophischen Studium eine ethisch-praktische Bedeutung zu geben. In diesem Sinne erschien zu Benares in demselben Jahre seine sanskrit-englische 'Synopsis of science'; in derselben schönen Absicht einer auf die ernsteste Bildung ausgehenden Mission stellte er Christenthum und die Summe des indischen Wesens einander zur Vermittlung

gegenüber (Benares 1859) und noch näher trat er, ehe er 1861 in seine Heimat zurückkehrte, mit einer zunächst nur auf die drei ersten Capitel der Genesis beschränkt gebliebenen sanskrit-englischen Bearbeitung der Bibel den Zwecken der christlichen Mission ('The Bible for the Pandits' Fasc. I, London und Benares 1860). In Indien bewahrte er seine Theilnahme der 'Bibliotheca Indica', in welcher die dem Çāṇḍilya beigelegten Vedantasūtra's mit Svapneçvara's Commentar noch 1861 und Kapila's Sāṅkhyasūtra's mit Auszügen aus Vijnāna Bhikshu's Commentar 1863—65 erschienen. In seiner neuen, viel versprechenden Stellung als Bibliothekar am East India House liess ihn das Schicksal nicht lange: seine nicht kräftige Constitution erlag bereits nach noch nicht drei Jahren dem Klimawechsel und es wird seinem frühern indischen Amtsgenossen, dem ausgezeichneten Bibliographen der Hinduphilosophie, mit welchem B. um 1851 den schönen Plan einer Beschreibung der Sanskrithandschriften in Benares gefasst hatte, Fitzedward Hall in natürlichster Weise zufallen, das pflichtenreiche aber ehrenvolle Erbe anzutreten. — Neben ihn stellt sich als der zunächst Heimgegangene ein nur in engeren Kreisen bekannter Mann, Giuseppe Bardelli[126a]), gest. am 2. October 1865, durch Vielseitigkeit und Gründlichkeit des Wissens zuletzt zu einem Missionar des Sanskrit und der vergleichenden Sprachwissenschaft in Italien bestimmt. Ursprünglich sich zum Geistlichen bereitend, trieb er im Zusammenhang mit der Exegese des A. T. auch alt- und neuägyptische Studien, so dass er beim Antritt einer Professur des Sanskrit und des Koptischen in Pisa (1849) den memphitischen Text des Buches Daniel veröffentlichte. Die beabsichtigte Ausgabe des Atharva-Veda, für die er in Paris und Oxford Studien gemacht, gab er Roth und Whitney gegenüber auf; für das ziemlich umfangreiche, die Vedānta-Philosophie behandelnde Gedicht Yoga-vāsishṭha-sāra von Abhinanda fand er keinen Drucker oder Verleger. Um so eifriger beschäftigte er sich mit den praktischen Fragen des lateinischen Unterrichts, liess einige sprachvergleichende Vorträge drucken, scheint aber mehr nach dieser Richtung durch seinen Cyclus am Institut in Florenz gewirkt zu haben. — Ebensowenig gehörte ganz den indischen Studien Anton Ṭroyer[27]), der nach einem wechselvollen Leben der thätigen Theilnahme an der Pariser Société asiatique durch den Tod entrissen worden ist. Ein geborner Oestreicher, wurde er bald nach 1792 durch Erbeutung einer Polyglottenbibel in dem flandrischen Kriege auf das Studium des Arabischen geführt und später im italiänischen Kriege vor Genua mit Lord William Bentinik bekannt, mit dem er 1803 nach Madras und ein zweites Mal 1827 nach Cal-

---

126a) Vgl. J. Mohl in seinem Rapport für 1866, Journ. Asiat. 6e série T. 8 (1866) p. 18 f.

27) Vgl. J. Mohl in seinem Rapport für 1866, Journ. Asiat. 6e série. T. (1866) p. 13 f.

cutta gieng. Der erste Aufenthalt hatte ihn besonders zu hindustanischen, persischen und tamulischen Studien angeregt, der zweite zu sanskritischen, wie er denn auch das College in Calcutta dirigierte. Nach Paris 1835 zurückgekehrt, unternahm er die Bearbeitung der Rājataranginī auf Kosten der Société Asiatique (1840—52) und zu gleicher Zeit für den Oriental Translation Fund nach Shea's Tode die Vollendung der Uebersetzung des wunderlichen Dābistān (1845), durch welche beiden Werke er einige Seitenwege der indischen Geschichte und Cultur aufklären half. — Ganz gehörte wieder Indien, in einer Ballantyne verwandten Weise, das am 17. März 1866 in Braunschweig verstorbene correspondierende Mitglied unsrer Deutschen morgenländischen Gesellschaft Eduard Röer. Johann Heinrich Eduard Röer war in Braunschweig am 26. October 1805 geboren, empfieng seine Bildung in seiner Vaterstadt und dann besonders in Göttingen. Seine Absicht gieng auf eine akademische Laufbahn im Fach der systematischen Philosophie und für sie habilitierte er sich am 6. März 1833 in Berlin. Indess war auch nach Hegels Tode damals noch kein Boden für Herbart'sche Philosophie, zu welcher R., wie seine Erstlingsschrift von 1833 ('Ueber Herbarts Methode der Beziehungen. Ein Beitrag zur Revision der Metaphysik') zeigt, sich in ein näheres Verhältniss gesetzt hatte. Die ihm selbst genügenden Lehrerfolge fehlten und so gab er mit dem Schluss des Wintersemesters 1837/8 seine Stellung als Privatdocent in Berlin auf. Eine Gelegenheit, in den Dienst der Ostindischen Compagnie zu treten, führte ihn zunächst in sehr praktische Stellungen; aber seine persönliche wissenschaftliche Bedeutung erhob ihn bald zur Leitung des Schul- und Bildungswesens zunächst in kleineren, dann in grösseren Districten Bengalens; vor Allem fand er Gelegenheit zu Studien in der Geschichte der indischen Philosophie. Seine eigentliche Wirksamkeit begann in Indien selbst, welche in einer Ballantyne's Intentionen entsprechenden Richtung zu einer das Bildungswesen der Hindus unmittelbar leitenden wurde. Seinen ursprünglichen Studien entsprechend hatte er nicht das unmittelbare Interesse an der Sanskritphilologie, sondern ihn zogen die bis auf seine und Ballantyne's Zeit trotz Colebrooke's Bemühungen nur sehr unvollständig bekannten philosophischen Ideen der Hindus und ihre Systeme an. Die erste Arbeit, die er meines Wissens in Indien nach dieser Richtung lieferte, war 1845 eine sehr sorgfältige Uebersetzung des Vedānta-Sāra im Journal der Asiatic Society of Bengal. Ganz besonders wichtig aber wurde für diese Studien die 'Bibliotheca Indica', deren Herausgabe er seit ihrer Begründung im J. 1848 bis zu seinem Weggange aus Indien geleitet und selbstthätig gefördert hat, ohne aber seinen besondern philosophischen Neigungen einen die übrigen Richtungen der Sanskritlitteratur benachtheiligenden Einfluss zu gestatten; es fand sich Raum auch für muhammedanische Schriftsteller. R. begann mit der Sanhitā des Rigveda, von welcher er die beiden ersten Adhyāya's

mit englischer Uebersetzung und dem Commentar des Mādhava Acārya herausgab (1848). Daran schloss sich, A. Webers grosse Publication ergänzend, die von Cowell fortgesetzte Ausgabe der Sanhitā des schwarzen Yajur-Veda mit Commentar desselben Mādhava Acārya und englischer Uebersetzung seit 1860. Hier war mehr das religionsgeschichtliche Moment vorgesehen, erst in zweiter Linie das von ihm ausgehende philosophische. Diesem letzteren stand eine andere Gruppe der heiligen Litteratur näher, die der Upanishads. Für sie hatte seit Colebrooke's Zeit Poley etwas zu thun begonnen (1844), aber eben nur begonnen, und es ist R.'s Verdienst, diesen Schriftwerken seine philologische Kenntniss und seine philosophische Begabung gewidmet zu haben. Gleichzeitig mit der Ausgabe des schwarzen Yajus (1849—56) unternahm er die Bearbeitung der Ḅrihatāraṇyaka-Upanishad, der er die Commentarschriften Sankara Acārya's und Ananda Giri's, wie eine englische Uebersetzung beifügte. Daneben lief die Reihe der Taittirīya-, Aittareya-, Çvetāçvatara-, Kena-, Iça-, Katha-, Praçna-, Munda- und Māndukya-Upanishads in Uebersetzungen, wie die Textausgaben derselben in drei verschiedenen Abtheilungen, mit dem so eben erwähnten Doppelcommentar. Fast zu gleicher Zeit (1851) vollendete er, seine philosophischen Studien scheinbar unterbrechend, die Ausgabe des Sāhitya-Darpanam, zu dem Ballantyne die Uebersetzung lieferte, und vier Jahr später (1855) die von Nārāyaṇa's Commentar begleitete Ausgabe von Çrī Harsha's Uttara Naishadha Caritra; aber indessen beendete er die Vorarbeiten zu einer Ausgabe der Sanhitā des schwarzen Yajur-Veda, welcher 1860 ebenfalls in der Bibliotheca Indica zu erscheinen begann und später von Cowell fortgeführt wurde. Denn 1861 gab R. seine einflussreiche Stellung auf und verliess Ostindien, um in seiner Vaterstadt Braunschweig ungestört und ganz seinen Studien über indische Philosophie leben zu können. Als Ergebniss derselben brachte unsere Zeitschrift erst nach seinem Tode Kaṇāda's Lehrsprüche der Vaiçeshika-Philosophie (1867 und 1868) in trefflicher deutscher Uebersetzung und von einem gründlichen Commentar begleitet. Ueber die künftigen Schicksale seines ohne Zweifel bedeutenden litterarischen Nachlasses ist nichts bekannt, jedoch von der Einsicht der geistvollen Wittwe das Angemessene für die Wissenschaft zu erwarten. — Ein Jahr später wurden in dem einen Monat April 1867 zwei einflussreiche aus dem besten Theile des indischen Volkes selbst hervorgegangene Pfleger der indischen Wissenschaft uns durch den Tod entrissen: der Pandit Premacandra Tarkavāgiça und der berühmtere Rāja Rādhākānta Deva Behādur. Der erstere, gestorben 14. April 1867, war Mitte der dreissiger Jahre Professor der Rhetorik an dem Sanscrit College in Calcutta geworden und hatte durch bedeutende litterarische Thätigkeit mannigfach gewirkt. Seine Kenntniss des Prakrit war hervorragend; von ihr machte er in den Ausgaben verschiedener Sanskritdramen einen anerkennenswerthen Gebrauch.

So lieferte er bereits 1831 Bhavabhūti's 'Uttara-Rāma-caritram' (1862 von Cowell wiederholt); 1839 folgte in dieser Richtung eine Ausgabe der Çakuntalā und noch später eine (von Taranātha 1866 revidierte) des ebenfalls wie Bhavabhūti's Stück auf dem Rāmāyaṇa beruhenden Drama's 'Anarghya-Rághava' von Murāri. Von epischen Werken veröffentlichte er, auf Veranlassung des General Committee of Public Instruction, den ersten Theil des Naishadha-Caritam von Çrī-Harsha 1836; besonders aber eine mit umfassendem geschichtlichen Commentar versehene Ausgabe des Rāghava-Pāṇḍavīyam von Pandit Kavirāja (1854); ausserdem das erste Buch des Kumārasambhava. Durch seine theoretischen und praktischen Interessen für Poesie wurde er auf des Çrī Daṇḍin Kāvyādarçam geführt, welches er 1862—64 für die Bibliotheca Indica mit Commentar herausgab; von seiner selbständigen dichterischen Thätigkeit zeugen die in seinem Nachlasse vorgefundenen vier Gesänge einer dichterischen Biographie Sālivāhana's, von seiner sprachwissenschaftlichen die Vorarbeiten zu einem Sanskritwörterbuch, wie er denn auch Mukunda's Muktāvali herausgegeben hatte. — Verbreiteteren Ruhms genoss Sir R ā d h ā k ā n t a D e v a, correspondierendes Mitglied unserer D. M. G., der Société Asiatique, der Oriental Society in Nordamerika und der Königl. Preuss. Akademie der Wissenschaften, wie der Akademien von Wien und St. Petersburg, Ehrenmitglied der Asiatic Society of Bengal u. s. w., gestorben am 19. April 1867 zu Brindābana in einem Alter von 85 Jahren[127a]). Er war im J. 1784 aus hohem Geschlecht und in der Fülle des Reichthums geboren; die Traditionen seines Hauses verliehen ihm Treue gegen die englische Herrschaft und die erstesten wissenschaftlichen Interessen, ohne auch nur leise (worin er vollständig einem ähnlich grossen Stammesgenossen Rāmamohanarāya glich) seinen festen überkommenen Hinduglauben zu alterieren; sein persönliches Verdienst ist es, mit seinen reichen äussern Mitteln nicht in der Fülle eines verführerischen Lebensgenusses aufgegangen zu sein. Praktische Interessen führten auf Beschäftigung mit arabischer und persischer, mit englischer und neuindischen Sprachen; in der erstesten Weise studierte er das Sanskrit, für welches die Berührungen mit Colebrooke und Wilson wichtig wurden. Dem Schul- und Bildungswesen, das durch seine besondere Fürsorge besonders für das weibliche Geschlecht in Bengalen eine grossartige Wendung nahm, wurde ebenfalls unter seiner energischen Theilnahme durch die Gründung des Hindu Col-

---

127a) Vgl. Proceedings of the Asiatic Society of Bengal 1867, May p. 77—80. Eine frühere, von mir nicht näher gekannte Notiz erwähne ich nachträglich: A rapid sketch of the life of Rádhákánta Deva Bahadur, with some notices of his ancestors, and testimonials of his character and learning, by the editors of the Rája's Ṣabdakalpadruma. Calcutta 1859. 34, XVI u. VII S. 8°. mit Facsimiles von Documenten. Der Tod des berühmten Mannes veranlasste *Çrītārācaraṇa Çarman* zu einem Gedächtnisspoem in 118 Sanskritversen u. d. T. Rādhākānta nṛipateç caritra çatakam. Calcutta 1868, 28 S. 8°.

lege eine feste nationale Stütze verliehen, seine Residenz in Shobhābāzār war ein Centralpunkt für feierliche Schulacte. In dem besten Sinne des Wortes diente daher auch seine schriftstellerische Thätigkeit der Bildung seines Volkes. Ausser einer mir nicht näher bekannten Schrift über weibliche Erziehung gab er zuerst 1818 in Verbindung mit S. C. Mittre den ersten Theil einer Sammlung moralischer Erzählungen unter dem T. 'Niti Kathā' heraus, welche von Pearson durch einen zweiten und von T. Thomason durch einen dritten Theil vervollständigt wurden und eine ausserordentliche Verbreitung bis in die neueste Zeit gefunden haben. Der universelle Standpunkt der in ihrem ersten Theile auf englischen und arabischen Quellen beruhenden Sammlung geht schon aus der eigenthümlichen Zusammenwirkung östlicher und westlicher Cultur hervor. Zwei Jahre später (1820) folgte ein 'Bengali Spelling Book', das sich durch seinen reichen Inhalt weit über den gewöhnlichen Werth dieser elementaren Litteraturgattung erhebt und als eines der besten Unterrichtsbücher gerühmt wird. Mittlerweile (seit 1819) hatte aber auch schon der Druck seines grossartigen Werkes, des Çabdakalpadruma, begonnen: ein fürwahr fürstliches Unternehmen. Mit einer ausserordentlichen Energie und Umsicht war zu dieser einzigartigen Encyclopädie das Material zusammengebracht worden, nicht aus bequem zugänglichen Büchersammlungen und Drucken, sondern aus weit zerstreuten, oft nur ein langsames Studium gestattenden Handschriftenmassen. Es war ein Glück, dass seine Mittel ihm erlaubten, tüchtige Mitarbeiter zu gewinnen: zu Anfang die Pandits Çivanātha Bhaṭṭācārya und Hariprasāda Tarkapancānana, später Tārācandra Tarkabhūshana, Içvaracandra Tarkasiddhānta, Rāmakumāra Çiromaṇi und Sarvānanda Nyāyavāgīça. Der erste Band wurde im J. 1743 Çakā (1821), der siebente und letzte 1773 (1851) ausgegeben; ihm folgte sechs Jahre später (1779 = 1857) noch ein Supplementband mit dem interessanten photographischen Portrait des Verfassers. Mehr als ein gewöhnliches Menschenalter hatte das Werk an andauernder Arbeit in Anspruch genommen; sie fand nicht allein in den weitesten Kreisen die ehrenvollste Anerkennung, sondern auch thatsächliche Verbreitung, so dass zu einer neuen Ausgabe geschritten werden konnte, von der unseres Wissens jedoch nur ein erstes Heft erschienen ist. Man kann sagen, dass Sir Rādhākānta durch seine wissenschaftlichen Interessen, welche sich so weit über den vornehmen Dilettantismus erhoben, ein einflussreiches Vorbild für die hochgestellten Hindus geworden ist, und wie der deutsche Adel wesentlich vor als mehr dreissig Jahren von einem Fürsten Pückler-Muskau belletristische und Touristen-Schriftstellerei lernte, so die brahmanischen Orientalen von dem Verfasser des Çabdakalpadruma sehr nachhaltige und sogar opferbereite Theilnahme an den Forschungen in nationaler Sprach-, Litteratur-, Kunst- und überhaupt Culturgeschichte.

Auch der nicht sehr weite Kreis der Forscher über das nicht-

arische I n d i e n ist von harten Verlusten betroffen worden. Mit dem Schmerze, K a r l G r a u l [128]) am 10. November 1864 verloren zu haben, mischt sich in unserem deutschen Gemüt ein gerechter Stolz, dass, wie die Begründer der tamulischen Lexikographie und Grammatik Deutsche waren, er ein Deutscher so tief in das südindische Seelenleben eingeführt hat. Aus kleinen Verhältnissen hervorgegangen (er war als Sohn eines Webers in Wörlitz am 6. Februar 1814 geboren) erregte er durch seine Begabung in Dessau und seit 1836 als Student in Leipzig Aufmerksamkeit. Auf die ernst angewendete Universitätszeit folgten einige Jahre bedeutsamen Hauslehrerlebens mit einer englischen Familie in Italien, von wo er ein fruchtbares Interesse für Dante mitbrachte. Innere und äussere Gründe veranlassten ihn, im J. 1844 die Direction der Dresdener, nachher Leipziger evangelisch-lutherischen Missions-Anstalt zu übernehmen. Es zeugte von der ernsten Auffassung seiner Amtspflichten, dass er in einer fünfjährigen Reise nach Ostindien (1849—53), deren Ergebnisse in einem schönen 1853—55 erschienenen fünfbändigen Werke vorliegen, sich vollständig über das Missionswesen zu orientieren suchte, und zugleich von seiner ehrlichen und darum allein fruchtbaren Auffassung der Christianisierung Süd-Indiens, dass er sich häufig in dem schärfsten Gegensatze zu der englischen Missionsweise befand. Ihm war der zwar sehr kostspielige, aber doch sehr zweifelhafte Detailhandel mit Seelen zuwider, dessen Ergebnisse die gewöhnlichen Missionsberichte registrieren zu können sich freuen; er sah ein, dass, wenn anders die grossartig begonnenen dänisch-hallischen Missionsanstalten ihren alten Ruhm bewahren und einen entsprechenden neuen erwerben sollten, dann in die Kraft des heidnischen Gegners eingetreten, die Totalität der ganzen Stammesbildung ergriffen, die Gründung organischer Nationalkirchen innerhalb des Heidenthums erstrebt werden müsse. Daher die sorgfältigen Studien über tamulisches Volksthum, welche dem vierten und fünften Bande seines Reisewerkes einen bleibenden Werth verleihen; daher das erfolgreiche Streben, bei der Missionsanstalt in Leipzig eine tamulische Bibliothek zusammenzubringen, über welche er im 7ten und 8ten Bande unserer Zeitschrift berichtet hat; daher die Veröffentlichung der werthvollen 'Bibliotheca tamulica' (1854—56), in welcher er das sprachliche, das philosophische und das ethische Studium der tamulischen Litteratur so bedeutend gefördert hat. An Tiruvalluver's 'Kural' mag der gebildete Missionar lernen, an welcher Stelle dieses Heidenthums der Hebel angesetzt werden darf. Graul übernahm im J. 1854 die Mitherausgabe der hallischen Missionsnachrichten; dass die in Ostindien schon hervorgetretenen Conflicte mit den Berufsgenossen sich steigern mussten, verstand sich von selbst und ebenso, dass seine Begeisterung für die Sache wuchs. Als daher 1860 Hardeland an seine Stelle in der Leitung der Missionsanstalt getreten war, siedelte

128) Vgl. Leipz. Illustr. Zeitung 1864 Dec. 17 p. 423 f. (m. Portr.)

er 1861 nach Erlangen über, um die Missionswissenschaft in den Kreis akademischer Studien einzuführen; aber schwere Krankheit entzog ihn dauernd diesem Plane. Sein schriftliches Wort fehlte zwar an keiner entscheidenden Stelle; aber die nur flüchtig und täuschend wiedergekehrte Genesung erlaubte ihm 1864 eben die Habilitation; die fertig gedruckten „Indischen Sinnpflanzen und Blumen“, welche ebenso sehr von seinem dichterischen Talent wie von seiner Kenntniss des indischen Wesens zeugen, fanden ihn bereits auf dem Todesbette. Einem solchen Leben entsprechend hatten *Luthardt*[128a]) in grossen Zügen und *Hermann*[28b]) in ausführlicher Darstellung eine bedeutsame Verbindung von wissenschaftlicher und christlich-praktischer Energie zu schildern. Mit Hermann's Schrift begegnete sich sehr glücklich die von *Germann*[28c]), welche, indem sie auf die Geschichte der Anfänge der herrlichen Mission von Trankebar ausgieng, zugleich in Ziegenbalg eine Graul wissenschaftlich ,wie praktisch nicht unähnliche Erscheinung vorzuführen hätte: es sind die viel verheissenden Anfänge der tamulischen Studien, über welche hier gelegentlich berichtet wird, und noch jetzt haben wir Ziegenbalg zu danken, dass er gegen die Bestimmung des Looses, welches den Missionar Plütschau für das Malabarische ausersehen hatte, dies Sprachgebiet übernahm. — Demselben Forschungsgebiete hatte neben seiner ärztlichen Thätigkeit sich der am 5. April 1865 verstorbene Benjamin Guy Babington[29]) gewidmet. Geboren am 5. März 1794 in Guy's Hospital empfing er besondere Anregungen durch einen zweijährigen Aufenthalt in Madras seit dem August 1812, wo er sich das Tamulische und auch einige Kenntniss des Sanskrit aneignete, so dass er eine Entzifferung der Inschriften von Mahāmalaipūr unternehmen konnte. Im J. 1817 gieng er zum zweiten Male nach Madras, von wo er jedoch nach mancherlei Verwendungen in die Heimat zurückkehrte, da seine Gesundheit angegriffen war. Er folgte dem Rathe seines Vaters und widmete sich mit grossem Erfolge medicinischen Studien; doch war sein Sprachtalent und Sprachinteresse zu bedeutend, als dass er das Tamulische hätte vergessen sollen, und er glücklicher Weise in den Besitz von des Pater Beschi Sammlungen gekommen. So bearbeitete er dessen tamulische Grammatik (1822) und veröffentlichte zu gleicher Zeit auf ähnlicher Grundlage eine Uebersetzung der 'Abenteuer des Guru

---

128a) Herzogs theol. Realencycl. XIX od. Suppl. I (1865) p. 578—584.

28b) Dr. Karl Graul und seine Bedeutung für die lutherische Mission. Von *G. Hermann*, Pastor. (Missionsnachrichten der Ostindischen Missionsanstalt in Halle 18. Jahrg.). Halle, Buchh. des Waisenh. 1867, VI u. 23 S. gr. 8⁰. (n. 20 Ngr.)

28c) Ziegenbalg und Plütschau. Die Gründungsjahre der Trankebarischen Mission. Ein Beitrag zur Geschichte des Pietismus nach handschriftlichen Quellen und Drucken von *Wilh. Germann.* Erlangen, Deichert 1867, VI u. 32 S. 8⁰. (n. $1^1/_3$ *Rp.*) Vgl. Hauck's theolog. Jahresbericht III (1867) p. 605 f.

29) Vgl. Annual Report of the Royal Asiatic Society May 1867, p. XIV f.

Paramartan', beachtenswerth zugleich als der erste Londoner tamulische Druck. Auch ein Wörterbuch des Tamulischen scheint er beabsichtigt zu haben; wenigstens hatte er sich das handschriftliche Lexicon lusitano-latino-tamulicum Beschi's und ein wahrscheinlich von demselben herrührendes Dictionarium tamulicum et latinum, ebenfalls Manuscript, beschafft. Im J. 1826 wurde er Ehrensecretär der Royal Asiatic Society; 1831 lieferte er für den Oriental Translation Fund eine Uebersetzung der tamulischen 'Vetāla pancaviñçati', womit er von der morgenländischen Schriftstellerei Abschied genommen zu haben scheint.

Neben diesen indischen Specialforschern mögen wegen ihrer Verdienste um Indiens Erkentniss überhaupt, besonders in geographischer Beziehung, dankbar noch genannt werden Hugh Falconer, gest. am 31. Januar 1865 in London, und Sir George Everest[129a]), gest. ebendaselbst am 1. December 1866. Der erstere, am 29. Februar 1808 geboren, kam 1830 nach Indien, wo er mannigfach Gelegenheit fand, den Himālaya zu bereisen und Afghānistān näher kennen zu lernen, obgleich die darüber veröffentlichten Reiseberichte an geographischem und geschichtlichem Detail nicht eben reich sind; der andere, der durch die Vermessung Ostindiens berühmt gewordene Everest, geb. am 4. Juli 1790 in Gwerndale (Brecon), gieng, besonders in Woolwich gebildet und die reichsten Hoffnungen erweckend, schon 1806 nach Indien. Raffles übertrug ihm während der englischen Occupation Java's die Durchforschung dieser Insel 1814—16, bei welcher Gelegenheit er Crawfurd nahe trat; nach Bengalen zurückgekehrt, beschäftigten ihn zunächst besonders telegraphische Projecte der Regierung, doch bereits 1818 wurde er Colonel Lambton's Gehülfe bei der Leitung des 'Great Trigonometrical Survey of India', welche nach Lambton's Tode (1825) ihm vollständig zufiel und mit Ausnahme eines durch seinen Gesundheitszustand gebotenen Aufenthalts in England bis zum J. 1841 in grossartiger Weise ausgeführt wurde. Die zwei Quartbände des 'Measurement of two sections of the meridional arc of India', nämlich vom Himālaya bis zum Cap Comorin (1847), und eine Menge kleinere Mittheilungen, besonders in dem Journal der Asiatic Society of Bengal zeugen von der Grossartigkeit und Umsicht des Unternehmens. Als Everest im December 1843 Indien verliess, trat Waugh an seine Stelle und dieser hat mit bereitwilliger Anerkennung das grosse Verdienst seines Vorgängers durch die Bezeichnung des höchsten bis jetzt sicher gemessenen Himālaya-Gipfels von 29,002 engl. F. als 'Mount Everest' dessen Namen verewigt.

Die hinterindische oder indochinesische Culturwelt ist in dieser Todtenliste durch zwei Namen vertreten. In Laos starb am 10. No-

---

29a) Vgl. Sir *Roderick J. Murchison* in Adress at the anniversary meeting of the Royal Geographical Society 27th May, 1867 p. 185 f; Annual Report of the Royal Asiatic Society, May 1867 p. XVI f.

vember 1861 der aus Mömpelgard gebürtige Naturforscher Henri Mouhot, dessen während der drei Jahre 1858—60 gesammelte Beobachtungen über Siam, Cambodja und Laos englisch in zwei Bänden nach seinem Tode erschienen sind und weiterhin mit Anerkennung zu nennen sein werden. Neben ihm ist der Begründer der siamesischen Studien zu nennen, Jean-Baptiste Pallegoix, Bischof von Mallus, gest. Anfang September 1862. Er war am 28. October 1805 geboren, gieng 1830 als Missionar nach dem durch frühe jesuitische Thätigkeit gewonnenen Siam, wurde 1838 apostolischer Vicar und bald darauf Bischof. Seine Missionsthätigkeit veranlasste ihn zu grammatischen und lexikalischen Darstellungen des Siamesischen. In der 1850 zu Bangkok erschienenen Sprachlehre überholte er weit Low's Werk von 1828; in dem Wörterbuch (Paris 1854) lieferte er eine erste und lange ausreichende Grundlage. Gleichzeitig mit dem letztern erschien zum Besten der Mission eine Beschreibung Siams, das seit La Loubère's Darstellung wieder am bequemsten orientierende Werk. Welchen Antheil er an der in Bangkok 1849 erschienenen siamesischen Bearbeitung der biblischen Geschichten habe, ist mir nicht bekannt; aber seiner Missionsthätigheit ist es ohne Zweifel zuzuschreiben, dass Mongkut, der 'Rex Siamensium' (wie er als Kenner des Lateinischen selbst zu zeichnen pflegt), dem Christenthum und insonderheit dem katholischen sich so geneigt zeigt.

Einen tüchtigen, ihm aus Deutschland gekommenen Forscher hat das holländische Ostindien in Franz Wilhelm Junghuhn[130]), gestorben am 24. April 1864 in Lembang auf Java. Ueber sein interessantes Leben und Wirken hat *Kroon*[31]) berichtet. Er war am 26. October 1812 in Mansfeld geboren, trat als naturwissenschaftlich tüchtig gebildeter Arzt in den Dienst der preussischen Armee, flüchtete aus Ehrenbreitstein, wo auf zwanzig Jahr gefangen zu sitzen er in Folge eines Zweikampfes verurtheilt war, nach Algier und gieng von dort verwundet im October 1835 nach Batavia. Glücklicherweise liessen seine Dienstverhältnisse zur holländischen Colonialregierung ihm hinreichende Zeit zu naturwissenschaftlichen und ethnographischen Forschungen und seit seinem Aufenthalt auf Sumatra (1840) begann er recht eigentlich die Batta's für die Wissenschaft zu entdecken, nicht ohne Lebensgefahr, denn er hatte es mit Menschenfressern zu thun. Seit 1842 unternahm er zunächst mit eigenen Mitteln, dann 1846 von der Regierung ausdrücklich beauftragt und unterstützt die geologische Durchforschung Java's, wohin er zurückversetzt worden war. Die Resultate der 1848 abgeschlossenen Un-

---

130) Vgl. Illustr. Zeitung 1864 Sept. 3 p. 168.

31) Levensschets van F. W. Junghuhn door *A. W. Kroon*. Overgedruckt uit het Tijdschrift 'de Dageraad.' Amsterdam 1864, 48 S. 8°. m. Portr.; deutsch bearbeitet: Lebensskizze des Naturforschers F. W. Junghuhn. Nach dem „Dageraad", Ausland 1864 no. 48 p. 1142—47.

tersuchungen stellte er während des ihm bewilligten Urlaubs zu einer Erholungsreise nach Europa (1849) von Holland aus für die Veröffentlichung zusammen und es ist bekannt, in welchem bedeutenden Grade, besonders in geologischer und botanischer Beziehung, die Kenntniss der wichtigen Insel durch ihn erweitert oder eigentlich begründet worden ist. Die Jahre nach seiner von ihm selbst geschilderten Rückkehr nach Java (1855) nahm die wichtige Pflege der Chinapflanzungen in Anspruch, über welche er mit de Vrij berichtet hat; weiteren wissenschaftlichen Forschungen hat den energischen Mann ein durch anspruchsvolle Lebensschicksale und Klima vor der Zeit herbeigeführter Tod entrissen.

Auch die Reihen chinesischer Forscher haben sich etwas gelichtet, ohne dass augenblicklich ein reicher Nachwuchs vorhanden wäre, den vielleicht eine günstige internationale Temperatur bald schaffen wird. Obgleich bei weitem grösser an gerechtem Ruhm auf dem Gebiete der Mathematik und Physik ist zunächst Jean Baptiste Biot zu nennen, gest. am 3. Februar 1862, der Vater des im Tode ihm bereits 1850 vorangegangenen verdienstvollen Sinologen Edouard Constant Biot's. Ueber seine wissenschaftliche Thätigkeit haben *Jaubert*[32]) und *Lionville*[33]) gehandelt. Wie der jüngere Biot lediglich von praktischen Interessen aus zu wissenschaftlich sehr bedeutenden chinesischen Forschungen fortschritt, so Biot der Vater von der Geschichte seiner Specialwissenschaften aus. So war er seit 1829 mit ägyptischer Astronomie beschäftigt, für welche er unter Anderem auch 1846 und 1853 scharfsinnige Untersuchungen lieferte; den Schwerpunkt seiner unsern Wissenschaftskreis berührenden Forschungen bilden aber die Arbeiten über chinesische Astronomie seit 1840 bis zu seinem Tode, und wenn das einzig sichere Merkmal der wirklichen Bedeutung irgend einer Forschung deren Einwirkung auf benachbarte Gebiete ist, so kann die Sanskritphilologie, soweit sie sich mit Astronomie beschäftigt hat, Biot bei aller Abweichung der Ansichten ein glänzendes Zeugniss nicht versagen. — Durch massenhafte Leistungen hat sich J. M. Callery[34]) gest. als 'Secrétaire-Interprète de l'Empereur' im Mai 1862, an der Förderung der chinesischen Philologie betheiligt. Sein 1841 zu Macao in zwei Quartbänden erschienenes 'Systema phoneticum' gab ein phonetisch geordnetes Wörterbuch der chinesischen Sprache; 1846 begann er ebendaselbst mit einem leider nicht weitergeführten ersten Bande ein inhaltreiches encyklopädisches Werk. Sehr wichtig ist seine Ausgabe und Bearbeitung des Li-ki (Turin 1853), des ältesten und wichtigsten Ceremonialbuchs der Weltlitteratur. Im folgenden Jahre (1854) erschien von ihm und Yvan in London eine

32) Le Correspondant N. S. T. 19 (1862) p. 371—379.

33) im Journ. des Sav. 1862 avr. p. 251 f.

34) Kurze französische Biographie eines unbekannten Vfs. mitgetheilt von *A. Severini* in Rivista Orientale I (Firenze 1867, 8°) p. 637—641.

Geschichte der Tai-ping-Revolution, meines Wissens das letzte grössere Werk von ihm; ausserdem arbeitete er an der Nouvelle Revue encyclopédique und anderen Zeit- und Sammelschriften. — Ihm folgte ins Grab am 5. Januar 1863 Antoine Pierre Louis Bazin, seit 1842 Professor des Vulgär-Chinesischen an der École des langues orientales vivantes in Paris. Die praktischen Interessen zugewendete Familie, aus welcher er 1799 in Saint-Brice geboren war, hatte ihn für das Rechtsstudium bestimmt; aber durch Stanislas Julien's Unterricht ward er ein eifriger Förderer der modernchinesischen Philologie. Das Journal Asiatique brachte eine Reihe der werthvollsten Arbeiten von ihm; hier erschien 1834 das chinesische Soubrettenlustspiel Tschao-mei-hiang als Beispiel der dramatischen Litteratur der Mongolenzeit, welche er vorzugsweise studierte und von der er ein Bild in einer Auswahl von Theaterstücken 1838 gab. Es folgte das interessante Schauspiel Pi-pa-ki (1841), dann aber im Journal Asiatique von 1850—52 das auch besonders abgedruckte 'Siècle des Youen', eine wahre Fundgrube für unsere Kenntniss der chinesischen Litteratur, besonders der dramatischen in der Mongolenzeit, wozu man noch seine gelegentlichen Bemerkungen in 'La Chine moderne' zu halten hat. Es war natürlich, dass Bazin mit dem Studium der social am meisten charakteristischen Poesiegattung das der gesellschaftlichen Einrichtungen in China verband; so entstanden die schönen Untersuchungen über chinesische Verwaltungs- und Municipaleinrichtungen (im Journal Asiatique von 1854) und über die religiösen Orden (ebenda 1856). Aber auch in rein sprachlichen Arbeiten leistete er Bedeutendes: auf die Untersuchung der Grundprincipien des Vulgärchinesischen (1845) folgte als reichste Frucht die 'Grammaire mandarine' (1856). — Neben ihm nennen wir unser Mitglied, den am 10. September 1865 in Dresden verstorbenen kgl. sächsischen Oberhofprediger und Landesconsistorialrath J. E. R. Käuffer, der auf ganz anderem Wege zur Beschäftigung mit China gelangt war. Seine schöne 'Geschichte Ostasiens' (in drei Bänden 1858—60 erschienen) ist das Denkmal gründlichen Fleisses und edler Humanität; was diesen milden Geistlichen und bescheidenen Gelehrten für die orientalische Wissenschaft kennzeichnete, war der tiefe humane Zug, den abgelegenen, gleichsam von dem Lebensgebiet der höhern bewegten Cultur ausgeschiedenen Völkern ihre Stellung und Aufgabe in dem Weltplane und unter den Augen der Vorsehung anzuweisen.

Käuffers geschichtliche Arbeiten hatten auch das Japanische eingeschlossen, welchem der hervorragendste Forscher in Philipp Franz v. Siebold[135]) am 18. October 1866 in München dahinstarb. Die Traditionen seiner Familie in Würzburg, wo er am 17. Februar 1796 geboren war, wiesen ihn auf Medicin und Naturwissenschaften und diese führten ihn im Februar 1823 nach Batavia

135) Vgl. Unsere Zeit, Neue Folge III, 1 (1867) p. 228 f.

und sechs Monate später mit einer holländischen Gesandtschaft nach Nangasaki. Von hier aus, die strengen Schranken des Völkerverkehrs geschickt oder mit wissenschaftlicher Energie durchbrechend, sammelte er mit gleich grossem Erfolge Naturerzeugnisse wie Sprach- und Litteraturkenntnisse, sodass er bereits 1824 über die Naturgeschichte von Japan und 1826 ein Compendium der japanischen Grammatik schrieb. Sein rastloser wissenschaftlicher Eifer brachte ihn gelegentlich seines Aufenthaltes in Jeddo in Lebensgefahr, so dass er 1830 nur mit grosser Mühe Japan verlassen konnte. Es folgte die Ordnung der schönen Sammlungen, welche eine Zierde Leydens ausmachen, und die Veröffentlichung einer grossen Reihe naturwissenschaftlicher, geschichtlicher und philologischer Werke über Japan, unter denen für uns die 'Bibliotheca Japonica' (1833—41 in 6 Bänden) und die 'Isagoge' dazu (1841) besonders wichtig sind. Ein zweiter Aufenthalt in dem grossen östlichen Inselreich 1859—62 gab ihm Gelegenheit, sich in erfolgreichster Weise für die Eröffnung von fruchtbaren Verbindungen zwischen Japan und Europa nützlich zu machen und eine bedeutende ethnographische Sammlung zu bilden, welche, da er heimgekehrt seinen Wohnsitz in Würzburg nahm, von der bayerischen Regierung erworben wurde. Der Besitz derselben wurde leider dadurch verbittert, dass Siebold sich bei ihrer Aufstellung in München durch Erkältung eine tödtliche Krankheit zuzog. Dass unsere D. m. G. den vom Kaiser von Frankreich und vom Taikun von Japan gleich hochgeschätzten Mann zu ihren correspondierenden Mitgliedern zählen durfte, war ein Ruhm, den sie mit den ersten Academien Europa's theilte. — Ehe wir diese Reihenfolge asiatischer Forscher abbrechen, mag noch der durch seine botanischen Reisen verdiente Theodor Kotschy[135a]), gest. in Wien am 11. Juni 1866, ehrenvoll genannt werden, der in Russegger's Weise den semitisch-turanischen und den chamitischen Orient verbindend, zugleich die Gruppe der heimgegangenen Afrikaforscher eröffne.

Obgleich fast ausschliesslich Botaniker, verdient Kotschy doch besonders von Seiten der afrikanischen Geographie nähere Aufmerksamkeit; durch Untersuchung der Tinne'schen Pflanzensammlungen ist er zu dem schönen Resultat gelangt, dass die Pflanzenwelt der obern Nilquellländer und der Westküste Afrika's im Wesentlichen identisch sei, mithin durch grosse Centralgebirge gar nicht von einander geschieden sein könne. Natürlich werden auch durch die geistreichsten Hypothesen nicht die Räthsel gelöst, welche gerade an dieser Stelle unser Erdtheil so spröde stellt, aber nicht allein spröde, sondern geradezu grausam. Denn die Namen der heimgegangenen Forscher, welche wir hier zu nennen haben, sind fast durchweg Erinnerungszeichen blutiger, gewaltiger Schicksale, welche bisweilen nicht einmal durch den Trost der Gewissheit gemildert werden. Ueber

135a) Vgl. Unsere Zeit II, 21 (1866 Nov.) p. 713 f.

den jugendfrischen Eduard Vogel (geb. 7. März 1829 in Leipzig), der kühn Heinrich Barth entgegen gezogen und am 1. December 1854 auch im Walde von Bundi überraschend begegnet war, waren lange die widersprechendsten Nachrichten im Umlauf [136]), welche auch nicht die Aussagen der Diener ganz aufklärten [37]), bis dann weitere Bestätigungen seines Todes kamen [38]), wenn auch die Holländerin Mad. Tinne und Hermann Schubert aus Leipzig [39]), welche auf Kunde von Vogel ausgezogen waren, in dem Ländergebiet westlich von Baḥr al-Ghazal gleich andern sogleich namhaft zu machenden Männern vor der Erreichung des Ziels dahin starben. Er musste jetzt in aller beglaubigten Form für einen Todten gelten: seine geistreiche Schwester [40]) erzählte nun in schmerzlicher Ausführlichkeit von ihm und Grad [41]) gab dem französischen Publicum einige Notizen. Die Zeit nach dem 1. December 1855, wo er nach Kuka gelangte, wie wir noch durch ihn selbst wissen, bis zu seinem bald darauf erfolgten Tode ist jetzt durch ziemlich sichere Nachrichten aufgehellt: gegen Ende des Januars 1856 kam er nach Wara, der Hauptstadt Wadai's und wurde in der ersten Hälfte des Februar (genauer um den 8ten) auf Befehl des misstrauischen oder habsüchtigen Sultans niedergehauen. — Die Ungewissheit seines wie eine Zeit lang auch Barth's Schicksals veranlasste, wenngleich wie es scheint anfänglich mehr in Colonisationsinteressen den muthigen und zu geographischen Entdeckungsreisen besonders begabten Moriz v.

---

136) Nachrichten über Ed. Vogel's Schicksal von der Munzinger'schen Expedition, Petermann's Geogr. Mitth. 1862, IX p. 346—350. — Neue Nachrichten über E. Vogel's Schicksal, von *Werner Munzinger*, Zeitschrift f. allg. Erdk. XIII (1862) p. 140—147. Vgl. Munzinger's Bericht über Dr. E. Vogel's Schicksal in Wadai, Wissensch. Beilage der Leip. Zeitung 1862 no. 7.

37) Die Aussagen des überlebenden Dieners Dr. Eduard Vogel's über den Tod seines Herrn. Von *H. Barth*, Zeitschrift f. allg. Erdk. N. F. XIV (1863) p. 248—260; dazu: Memorandum. Von *G. F. Hermann*, ebend. p. 260—264. — Eduard Vogel's Tod bestätigt durch seinen überlebenden Diener, Petermann's Geogr. Mitth. 1863, VI p. 225—228. — Interrogatoire de Mohammed ben Sliman, dernier survivant de l'expédition d'Édouard Vogel. Par *V. A. Malte-Brun*, Nouv. Annales des Voyages 1863 Juni p. 264—272. — *O. Ule*, Die neuesten Mittheilungen über den Tod Ed. Vogels, Natur von Ule und K. Müller 1863 No. 29. — Die jüngsten Nachrichten über E. Vogel, Wiss. Beil. der Leipz. Zeitung 1863 No. 42. — Neueste Nachrichten über Dr. Vogel und Herrn v. Beurmann, Zeitschr. f. allg. Erdk. N. F. XIV (1863) p. 144.

38) Weitere Bestätigungen über Dr. Vogel's Tod, Ausland 1863, No. 46 p. 1090 f. — Dazu: Zwei Briefe aus Afrika über die Ermordung von Ed. Vogel, ZdDmG. XVIII (1864) p. 323—329.

39) Brockh. Deutsche A. Ztg. 1864 vom 25. Mai, No. 239 Feuill.

40) Erinnerungen an einen Verschollenen. Aufzeichnungen und Briefe von und über Eduard Vogel. Von *Elise Polko*. Leipzig, Weber 1863, VIII u. 231 S. 8°. (n. 1 Rthlr.) Vgl. Petermann's Geogr. Mitth. 1863, VI p. 237; Athenaeum 1863 July 11 p. 41 f.; Reader 1863 No. 21 p. 500 f.; Saturday Review 1864 Febr. 20 p. 239.

41) Édouard Vogel, sa vie et ses travaux. Par *Ch. Grad*, Nouv. Annales des voy. 1865, May p. 185—201.

Beurmann, ebenfalls nach Afrika aufzubrechen: aber auch sein vorzeitiger gewaltsamer Tod ist nun bestätigt [142]), den wir um so mehr beklagen, je bestimmter wir jetzt besonders durch *Merx* [43]) Darstellung lernen, was wir an dem strebsamen Jünglinge verloren haben. Dem in Potsdam am 28. Juli 1835 geborenen, durch den correcten aber wohlwollenden Ernst des Vaters und die geistvolle Frische der Mutter in die besten Bildungswege geführten jungen Manne genügte das Officierleben nicht, obgleich er sich für die interessantere Ingenieurlaufbahn entschieden hatte; in dem Garnisonleben von Erfurt, Luxemburg und Neisse zeitigten seine durch die Kenntnissnahme der Barth'schen Reise befestigten Pläne und die Demobilisierung 1859 führte den Entschluss herbei seinen Abschied zu nehmen. Das Wintersemester 1859—60 benutzte er zu den ernstesten vorbereitenden Studien in Breslau und begab sich mit einer fast seltsamen Entschlossenheit sich ganz auf sich selbst anweisend, im März 1860 nach Alexandrien. Von da ab gehört sein Leben der geographischen Wissenschaft und die geographischen Zeitschriften von Gotha und Berlin haben seiner Zeit berichtet, wie er 1861 besonders das Land der Bogos bereist, 1862 über Murzuk und Kuka, um wenigstens Vogel's Papiere zu retten, sich nach dem gefährlichen Gebiete von Wadai gewendet habe; schliesslich kann es aber als durch Petherick's und Rohlfs' Erkundigungen festgestellt gelten, dass er durch die Leute des Statthalters von Ma'ō sehr wahrscheinlich auf Veranlassung des Sultans von Wadai, welcher v. Beurmann wegen seines Verkehrs mit dem flüchtigen Prinzen Edris nicht traute, in der zweiten Hälfte des Februar 1863 getödtet worden sei — ein jugendlicher 'Pionier der Wissenschaft'! — Für dieselbe Aufgabe fiel auch Dr. Steudner aus Schlesien, aber in rascher Krankheit, am 10. April 1863 im Dorfe Wau unweit von Bongo. Er nahm Theil an der v. Heuglin'schen Expedition, welche gegen die ursprünglich festgesetzten Instructionen den Weg nach dem östlichen Inner-Afrika über Abessinien einschlug, drang so den Bahr el-Ghazal hinauf bis in den See Rek vor und wandte sich dann nach

142) Die Bestätigung der Todesnachricht des Herrn Moritz v. Beurmann. Von *H. Barth*, Zeitschr. f. allg. Erdk. N. F. XV (1863) p. 538—543. — Das Schicksal des Afrikareisenden Moriz von Beurmann, Westermann Illustr. Monatsh. XV n. 87 (1863 Dec.) p. 352 f. — Moriz von Beurmann's Tod nebst Uebersicht seiner Reise (1861—63) so wie derj. von Overweg (1850—52), Vogel (1853—56) und Steudner (1861—63), *Petermann* in den Geogr. Mitth. 1864, I p. 25—30. Dazu eine Karte.

43) Vgl. die biographische Notiz in der Europa 1863 no. 46 Wochenchronik p. 719 f. und jetzt: Glossar der Tigré-Sprache, wie sie bei Massaua gesprochen wird, gesammelt von *Moritz v. Beurmann*, bearbeitet und mit einer grammatischen Skizze und einem Lebensabriss des Sammlers herausgegeben von Dr. *A. Merx*. Abgedruckt aus dem sechsten Jahresbericht des Vereins von Freunden der Erdkunde zu Leipzig (Leipzig, Hinrichs 1868 gr. 8°) p. 87—111.

44) Vgl. *Petermann* in Reader 1863 No. 31 p. 117; Westermann's Monatshh. 1863 Sept. p. 670.

Bongo, in dessen Nähe er erlag: von seinen durch Petermann und Koner veröffentlichten Reisenotizen, unter denen die Briefe an H. Barth besonders beachtenswerth sind, wird weiter unten die Rede sein. — Im Besitz älteren Ruhmes starb am 20. Juli 1863 zu Schemnitz in Ungarn Joseph von Russegger[145]) aus Salzburg, wo er am 18. November 1802 geboren war. Als ein wissenschaftlich und praktisch tüchtig gebildeter Bergmann erhielt er 1835 den Auftrag, eine von Mehemed 'Ali angeordnete bergmännische Expedition zur Untersuchung des Vicekönigthums zu leiten. Er erfüllte 1836—38 diesen Auftrag, indem er zugleich Kordofan und Nubien und auf der Rückreise auch die Sinaihalbinsel und Palästina in den Kreis seiner Forschungen zog, und so entstand neben seiner mannigfachen Amtsthätigkeit (er war zuletzt Berg- und Forstdirector von Nieder-Ungarn) das wichtige Reisewerk in sieben Bänden (Stuttgart 1841—50). Während diesen und den dazu gehörigen in Zeitschriften zerstreuten, meist mineralogischen Specialuntersuchungen der Charakter praktischer Ruhe und nüchterner Besonnenheit anhaftet, erscheint mehr keck genial John Hanning Speke[46]), den die bittere Ironie eines traurigen Zufalls uns am 15. September 1864 entriss: er, der kühne Jäger und Soldat, der sich mit Sikhs und Somalis wacker geschlagen, der die Gefahren indischer und central-afrikanischer Reisen glücklich bestanden, starb bei Corsham in Wiltshire auf der Jagd durch zufällige Entladung des Gewehres, 37 Jahr alt (er war am 4. Mai 1827 zu Orleigh-Court in Devonshire geboren). Sir Roderick Murchison hat Recht, bei seiner Nation ein Denkmal für ihn zu befürworten, denn sein Leben ist in der fruchtbarsten und ruhmreichsten Weise mit der Lösung einiger geographischen Hauptprobleme verknüpft. Als Offizier der indischen Armee (seit 1844) hatte er Gelegenheit sich an Strapazen und fremde Nationalitäten zu gewöhnen und nach dem Pendschabfeldzuge von 1849, an welchem er rühmlich theilnahm, einzelne noch nicht genügend erforschte Partien des Himālaya topographisch und naturwissenschaftlich zu untersuchen. So zur Ausführung schwieriger wissenschaftlicher Reisepläne vorbereitet, wollte er mit dem ebenfalls aus der indischen Armee hervorgegangenen und durch eine bedeutende arabische Reise erprobten Burton 1854 das Somaliland untersuchen; aber bei einem nächtlichen Ueberfall schwer verwundet wie Burton, musste er diesen Plan aufgeben, ebenso den zur Erforschung der Thierwelt des Kaukasus, zu welchem er genesen sich den Weg durch Theilnahme an dem mittlerweile beendigten Krimfeldzuge zu bahnen hoffte. Unterdess bot Burton, der von Zanzibar aus zu den grossen Binnenseen Afrikas vordringen wollte, ihm 1857 willkommene Gelegenheit zu einer seine sonstigen afrikanischen Entwürfe

---

145) Vgl. Unsere Zeit von Brockhaus 1863 no. 81 p. 592.

46) John Hanning Speke, Englishman's Magazine I (1865 Jan.) Art. 10. — Westermann's Illustr. Monatsh. 1864 no. 98 p. 224.

berührenden und seine Geistesgegenwart und Energie vollauf in Anspruch nehmenden Reise, und als Burton erkrankte, stellte er sich die schöne Aufgabe, den Nyanza-Ukerewe allein zu untersuchen. Wie fruchtbar die hier gewonnene Gewissheit, dass dieser See einen mächtigen nördlichen Abfluss habe, auf die Resultate einer späteren, seit 1860 mit Grant unternommenen Reise einwirkte, wird sich weiterhin bei Besprechung der Versuche zur Auffindung der Nilquellen zeigen, mit welchen Speke's Name dauernd verbunden ist. In dasselbe Jahr, wie wir verspätet erfahren haben, fiel der Tod Ladislas Magyar's[146a]), gest. am 19. November 1864 zu Cuju in Benguela, und zu gleicher Zeit der Balfour Baikie's[47]) gest. 20. November 1864 in Sierra Leone, als ein etwa Vierzigjähriger, nach der Heimat und nach Genesung verlangend. Dieser ausgezeichnete Erforscher des Nigergebietes, das er besonders 1854 und 1857 besucht hatte und dem neben den Ergebnissen für die geographische Wissenschaft als Consularagenten ein geordneter Handelsverkehr und die Abschaffung des Sclavenhandels am Herzen lagen, hatte 1862 auf einer Reise nach Kano das Glück, einige von Eduard Vogels Büchern zu erhalten und zugleich über den Verbleib der übrigen in Sinder zu hören. Nach den vorläufigen wichtigen Mittheilungen in dem Journal und den Proceedings der Londoner Royal Geographical Society darf man um so dringender und gespannter die Veröffentlichung seines Nachlasses erwarten. — Auf Baikie's Tod folgt der beklagenswerthe Untergang der von der Decken'schen Expedition[47a]). Baron Karl Klaus von der Decken (geb. 1833 zu Kotzen in der Mark Brandenburg) hatte den Dienst im Hannoverischen Königin-Husarenregiment, auf welchen er durch seine Abstammung väterlicher Seite hingewiesen war, aufgegeben, um nach Verabredungen mit Barth und in Anlehnung an die Reisen von Speke, Grant und Roscher seinen Neigungen gemäss einen schönen Vorrath von äussern Mitteln und tüchtiger Begabung der Erforschung Afrikas zu widmen. Es ist bekannt, wie er in vier theils gelungenen, theils gescheiterten Expeditionen die Kenntniss des continentalen Innern erweiterte und besonders, die Angaben der Missionäre bestätigend und die Zweifel der strengen Wissenschaft beseitigend, den Kilima Ndscharo als Schneeberg erwies. Die fünfte Expedition schien den Vorbereitungen nach die besten Erfolge zu versprechen. Am 15. August 1865 fuhr v. d. Decken mit dem eigens für diese Entdeckungsreise construierten und in Stücken um das Cap transportierten Dampfer 'Welf' den Dschuba (wenig südlich vom Aequator)

146a) Vgl. Petermanns Geogr. Mitth. 1868 no. 1 p. 41 f.

47) Vgl. Athenaeum 1865 Jan. 14 p. 55 und danach: Dr. W. B. Baikie (Nekrolog), Ausland 1865 no. 6 p. 133—135.

47a) Untergang der v. der Decken'schen Expedition, September 1865. Mit einer Uebersicht der Reisen des Baron v. der Decken an der Ostküste von Afrika 1860 bis 1865, Petermanns Geogr. Mitth. 1866 Heft II. p. 66—77

hinauf, aber das Fahrzeug wurde auf dem gefährlichen Strome am 26. September leck. Indess v. d. Decken mit Dr. Link und einigen Inländern nach Berdera auf einem Boot nach Hülfe fuhr, wurden die zurückgebliebenen am 1. October Nachmittags von Somalis überfallen, zwei von ihnen erstochen und die übrigen zur Flucht gezwungen: sie gelangten unter grosser Noth nach Zanzibar. Der Baron und Link scheinen ihren Tod indess in Berdera gefunden zu haben. — Während dies in der Nähe des Aequators geschah, traf im fernen Norden die afrikanische Wissenschaft ein anderer harter Schlag: am 25. November 1865 starb in Berlin nach kurzer Krankheit Heinrich Barth, dessen Bild mit theilnehmender Treue sein Freund *Koner*[148]) zeichnete und auch sonst vielfache Artikel[49]) den weitesten Kreisen noch einmal nahe rückten. Es ist fast überflüssig, daran zu erinnern, was dieser ausserordentliche Mann in einem Alter von 44 Jahren für die Geographie, Völker- und Sprachenkunde Afrika's geleistet hat; wie dem in Hamburg am 21. Febr. 1821 geborenen und zunächst dort gebildeten, dann seit 1839 in Berlin studierenden Jünglinge frühzeitig ein Ideal der culturgeschichtlichen und geographischen Forschung vorschwebte, das sich durch früh unternommene Reisen immer concreter gestaltete; wie die ursprünglich beabsichtigte Erkenntniss der Länder des Mittelmeers und ihrer Wechselbeziehungen mit besonderer Rücksicht auf die Entfaltung der griechisch-römischen Cultur unter Bunsens und Ritters Anregungen seit dem November 1849 bis zum Sommer 1855 vor einer epochenden Entdeckungsreise in Inner-Afrika fast vollständig zurücktreten musste; wie aber in diesen sechstehalb Jahren durch ihn eine Wegelänge von nahe an 2000 M. zurückgelegt und ein Ländergebiet von weit über 170,000 □ M. theils persönlich erforscht, theils durch Erkundigungen unserm Wissen näher gerückt wurde (vgl. meinen Bericht für 1857 und 1858, ZdDmG. XVII 202 f.); wie er nach der Bearbeitung seiner massenhaften afrikanischen Notizen wieder zu seinem ursprünglichen Plane zurückkehrte und auf neuen Reisen zunächst Kleinasien, die europäische Türkei, Dalmatien und Montenegro zu durchforschen begann. Wer dies alles anerkennend erwägt, begreift leicht und theilt wol die tiefe Verstimmung des hochverdienten Mannes, der bestimmt war, in den wissenschaftlichen Corporationen der norddeutschen Metropole unter den Ersten geehrt zu werden, und den es verdross, dass ein aufgefundenes Pergamentblatt oder der Nachweis einer neuen Schlan-

---

148) Heinrich Barth. Vortrag gehalten in der geographischen Gesellschaft in Berlin am 19. Jan. 1866 von Dr. *W. Koner*, Prof., Zeitschrift der Gesellschaft für Erdk. in Berlin I (1866) p. 1—31 und besonders abgedruckt: Berlin, D. Reimer 1866, 31 S. gr. 8°. (n. 5 Sgr.)

49) Henry Barth, sa vie et ses écrits, Économiste français 1866, Janv. 25; danach der Artikel im Mag. f. d. Lit. des Ausl. 1866 No. 7 p. 88 f. — Heinrich Barth (Nekrolog), Wissenschaftl. Beilage zur Leipziger Zeitung 1866 No. 15; Unsere Zeit, neue Folge I (1865) p. 953—955 (wo eine Autobiographie); Petermann's Geogr. Mitth. 1865 Heft XI p. 429—431.

genart höher geschätzt zu werden schien, als entdeckte colossale Länder- und Völkergebiete. — Das Jahr 1866 weist unsers Wissens keinen Todestag eines afrikanischen Reisenden und Forschers auf; aus dem folgenden Jahre sind die Namen Charles John Andersson's [149a]) der, Sohn eines englischen Vaters und einer schwedischen Mutter, ein halber Romantiker, am 5. Juli 1867 südlich von Cunene starb, und des Baron Henri Aucapitaine [49b]) aus La Rochelle, wo er 1832 geboren war, gest. im August 1867, verdient durch mannigfaltige Mittheilungen über die Berbern, besonders in den Zeitschriften der geographischen Gesellschaft von Paris, zu nennen. Allen diesen kühnen Männern müssen wir mit Auszeichnung die wacker thätigen Missionäre anreihen, aus deren gerade auch in Afrika hochzuschätzenden weil auch für die Wissenschaft vorkämpfenden Reihen Robert Moffat, der Schwiegervater Livingstone's, gest. am 8. August 1862 bei Kuruman in Südafrika, und Heinrich Kleinschmidt [149c]) aus Westphalen, nach 25jähr. Missionsthätigkeit gest. am 2. September 1864 zu Otjimbingué in Neu-Barmen im Damaralande, geschieden sind. — Unter den stilleren Hieroglyphenforschern sind zwei gestorben: im Sommer 1862 in Göttingen Max Uhlemann, ein fleissiger Arbeiter, der viel Mühe und manchen Scharfsinn an ein falsches System gewendet und sich daher, ohne es selbst bestimmt zu wissen, die Freude am Schaffen verbittert hat, und Ende 1867 in Rom der Cardinal Aloysius Maria Ungarelli, der Erklärer der römischen Obelisken (1842).

An Widerspenstigkeit gegen eindringende Forscher ist dem opferverlangenden Afrika Australien nicht unähnlich; für dessen wissenschaftliche Eroberung sind der keckabenteuerliche 42jährige Robert O'Hara Burke und sein wissensdurstiger 28jähriger Begleiter John Wills bald nach Anfang April 1861 des Hungertodes gestorben, nachdem sie eigentlich ihr Ziel erreicht hatten und nur die verabredete oder doch erwartete Unterstützung nicht fanden.

Ohne dem ehrenvollen Gedächtniss aller dieser in stiller ernster Thätigkeit oder für ihren wissenschaftlichen Beruf zum Theil heldenmüthig dahingegangenen Männer irgend zu nahe zu treten, mögen zum Schluss dieser Aufzählung noch drei Namen stehen, deren Träger sich mit unsern orientalischen Studien in Zusammen-

---

149a) Vgl. Charles John Andersson, Petermanns Geogr. Mitth. 1868 Heft VII p. 257–260.

49b) Vgl. Petermanns Geogr. Mitth. 1849 no. I p. 41.

49c) Vgl. über den letzteren: Sieben Zeugen des Herrn aus allerlei Volk. Zur Belehrung und Erbauung von Miss.-Insp. *C. H. Chr. Plath.* Berlin, W. Schulze 1867, VIII u. 201 S. 8°. (10 Ngr.). Dort ist auch die unter ihren Landsleuten als Missionsdolmetscherin verdiente Kafferin Wilhelmine († 9. Juli 1863) besprochen.

hang gesetzt haben: Benjamin II. [150]), gest. zu London am 4. Mai 1864; Constantinos Simonides gest. ebendaselbst im October 1867, und H. J. F. Parrat, gest. am 7. April 1866 zu Bruntrut im Canton Bern, dieser letztere ein ganz ehrlicher Abenteurer der Entzifferungskunst, durch welche er besonders den hieroglyphischen Studien und auch den linguistischen Forschungen neue ungeahnte aber in der That auch ungebahnte Wege öffnete; die beiden andern giengen jedoch absichtlich auf Täuschungen aus, der eine indem er von Städten und Ländern berichtete, die er nicht immer gesehen, der andere, indem er Schriftsteller producierte, welche Niemand vor ihm gelesen hatte und hoffentlich auch Niemand nach ihm mehr lesen wird.

Die einzelnen Forscher und die aus ihnen sich zusammensetzenden gelehrten Vereine sind in dem grossen Haushalt der Wissenschaft das bewegliche Capital an Arbeitskraft; neben diesem verlohnt es sich, auch an die liegenden Gründe unserer Studien zu denken: an die wissenschaftlichen Sammlungen. Bei dieser Gelegenheit ist vom Standpunkte ernster orientalischer Forschung eine zwiefache Klage auszusprechen. Zunächst in Bezug auf die Sammlungen unserer D. m. G. Es ist bekannt, dass deren Bestände lediglich dem Wohlwollen von Geschenkgebern zu verdanken sind, sehr selten durch Kauf und noch seltener durch Tausch beschafft werden. Ungeachtet dieser sehr schwankenden Vermehrungsweise (denn auf nichts ist bedenklicher zu rechnen als auf die wohlthätigen Stimmungen der Menschen) hat sich der Besitz unserer Gesellschaft in ziemlich erfreulicher Weise erweitert. Vom Herbst 1861 bis zum Herbst 1867 sind ihr an selbständigen Druckwerken 601, an Fortsetzungen 297 Nummern zugegangen, darunter werthvolle Zeit- und Sammelschriften, die grossen photographischen Prachtwerke über indische Architectur, besonders aber eine schätzbare Fülle von Separatabzügen kleinerer und leicht übersehener, meist schwer erreichbarer Abhandlungen. Die Rubrik Handschriften, Münzen u. s. w. wies in dem gleichen Zeitraum zwar nur 35 Nummern auf, aber darunter höchst werthvolle Stücke. Von dem unserer Sammlungen immer treu gedenkenden Otto Blau erhielten wir eine schätzbare armenische Evangelienhs. vom J. 1224 Chr. und ein arabisches, von ihm selbst in unserer Zeitschrift beschriebenes Majmū' (1099 d. H.); durch andere Geschenkgeber eine Palihs., hindustanische und persische Bilder aus dem Nachlasse A. W. v. Schlegels, sechzehn sorgfältig gemalte Darstellungen von Pflanzen, welche im indischen Cult zur Verwendung kommen, und Anderes. Besonders aber

---

150) Vgl. Steinschneiders Hebr. Bibliogr. 1864 no. 39 p. 61, und The Reader 1864 no. 72 p. 620. Sein in meinem Bericht für 1857 und 1858 unter No. 51 erwähntes ziemlich apokryphisches Reisewerk erschien noch nach seinem Tode englisch: Eight years in Asia and Africa, from 1846 to 1855. With a preface by *B. Seeman.* London 1865, 8°.

sind die Zugänge unserer Münzsammlung hervorzuheben; der Güte eines der ersten Forscher, Freiherrn v. Prokesch-Osten in Constantinopel, verdanken wir eine schöne Reihe von Ispehbeds und von spät-muhammedanischen Münzen; unserm Mitgliede Blau den bei weitem grössten Theil der ausserdem in diesen sechs Jahren uns zugegangenen ummayadischen und 'abbasidischen, wie überhaupt muhammedanischen Stücke. Aber bei der lebhaftesten Dankbarkeit, welche wir allen Geschenkgebern zollen, können wir nicht unterlassen zu bedauern, dass besonders bei den deutschen Mitgliedern der D. M. G. die Eigenthümlichkeit unsrer Bibliothek unberücksichtigt bleibt. Weil sie sich aus Geschenken zusammensetzt, könnte sie bei einiger Bereitwilligkeit sämmtlicher Mitglieder ein wahres Archiv des deutschen Orientalismus werden, dessen fortschreitende Thätigkeit hier von Jahr zu Jahr zu verfolgen möglich wäre. Aber der Berichterstatter über diese Studien kann versichern, dass die nichtdeutschen Gelehrten unsrer Sammlung verhältnissmässig weit liebenswürdiger gedenken als die deutschen, deren Aufmerksamkeit von Neuem und recht nachdrücklich auf diesen Punkt unsres Vereinslebens hingewiesen sein möge.

Eine zweite Klage betrifft den Mangel an Notizen über die Erwerbungen der verschiedenen Bibliotheken, von denen mit Rücksicht auf die für die morgenländischen Studien wichtigen Partien unterrichtet zu sein ein wesentliches Förderungsmittel unserer Wissenschaft sein würde. Aber die Oberbibliothekare und Bibliothekdirectoren haben leider ziemlich selten ein Verständniss für diesen wichtigen Punkt. Am besten werden wir verhältnissmässig von St. Petersburg unterrichtet; das British-Museum hat die Veröffentlichung seiner bei aller Kürze höchst empfehlenswerthen ‚Lists of additions' leider abgebrochen; alles was wir von hier oder sonst erfahren, beschränkt sich im Wesentlichen auf Notizen im ‚Athenaeum' und in der Augsburger Allgemeinen Zeitung. Es ist nicht zu verlangen, dass jeder Bibliothekar nach der Weise des in dieser Beziehung gewiss nachahmungswerthen Baron de Reiffenberg ein Annuaire veröffentliche, besonders da man, wie nun einmal die gewöhnliche Bildung der Bibliothekbeamten ist, nicht bei allen wirklich wissenschaftliche Interessen voraussetzen darf: aber ohne Zweifel würden vorhandene Zeitschriften wie Naumanns ‚Serapeum' oder Petzholdt's ‚Neuer Anzeiger' systematischen Mittheilungen über Accessionen gern ihre Spalten öffnen. Ich weiss, dass bedeutende Handschriftenverzeichnisse veröffentlicht sind oder vorbereitet werden, aber selbst diese werden in der Regel schon unvollständig, indem sie ans Licht treten. Es ist daher nicht meine Schuld, wenn die folgenden Mittheilungen über Vermehrungen der bestehenden orientalischen Sammlungen durchaus fragmentarisch sein werden.

In München sorgt der ausgezeichnete Oberbibliothekar Halm in rühmenswerther Weise für Veröffentlichung der Handschriften-

kataloge: von *Joseph Aumers*[151]) geschickter und sorgfältiger Hand liegen die Verzeichnisse der arabischen und der persischen Handschriften vor, Arbeiten, welche durch die kurz vorher gegangene Erwerbung der grossartigen Quatremère'schen Sammlung möglich und nothwendig geworden waren. Die arabische Abtheilung umfasst 903 Originalnummern und 34 von Europäern über arabische Litteratur verfasste Stücke; die Bedeutung der Sammlung selbst ist bereits von Roediger in unsrer Zeitschrift genügend hervorgehoben worden. Die persische Abtheilung enthält 351 Nummern, wovon 200 der poetischen Litteratur und Prosadichtung angehören: unter den 71 Geschichtswerken ist ein guter persischer Ṭabarī beachtenswerth. Der demnächst zu veröffentlichende Band wird die Beschreibung der hebräischen Handschriften von *Steinschneider*[52]) enthalten, der schon gelegentliche Proben mittheilt und auf diesem Gebiete wissenschaftlicher Arbeit schwerlich übertroffen werden kann. — In den seit lange berühmten muhammedanischen Sammlungen von Gotha arbeitet *Pertsch*[53]) weiter an seinen ebenso sauberen als gründlichen Handschriftenkatalogen, von denen bereits ein zweiter, die türkischen Handschriften enthaltender Theil mit 276 Nummern vorliegt; der durch die Originalität der arabischen oder persischen Litteratur verwöhnte Gelehrte wird ausser den durch ihren Inhalt werthvollen geographisch-historischen Abtheilungen gleichwohl manches Anziehende finden, wie eine sprachlich beachtenswerthe metrische Bearbeitung der ‚Kalīlah wa-Dimnah' aus der zweiten Hälfte des 8. Jahrh. d. H. Einen ungleich grösseren Reichthum verspricht das von demselben Gelehrten in Angriff genommene arabische Handschriftenverzeichniss, in welchem dem Vernehmen nach gegen 3000 Nummern zur Beschreibung kommen, mehr als das ältere gedruckte flüchtige Verzeichniss erwarten liess und mit manchen erst durch Pertsch geradezu entdeckten oder auf ihren wahren Titel und Werth zurückgeführten wichtigen Stücken. — Der Reichthum Wien's an vorderasiatischen Schätzen ist uns allmählich bekannt geworden; den letzten und

---

151) Catalogus codicum manu scriptorum bibliothecae regiae Monacensis. Tomi I. Pars II. (Auch u. d. T.: Die arabischen Hss. der K. Hof- u. Staatsbibliothek in München beschrieben von *Jos. Aumer*). Pars III. (Auch u. d. T.: Die persischen Hss.... beschrieben von *Jos. Aumer*). München, Palm in Comm. 1866, VIII u. 502; 152 S. gr. 8. (2 ℛ 20 Ngr. u. 24 Ngr.). Vgl. Lit. Centralbl. 1866 Nr. 42 p. 1091 f.; Ewald in Gött. gel. Anz. 1867 St. 17 p. 641—647; A. A. Z. 1868 No. 74 Beilage; Petzholdt's Anzeiger 1866 No. 7 (Juli) p. 226 f.; und Steinschneider in Jeschurun von Kobak V. (1866) p. 180–189; kurz Trübners Record no. 16 p. 293.

52) Hebräische Handschriften in München über arabische Philosophie. Aus einem Schreiben des Dr. *M. Steinschneider* Serapeum 1867 No. 9 p. 136–141.

53) Die Orientalischen Handschriften der Herzogl. Bibliothek in Gotha... verzeichnet durch Dr. *W. Pertsch* Th. 2. Die türkischen Hss. Wien 1864, VIII u. 240 S. gr. 8 vergl. Mag. f. d. Lit. des Ausl. 1866 No. 15 p. 205 f.

grössten Beitrag lieferte *Flügel*[154]) in seinem vortrefflichen Verzeichniss muhammedanischer Hss. der k. k. Hofbibliothek, unter deren etwa 16,000 Mss. neben den deutschen grade diese zuletzt durch Hammer-Purgstall's grossartiges Vermächtniss vermehrte morgenländische Abtheilung einen Glanzpunkt bildet. Das umfassende Verzeichniss konnte in der That nur von einem so ausgezeichneten Forscher und vielleicht nur auf Grund einer fast vierzigjährigen, wenn auch mannigfach unterbrochenen Bekanntschaft mit der betreffenden Sammlung mit solcher Sicherheit hergestellt werden. Denn bereits im Frühling 1827 hatte Flügel den Wiener Hss. seine Studien zu widmen begonnen, und nach langjährigen Forschungen in den meisten Bibliotheken in Deutschland und in Paris und vorbereitet durch seine colossalen Arbeiten am Ḥājī Khalīfa, 1851 von Wien den Auftrag zur Katalogisierung der arabischen, persischen und türkischen Hss. erhalten. Wir besitzen durch diese schöne Arbeit und durch Krafft's Verzeichniss der Hss. der orientalischen Akademie die ausreichendste Kunde von den grossen Sammlungen Wiens; es bliebe zu wünschen, dass auch die kleineren, an denen die österreichische Kaiserstadt bei ihrer westöstlichen Stellung überhaupt und bei der Theilnahme des alten österreichischen Adels an den Türkenkriegen insbesondere ohne Zweifel reich ist, durch sorgfältige Beschreibungen allgemeiner bekannt werden möchten. *Fr. Müller*[55]) sind wir dankbar, dass er uns Nachrichten von den armenischen Hss. der Hofbibliothek gegeben hat, und *Alois Müller*[56]) für die Beschreibung der phönizischen Münzen im k. k. Antikencabinet. — Aus Tübingen erhalten wir von *R. Roth*[57]) eine vollständige Beschreibung der in der dortigen Universitätsbibliothek befindlichen indischen Hss., welche insbesondere durch Gundert, Haeberlin und Mögling zusammengebracht und schon früher kurz theils von Ewald, theils von Roth selbst verzeichnet worden sind. Einen bedeutenden muhammedanischen Zuwachs haben die Tübingen'schen Sammlungen durch Roths Betrieb und des um Berlin und Leipzig bereits verdienten Wetzstein Vermittlung erhalten: 169 von dem Letztern in Damaskus zugleich mit zwei kurdischen, einem

---

154) Die arabischen persischen und türkischen Handschriften der k. k. Hofbibliothek zu Wien. Im Auftrage der k. k. Behörde geordnet und beschrieben von *G. Flügel.* Bd. 1, 2, 3 Wien 1865—67, LXXXII u. 1990 S. 4. (nicht im Handel; Leipzig, Brockhaus 15 ℛ).

55) Die armenischen Handschriften der kais. Wiener Hofbibliothek. Von Dr. *Fr. Müller*, Deutsche Vierteljahrschrift für engl.-theol. Forschung von Heidenheim No. V (Gotha 1863) p. 63–66, No. VI (Gotha 1863) p. 197—200, No. VII (Gotha 1864) p. 346—350.

56) Die phönizischen Münzen des k. k. Münz- und Antiken-Cabinets in Wien. Mitgetheilt von Dr. *Alois Müller*, Forts., Deutsche Vierteljahrschrift für engl.-theol. Forschung von Heidenheim No. VI (Gotha 1863) p. 201—212.

57) Verzeichniss indischer Hss. der königl. Universitäts-Bibliothek (von R. Roth). Tübingen (Lect.-Cat.) 1865, 24 S. 4.

afghanischen und einem theilweise persischen erworbene arabische Stücke. Sie stammen aus dem Nachlass eines angesehenen, der Abdel-qâdir'schen Emigration angehörigen Maghrebiners, welcher während Wetzsteins letzten Aufenthalts in Damaskus starb, und repräsentieren die verschiedenen Richtungen der arabischen Litteratur, Geschichte und Geographie z. B. mit 31, Poesie und Prosadichtung (einschliesslich der Theorie) mit 26, Theologie und Jurisprudenz mit 44 Nummern; besonders wichtig sind 27 Nummern kufischer Fragmente, mit Ausnahme zweier von dickem Baumwollenpapier auf Pergament geschrieben und zusammen über 1100 Blätter enthaltend. Diese Stücke bilden mit den gleichartigen gothaischen und den zum Theil durch Nöldeke's Untersuchungen bekannten berlinischen das reichhaltigste Material zu diplomatischen Qorânforschungen. — In noch weit grossartigerer Weise sind wieder die bedeutenden muhammedanischen und sonstige semitische Sammlungen der Königl. Bibliothek in Berlin bereichert worden. Zunächst kamen in deren Besitz die aus den öffentlichen Anzeigen[158]) bekannten aus dreissig Nummern bestehenden, vorzugsweise durch Abschriften des Bar Bahlul und Bar 'Ali bemerkenswerthen syrischen Sammlungen Bernstein's; die Collectaneen des Verstorbenen zum syrischen Wörterbuche sind nicht hierbei eingeschlossen: sie haben ihren Weg nach England gefunden, wo sich Geld und kenntnissreiche Geduld verbunden haben, sie zugleich mit Quatremère's von der bayrischen Regierung sehr liberal zur Benutzung überlassenen Sammlungen zu einem hoffentlich abschliessenden Wörterbuche zu verarbeiten. Ferner ist der seit längerer Zeit in Aussicht genommene Kauf der von dem verstorbenen Freih. v. Minutoli, von Brugsch und von Pietraszewski während der persischen Gesandtschaftsreise erworbenen Sammlung abgeschlossen worden: dieselbe besteht ausser einer Reihe von persischen, die früheren Petermannschen und Sprengerschen Erwerbungen zum Theil glücklich ergänzenden Drucken aus 177 Hss., von denen 110 in persischer, 30 in arabischer, 35 in armenischer und zwei in türkischer Sprache. Unter ihnen befindet sich kein Werk ersten Ranges, aber vieles für die gegenwärtigen Zustände und Liebhabereien in Bezug auf Litteraturpflege in Druck und Sammlungen bei den Persern Charakteristische. Dem Vernehmen nach sind aus derselben Quelle zu diesen 177 Nummern noch weitere 120 gekommen. — Ungleich grossartiger ist die Erwerbung der zweiten Wetzstein'schen Sammlung, über welche die besonders 1859 lebhaft gepflogenen Verhandlungen zu einem für die Verwaltung und Leitung der Königl. Bibliothek ruhmvollen Abschluss gekommen sind: es ist in der That die grösste arabische

158) Eine neue arabische Manuscripten-Sammlung, Ausland 1865 no. 6 p. 135 f. und A. A. Ztg. 1865 No. 119.

59) vergl. den Aufruf des Generalsuperint. Hahn, Petzholdt's Anz. f. Bibliogr. 1862 p. 30 f.

60) vgl. Ausland 1863 no. 56.

Handschriftensammlung, welche unsers Wissens je mit Einem Male in den Besitz einer europäischen Bibliothek gelangt ist. Von ihren 1958 Nummern (unter ihnen eine bedeutende Menge inhaltreicher Collectaneenbände) gehört nur eine äusserst geringe Zahl dem persischen und türkischen Sprachgebiet an; die fast ausschliesslich arabischen Stücke, deren Zahl, wenn man die in Sammelbänden willkürlich oder auch nach der Gemeinsamkeit des Inhalts vereinigten aber selbstständigen Schriften einzeln rechnet, weit über 2200 beträgt, stellen die verschiedenen Richtungen der Litteratur besonders für die mittlere und auch neuere Zeit ausreichend dar, sei es in anthologischen Werken oder in den besseren, sogar bedeutenden Polygraphen al-Tha'ālibī, al-Ghazzālī, al-Zamakhsharī, al-Nawawī, al-Soyūṭī u. A. Die theologischen und Rechtswissenschaften sind in nicht vulgärer Weise vertreten; für al-Bukhārī liegen kritisch sehr werthvolle Stücke vor. Von sprachwissenschaftlichen Werken bemerkt man Verschiedenes von Ibn Duraid, Abu 'Alī al-Fārisī, al-Maidānī, Ibn Khalawaih, al-Shaibānī, al-Ḥarīrī, Ibn Hishām u. s. w. Zahlreiche Gedichtsammlungen, mit reicher Commentarlitteratur, von Mutanabbī und Abul-'Alā an (älterer in Anthologien zerstreuter Poesien hier nicht zu gedenken) bis auf die jüngste Litteraturepoche von Damaskus, erlauben manches bedeutende, an einer spröden Zeit verloren gegangene Talent kennen zu lernen (wie 'Afīf). In Beziehung auf die reiche Erzählungslitteratur (hierbei treffliche Sammlungen zur Sīret 'Antarah') ist das bisher hervorragende Gotha jetzt von Berlin weit überflügelt. Die historische Gruppe besteht fast nur aus Specialwerken; für Litterargeschichte liegen nicht wenige detaillierende Darstellungen vor von al-Subkī, Ibn Abī Uçaibi'ah, Ibn Ḥajr, al-Muḥibbī; von geographischen Werken findet sich ein einzelner Pracht-Band von Yāqūt's 'Mu'jam', welcher den Verlust der übrigen lebhaft bedauern lässt. Der Reichthum des Ganzen wird sich erst durch das Verzeichniss erkennen lassen, mit dessen Abfassung der frühere Besitzer dieser Sammlung, einer der ersten Kenner der arabischen Litteratur, seit einigen Jahren beschäftigt ist. So dürfen die Berliner Sammlungen muhammedanischer Hss, welche in einen Zeitraum von wenig mehr als zehn Jahren aus den Erwerbungen Wetzsteins, Petermanns und Sprengers entstanden sind, einschliesslich der älteren Bestände unter die ersten Europas gezählt werden. Einzelne Stücke derselben fährt fort *Roediger*[161]) zu untersuchen, wie sie ihm sich gelegentlich darboten, nicht etwa als die besonders werthvollen und interessanten. — Aber auch andere Gebiete des Orients sind in den Handschriftensammlungen dieser kgl. Bibliothek jetzt reicher vertreten. Was die Herren Minister Graf Eulenburg, Legationsrath von Brandt und

161) Mittheilungen zur Handschriftenkunde. Von Prof. E. *Roediger* 4. 5. Z. d. D. m. G. XVI (1862) p. 215—234; Forts. 6—8. Ebend. XVII (1863) p. 691—696.

v. Radowitz an interessanten chinesischen und japanischen Stücken zusammengebracht hatten, ist ebenfalls in den Jahren 1862—65 derselben einverleibt worden. Ein sehr bedeutender Kenner des Japanischen, Léon de Rosny, legte den ihm von mir vorgelegten Stücken hohen Werth bei; besonders anziehend erscheint eine mit feinen Illustrationen ausgestattete Liedersammlung volksthümlichen Charakters. Endlich hat auch an dieselbe Bibliothek König Theodoros von Abessinien in einer seiner während des späteren Lebens seltener gewordenen Culturanwandlungen sechs althabessinische Hss. durch Brugsch gelangen lassen. Auch mag erwähnt werden, dass im J. 1867 Karl Ritters handschriftlicher geographischer Nachlass an die Berliner kgl. Bibliothek kam: es ist unnöthig daran zu erinnern, wie viel für orientalische Studien wichtiges er enthalten möge. —

Bei allen diesen Erwerbungen tritt trotz aller Grossartigkeit die jüdische Litteratur unverhältnissmässig und sehr fühlbar zurück, für welche das Britische Museum und die Bodleiana grösseren Sammeleifer entwickelt haben als irgend eine deutsche Bibliothek. Um so erfreulicher ist, dass ein edler Israelit, der am 1. Juli 1861 verstorbene Bernhard Beer,[162]) in dieser Hinsicht für die Universitätsbibliothek des Landes, in welchem er lebte, und für das tüchtige Jüdische Seminar in Breslau gesorgt hat. Seine schöne hebräische Büchersammlung, deren Werth der gedruckte zweckmässige Katalog kennen lehrt, ist als Legat zum Theil nach Leipzig, zum Theil nach Breslau gekommen.[63]) Die morgenländische Abtheilung der Leipziger Universitätsbibliothek, welche vor nicht langer Zeit die grosse Hammer-Purgstallsche Büchersammlung erworben hatte, ist dadurch angemessen abgerundet worden. Ueber einige Hss. der ebenfalls dort befindlichen Refāʿīyah (von ʿAbdelghanī und Abulmaʿālī al-Bukhārī) handelt näher *Flügel*[64]). — Die wenigen orientalischen Hss. in der Universitätsbibliothek in Bonn beschreibt *Gildemeister*[65]) in einer Weise, welche es bedauern läst, so viel Sorgfalt und Gründlichkeit nicht an einen grössern Gegenstand gesetzt zu sehen. —

162) Catalog der Bibliothek des sel. Herrn Dr. Bernh. Beer in Dresden. Herausgegeben von *G. Wolf.* Berlin, Asher 1863, LI, 160 u. 120 S. 8. (n. 1 Rℓ 6 Ngr.) Vgl. Steinschneiders Hebr. Bibliogr. 1863 No. 34 p. 84 f.; Geigers Zeitschrift 1864 Heft 3—4; Frankels Monatschr. für Gesch. u. Wiss. des Judenthums 1863 p. 315 f. —

63) Vgl. Dresdner Journal 1862 no. 73 p. 301 u. danach Petzholdt's Anz. f. Bibliogr. 1862 p. 174; Frankel's Monatsschrift 1862, XI p. 203.

64) Einige geographische und ethnographische Hss. der Refaija auf der Universitätsbibliothek in Leipzig. Von Prof. *G. Flügel*, Z. d. D. m. G. XVI (1862) p. 651—709.

65) Natalicia Regis Aug. etc. indicit Fried. Ritschl. Praecedit Catalogi chirographorum in Bibliotheca academica Bonnensi servatorum Fasciculus VII. (Catalogus librorum manu scriptorum orientalium qui in bibliotheca academica Bonnensi servantur studio et opera *Jonnis Gildemeister.*) Bonnae, litt. Georgi 1864, 18 S. 4. Vgl. *H. Dittrich* in Petzholdt's neuem Anz. für Bibliogr. 1864 Heft 5 p. 158.

Die Giessener Bibliothek ist durch den grösseren Theil von Knobel's besonders in alttestamentlicher Beziehung wichtiger Büchersammlung bereichert worden; die Universität Jena durch Erwerbung der vortrefflich angelegten Münzsammlung Fr. Soret's[166]) und der werthvollen Bibliothek A. Th. Hoffmann's. — Von dem orientalischen Münzenbesitz der Universität Kiel erfahren wir jetzt durch die Schleswig-Holstein-Lauenburgische Gesellschaft für vaterländische Alterthümer Näheres[67]). — Die Beschreibung der morgenländischen Hss. in Leyden, welche nach bedeutsamen Ansätzen Dozy so trefflich begonnen hatte, ist in durchaus entsprechender Weise von *P. de Jong* und *de Goeje*[68]) um zwei Bände weiter geführt worden, von denen der eine durch Behandlung der persischen und türkischen Historiker und der arabischen Philosophen überaus wichtig ist, der andere den Qorān und die theologischen Wissenschaften enthält. *P. de Jong*[69]) verdanken wir auch die Vollendung des von Weyers begonnenen Katalogs der orientalischen Hss. der Amsterdamer Akademie der Wissenschaften, welche, um sie der Benutzung zugänglicher zu machen, in der Leydener Universitätsbibliothek aufgestellt sind, Stücke aus allen möglichen orientalischen Sprachen, der Mehrzahl nach arabisch, darunter sehr wichtiges und interessantes über samaritanisch- arabische Grammatik. — Für Holland ist auch noch zu erwähnen der nicht in den Handel gekommene Katalog der 'Indisch Genootschap' in 's Gravenhage[70]).

Wichtiges ist von der grossen kaiserlichen Bibliothek in Paris zu berichten. Sie hat durch Fontanier in Peking Abdrücke von 51 chinesischen Inschriften, darunter manche alte (natürlich auch die des Yü) erhalten; dazu eine zweite ähnliche aber bei weitem umfangreichere Sammlung durch Admiral Roze aus Korea, ausser Inschriften auch Bilder, 45 Holzdrucke und 297 Handschriften.[71]) Durch Grimblots Vermittelung giengen aus Colombo 25 buddhistische

---

166) Vgl. Stickels Brief an Krehl in Z. d. D. m. G. XXI. (1867) p. 283 f.

67) Verzeichniss der Münzsammlung des Museums vaterländischer Alterthümer in Kiel. Heft 2. Antike und orientalische Münzen. Herausgeg. von Dr. *Handelmann* u. Dr. *Klander*. (im 24. Bericht der Schleswig-Holst.-Lauenb. Gesellschaft f. d. Sammlung u. Erh. vaterländischer Alterthümer). Kiel. Akad. Buchh. 1864. 24 S. gr. 8.

68) Catalogus codicum orientalium bibliothecae Academiae Lugduno-Batavae auctoribus *P. de Jong* et *M. J. de Goeje*. Vol. III. IV. Leyden, Brill 1865—66, 394 u. 350 S. gr. 8. Vgl. Lit. Centralbl. 1867 No. 29 p. 802. Journ. des Sav. 1865 Nov. p. 726.

69) Catalogus codicum orientalium bibliothecae Academiae Regiae scientiarum quem a clar. *Weijersio* inchoatum, post hujus mortem absolvit et edidit *P. de Jong*. Lugduni Bat., Brill 1862, XX u. 319 S. 8. Vergl. Nöldeke in Gött. gel. Anz. 1862 St. 28 p. 1118 f.

70) Catalogus der Bibliotheek van het Indisch Genootschap te's Gravenhage. 's Gravenhage, Nijhoff 1864, VII u. 104 S. gr. 8.

71) Vgl. L'Institut, IIe Section T. 32 (1867) p. 132.

Pali-Hss. ein[172]); die grosse tamulische Hss.-Sammlung, welche die Société Asiatique von Avril in Pondichery erhalten und diese der kaiserl. Bibliothek geschenkt hat (324 Stück auf Palmblättern), wird von Léon de Rosny u. A. beschrieben. Eine bedeutende Sammlung von 11,500 griechischen, römischen und muhammedanischen Münzen, welche der letzte Vicekönig von Aegypten Said Pasha während seines Aufenthalts in Frankreich dem Kaiser Napoleon III. geschenkt hatte, ist von diesem ebenfalls der kaiserl. Bibliothek geschenkt worden.[73]) Ob die schönen von Schäfer während seines diplomatischen Aufenthalts in Constantinopel und Teheran erworbenen Hss. (darunter z. B. das Insāb al-ashrāf von al-Belādhorī, die Jamharah Ibn Kelbī's und ähnliche Kostbarkeiten) bereits der grossen Bibliothek einverleibt sind, ist unbekannt.[73a]) Unter diesen bedeutenden Erwerbungen schreiten die Arbeiten an den Verzeichnissen der Druckwerke und Hss. rüstig vorwärts; für uns ist besonders wichtig die Veröffentlichung des auch äusserlich glänzend ausgestatteten Verzeichnisses der hebräischen und samaritanischen Hss.[74]), an dessen Herstellung nach einander S. Munk, Derenbourg, Franck und Zotenberg gearbeitet haben — Namen von nicht specifisch französischem Gepräge. — Aus Paris erhalten wir auch den Anfang der tüchtigen Beschreibung der Bibliothek *Thonnelier's*[75]), welche im Fach der asiatischen Theologie musterhaft ist: hoffentlich wird sie künftig einmal nicht zerstreut, sondern fällt der grossen Bibliothek zu.

Die neueren Nachrichten über orientalische Bücher- und Handschriftensammlungen in Italien beziehen sich merkwürdiger Weise fast ausschliesslich auf Hebräisches; nur *Neigebaur's*[76]) Notizen aus Bologna handeln von 18 meist arabischen, mit Ausnahme eines al-Ṭīghāshī unbedeutenden früher dem Grafen Raineri-Biscia gehörigen Hss. So viel hebräische Hss. aber auch in Italien erhalten sein

172) Les mss. pali de la collection Grimblot, vgl Zotenberg in Revue critique d'hist. et de litt. 1866 No. 39 p. 211 f. — Vgl. auch die Augsb. Allg. Ztg. 1866 No. 306 nach Renan's Artikel im Journal des Débats.

73) Vgl. den Bericht von Lavoix in L'Institut, IIe Section, T. 28 (1863) p. 11 f. nach dem grösseren Moniteur-Artikel.

73a) Vgl. Sprengers Brief an Grote, Journal of the As. Soc. of Bengal Vol. XXXII (1863) p. 167.

74) Catalogue des mss. hébreux et samaritains de la Bibliothèque impériale. (Paris) Impr. impér. 1866, VIII u. 260 S. gr. 4. mit 2 Spalten. Vgl. Revue critique d'hist. et de litt. 1866 No. 41 p. 229 f.; Journal des Savants 1866 Juillet p. 464. H. Ewald in Gött. gel. Anz. 1866 St. 36 p. 1401—1405, Mohl im Journal asiat. 6. Série, T. 8 (1866) p. 429 f. und Lit. Centralbl. 1868 No. 32 p. 865.

75) Catalogue de la Bibliothèque d'un Orientaliste rédigé et publié par *J. Thonnelier* membre de la Soc. As. de Paris. T. I. Paris, Franck 1864, XI u. 318 S. gr. 8. (nur 100 Expl. gedr., von welchen 25 à 18 fr. verkauft werden). Vgl. Petzholdt's Anzeiger 1865 Heft 1 p. 25 f.

76) Eine Sammlung Morgenländischer Hss. in Bologna. Von G. R. *Neigebaur*, Petzholdt's Anzeiger 1863 Heft 6 p. 185 f.

mögen: es ist die Conservierung eines Gefängnisses, nicht die Pflege wissenschaftlicher Freiheit gewesen, welche sie gerettet hat, und *Zunz*[177]) hat vollkommen Recht mit seinem Klagruf. Die Almanzi'sche Bibliothek in Padua hat *Luzzatto*[78]) nun vollständig beschrieben; über hebräische Hss. in Parma unterrichten uns *Perreau* und *Steinschneider*[79])

Ein mannigfaltigeres Bild gewähren E n g l a n d s Sammlungen, und wenn ein so unermüdlicher und vielseitiger Forscher wie *Schiefner*[80]) einen Streifzug dahin macht, so kann er mit reicher Beute heimkehren. Besonders das British Museum führt mit seinen colossalen Mitteln, durch welche das 'Krämervolk' die Völker der Intelligenz und der Civilisation tief beschämen kann, die grossartigsten Massen zusammen und es gehört je länger je mehr zum Stolz des Engländers, diesem herrlichen Nationalmuseum in einer freigebigen Weise Stiftungen zu machen, welche die Lords und die Gemeinen des Continents noch nicht kennen. Wie unermüdlich und erfolgreich man hier für Hebräisch gesammelt hat, zeigt jetzt *Zedner's*[81]) sorgfältiges, bei aller Kürze zuverlässig orientierendes Verzeichniss der Druckwerke, welches jede hebräische Litterarhistorik neben Steinschneiders ausführlichen Katalog der Bodleiana stellen muss. An der Verzeichnung der syrischen Hss. arbeitet Wm. Wright, der an Arbeitskraft und schärferer Erkenntniss den Vorgänger überholende Erbe Curetons; von den übrigen Specialkatalogen ist weder irgend etwas erschienen noch näher bekannt. Die Gemmen und Cylinder von Koyunjik sind chronologisch geordnet worden; besonders aber muss

---

177) Die hebräischen Handschriften in Italien, ein Mahnruf des Rechts u. der Wissenschaft von Dr. *Zunz*. Berlin, Adolf u. Co. 1864, 18 S. 8. (6 Ngr.) Vgl. Lit. Centralbl. 1864 no. 12 p. 278 f. und Geiger in der Z. d. D. m. G. XVIII (1864) p. 835 f.

78) Bibliothèque de feu Joseph Almanzi par *S. D. Luzzatto*, Cont. Steinschneider's Hebr. Bibliographie 1862 No. 25 p. 20—23, No. 26 p. 43—49, No. 28 p. 101—107, No. 29 p. 128—132 No. 30 p. 144—148; 1863 No. 31 p. 18—21, No. 32 p. 49—55, No. 34 p. 85—90, No. 36 p. 141—148. Vgl. Petzholdts Anzeiger 1863 Heft 4 p. 131 f. und Geigers Jüdische Zeitschrift 1863 p. 157 f. — Zuletzt in einem besonderen Abdruck: יד יוסף והיא רשימת ספרי הביבליותיק u. s. w. Catalogue de la bibliothèque de littérature hébraïque et orientale de feu Mr. Joseph Almanzi (par *Luzzatto*). Padoue 1864, צ"א u. 120 S. 8. Vgl. Geigers Jüdische Zeitschrift III (1865) p. 218 f.

79) Hebräische Hss. in Parma. Nach Mittheilungen von *P. Perreau*. Steinschneiders Hebr. Bibliogr. 1864 no. 39 p. 66—68; 1865 no. 43 p. 26—30, no. 45 p. 62—69, no. 46 p. 95—103.

80) Bericht über eine Reise nach England im Sommer 1863. Von *A. Schiefner*, Bulletin de l'Ac. Impér. des sc. de St.-Pétersbourg T. VI (1863) p. 481—485 und Mélanges asiat. V p. 41—48.

81) Catalogue of the Hebrew books in the library of the British Museum. (By *Joseph Zedner*). Printed by order of the Trustees. London, Longman & Co.; Berlin, Asher & Co. 1867, VIII u. 891 S. lex. 8. (Deutscher Ladenpreis 9 Rthlr. 5 Ngr.) Vgl Mag. f. d. Lit. des Ausl. 1867 no. 41 p. 570 und Lit. Centralbl. 1868 No. 33 p. 893 f.

hervorgehoben werden die Herausgabe der Facsimiles von 90 phönizischen und karthagischen und von 92 himyarischen Inschriften. — Erworben wurden aus dem Besitz des verstorbenen Erskine mehrere indische Hss.; ferner drei koptische Papyrus von dem Kloster St. Phaebammon (Hermonthis); ein hieratisches Todtenbuch; zwei babylonische dem Michaud'schen ähnliche Steine; zwei Steine mit Inschriften aus Karkh (der eine aus dem J. 860 v. Chr.); vier phönizische Gemmen mit Inschriften, viele Ptolemäermünzen, Parthisches und muhammedanisch Indisches[182]); bald darauf James Burton's Notizen und Zeichnungen ägyptischer Alterthümer; kleine Porcellanfiguren, Scarabäen (darunter einer von Thuthmes III. 1505 v. Chr.) und Aehnliches aus Aegypten, ausserdem drei sehr vollständige ägyptische Münzsammlungen; phönizische Statuette von Kalkstein; von neueren Sachen ein illuminierter Niẓāmī vom J. 1441,[83]) zu welchem lezteren die Berliner Königl. Bibliothek ebenfalls sehr feine Illustrationen in einem Teheraner Druck besitzt. — Einer bedeutenden Erweiterung unserer malaiischen Litteraturkenntniss sehen wir durch *H. N. van der Tuuk*[84]) entgegen, welcher die in dies Gebiet fallenden Hss. der Londoner Asiatischen Gesellschaft untersucht und beschreibt. — In Oxford fährt eine umsichtige Bibliothekdirection fort, für tüchtige Handschriftenverzeichnisse zu sorgen. Eine wahre Musterarbeit ist *Aufrecht's*[85]) Beschreibung der Sanskrit-Hss. der Bodleiana, mit Ausschluss der vedischen Abtheilung. Es gibt schwerlich einen Handschriftenkatalog, in welchem alles litterargeschichtlich Bedeutsame mit gleicher Sorgfalt und Gründlichkeit aus den hier besprochenen, nur zum geringsten Theile herausgegebenen Schriftwerken zusammengestellt wäre, und wenn die indische Litteraturgeschichtschreibung demnächst einen bedeutenden Fortschritt machen kann, so wird sie dies zum guten Theil den durch Aufrecht beigebrachten reichlichen Daten zu danken haben, welche eine innere Chronologie möglich machen helfen. Die syrischen Hss. der Bodleiana beschreibt *Smith*[86]). — Die syrische Privatsammlung des Dr. Lee hat B. *Harris Cowper*[87]) besprochen, wobei eine Pergamenths. der Evangelien, philoxenianischer Text, von Lee und Land in das 9. Jahrhundert gesetzt, wohl aber dem 12. zuzuschreiben, besonders merkwürdig erschien. Endlich ist unter den englischen Sammlungen

---

182) Vgl. Athenaeum 1864 May 28 p. 742.

83) Vgl. Athenaeum 1865 June 3 p. 751.

84) Vgl. Trübner's Record 1865 no. 4 p. 72.

85) Catalogus codicum mstorum Bibliothecae Bodleianae pars octava, codices sanscriticos complectens. Confecit *Th. Aufrecht.* Oxford 1864, VIII u. 203—578 S. 8. Vgl. A. Weber im Lit. Centralbl. 1865 No. 19 p. 504; Reader 1865 July 1 p. 7 f. (wahrscheinlich von Goldstücker).

86) Angekündigt ist: Catalogus manuscriptorum Syriacorum bibliothecae Bodleianae confecit *R. Payne Smith.* Oxonii 4.

87) 'On the Syriac Mss. of Dr. Lee, of Hartwell' vgl. das Referat im Reader 1865 April 29 p. 490.

die nicht sehr umfangreiche, aus 257 Nummern besonders in arabischer und persischer, zum kleineren Theile in Urdu und Hindu-Sprache bestehende, aber nicht uninteressante, ursprünglich von Colonel Polier zusammengebrachte in Cambridge kurz von *Palmer* [188]) beschrieben worden.

Zahlreich, wie gewöhnlich, sind die Erwerbungen, welche Russland's Weltstellung seinen orientalischen Sammlungen in der natürlichsten Weise ermöglicht, und dankenswerth die verhältnissmässig raschen und häufigen Mittheilungen darüber an das wissenschaftliche Publicum. Zunächst bildet das asiatische Museum in St. Petersburg eine Centralstelle; ihm sind die 2886 Bände chinesischer, mandschuischer, tibetanischer, mongolischer, kalmükischer und sanskritischer Schriften zugegangen, welche das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten aus seinem asiatischen Departement der Akademie der Wissenschaften überwiesen hatte. Der so oft in diesen Berichten mit Auszeichnung und Dankbarkeit genannte *Dorn* [89]) fährt fort, von den Zugängen der seiner glücklichen Leitung anvertrauten Anstalt Kunde zu geben; durch ihn erfahren wir, dass sich dort theils durch glückliche diplomatische Vermittlung, theils durch Ankäufe (wie aus dem Nachlass von Jomard) nahezu vollständige Sammlungen muhammedanischer Drucke Constantinopels, Aegyptens und Persiens bilden; dass dieErwerbungen muhammedanischer Hss. verhältnissmässig selten waren, dagegen Aufsehn erregend der Zugang von neun karaitischen Grabsteinen aus der Krim, von denen der eine nach dem Datum bis ins Jahr 30 n. Chr. hinaufreichen sollte und welche daher für ihre Aechtheit *Goebel's* [90]) mineralogisch-chemische Betrachtung herausfordern mussten; wir werden noch einmal bei der Geschichte und Archäologie der Hebräer auf sie zurückkommen. Auch das kais. Museum der Eremitage besitzt neben seinen ausserordentlichen Kunstschätzen manche orientalische Alterthümer; ihm hat Khalīl-Bey, der türkische Gesandte in St. Petersburg, eine Sammlung ägyptischer Alterthümer verehrt, darunter 15 Broncen, zum Theil vergoldet und versilbert,

---

188) Catalogue of the Oriental manuscripts in the libray of King's College Cambridge. By *Edw. Henry Palmer*, Journ. of the Roy. As. Soc. of Gr. Brit., New S. Vol. III P. 1 (London 1867) p. 105—131: auch besonders abgedruckt, London 1867, 27 S. 8.

89) Die Bereicherungen des asiatischen Museums im J. 1864, von *B. Dorn*, Bulletin de l'Acad. de St. Pétersbourg T. IX p. 137—141, wiederholt in Mélanges asiatiques T. V Livr. 4 (St. Petersb. 1866) p. 369—376. — Dazu: Das asiatische Museum im Jahre 1865, von *B. Dorn*, Bulletin de l'Ac. Impér. des sc. de St. Pétersbourg T. X (1866) p. 161—168, wiederholt in den Mélanges asiatiques T. V Livr. 5 (1867) p. 453—464.

90) Ueber neun dem asiat. Museum zugekommene Grabsteine mit hebräischen Inschriften von *B. Dorn* und *Ad. Goebel*, Bulletin de l'Acad. Impér. de St. Pétersbourg T. VII p. 378—391, wiederholt in Mélanges asiat. T. V Livr. 2—3 (St. Pétersbourg 1865 gr 8.) p. 128—146.

im ganzen 500 Stück[191]); ausserdem befinden sich daselbst manche ägyptische Colosse, drei assyrische Reliefs und viele culturgeschichtlich wichtige Sachen von asiatischen Culturvölkern und aus Südrussland, wie *Waagen*[91a]) gelegentlich berichtet. Sehr merkwürdig und im höchsten Grade beachtenswerthe Zugänge hat die kaiserl. öffentliche Bibliothek gehabt. Während alle Reisenden von den ausserordentlichen Schwierigkeiten berichteten, samaritanische Hss. unter dem immer mehr hinschwindenden Pentateuch-Völkchen auch nur zu Gesicht zu bekommen, und man überhaupt nach Juynbolls und de Jongs Mittheilungen kaum Neues über samaritanische Litteratur und aus ihr erwarten durfte, hat der jüngere Firkowitsch 317 samaritanische und arabisch- samaritanische Hss. in Nāblūs und zum Theil in Qāhirah erworben, unter welchen sich sehr wichtige Commentarstücke zu befinden scheinen. Aber noch mehr als dieser der kaiserlichen Bibliothek zugegangene Schatz hält die wissenschaftliche Aufmerksamkeit die von den Firkowitsch in der Krim gemachte Sammlung von hebräischen Hss. und den schon erwähnten Grabsteinen rege, über welche *Neubauer*[93]), *Munk*[94]) und von *Muralt*[95]) gesprochen haben, deren werthvolle, zum Theil bereits von *Jonas Gurland*[96]) sehr dankenswerth herausgegebene und weiterhin wieder zu erwähnende Stücke jedoch nicht das wach gewordene Misstrauen, das besonders an den Grabinschriften und an einzelnen

---

191) Vgl. Athenaeum 1865 May 6 p. 625.

91a) Vgl. Die Gemäldesammlung in der Kaiserl. Ermitage zu St. Petersburg nebst Bemerkungen über andere dortige Kunstsammlungen von Dr. *F. G. Waagen* (München, Fr. Bruckmann 1864 gr. 8.) p. 324 f. 361.

92) Vgl. Chwolson's Brief in Geigers Jüdischer Zeitschrift III (1865) p. 231 f.

93) Die Firkowitz'sche Sammlung von *Ad. Neubauer*, Bulletin de l'Ac. Impér. T. VII p. 374—378, wiederholt in Mélanges asiat. T. V Cah. 2—3. (St. Pétersbourg 1865 gr. 8.) p. 121—127.

94) Rapports faits à M. le Ministre de l'instruction publique sur les mss. Hébreux de la Collection Firkowitz, par M. *Neubauer*, et Observations sur ces rapports faites à l'Ac. des Inscr. et Belles-lettres, par M. *Munk*, Journal As. VIe sér. V. T. V. (1865) p. 534—558. Acad. des inscr., Comptes rendus de l'année 1864 T. VIII p. 341—345 im Auszuge, besonders von S. Munk.

95) Die hebräische Handschriftensammlung des karaitischen Lehres Firkowitsch aus der Krim. Von Dr. *Edw. v. Muralt*. Deutsche Vierteljahrschrift für engl.-theol. Forschung von Heidenheim No. VI (Gotha 1863) p. 186—192.

96) גנזי ישראל בס״ט פיטרבורג u. s. w. (Neue Denkmäler der jüdischen Litteratur in St. Petersburg. Herausgegeben von *Jonas Gurland*. Heft 1: Aus der Krim nach dem h. Lande, oder drei Reisebeschreibungen von drei Karäern, nach Hss. der k. öff. Bibliothek zum ersten Mal herausgegeben u. erläutert. — Heft 2: Kurze Beschreibung der math., astronom. und astrolog. hebräischen Hss. . . . in der kais. öffentl Bibliothek. — Heft 3: Collectaneen oder Auszüge aus den Schriften Mardechai Cumatiano's, Caleb Efendipolo's, Abraham Bali's. Aus den Hss. der k öff. Bibliothek zum ersten Male herausgegeben. — Heft 4: Perlen der Lehrsprüche . . . zum ersten Male herausgegeben.) Lyck, Sieber 1865. St. Petersburg. Buchdr. der k. Ak. der Wiss. 1866. Buchdr. von Ettinger 1866—67, XXXI u. 88, 57; VI u. 38; XVI u. 51 S. kl. u. gr. 8.

Unterschriften der Mss. Nahrung findet, rasch zu zerstreuen vermögen. Wir befinden uns hier in einer eignen, fast neuen Welt, welche Pinskers Mittheilungen eben nur eröffnet hatten und für deren Kunde eine solche Fülle eigenthümlichen Materials zusammenzubringen es gerade der einflussreichen Stellung Abraham Firkowitsch's als karaitischer Ḥakham in Odessa bedurfte. Nach den Entdeckungen de Vogüé's auf syrisch-palästinensischem Gebiete dürfen uns paläographische Seltsamkeiten augenblicklich nicht befremden; schwereren Bedenken unterliegt die Chronologie: die durchaus neue Datierung 'lĕgālūthēnū' wird auf das samaritanische Exil bezogen, kann aber besser die zweite Zerstörung Jerusalems bedeuten. Aber (und dies muss öffentlich mit grösstem Danke ausgesprochen werden) die Schätze dieser Sammlung, welche ausser Inschriftenfacsimiles in Thorarollen, sonstigen alterthümlichen Bibeltexten, ziemlich zahlreichen werthvollen Denkmalen der rabbinischen, karaitischen und jüdisch- arabischen Litteratur bestehen, werden von Seiten der russischen Regierung mit der grössten Liberalität der Forschung zur Verfügung gestellt, dass bald eine sichere Erkenntniss möglich sein wird. In den biblischen Texten wird auf die Varianten zu achten sein; die zahlreichen Gebetbücher versprechen Ausbeute für die Poesiegeschichte; sehr wichtig erscheinen die Targum-Hss. — Glücklich trifft es sich, dass derselben Bibliothek die von Tischendorf gesammelten hebräischen Hss. gehören, deren karaitischer Inhalt in der fortgesetzten Besprechung *Steinschneiders*[197]) bibliographisch fruchtbar erörtert wird. Unter den muhammedanischen Bereicherungen der kaiserl. öffentlichen Bibliothek steht in erster Linie die vorwiegend persische aus 161 Stücken bestehende Sammlung des Herrn v. Chanykov, deren sorgfältige Beschreibung wir dem unermüdlichen *Dorn*[98]) verdanken; besonders interessant erscheint darin als Zeugniss einer der jüngsten islamischen Bewegungen der Korān der Bābīs, und auf diesen Gegenstand beziehen sich auch fast ausschliesslich Dorns Nachträge zu seinem Verzeichniss[99]). Auch verdanken wir ihm[200]) die ein-

---

197) Die Tischendorf'schen Hss. von *M. Steinschneider*, Hebr. Bibliogr. 1862 No. 26 p. 49—54, 1864 No. 37 p. 11—16.

98) Die vordem Chanykov'sche, jetzt der kaiserl. öffentl. Bibliothek angehörige Sammlung von morgenländ. Hss., von B. *Dorn*, Bulletin de l'Acad. Impér. de St.-Pétersbourg T. VIII p. 245—309, wiederholt Mélanges Asiatiques T. V. Cahier 2—3. (St.-Pétersb. 1865 gr. 8.) p. 221—313. und besonders: Die Sammlung von morgenländ. Handschriften, welche die kaiserl. öff. Bibliothek zu St. Petersburg im J. 1864 von Hrn. v. Chanykov erworben hat. Von *B. Dorn*, St. Petersburg 1865, 93 S. 8. (20 Ngr.) Vgl. Lit. Centralbl. 1865 no. 36 p. 953 f.

99) Nachträge zu dem Verzeichniss der von der kaiserl. öff. Bibliothek erworbenen Chanykov'schen Hss. und den da mitgetheilten Nachrichten über die Baby und deren Koran, von *B. Dorn*, Bulletin de l'Acad. Impér. de St.-Pétersbourg T. IX p. 202—231, wiederholt Mélanges asiatiques T. V Cah. 4 p. 377—419.

200) Drei in der kaiserl. öffentl. Bibliothek zu St. Petersburg befindliche astronomische Instrumente mit arabischen Inschriften. Von *B. Dorn*. (Mémoires de l'Ac. Impér. des sciences de St.-Pétersbourg, Série VII, T. IX, No. 1.) St. Petersburg (Leipzig, Voss) 1865, 150 S. gr. 4. u. 2 lithogr. Tff. (n. 1 ℛ 15 Ngr.)

gehende Beschreibung von drei in derselben Bibliothek befindlichen astronomischen Instrumenten, durch welche die verwandten Untersuchungen von Morley und Woepcke wesentlich ergänzt werden. Aber nicht allein für das muhammedanische Leben sind die russischen Sammlungen wichtig, sondern auch für das christlich armenische, welches in dem durch eine erneute Beschreibung[201]) nahegerückten Lazareffschen Institut zu Moskau besondere Pflege findet; in den politischen Verband des Kaiserreichs gehört das altehrwürdige Edschmiadzin mit der bedeutenden Patriarchatsbibliothek, deren 2340 armenische Hss. in einem seit länger vorbereiteten,[202]) von *Garenian* [203]) herausgegebenen Verzeichniss uns näher bekannt werden und welchem die Beschreibung der Hss. der Sanct-Jacobi-Kirche folgen sollen; in Garenians Verzeichniss stossen uns alte Uebersetzungen neuer Stücke des Aristoteles und des Diodorus Siculus auf: zugleich erfahren wir, dass sorgfältige Copien ausgeführt werden.

Spät, aber endlich doch trifft man in der Türkei Fürsorge für die ohne Zweifel bedeutenden Handschriftensammlungen, besonders in Constantinopel, von denen die von Flügel mit grösster Mühe und Sorgfalt zusammengebrachten Verzeichnisse uns doch eine weder vollständige noch im Einzelnen eingehende Kenntniss verschaffen konnten. Der Minister Aḥmed Wefiq Effendi hat in sehr richtiger und von der Wissenschaft hoch anzuerkennender Einsicht befohlen, die Bibliotheken der Moscheen und frommen Stiftungen zu untersuchen,[204]) wobei vielleicht unsere Kenntniss der griechischen und lateinischen Litteratur einige Förderung erfahren könnte; ja, es ist sogar der schöne Plan aufgetaucht, die zerstreuten Sammlungen zu centralisieren[205]) und dann würde allerdings der Reichthum sich erst überschauen lassen, über welchen wir uns mit dürftigen Nachrichten und dunklen Sagen begnügen mussten.[206]) In dem muhammedanischen Asien steht die Bibliothek Timurs zu Samarkand immer noch wie ein grosses Räthsel vor uns: der Bericht des Armeniers Chatschatur, an welchen nach Petermanns

---

201) L'Institut des langues orientales fondé à Moscou par la famille de Lazareff. Ouvrage traduit du Russe et de l'Arménien sur l'édition originale publiée à la typographie de l'Institut Lazareff en 1852, et accompagnée d'une notice historique et descriptive, par *Ed. Dulaurier*. 2de éd. corr. et augm. Paris, Franck 1864. 93 S. 8.

2) Vgl. The Reader 1866 Vol. VII p. 467.

3) Catalogue des manuscrits arméniens de la Bibliothèque patriarcale d'Edchmiadzin, par *Jacques Garénian*. (Armen.) Tiflis 1863, 230 S. 4. Vgl. V. Langlois im Journal asiat. 6e série, T. 8 (1866) p. 439.

4) Vgl. Augsb. A. Z. 1862 no. 31 Beil. und danach Petzholdt's Anz. f. Bibliogr. 1862 p. 104 f.

5) Augsb. Allg. Ztg. 1863 no. 218 p. 3615, Petzholdt's Neuer Anz. für Bibliogr. 18.3 Heft 9—10 p. 331 f.

6) Les bibliothèques de Constantinople. Lettre de *Henri Alkan*, Annales du Bibliophile 1862 No. 11 p. 165—169.

Darstellung wieder erinnert wird,[207]) erweckt dadurch den grössten Verdacht, dass vor Allem merkwürdige armenische Stücke in dem wüsten Kellergewölbe gefunden werden. Bestimmteres erfahren wir durch die englische und die mit ihr verbundene deutsche Wissenschaft aus Indien, wo die grösste Aussicht vorhanden ist, den geretteten Handschriftenvorrath nach und nach beschrieben und auch für die Zukunft gesichert zu sehen, und auch die wachsende Einsicht der Orientalen selbst kommt hier zu Hilfe. Der asiatischen Gesellschaft in Bombay schenkt der Parse Kowājī Jihāngīr mit der seinen Stammesgenossen eignen Liberalität 92 Bände orientalischer Werke; aus Madras berichtet *Bühler* [208]) über Sanskrithss., desgleichen erhalten wir Notizen über Siamesisches und Tamulisches daselbst [209]). Von den in Calcutta sich zusammenfindenden Denkmälern des südasiatischen Culturlebens beschreibt *Phayre* [10]) einige Münzen und Medaillen mit Palilegenden in birmanischer Schrift; aber auch arabische und noch mehr persische Stücke sammeln sich hier an,[10a]) darunter z. B. der sehr seltene Dīwān des Haidar, leider durch die fressende Tinte mannigfach zerstört. Den interessanten Bestand der Sammlungen der Bataviaasch Genootschap an Druckwerken lehrt ein alphabetisches Verzeichniss von *van der Chijs* [11]) kennen: es ist damit wohl die bequemste Uebersicht der holländischen Litteratur über den indischen Archipel gegeben.

In Afrika sind an verschiedenen Punkten erfolgreiche Versuche gemacht worden, wissenschaftliche Sammlungen und zugleich Beschreibungen derselben herzustellen, im entferntesten Süden wie in dem geschichtsreicheren Norden. Der Capstadt hat der Gouverneur Sir George Grey bei seinem Abgange nach Neu-Seeland seine grossartige Sammlung von Büchern und Hss. zum Geschenk gemacht,[12]) wodurch die öffentliche Bibliothek in den Besitz aller irgend erreichbaren litterarischen Hilfsmittel für das Sudium der afrikanischen und polynesischen Sprachen gesetzt ist, und Bleek, der zunächst zum Curator dieser Stiftung ernannt ist, wird das Seinige thun, sie den Fortschritten seiner Specialwissenschaft entsprechend vollständig

---

207) Petzholdt's Anz. f. Bibliogr. 1862 p. 12 f. Vgl. Petermann's Reisen im Orient II p. 231—234.

8) Remarks on the Sanskrit Manuscripts in Madras. By Dr. *Georg Bühler*, Madras Journal of Literature Third series No. I (1864 July) Art. 4.

9) Description of two manuscripts in the library of the Madras Society: 1, Miscellaneous Laws of Siam; 2, De Bourze's Dictionnaire Tamul-François. Madras Journal of Literature Third series No. I (1864 July) Art. 8.

10) Memorandum on some medals and coins in the Museum of the Asiatic Society, found near Mergui on the Tenasserim Coast. By *A P. Phayre*, Journ. of the As. Soc. of Bengal Vol. XXXII (1863) p. 271—273 (mit Tff.).

10a) Journ. of the As. Soc. of Bengal Vol. XXXII. (1863) p. 182.

11) Catalogus der Bibliotheek van het Bataviaasch Genootschap van Kunsten en Wetenschappen door Mr. *D. A. van der Chijs* Batavia, Lange & Co.; 'sHage, Nijhoff 1864, XX u. 487 S. gr. 8.

12) Vgl. Wissensch. Beil. zur Leipz. Ztg. 1862 nr. 21 p. 104 und danach Petzhold's Anz. f. Bibl. 1862 p. 139.

zu erhalten. Was für ein Reichthum aber hier vorliege, zeigen die sorgfältigen Verzeichnisse, deren Fortsetzung wir erhalten [213]). Im Norden hat endlich auf dem unerschöpflich freigebigen monumentalen Boden Aegyptens der Vice-König von seinem Souveränetätsrecht Gebrauch gemacht, die meist mit Zerstörungen verbundene Ausfuhr von Denkmälern zu verhindern und selbst ein Museum zu gründen, über dessen vielversprechendes Gedeihen *Mariette* [14]) und *de Saulcy* [15]) berichten. Eine jüngere Stufe der nordafrikanischen Geschichte, von den Puniern und Römern bis auf den Islâm, bezeugen die Sammlungen des Museums von Constantine, dessen Beschreibung in Zeichnungen von *Ferrand* und Text von *Cherbonneau* begonnen, aber unseres Wissens nicht weiter geführt worden ist. [16])

An der Erweiterung und Befestigung unsrer Wissenschaft, so weit sie durch Anlegung, Vermehrung, Untersuchung und Beschreibung von Sammlungen sei es von Handschriften oder anderen Culturdenkmälern gefördert werden kann, haben die verschiedenen Nationalitäten verschiedenen Antheil; am bevorzugtesten werden immer diejenigen sein, welche mit dem unmittelbaren Verkehr, in welchen Welt- oder geschichtliche Stellung sie zum Orient gebracht hat, rege wissenschaftliche Interessen verknüpfen. In Beziehung auf Reisen, welche als ein weiteres Förderungsmittel unserer Studien zunächst nach ihrer Ausdehnung über den ganzen Orient oder grössere Gebiete desselben unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, kehrt sich das Verhältniss in manchen Punkten um. Nordamerika, das nicht viel Hss. sammeln kann, macht grosse Reisen; doch werden solche Unterschiede durch die Erleichterungen des internationalen Verkehrs mehr und mehr aufgehoben und das englische wie anglo-amerikanische Reisetalent wird steigende Concurrenz finden. Charakteristisch ist es augenblicklich noch, dass in England *Bradshaw's* [17]) Führer zur Ueberlandreise nach Indien

---

213) The library of His Excellency Sir George Grey, K. C. B. Presented by him to the South African Libray. Vol. III p. 1. Manuscripts and Incunables. London, Trübner 1863. 24 S. 8. Vergl. meinen Bericht für 1857—58 No. 36. D. M. Z. XIV p. 146.

14) Notices des principaux monuments exposés dans les galeries provisoires du Musée d'antiquités égyptiennes de S. A. le Vice-roi, à Boulaq, par *Aug. Mariette-Bey.* Alexandrie 1864, 304 S. 8. Vgl. Journal des Savants 1866 Janv. p. 74 f.

15) Le musée du Caire. Par *de Saulcy*, Revue archéol. Nouvelle série T. VI, 1 (1864 Jan. — Juni) p. 313—322.

16) Album du Musée de Constantine, publié sous les auspices de la Soc. archéol. Dessins de *L. Ferrand*, interprète de l'armée. Texte explicatif de *A. Cherbonneau.* Cahier 1. Constantine et Paris, Challamel aîné 1862, 21 S. klein Quer 4. mit 11 Tff.

17) *Bradshaw's* Railway, etc. Through route and overland guide to India, Turkey, Persia, Egypt, Australia, New Zealand, China, and Japan; or, the Travellers manual of How to reach and how to live in the tree presidencies of India. With maps and engravings. New edition. London, Adams 1865 und wieder 1867, LIV u. 270 S. gr. 16. (5 sh.).

bereits eine zweite Auflage erlebt hat; aber auch in Deutschland geben sich bereits die weiterhinzuerwähnenden Reiseaufzeichnungen *Schuchardt's* [217a]) als ein Reisehandbuch wenigstens für die Levante. Für die Geschichte der Reisen, welche zugleich ein Stück westöstlicher Culturgeschichte ist, wird Zusammenhängendes gethan werden können, wenn erst die älteren Berichte vollständiger vorliegen. Für das engere Gebiet Palästinas werden wir bei der Reiselitteratur dieses Landes ein mustergültiges Werk von *Tobler* kennen lernen; für die Geschichte der Indienfahrer Italiens gibt *de Gubernatis* [18]) sehr beachtenswerthe Mittheilungen; allerlei Nachrichten über moderne Reisende finden sich bei *Cortambert* [19]) und mit geistreichem litterarischem Beiwerke in der durch ihren Titel leicht irreleitenden Sammelschrift von *Ph. Chasles* [20]).

Aus der alten Periplus-Litteratur haben die wichtigsten Stücke sorgfältige Untersuchungen durch *Reinaud* [21]) und *Thomas* [22]) erfahren. Der erstere hat aus der vollen Kenntniss der östlichen und westlichen Litteratur Zeitalter und Bedeutung des Periplus des rothen Meeres festgestellt, *Thomas* den des schwarzen Meeres in einer kritisch zuverlässigen Gestalt nebst anderen Stücken gegeben. Den h. Hieronymus, der in seinen jetzt von *Bernard* [23]) im Zusammenhange betrachteten Reisen wie in seiner ganzen Thätigkeit Orient und Occident verband, zeigt eine realistisch-anmuthige Abhandlung *Thierry's* [24]) in Palästina und Aegypten. Für das Mittelalter bietet in reinlichem und schön ausgestattetem Text der

---

217a) Vgl. weiterhin no. 282.

18) Memoria intorno ai viaggiatori italiani nelle Indie orientali dal secolo XIII a tutto il XVI, compilata dal dott. *Angelo de Gubernatis.* Firenze, Fodratti 1867, 8.

19) Peuples et voyageurs contemporains. Par *R. Cortambert.* Paris, Gay 1864, 363 S. 12. (4 fr.)

20) Orient. Voyages d'un critique à travers la vie et les livres, par *Philarète Chasles.* Paris, Didier 1865, XLV u. 422 S. 12. Vgl. Journ. des Sav. 1865 p. 461 f; Athenaeum 1865 April 15 p. 519.

21) Mémoire sur le Périple de la mer Erythrée et sur la navigation des mers orientales au milieu du IIIe siècle de l'ère chrétienne, d'après les témoignages grecs, latins, arabes, persans, indiens et chinois. Par *Reinaud*, Mémoires de l'Acad. des inscr. Vol. XXIV, P. 2. (Paris 1864, 4.) und daraus besonders abgedr. Paris 1864, 54 S. 4. Vgl. Lit. Centralbl. 1864 no. 24 p. 581 f.

22) Der Periplus des Pontus Euxinus. Nach Münchener Hss. von *G. M. Thomas.* [Mit einer Karte]. Ingleichen der Paraplus von Syrien u. Palaestina u. der Paraplus von Armenien [des Mittelalters]. (Aus den Abhh. der k. bayer. Ak. d. Wiss.) München, Franz in Comm. 1864, 63 S. gr. 4. (n. 1⅓ Rₜ.).

23) Les voyages de Saint-Jérôme. Thèse par l'abbé *Eugène Bernard.* Paris, Douniol 1864, VIII. u. 500 S. 8.

24) Récits de l'histoire romaine aux IVe et Ve siècles. III. Un pèlerinage en Palestine et en Égypte de 386—387. Jérome et Paule dans la ville des Saints. Par *Amédée Thierry*, Revue des deux mondes T. LVII (Mai 1865) p. 7—43.

in diesen Forschungen bewährte *Laurent*[225]) vier Reiseberichte, von ihnen zwei überhaupt zum ersten Mal, die beiden andern nach authentischen Grundlagen gedruckt. Dem dreizehnten Jahrhundert gehören die beiden niedersächsischen Mönche, Wilbrand von Oldenburg (um 1212) und der treffliche Burchardus (um 1270—80) an; auf der Gränze des 13. und 14. steht der hochgebildete, auch in morgenländischen Sprachen bewanderte Florentiner Riccoldus; in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts (um 1330) wirkte Odoricus von Friaul, nach Waddings 'Annales Minorum' auch in Indien thätig, dessen palästinensischer Bericht nicht in der ursprünglichen Aufzeichnung, sondern nach einem Dictat an Guilhelmus de Solagna vorliegt. Diese Pilger sind in der Begränzung ihres geographischen Gebiets auf Vorderasien, insonderheit auf Palästina und Aegypten, die Vorbilder für die spätere erbauliche Touristenlitteratur, welche sie bei allem frommen Grundzug ihres Wesens aber an positiven Daten weit überragen. Ebenfalls für die Epoche der Kreuzzüge und als Augenzeuge für Aegypten und Palästina wichtig stellt sich der Zeit nach zwischen Wilbrand und Burchard Jacob von Vitry, über welchen in etwas ungeschicktem Latein, anlehnend an Junkmanns Darstellung des gleichzeitigen Oliverius Scholasticus, gründlich *Matzner*[26]) gehandelt hat. Als ein einzig gearteter Mann überragt durch Kühnheit des Unternehmens und durch Wahrhaftigkeit der Beobachtung bahnbrechend *Marco Polo* alle Reisenden des Mittelalters. Nachdem von *Bartoli*[27]) der italiänische Text seiner Aufzeichnungen verbessert herausgegeben worden, auf welchen italiänischen Text *Thomas*[28]) zurückkommt, liefert jetzt *Pauthier* nach einer Untersuchung über des Verfassers Leben[29]) und

225) Peregrinatores medii aevi quatuor: Burchardus de Monte Sion, Riccoldus de Monte Crucis, Odoricus de Foro Julii, Wilbrandus de Oldenborg, quorum duos nunc primum edidit, duos ad fidem librorum mstorum recensuit *J. C. M. Laurent.* Leipzig, Hinrichs 1864, VIII u. 199 S. hoch 4. (n. 4 Rℓ 24 Ngr.) Vgl. Ewald in Gött. gel. Anz. 1864 St, 47 p. 1846—55; Haneberg im Theol. Lit. Bl. von Reusch 1866 Nr. 3; (Wiener) Allg. Lit. Ztg. 1865 No. 17 p. 151 f.; Ausland 1865 no. 4 p. 85 f. und Satudary Review 1865 Jan. 21 p. 93. Zu einzelnem vgl. schon meinen Bericht für 1859—1861 No. 996 u. 997; zu Burchard s. Toblers Bibliogr. p. 27 f., zu Riccoldo dens. p. 30 f., zu Oderico desgl. p. 34 f. und zu Wilbrand p. 24.

26) De Jacobi Vitriacensis crucis praedicatoris vita et rebus gestis. Dissertatio historica scr. *Franc. Leop. Matzner.* Monasterii, Typ. Theissing 1863. 8. Vgl. Wiener Allg. Lit.-Ztg. 1864 No. 11 p. 98. — Dazu Toblers Bibliogr. p. 23 f.

27) I viaggi di *Marco Polo* secondo la lezione del codice Magliabechiano più antico, reintegrati col testo francese a stampa per cura di *Adolfo Bartoli.* Firenze, Le Monnier 1863, LXXXIII u. 439 S. 12. (It. L. 4).

28) Zu Marco Polo, aus einem Codex ital. Monacensis von *Thomas*, Sitzungsberichte der kgl. bayr. Ak. der Wiss. 1862, I p. 261—270.

29) A memoir of Marco Polo, the Venetian traveller to Tartary and China (translated from the French of *M. G. Pauthier*). Chinese and Japanese Repository by Sommers and Rost I (1863) p. 124—129.

einer vorangegangenen viel versprechenden Probe[230]), eine sehr werthvolle Ausgabe der altfranzösischen Version des Rusticien von Pisa [31]), welche als von Marco Polo selbst durchgesehen für sehr zuverlässig gelten muss. Pauthier hat alles gethan, seinen Schriftsteller in jeder Beziehung zu erläutern und seine Ausgabe gradezu zu einem Archiv für die Kunde Chinas nicht allein unmittelbar unter Kubilai-Khān, sondern überhaupt im 13. Jahrh. zu machen, dessen einheimische Litteratur im ausgedehntesten Masse zur Benutzung herangezogen ist; der dargebotene altfranzösische Text dürfte auch für die romanischen Philologen von Interesse sein. Bald nach Marco Polos Tode begann *Maundevile* seine mehr als dreissigjährigen morgenländischen Wanderungen, deren vielgelesene Beschreibung *Halliwell* [32]) von Neuem, nachdem er bereits 1839 eine solche geliefert, in einer bequemen Handausgabe des englischen Textes darbietet. Sein Zeitgenosse ist der zuverlässigere *Friar Jordanus*, dessen lateinischen Bericht uns der treffliche Captain *Yule* [33]) bearbeitet hat. Dieser Predigermönch, ein umsichtiger Missionar, war um 1330 Bischof wie es heisst von Columbum in

---

230) Le pays de Tandac et les descendants du prêtre Jean. Spécimen d'une édition du texte original français du Livre de Marc Pol, publié pour la première fois d'après trois mss. inédits de la Bibliothèque Impériale de Paris, accompagné de nombreux commentaires tirés principalement des écrivains orientaux; par *G. Pauthier*. (Extrait de la Revue de l'Orient, de l'Algérie et des colonies, Mai 1862). Paris, Duprat 1862, 46 S. 8.

31) Le livre de *Marco Polo*, citoyen de Venise, conseiller privé et commissaire impérial de Khoublaï-Khaân, redigé en français sous sa dictée en 1298 par *Rusticien de Pise*; publié pour la première fois d'après trois mss. inédits de la bibliothèque impér. de Paris, présentant la rédaction primitive du livre, revue par Marc Pol lui même et donnée par lui en 1307 à Thiebault de Cépoy, accompagnée de variantes, de l'explication des mots hors d'usage, et de commentaires géographiques et historiques, tirés des écrivains orientaux, principalement chinois, avec une carte générale de l'Asie. Par M. G. Pauthier. Partie I. II. Paris, Didot MDCCCLXV, CLVI, 1—350 u. 351—831 S. lex.-8. (40 fr.) Vgl. Biernatzki in Gött. gel. Anz. 1865 St. 44 u. 1725—47; Barthélemy Saint-Hilaire im Journal des Savants 1867 Janv. p. 5—19, Févr. p. 69—85, Mars p. 152—167, Avril p. 222—242, Mai p. 307 – 323; Khanikof im Journal asiat. 6e série, T. 7 (1866) p. 338—429; 'Central Asia' im Quarterly Review Vol. 120 No. 240 (1866 Oct.) p. 461—503 zugleich über fünf andere Schriften; vergl. auch: Le Livre de *Marco Polo* rédigé en français sous sa dictée en 1298 par *Rusticien de Pise*. Publié pour la première fois . . . par *C. Pauthier*, Annales de philosophie chrétienne 1866 Februarheft, und besonders abgedruckt: Versailles, Beau 1866, 51 S. 8.

32) The Voyage and Travaile of Sir *John Maundevile*, which treateth of the way to Hierusalim, and of marvayles of Inde, with other Ilands and Countryes. Reprinted from the edition of A. D. 1725. With an introduction, additional notes, and a glossary by *J. O. Halliwell*. Whith illustrations. London, F. S. Ellis 1867, XXXI u. 326 S. gr. 8. (10 sh. 6 d.). Vgl. überhaupt Toblers Bibliogr. p. 36 f. mit besonderer Rücksicht auf Palästina.

33) Mirabilia descripta. The wonders of the east. By *Friar Jordanus*, of the order of preachers, and bishop of Columbum in India the greater (c. 1330). Translated from the latin original, as published at Paris in 1839, in the Recueil de voyages et de Mémoires of the Society of geography, with

India major. Er beobachtet gut, wo er überhaupt beobachten kann; das ausserhalb seines unmittelbaren Gesichtskreises Liegende aber verschiebt sich: da lässt er alles Wunderbare zu. Wir begleiten ihn durch Armenien, Persien und Klein-Indien; auch handelt er von dem Gross-Tataren, Chaldäa, Arabien u. s. w. Ein halbes Jahrhundert später unternimmt ein Augsburger eine Pilgerfahrt nach Palästina, deren Bericht in einer Münchner Hs. erhalten ist[234]); die Veröffentlichung eines wenig späteren niederrheinischen Berichts vollendet *Ennen* [35]). Als eine Ergänzung zu Hasslers Ausgabe des 'Evagatorium' (1844—49) gibt *Birlinger* [36]) ein demselben Bruder Felix Fabri beigelegtes Pilgerbuch in Reimen vom J. 1480; aber wenngleich die benutzte münchener Hss. schon im J. 1482 geschrieben ist, so steht doch die Autorschaft nicht ausser Zweifel. Es mag hier nicht unbemerkt bleiben, dass mancherlei derartige Berichte in den Deutschen Hss. zu München enthalten sind, wie man jetzt aus dem durch Halms Fürsorge 1866 sehr dankenswerth zum Druck gebrachten präcisen kürzeren Verzeichniss J. A. Schmellers ersehen kann. Dort finden sich z. B. für das 15. Jahrhundert folgende sechs Stücke ausser den bereits veröffentlichten: Bruder Jacobs von Bern Beschreibung seiner Pilgerreise nach dem h. Lande 1435 (No. 235); eines Ungenannten Reise von Venedig nach Jerusalem 1444 (No 736); von der Schickung und Gestalt des heiligen Grabes zu Jerusalem und des h. Landes allenthalb, das alles ein frummer Bruder Benedictenordens erfarn hat in aygner Person Ao. domini 1454 (No. 1276); eines ungenannten Begleiters des Herzogs Wilhelm von Sachsen Reise nach dem h. Lande 1461 (No. 337); Ulrich Lemans von St. Gallen Beschreibung seiner Reise nach dem gelobten Lande 1472 (No. 692), und Sebolt Rieters Beschreibung seines im J. 1479 mit Hans Tucher von Nürnberg nach dem h. Land gemachten Reise (No. 378).

Die Reiselitteratur der neueren Zeit eröffnet der bekannte *Ludovico di Varthema* [37]), dessen bis nach Indien aus-

---

the addition of a Commentary. By Colonel *Henry Yule.* London, Hakluyt Society 1864, 68 S. 8. Vgl. the Reader 1863 no. 48 p. 630 und the Saturday Review 1864 March 5 p. 291 f.

234) Pilgerfahrt eines Augsburgers nach dem h. Lande i. J. 1385, von ihm selbst beschrieben, Ausland 1865 no. 39 p. 917—919.

35) Der Orient. Ein Bericht vom Niederrhein aus dem Ende des 14. Jahrh. Mitgetheilt von Dr. *L. Ennen.* Forts. u. Schluss, Orient u. Occident von Th. Benfey I, 4 (1862) p. 627—646. Vergl. meinen Bericht für 1859—61 no. 197.

36) Bruder *Felix Faber's* gereimtes Pilgerbüchlein von *Ant. Birlinger.* München, Fleischmann 1864, 31 S. gr. 8. (9 Ngr.) Die Autorschaft ist nicht sicher, vgl. Bechstein in Pfeiffers Germania IX Heft 3.

37) The travels of *Ludovico di Varthema* in Egypt, Syria, Arabia Deserta and Arabia Felix, in Persia, India, and Ethiopia. A. D. 1503 to 1508. Translated from the original Italian edition of 1510, with a preface, by *John Winter Jones*; and edited, with notes and introduction, by *George Percy Badger.* London, Hackluyt Society 1864, S. 8. Vgl. the Reader 1864 No. 70 p. 546 f.

gedehnte Reisen für die Hackluyt Society nach dem Italiänischen englisch übersetzt und erläutert worden sind. Der durch seine Tüchtigkeit anziehende Reisebericht des wackern, mit Rauwolf 1573 nach der Levante ziehenden *Ulrich Krafft* von Augsburg, dessen vollständige Veröffentlichung in No. 61 der Bibliothek des Literarischen Vereins in Stuttgart wir Hassler verdanken, ist in geschickter Weise von *Cohn* [238]) für ein weiteres Publicum der Gegenwart bearbeitet worden: die heutigen Bankerottöre mögen sich wundern zu lesen, dass diesem deutschen Manne nach dem Scheitern der syrischen Handelsanlage Frömmigkeit, Treue, Naivetät des Humors und offner freudiger Sinn für das Leben und Treiben der fremden Menschenwelt nicht abhanden kommt. Wenig später fällt der anders geartete Missionsbericht Leonard Abels, Bischof von Sidon[39]) vom J. 1583 (gest. 1605 wie Zotenberg verbessert); deutsches Wesen tritt uns wieder frisch anmuthend aus den gleichzeitigen uns ebenfalls durch *Hasslers* treue Neigung geschenkten Reisen *Kiechels* [40]) aus dem J. 1583—88 entgegen, deren Text nach zwei Ulmer und einer Münchener Hs. gegeben ist.

Reisen des 17. und 18. Jahrhunderts sind nicht nachträglich oder von Neuem veröffentlicht worden; wir treten daher in das 19. ein, und es mögen zunächst diejenigen von den allgemeinen orientalischen Reisewerken genannt werden, welche vorzugsweise Vorder-Asien, einschliesslich Aegyptens, also die Levante im weiteren Sinne behandeln. Den Engländern bleibe das Recht, als das erste Touristenvolk genannt zu werden. In neuen Ausgaben erhalten wir *Curzon's* [41]) zuerst 1835 erschienenes, immer noch für Litteratur- und Handschriftenkunde wichtiges Werk und *Thackeray's* [42])

---

238) Ein deutscher Kaufmann des sechszehnten Jahrhunderts. *Hans Ulrich Krafft's* Denkwürdigkeiten bearbeitet von Ad. Cohn. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht 1862, VIII u. 520 S. 8. (n. 2 ℛ 8 Ngr.) Vergl. über das Original meinen Bericht für 1859 bis 1861 No. 999 und zu der Bearbeitung Brockhaus' Centralanz. 1862 p. 143; Ehmck im Bremer Sonntagsbl. 1863 No. 2 p. 13 f.

39) Une mission religieuse en Orient au seizième siècle. Relation adressée à Sixte-Quint par l'Evêque de Sidon (*Léonard Abel*), traduite et annotée par *Adolphe d'Avril.* Paris, B. Duprat et Challamel aîné 1866, 45 S. 8. Vgl. Zotenberg in Revue critique d'hist. et de litt. 1866 No. 12 p. 185.

40) Die Reisen des *Samuel Kiechel.* Aus drei Hss. herausgegeben von Dr. *K. D. Hassler.* (Bibliothek des litterar. Vereins in Stuttgart. Bd. LXXXVI.) Stuttgart 1866, 2 Bll. u. 484 S. gr. 8. Vgl. Ausland 1867 No. 52 p. 1238 f. Im J. 1820 hatte das Morgenblatt Auszüge gebracht, vgl. Toblers Bibliogr. p. 83.

41) Visit to the monasteries of the Levant. By Hon. *Robert Curzon*, jun. 5th. edition. London, Murray 1865, XXIII u. 367 S. 8. (7 sh. 6 d). Vgl. über frühere Ausgaben Toblers Bibliogr p. 155.

42) Notes of a journey from Cornhill to Grand Cairo by way of Lisbon, Athens, Constantinople, and Jerusalem, performed in the Steamer of the Peninsular and Oriental Company, by *W. M. Thackeray.* 3rd edition, with 16 illustrations. London, Smith & Elder 1864, VIII u. 208 S. 8. (4 sh.).

Skizzenbuch vom J. 1846 mit seinen scharfen Zeichnungen. Einzelnes Neue (besonders aus Hebron) bringt die 1862 unternommene Reise des Prinzen von Wales[243]), welche *Stanley*[44]) als Chorherr von Canterbury mit seinen Predigten und als bereits durch eine frühere Reise (1853) des Landes kundig mit seiner Unterweisung begleitet; derselben fürstlichen Reise verdanken wir die schönen Photographien *Bedford's*[45]). Miss *Cobbe*[46]) hat ihre früher in Fraser's Magazine veröffentlichten Schilderungen und Betrachtungen zusammengestellt, aus denen Jerusalem und Balbek besonders lebendig hervortreten; flüchtig berichtet *Cooke*[47]); des vollständigen Mangels der Autopsie verdächtig schreibt *Eddy*[48]) für das jugendliche Interesse; authentischer, wenn auch im Wesentlichen an weitere Kreise sich wendend *Ferguson*[49]), *Tilley*[50]), *Brocklebank*[51]) und *Hill*[52]); seine mehr erbaulichen, bereits 1844 gedruckten Erinner-

---

243) Early years of Prince of Wales, including travels in the East. 2nd edition, in which is recorded all leading events up to the twenty-first birthday of His Royal Highness. By A. London, Whittaker 1863, 222 S. 8. (2½ sh).

44) Sermons preached before His Royal Highness the Prince of Wales, during his tour in the east in the spring of 1862, with notices of some of the localities visited. By *Arthur Penrhyn Stanley*. London: Murray 1863, XVIII u. 232 S. 8. (9 sh.). Vergl. The Reader 1863 no. 12 p. 279.

45) The Holy Land, Egypt, Constantinople, Athens, etc. A series of 48 phothographs, taken by *Francis Bedford* for H. R. H. the Prince of Wales during the tour in the East... with descriptive text and introduction, by *W. M. Thompson*. London, Day 1865, VIII u. 99 S. 4. (42 sh.)

46) Cities of the past. By *Frances Power Cobbe*. London, Trübner & Co. 1864, 216 S. 8. (3½ sh.). Vgl. The Reader 1864 no. 57 p. 129 f. und Westminster Review 1864 April p. 578.

47) Journey due East. Being the journal of a five months' trip to Lower Egypt, Palestine, and Turkey, in the winter of 1862—3, returning by Athens and Rome to London. By *Chr. Cooke*. With maps and illustrations. London, Hall, Smart & Allen 1864, XXVII u. 278 S. 8. (6½ sh.). Vergl. The Reader 1864 no. 67 p. 452 f.; Athenaeum 1864 Apr. 16 p. 541 f.; Westminster Review 1864 Juli p. 213.

48) Walter's tour in the East. By *D. C. Eddy*. Vol. I: Walter in Egypt; Vol. II: W. in Jerusalem; Vol. III: W. in Samaria; Vol. IV: W. in Damascus; Vol. V: W. in Constantinople. Illustrated. New-York 1864—65, 222, 220, 223, 220 u. 222 S. 16. (25 sh.).

49) Sacred scenes; or, Notes of travel in Egypt and the Holy Land. By *F. Ferguson*. Glasgow, Adamson 1864, 400 S. 8. (5 sh.)

50) Eastern Europe and Western Asia. Political and social sketches on Russia, Greece and Syria. By *Henry Arthur Tilley*. With illustrations. London, Longman 1864, XI u. 374 S. 8. (10½ sh.). Vgl. The Reader 1864 no. 67 p. 452 f.; Athenaeum 1864 Apr. 16 p. 541 f.; The Saturday Review 1864 June 4 p. 691 f.

51) Continental and oriental travels: being excursions in France, Italy, Egypt, Sinai, Palestine, and Syria. With biblical elucidations and historical notes. By *John Brocklebank*. Leeds, Walker; London, Hamilton 1865, XII u. 339 S. 8. (5 sh.).

52) Travels in Egypt and Syria. By *S. S. Hill*. London, Longmans 1865, XVI u. 455 S. 8. (14 sh.). Vgl. Westminster Review Vol. 29 No. 67 (1866 Jan.) p. 246; Athenaeum 1865 Oct. 28 p. 571 f.; Reader 1865 No. 150 p. 538; Saturday Review 1865 No. 4 p. 588 f

ungen auf Grund einer Reise im J. 1842 erneuert *Fisk*[253]). *Stanley*[54]) stellt Beiträge von mehreren mit weiteren Intentionen zusammen; *Upham*[55]) theilt in lebendiger Briefform, *Black*[56]) mit stark hervortretender geistlicher Färbung, *Macleod*[57]) unter Beigabe treuer Illustrationen, *Miles*[58]) in populärster Weise seine Reiseerfahrungen mit, welche bei den meisten sich zugleich auf Süd-Europa beziehen. Die Schilderungen von der Verfasserin der 'Chronik der Familie Schönberg Cotta'[59]) beruhen wohl nicht auf eigener Anschauung, sondern auf einem sehr sinnigen Compilations- und Darstellungstalent.

Aus der französischen Litteratur ist eine geringere Zahl von Werken anzuführen. Neu herausgegeben finden wir die Reiseberichte von *Beluze*[60]), *Rousseau*[60a]) und dem unglücklichen excentrischen *de Nerval*[61]); durch eine holländische Uebersetzung werden uns die geistreichen Aufzeichnungen der Fürstin *Belgiojoso*[62]) wieder in Erinnerung gebracht. Zum ersten Male erscheinen

---

253) Pastor's Memorial of Egypt, the Red Sea, the wildernesses of Sin and Paran, Mount Sinai, Jerusalem, and other principal localities of the Holy Land. With brief notes of a route through France, Rome, Naples, Constantinople, and up the Danube. By Rev. *George Fisk.* New edition. London, Warne 1865, XII u. 316 S. 8. m. Portr. (5 sh.) Vergl. Toblers Bibliogr. p. 165 und Saturday Review 1865 Nov. 4 p. 588 f.

54) The East and the West: our dealings with our neighbours. Essais by different hands. Edited by the Hon. *Henry Stanley.* February 1865. London, Hatchard 1865, V u. 271 S. 8. (7 sh. 6 d.) Vgl. Westminster Review 1865 July p. 241 f.

55) Lettres aesthetic, social, and moral, written from Europe, Egypt, and Palestine. By *Thomas C. Upham.* Philadelphia 1865, 600 S. 8. (15 sh.)

56) A hundred days in the East: a diary of journey to Egypt, Palestine, Turkey in Europe, Greece, the isles of the Archipelago, and Italy. By the Rev. *A. Pollok Black.* London, Shaw & Co. 1866, 625 S. 12. (7 sh. 6 d.) Vgl. Public Opinion 1866 Febr. 24 p. 203; Athenaeum 1866 Febr. 10 p. 199.

57) Eastward. By *Norman Macleod.* With 70 illustrations from photographs. London, Straham 1866, VIII u. 305 S. gr. 8. (14 sh.) Vgl. Athenaeum 1866 Febr. 10 p. 199; Westminster Review 1866 April p. 546.

58) Egypt, and a journey to Palestine. By Lieut. Col. *B. H. Miles.* Ch. I—IX, Colburn's New Monthly Magazine No. 541—550 (1866).

59) Wanderings over Bible lands and seas. By the author of „Chronicles of the Schönberg-Cotta Family" etc. New edition, with photogr. London, Nelson 1865, 301 S. 8. (6 sh.)

60) Pérégrination en Orient et en Occident. Par l'abbé *Beluze.* 3e éd. T. 1. Paris, Lethielleux 1864, 516 S. 8.

60a) Voyage en Syrie et en Palestine et dans les Echelles du Levant en 1809, et retour en France par la Sicilie et l'Italie en 1820, par *Edme Rousseau.* Limoges, Barbou 1864, 76 S. gr. 12. (gehört zur Bibliothèque chrétienne et morale.)

61) Oeuvres complètes. Voyages en Orient par *Gérard de Nerval.* Deux vols. Paris, M. Lévy 1867, 1004 S. in 18-jésus. Vgl. F. Béchard in La Situation vom 29. Juli 1867.

62) Reisherinneringen uit Klein-Azië, Syrië en Palestina. Naar het Fransch van *Christine Vorstin van Belgiojoso.* Met een voorberigt *van E. J. P. Jorissen.* Groningen, Noordhoft 1863, 8 u. 318 S. 8. (2 fl. 90 c.).

de Gatines [263]) mit Bruchstücken, *Schickler* [64]) in frischer und zugleich gebildeter Natürlichkeit, *Gabryel* [65]) gesund beobachtend, *Paul* [66]) und *Poiret* [67]) mit dem gewöhnlichen Dilettantismus, und mit kurzen Reisenotizen eine ungenannte Marquise [68]). Die Pilgerfahrten werden Veranlassung zu Reiseschilderungen, welche hin und wieder charakteristisches Detail darbieten; *de Guinaumont* [69]), welcher den am 23. August 1853 von Marseille abgegangenen Pilgerzug leitete, und *de Macedo* [70]) gehören in diese Kategorie. Andere aus dem französischen Adel hervorgegangene für die archäologische oder geographische Erkenntniss des h. Landes wichtig gewordene Reisende werden uns bei der Besprechung Palästinas begegnen; auch mögen die mehr medicinisch oder naturwissenschaftlich beobachtenden *Godard* [71]) und *Martinès* [72]) hier nicht ungenannt bleiben.

Deutschland hat an dieser Stelle mehr Namen aufzuweisen als Frankreich; obgleich seine Bewohner nicht als ein eigentliches Reise-

---

263) Journal d'un voyage en Orient, par *C. de Gatines*, Revue de l'Orient XIV, 1862 p. 43 f. 108 f.

64) En Orient. Souvenirs de voyage, 1858—1861, par *Ferdinand Schickler*. Paris, Michel Lévy 1863, 394 S. in 18-jésus. (3 fr.) Vgl. Journ. des Sav. 1863 p. 672 f. und Brugsch in seiner Zeitschrift für Aegypt Sprach- u. Alterthumskunde 1863 n. 1 p. 11 f.

65) Danube, Nil et Jourdain. Souvenirs et impressions de voyage par *L. Gabryel*. Trois vols. Paris, Dentu 1865, XII in 434 S. in 18-jésus. (6 fr.) Vgl. Saturday Review 1865 p. 388.

66) Journal de voyage: Italie, Egypte, Judée, Samarie, Galilée, Syrie, Taurus Cicilien, Archipel grec. Par *Léon Paul*. Paris, Libr. française et étrangère 1865, 333 S. 12. (2 fr. 50 c.)

67) Mon voyage en Orient, Égypte, lieux saints, la Syrie et Constantinople. Par *Fréd. Poiret*. Paris, Impr. Lahure 1865, IV u. 208 S. 8.

68) Esquisse de voyages (1862—1863), Egypte et Nubie, Palestine et Syrie, Constaninople, etc. Par Mme la marquise *de L.* Metz, Impr. Rousseau-Pallez 1866, 98 S. 8.

69) La Terre Sainte, la Syrie, le Liban, Rhodes, Smyrne, Constantinople, la Grèce, les Îles ioniennes, Malte, l'Égypte et la Nubie. Par *Henri de Guinaumont*. Trois vols. Paris, Douniol 1867, XII u. 1607 S. 18-jésus. Vgl. Etudes religieuses, histor. et littéraires vom Mai 1867, und E. Gaillard in L'Union vom 7. Sept. 1867.

70) Pèlerinage aux lieux saints suivi d'une excursion dans la Basse Egypte, en Syrie et à Constantinople. Par *A. de Macedo*. Bruxelles et Paris, Lacroix, Verboeckhoven & Co. 1867, 495 S. 8. (7 fr. 50 c.) Vgl. Ph. Wolff in Liebners u. A. Jahrbb., f. Deutsche Theol. XIII (1868) p. 740.

71) Égypte et Palestine. Observations médicales et scientifiques par le Dr. *Ernest Godard*. Avec une préface *de M. Charles Robin*, membre de l'Institut. Paris, Masson 1867, XXXI u. 438 S. 8. Nebst Atlas von 24 Tff. (24 fr.) Vgl. Ph. Wolff in Jahrbb. für Deutsche Theol. XIII (1868) p. 741 und: La science en Orient. Courtes observations rétrospectives à propos de 'Egypte et Palestine', de feu le dr. Ernest Godard. Par *Ollivier Beauregard*. (Extr. du 'Progrès'). Bordeaux, Impr. Lavertujon 1867, 23 S. 8.

72) Du Spitzberg au Sahara. Etape d'un naturaliste au Spitzberg, en Laponie, en Ecosse, en Suisse, en France, en Italie, en Orient, en Egypte et en Algérie, par *Charles Martinès*. Paris, Baillire 1865, XVI u. 619 S. 8. Vgl. Journal des Sav. 1865 Nov. p. 723. Auch bereits in das Deutsche übersetzt: Von Spitzbergen zur Sahara. Stationen eines Naturforschers in

volk gelten können, sinnt doch einer von ihnen, *Zimpel*[273]), der seit lange Jerusalemische Topographie getrieben hat, etwas phantastisch über die Verbindung zwischen todtem Meer und Mittelmeer u. s. w. nach. Den deutschen Handwerksburschen sogar führt seine besondere Romantik und die polizeilich eingetretene Unmöglichkeit, im Heimatlande erfolgreich zu fechten, auf levantinischen Wanderpfad: leider ist unsere Schriftstellerzunft dehnbar genug, um auch Contingente aus diesem Kreise zulassen zu müssen. Der seit 1834 bekannte Wagnergeselle *Döbel*[74]) und der Schlossergesell *Mehnert*[74a]) haben sich in der Gattung litterarischer Bettelbriefe versucht. Die Träger der achtungswerthen Namen, welche ich so unmittelbar nach diesen nenne, mögen mir eine solche Nachbarschaft verzeihen; auch sie ist ja charakteristisch. *Petermanns*[75]) umfassenderes Reisewerk ist in einer neuen Titelauflage ausgegeben worden; das geistvoll frische Skizzenbuch von *Alban Stolz*[76]), zuerst 1857 nach der Reise von 1855 gedruckt, in einer dritten Ausgabe erschienen. Gleich ihm durch ihr Glaubensbekenntniss auf Achtung der Tradition gewiesen, aber wie er trotzdem nüchtern und realistisch besonnen beobachtend erscheinen *Reinke*[77]) und *Sepp*[78]), letzterer ausgezeichnet durch eine

---

Spitzbergen, Lappland ... Autorisirte u. unter Mitwirkung des Vfs. übertragene Ausgabe für Deutschland. Mit Vorwort von *Carl Vogt*. Aus d. Franz. von *A. Bartels*. Bd I. II. Jena, Costenoble 1868, XXVI u. 687 S. gr. 8. (n. 3 Rthlr. 20 Ngr.) Vgl. Schucht in Bll. f. lit. Unterh. 1868 No. 47 p. 742 f.

273) Strassen-Verbindung des mittelländischen mit dem todten Meere u. Damascus über Jerusalem mit Heranziehung von Bethlehem, Hebron, Tiberias, Nazareth u. s. w. Von *Ch. F. Zimpel*. Frankfurt a. M. 1865, 47 S. 8. m. einem Plane in fol. (n. 8 ngr.) Vgl. Toblers Bibliogr. p. 185 f.

74) Des Wagnergesellen *E. Chr. Döbel* Wanderungen im Morgenlande. Zwei Bände. Berteroda 1863, 8. Vgl. über die früheren ebenfalls colportierten Ausgaben Toblers Bibliographie p. 156.

74a) Eines jungen Handwerkers Reisen in Europa, Asien und Afrika, gethan in den J. 1855–1865. Eine getreue Schilderung dessen, was ich als Wanderer, italienischer Legionär und Missionszögling in Deutschland, ... der Türkei, Anatolien, den Inseln Rhodus u. Cypern, Syrien, Palästina mit Bethlehem etc. und dem Wunderlande Aegypten gesehen u. erlebt. Von *Oswald Mehnert*, Zwei Bde. Dresden, Selbstverlag 1865, IV, 513 u. XI S. gr. 8. m. 1 Photogr.

75) Reisen im Orient von *H. Petermann*. Zwei Bde. 2. (Titel-) Ausg. Leipzig, Veit & Co. 1865. XXII u. 880 S. gr. 8. M. Titelbild u. einer Karte von Kiepert. (3 Rthlr.) Vgl. meinen Bericht für 1859—61 No. 183.

76) Besuch bei Sem, Ham und Japhet oder Reise in das h. Land. Von *Alban Stolz*. 3. Aufl., um ein gutes Stück vermehrt. Freiburg im Br., Herder 1864, 567 S. 12. (2 fl. rh. = 1 Rthlr. 6 Ngr.)

77) Aus dem Orient. Von *L. Reinke*. Münster, Theissing 1864, 340 S. 16. (n. 1 Rthlr.). Vgl. Wiener Allg. Lit.-Ztg. 1865 No. 21 p. 183. und Ph. Wolff in Jahrbb. f. Deutsche Theol. XII (1867) Heft 3 p. 546.

78) Jerusalem und das h. Land oder Pilgerbuch nach Palästina, Syrien und Aegypten von (*J. N.*) *Sepp*. Bd. I. II. Schaffhausen, Hurter 1862–63, 781 u. 784 S. gr. 8. mit Holzschn. (in 7 Lieff. à $1\frac{1}{2}$ Rthlr.) Vgl. über die beiden ersten Lieff. Lit. Centralbl. 1862 No. 25 p. 506 f.; über das Weitere ebend. 1864 No. 26 p. 611 f. u. No. 34 p. 798 f.; sonst. auch Lit. Handweiser 1862 No. 1 p. 17; besonders aber Toblers Bibliogr. p. 173.

Reihe werthvoller Detailforschungen. Lediglich als Pilger haben dagegen *Schrey* [279]) und *Kränzle* [80]) geschrieben. Durchaus wirklichen Reiseinteressen dient *Schäfli* [81]), der uns nach der Türkei, Baghdad und Baçra führt, und *Schuchardt* [82]), welcher mit seinen sehr lebhaft dargestellten Reiseerfahrungen allerlei ebenso gewissenhafte als anspruchslose Studien verbunden hat. Durch dieselbe Anspruchslosigkeit zeichnen sich die durch ihre Ausdehnung auf den oberen Nil werthvollen Mittheilungen des Kaufmanns *Binder* [83]) aus; werthlos ist *Seiferts* [84]) auf eine Reise von etwa 1853 zurückgehende Schrift; angenehmer wenigstens die Briefe von *Scherer* [85]). Durch ihre geologischen Beobachtungen bedeutend sind die Mittheilungen von *Fraas* [86]). Endlich mögen hier auch, weil auf eignen Anschauungen beruhend, die geistvoll wenn auch bisweilen zu phantastisch hingeworfenen Landschaftsgemälde von *Braun* [87]), auf denen sich für uns besonders interessant die Ge-

---

279) Pilger-Reise in das h. Land und nach Aegypten. Von *Georg Schrey*. Salzburg (Glonner) 1865, 98 S. gr. 16. (n. 1/4 Rþ.).

80) Reise nach Jerusalem über Wien, Constantinopel, Aegypten und zurück über Damaskus, Neapel und Rom in Pilgerbriefen von *Joh. Kränzle*. Augsburg, Kranzfelder 1867, 370 S. 8. (1 fl. 48 Xr. rh.). Vgl. Wiener Allg. Lit.-Ztg. 1848 no. 28 p. 224.

81) Reisen in den Orient. Von Dr. *Alex. Schäfli*. Mit 1 (lit.) Karte. (Mittheilungen schweizerischer Reisender Heft 2). Winterthur, Wurster & Co. 1864, III u. 157 S. gr. 8. (1 Rþ.).

82) Orientalische Reise-Bilder. Andeutungen und Anleitungen, um in kurzer Zeit und für wenig Geld recht viel Orientalisches kennen zu lernen von *Theod. Schuchardt* (In 4 Heften). Heft 1—4. Leipzig, Leiner 1864, 319 S. gr. 8. (à 1/4 Rþ.). Danach: Die Aegypter der Gegenwart, Mag. f. d. Lit. des Ausl. 1864 No. 52 p. 832 f.

83) Mittheilungen des Herrn *Franz Binder* über seine Reise im Orient u. sein Leben in Afrika, in Transsilvania (Beiblatt zum Siebenbürger Boten) 1862 no. 17—22; daraus besonders abgedruckt Hermannstadt, Steinhauser 1862, 34 S. gr. 8. (1/3 Rþ.). Vgl. den Auszug in Petermann's Geogr. Mitth. 1864, V p. 168—171: 'Ein Deutscher Kaufmann am Oberen Nil'.

84) Reise von Deutschland nach Ungarn, Italien, der Türkei, Klein-Asien, Syrien, Palestina, Aegypten, Griechenland, der Schweiz und Frankreich. Bearbeitet und herausgegeben von *C. Seifert*. Dresden, Selbstverlag 1864, IV u. 369 S. 8. m. 2 Steindrucken. Vgl. Toblers Bibliogr. p. 188.

85) Reisen in der Levante in den Jahren 1859—65. In Briefen an Freunde von *H. Scherer*. Frankfurt a. M., Winter 1866, VII u. 446 S. 8. (n. 1 Rþ 6 Ngr.) Vgl. Bll. f. lit. Unterh. 1866 No. 38 p. 539 f. und Köln. Ztg. 1865 No. 307.

86) Aus dem Orient. Geologische Beobachtungen am Nil, auf der Sinai-Halbinsel und in Syrien. Von *Oscar Fraas*. (Zuerst in den Würtemberg. Naturwissenschaftlichen Jahresheften 1867 Heft 2—3.) Stuttgart, Ebner & Seubert 1867, 222 S. 8. mit 4 lith. Tff. u. eingedr. Holzschn. (n. 1 Rþ 14 Ngr.) Vgl. Augsb. A. Ztg. 1868 No. 26 Beilage; Lit. Centralbl. 1868 No. 25 p. 667 f.; Ausland 1868 No. 12 p. 271—274; Ph. Wolff in Jahrbb. f. Deutsche Theol. XIII (1868) Heft 1 p. 161 f.

87) Historische Landschaften. Von *Jul. Braun*. Mit 3 (lithogr.) Tff. Stuttgart, Cotta 1867, IV u. 410 S. gr. 8. (3 fl. 30 Xr. rh. = 2 Rþ.). Vgl. Kath. Allg. Lit. Ztg. 1867 No. 16 p. 130 f. — Vergl. schon früher: Die bedeutsamsten Ruinenplätze Asiens. Von *Julius Braun*, Westermanns Illustr. Monatsh. XVI 1864 no. 92 p. 188—196, no. 94 (Juli) p. 428—437, No. 95 p. 540—550.

stalten Abrahams, Moses und Hannibals abheben, ebenso die Bilder von *Löffler* mit dem frischen Text von *Busch*[288]) genannt werden.

Die übrigen europäischen Nationalitäten haben die levantinische Reiselitteratur nur wenig bereichert. Aus Belgien ist der Anfang eines Werkes von *van Ertborn*[89]) gekommen, aus Dänemark eines von *Schmidt*[90]); aus Schweden sind neben den allgemeinen Reisenotizen von *Frederike Bremer*[91]), deren den Vorderorient betreffende Abschnitte in einer bequemen französischen Bearbeitung vorliegen[92]), noch *von Kraemer*[93]) und der mit unverdientem Beifall aufgenommene *Bescow*[94]) anzuführen. Russland, obwohl es in einer organischen Verbindung mit der vorderasiatischen Christenheit steht, hat nur die französisch geschriebenen Reisememoiren eines nicht genannten im Frühling 1860 Alexandrien, Cairo, Jerusalem und Damaskus besuchenden Fürsten[95]) und die Aufzeichnungen *Dochturoff's*[96]) gebracht, den keine fromme Absicht, sondern der kaiserliche Auftrag in Arabien Pferde zu kaufen, über Palästina führte.

Auch in der Reiselitteratur, welche Persien, das innere und hintere Asien in den Kreis ihrer Darstellung zieht, behauptet England noch einen natürlichen Vorrang: von hier erhielten wir *Polling-*

---

288) Bilder aus dem Orient. Nach der Natur gezeichnet von *A. Löffler* u. mit beschreibendem Text begleitet von *M. Busch.* Lief. 1—12. Triest, Direction des öster. Lloyd 1863—64, 32 Stahlstiche und 108 S. Text fol. (à 12 ngr.). Auch mit französischem Text: L'Orient pittoresque. Publication artistique dessinée d'après nature par *A. Löffler* et accompagnée du texte descriptif du Dr. *Maur. Busch.* Livr. 1—16. Ebend. 1865, 32 Stahlst., u. IV, 108 S. Text fol. (à n. 12 Ngr.). Vgl. The Reader 1863 No. 14 p. 339 f.

89) Souvenirs et impressions de voyage en Orient par le baron *Octave van Ertborn.* (Auf dem Umschlage als: '1er volume. Egypte' bezeichnet). Anvers, Van Mol & Van Loy 1867, 8.

90) Reise i Graekenland, Aegypten og det hellige Land ved *Vald. Schmidt.* Kjöbnhavn, Wöldikes 1863, 2 Bll. u. 450 S. gr. 8. ($2^1/_2$ ℛ).

91) Leben in der Alten Welt. Tagebuch während eines vierjährigen Aufenthalts im Süden u. im Orient. Von *Frederike Bremer.* Aus d. Schwed. Th. 1—16. Leipzig, Brockhaus 1862—63, 8. (à 10 Ngr.). Vgl. über Th. 12—16 Bll. f. lit. Unterh. 1864 no. 41 p. 752—758.

92) Abrégé des voyages de Mlle. *Bremer* dans l'ancien et le nouveau monde par Mlle R. *Du Puget.* Palestine et Turquie. Paris 1865, 310 S. 16. (3 fr.).

93) En vinter i orienten. Reseanteckningar från Egypten, Nubien, Sinai och Palestine of *R. v. Kraemer.* Med 29 planscher och 1 Karta. Stockholm 1866, VII u. 399 S. 8. (5 rd. 50 ö.).

94) Reseminnen från Egypten, Sinai og Palestina, 1850—1860. Af *E. G. Bescow.* Med 15 planscher og 2 kartor, den ena öfver Egypten och den Sinaitiska halfön, den andra öfver det heliga landet. 5te upplag. Stockholm 1867, 431 S. 12.

95) En Orient. Impressions et réminiscences. Deux volumes. St.-Pétersbourg, Schmitzdorff 1867, V, 526 u. 507 S. 8. ($5^1/_3$ ℛ) Vgl. Lit. Centralbl. 1868 No. 23 p. 606 f.

96) Поѣздка на Востокъ u. s. w. (Wanderung in den Orient. Von *M. N. Dochturoff.*) St. Petersburg 1863. 8.

tons[297]) und *Usshers*[98]) besonders eranische Gebiete berührende Darstellung. Bis nach Indien greift des französischen Grafen *de Panisse*[99]) Reise; dagegen überschreiten die westeranischen Gebiete nicht die mehr naturwissenschaftlichen Forschungen der beiden Deutschen *Kotschy*[300]) und *Abich*[1]). In Hinter- und Südasien bewegen sich die Reiseberichte *Thomson's*[2]) (diese auch den malaiischen Archipel betreffend, bereits in zweiter Auflage) und die bis nach Neu-Seeland reichenden der Miss *Muter*[3]); der Holländer *Bake*[4]) bietet sehr flüchtige Schilderungen aus China und dem Archipel; eingehender berichtet von Indien über den Archipel bis nach China *Devay*[5]); die hinterasiatischen Reisen seines Landsmanns Berlandier bespricht *Billot*[6]).

Wenn wir in den bisherigen Gruppen der Reiselitteratur neidlos und dankbar dem englischen Namen die erste Stelle einräumten, nennen wir dagegen unter den Werken, welche ganz Asien oder bedeutende Theile desselben nebst der angränzenden polyne-

---

297) Half Round the Old World. Being some account of a tour in Russia, the Caucasus, Persia, and Turkey, 1865—66. By Viscount *Pollington*. London, Moxon 1867, 403 S. 8. with maps (14 sh.). Vgl. Athenaeum 1867 March 30 p. 419 f.

98) A journey from London to Persepolis including wanderings in Daghestan, Georgia, Armenia, Kurdistan, Mesopotamia and Persia. By *J. Ussher*. London, Hurst and Blackett 1865, 716 S. 8. (42 sh.).

99) La Russie, la Perse, l'Inde. Souvenirs de voyage par le Comte *de Panisse* 1865—1866. Paris, Impr. Jouaust 1867, 423 S. in 18. jésus.

300) Ueber Reisen und Sammlungen des Naturforschers Dr. *Th. Kotschy* in der asiatischen Türkei, in Persien und den Nil-Ländern. Wien, Jacob und Holzhausen 1864, 46 S. 8.

1) Quelques-uns des résultats de mes derniers voyages de l'année passée en Géorgie et dans les régions voisines. Par *Abich*, Bulletin de l'Acad. impér. des sciences de St. Pétersbourg T. VI (1863) p. 119—125 und damit fast ganz identisch: Quelques résultats de mes voyages en Géorgie, en Turquie et en Perse en 1862. Par *Abich*, Bulletin de la Soc. géologique de France 2. série T. XXI (1865) p. 213—220.

2) Some glimpses into life in the far East. By *J. S. Thomson*. 2nd ed. London, Richardson 1865, XI u. 332 S. 8. (10 sh. 6 d.) Dazu: Sequel to Some Glimpses etc. Ebend. 1865, XLI u. 313 S. 8. (10 sh. 6 d.). Vgl. Athenaeum 1864 Febr. 20 p. 261 f.; Westminster Review 1864 April p. 576; Saturday Review 1864 Febr. 20 p. 235 f.

3) Travels and adventures of an officer's wife in India, China, and New Zealand. By Ms. *Muter*. Vol. 1. 2. London, Hurst and Blackett 1864, XVII u. 638 S. 8. (21 sh.). Vgl Athenaeum 1864, 23. Jan. p 117 f. u. The Reader 1864 no. 54 p. 41 f.

4) Een vlugtige blik of Java, Saigoen, Zuidelijk China en Bombay. Door *R. W. J. C. Bake*. Arnhem, Willink 1863, 45 S. gr. 8. (fl. 0,60).

5) Journal d'un voyage dans l'Inde anglaise, à Java, dans l'archipel des Moluques, sur les côtes méridionales de la Chine, à Ceylan (1864). Par *Fr. Devay*. Avec 2 photogr. et 2 lithogr. Deux vols. Paris, Didot 1867, XXXII u. 883 S. 8. (14 fr.)

6) Notice sur M. Berlandier et ses voyages dans l'extrême Orient par *Fréd. Billot*. Aix, Makaire 1865, 31 S. 8.

sischen oder afrikanischen Welt in grösserem Zusammenhange umfassen, mit Stolz zuerst die Deutschen. Es ist in erster Linie die grosse Expedition der österreichischen Fregatte Novara[307]), deren uns speciell wichtige Ergebnisse für Anthropologie, Linguistik und Culturwissenschaft das gangbare wissenschaftliche Vorurtheil gegen Weltumsegelungen fast vollständig zerstören könnten, und in der lebendigen Darstellung *Carl v. Scherzers* das weiteste Interesse auch des grossen Publicums erregten, dass eine Volksausgabe der Reisebeschreibung in einer Auflage von 25,000 Exemplaren veranstaltet werden musste. Die für uns wichtigsten Punkte, welche diese erste österreichische Erdumseglungsexpedition berührte, sind besonders: das Kapland, wo Simonstown als die einzige muhammedanische Colonie dieses Gebietes, welche durch die von den Holländern aus dem Sundaarchipel herbeigezogenen 800 Malaien gebildet wird, unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt; die fast unbewohnten, durch ihren vulkanischen Charakter interessanten südindischen Inseln St. Paul und Amsterdam; Ceylon, Madras und die Nicobareninseln; Singapore, Batavia und Manila; Hongkong, Canton, Shanghai und die Inselwelt des Stillen Oceans. Die grossartigen Sammlungen, welche auf der vom April 1857 bis zum August 1859 währenden Fahrt gemacht wurden, bezogen sich nicht nur auf Naturgeschichte, wie es bei solchen Expeditionen zu geschehen pflegt, sondern Dank der Vielseitigkeit und Energie des durch eigenthümliche Schicksale und Studien vorbereiteten v. Scherzer besonders auch auf Culturgeschichte und Anthropologie im weitesten Sinne; wir werden weiterhin die schönen linguistischen Ergebnisse, wie sie *Friedrich Müller* mit durchdringendem Sprachsinn zusammengestellt hat, kennen lernen: auf die höchst interessanten Mittheilungen über Waarengattungen und nationalökonomische Verhältnisse zu achten wird allen den Orientalisten förderlich sein, welche in Lassens grosser dem indischen Alterthum zu Gute gekommener Weise das volle Leben der von ihnen studierten Nationalitäten über den Kreis der Handschriften hinaus zu erkennen wünschen. Die einen weit beschränkteren Kreis umschreibende, mit der nachher bei China und Japan zu erwähnenden preussischen Expedition zusammenhängende

---

307) Reise der österreich. Fregatte Novara um die Erde. Beschreibender Theil von *K. v. Scherzer*. Bd. 3. Wien, Gerold, 1862, VII u. 457 S. gr. 8. Mit vielen Holzschn. u. s. w. (n. 3 Thlr.) und bereits Bd. I—III, 2. Aufl. Mit 9 Karten, 65 Holzschn., 5 Beilagen; 15 Karten, 76 H., 2 Beil.; 11 Kart., 79 H., 2 Beilagen. Wien, Gerolds Sohn 1864 66, IX, 384; VII, 448; VII, 450 S. gr. 8. in engl. Einbd. (à n 3 Rthlr.) Dasselbe in einer Volksausgabe in 30 Lief. Bd. I—II (jeder zu 15 Lief.). Ebend. 1863—65, X, 632; VII, 648 S. gr. 8. mit eingedr. Holzschn., 21 Holzschnitttaf., 3 Karten u. 5 Taf. u. Tabb. (à Lief. 6 Ngr.) Ueber den wichtigen linguistischen Theil der Novara-Publicationen s. unten No. 456; die naturwissenschaftlichen Partien müssen trotz aller Wichtigkeit hier übergangen werden.

Weltreise *Wilhelm Heine's* [308]) zeigt den geübten, malerisch sichern Blick des schon bei der Fahrt des Commodore Perry betheiligten, künstlerisch vorgebildeten Touristen grösseren Stils: das reiche Detail hat natürlich das officielle Werk voraus. Durch den Reichthum künstlerischer Anschauungen und einen in allen Situationen geistesgegenwärtigen Witz noch anziehender erscheinen *Eduard Hildebrandt's* [309]) von *Kossak* in glänzendem Feuilletonstil reproducierte, durch ausserordentliche Charakteristik sehr werthvolle Reiserinnerungen. 'Der Maler des Kosmos' hatte nach der ersten, Amerika geltenden Weltreise von 1844—45 den Orient schon 1851 besucht und nach einem kürzeren Aufenthalt in Nordafrika (besonders in Aegypten) in königlichem Auftrage Palästina studiert; wer das Glück gehabt hat, seine farbenglänzenden Aquarellen zu sehen, musste ohne Zweifel den vollen Eindruck des sonnigen Orients empfangen. Abgesehen von andern einzelnen Fahrten kommt aber hier als besonders wichtig in Betracht die fast zweijährige eigentliche Weltreise, welche der Künstler seit dem Herbst 1862 ausführte und deren Ergebnisse er in fast 300 Aquarellen, wie in zahlreichen mündlichen und schriftlichen, von Kossak geschickt bearbeiteten Ueberlieferungen niederlegte. Der Weg führt über Aegypten und Aden nach Indien, Ceylon, Hinterindien, China, Japan und den Philippinen; die mächtigen Centralstädte, wie die heilige Benares und die wunderliche Bangkok, treten kenntlich aus dem Glanz der südlichen Sonne und der tropischen Vegetation hervor; die Ruinen Indiens und Siams scheinen zu reden; die nachdenkliche Schlaffheit der Hindus, die hinterlistige Rührigkeit der Chinesen, die rasch orientierte Arbeitslust der Japanesen rücken uns aus den pikanten Anecdoten mit fast körperlicher Bestimmtheit nahe. Dagegen kommen *Geist's* [10]) Zusammenstellungen gar nicht in Betracht. Als merkwürdige Reiseschilderungen füherer Zeit von einem grösseren Theil Asiens mögen noch die jetzt erst gedruckten Aufzeichnungen zweier Ḥājjī's erwähnt werden [11]). Der eine aus Kargali im Oren-

---

308) Eine Weltreise um die nördliche Hemisphäre in Verbindung mit der ostasiatischen Expedition in den J. 1860 und 1861. Von *Wilhelm Heine.* Zwei Theile. Leipzig, Brockhaus 1864, XXII u. 593 S. gr. 8. (3⅓ Rₜ) Vgl. Ausland 1864 No. 7 p. 161—165, Bl. für lit. Unterh. 1864 No. 3 p. 45—50.

9) *Ed. Hildebrandt's* Reise um die Erde. Nach seinen Tagebüchern und mündlichen Berichten erzählt von *E. Kossak.* Berlin, Janke 1867, XVIII und 1022 S. 8. (4½ Rₜ)

10) Dr. *G. Geist's* Reisen, Abenteuer und Erlebnisse in Asien, Afrika und in den indischen Meeren. Mit Abbild. in Farbendruck. Lief. 1—6. (Vollst.) Dresden, Schöpff 1864. 278 S. gr. 8 Mit 5 lithogr. Taf. (à n. 5 Ngr.)

11) ایکی حاجی ننك رحلة نامه لاری بری حاجی اسماعیل بیك محمد اوغلندین وینه بری حاجی محمد امین عمر اوغلندین روایت اولنغان Kasan 1862, 4. Vgl. Dorn in Mélanges asiatiques V (1867) p. 620 No. 69.

burgischen Gouvernement stammende Ḥājjī Isma'īl ging 1751 über Bukhāra, Afghānistān und Indien nach Mekka, der andere aus Jankagischt im Kasanischen Gouvernement, Ḥājjī Muhammed Amīn 1783 über den Kaukasus, die Türkei und Aegypten dahin.

Bei allen solchen ausgedehnten Reisen, auf welchen selbstverständlich sich nicht von selbst die Aufmerksamkeit der Reisenden specialisierend zu centralisieren vermag, sind bestimmte Fragestellungen von grösster Wichtigkeit. Die geographische Gesellschaft in Paris hat daher sehr richtig an d'Abbadie [312]) und Remy [13]) eigene Instructionen gestellt; *Lafond* [14]) formuliert die Fragen einer Weltreise; auch die Missionare bedürfen solcher Orientierungen [15]).

Zu einer zusammenfassenden Darstellung der durch diese ununterbrochenen allgemeinen und noch mehr durch die erst bei den einzelnen Länder zur Besprechung kommenden besonderen Reisen gewonnenen geographischenResultate für den gesammtenOrient schreitet man bei der undankbaren Schwierigkeit der Aufgabe nur ungern. Um so grösseres Lob verdienen *v. Klöden* [15a]) und *Daniel* [15b]), von denen der erstere in seinem Handbuche der Erdkunde eine grössere Fülle von eigentlich geographischen Daten, der andere ein lebensvolleres und harmonisches Culturbild geliefert hat. Was die neue verdienstliche Bearbeitung des Handbuchs von Stein und Hörschelmann bringt, soll an seiner besonderen Stelle hervorgehoben werden. Eine Zusammenstellung anderer Art haben *Eyriès* und *Jacobs* [16]) versucht, *Killough* [17]) ein gutes Panorama gegeben; *Cortambert's* [18]) neu aufgelegte, an Maltebrun anlehnende Schrift ist

---

312) Instructions pour les voyages d'exploration par *Antoine Abbadie.* (Extr. du Bulletin de la Soc. de géogr.) Paris, Impr. Martinet 1867, 39 S. 8.

13) Instructions données à M. Jules Remy, pour son voyage dans l'Inde, l'Himalaya, le Tibet, la Chine, le Japon et l'Océanie, Bulletin de la Soc. de Géogr. 5e série T. III (1862) p. 32 f.

14) Fragments de voyages autour du monde. Philippines, Chine, Malaisie, Polynésie, Mexique, etc. Par *Gabriel Lafond* (de Lurey). Paris, Impr. Voisvenel 1864, 234 S. 4. à 2 col. (2 f. 50 c. — Publications du Journal „Le Siècle.")

15) Pérégrinations en Europe, en Afrique, et au Japon, par X. M. B. missionnaire apostolique, chanoine de L. 4e et 5e. éd. Paris, Giraud 1865, X u.479 S. 12.

15a) Handbuch der Erdkunde von *G. A. v. Klöden.* Bd. III. Asien, Australien, Afrika und Amerika. Berlin, Weidmann 1862, XII u. 895 S. gr. 8. (n. 3 ℛ)

15b) Handbuch der Geographie von Dr. *Herm. Adalb. Daniel.* 1. Theil. Allgemeine Geographie. Die aussereuropäischen Erdtheile. 2. vielf. verb. Aufl. Leipzig, Fues 1866, XIV u. 944 S. gr. 8.

16) Voyage en Asie et en Afrique d'après les récits des derniers voyageurs. Par *Eyriès* et *Alfred Jacobs.* Paris, Furne 1866, IV u. 696 S. gr. 8.

17) Seize mille lieues à travers l'Asie et l'Océanie. Voyage exécuté pendant les années 1858—1861. Par le Comte *H. Russell Killough.* 1ère et 2de série. Paris 1866, 859 S. 8.

18) Description particulière de l'Asie, de l'Afrique, de l'Amérique et de l'Océanie. Par *E. Cortambert.* Nouvelle éd. Paris, Hachette 1865, 307 S. 12. (2 fr.)

ein einfaches gutes Schulbuch, was auch von *Raffy*[319]) zu gelten scheint. Sehr interessante und aus den immer noch entlegenen Quellen der chinesischen Litteratur geschöpfte Notizen über asiatische Geographie hat *Stanislas Julien*[20]) uns dargeboten; wir finden darunter Nachrichten über die Uiguren, Matuanlin's Beschreibung Indiens, Lin's Grundzüge einer allgemeinen Erdkunde und über die chinesisch-indischen Reisebeschreibungen.

Unmittelbarer ist die Ethnographie gefördert worden, deren Grundlegung immer auf asiatische Urgeschichte und Sprachenkunde zurückführen wird, wie man aus *de Labarthe's*[21]) Aperçu ersehen kann, der auch über die Fortschritte der orientalischen Ethnographie berichtet hat[22]). Je feindlicher sich bisweilen an dieser Stelle die Naturwissenschaft und die geschichtliche Sprachforschung begegnen, die Form des Racenschädels und das Gedankensystem, das darin durch Geschlechter heimisch gewesen ist, von einander abweichen: um so glücklicher fügt es sich, dass auf der einen Seite die physiologische und die sprachgeschichtliche Ethnographie in ihren besondern Richtungen sich einstweilen weiter entwickeln, auf der andern wissenschaftliche Kräfte von verschiedenen Standpunkten aus zu anthropologischen Vereinen sich zusammenfinden. Die Fortschritte der mit der Ethnographie so eng verbundenen Anthropologie in Frankreich hat *de Quatrefages*[23]) in einer auch für den Philologen lichtvollen Weise gezeichnet; besondere anthropologische Gesellschaften bringen in London und Paris das zerstreute massenhafte Material zusammen. Von der englischen liegen zwei Bände mit 44 längeren und kürzeren Abhandlungen vor[24]), von denen die Mehrzahl durch ihren specifisch naturwissenschaftlichen Charakter uns ferner liegen, andere dagegen um ihrer historischen oder sprach- und culturwissenschaftlichen Bedeutung willen unsere volle Aufmerksamkeit verdienen, wie *T. Bendyshe* über die Geschichte der

---

319) Lectures géographiques: Asie et Afrique. Par *C. Raffy*. Toulouse, Privat 1867, 535 S. 12. (3 fr.)

20) Mélanges de géographie asiatique et de philologie sinico-indienne par *Stanislas Julien*. Vol. I. Paris 1864, 339 S. 8. (in sehr kleiner Aufl. gedr.)

21) Aperçu général de la science ethnographique. Par *Charles de Labarthe*, Revue orientale et américaine T. 4. (1866) und besonders abgedr.: Paris, Maisonneuve 1866, 24 S. 8.

22) Rapport annuel sur les progrès d'ethnographie orientale par *Charles de Labarthe*. Lu à la Séance générale de la Section américaine le 26 févr. 1862. Paris 1862, 8.

23) Recueil de rapports sur les progrès des lettres et des sciences en France. — Rapport sur les progrès de l'anthropologie par *A. de Quatrefages*. Publication faite sous les auspices du Ministère de l'instruction publique. Paris, Impr. Impér. MDCCCLXVII, 570 S. lex. 8. Vgl. M. Briel im Courrier Français vom 14. Oct. 1867.

24) Memoirs read before the Anthropological Society of London, 1863—64. Vol. I. — 1865—66. Vol. II. London, Trübner 1865 und 1866, 542 u. X, 464 S. 8. (à 21 sh.)

Anthropologie, *Edw. Sellon* über den indischen Phallusdienst, *Vámbéry* über die Derwische, *J. Hunt* über die Stellung der Neger, welche überhaupt bei diesen Erörterungen sich besonderer Aufmerksamkeit erfreuen (vergl. die anatomischen Beobachtungen von *Th. B. Peacock* und *Gibb*) und *W. T. Pritchard* über die Viti-Inseln und ihre Bewohner. Die Pariser Société d' ethnographie besteht bereits seit 1859 und hat zunächst ihre Sitzungsberichte und Abhandlungen in der 'Revue orientale et américaine' und in einem kleinen 'Annuaire' veröffentlicht, nachher in einer besonderen Zeitschrift[325a]); die Herausgabe eines ersten Bandes von 'Mémoires ethnographiques' war vorbereitet. Die Discussionen der Gesellschaft betrafen theils allgemeine Punkte, wie die Classification der Völkergruppen, die Stellung der Sprachwissenschaft zur Ethnographie; theils einzelne Fragen, wie das Dravidische u. s. w. — Einen raschen aber anziehenden Ueberblick gewährt mit geschickter Combinierung des Linguistischethnographischen und des Culturgeschichtlichen *Diefenbach* [25]), nicht etwa ein geschlossenes System der Ethnographie, was auch der sehr bescheidene Titel nicht erwarten lässt. Das Morgenländische nimmt hier nur einen äusserlich nicht sehr ausgedehnten Raum, aber bei der Bedeutung desselben für die Grundfragen der hier wenn auch aphoristisch so doch bisweilen geistvoll skizzierten Culturgeschichte eine um so wichtigere Stellung ein. Mit einer ausführlichen Darstellung, wenngleich sie sich auf die s. g. Naturvölker beschränkt, kommt das grossartig angelegte und bedeutende, in Deutschland zum Schmerz des Verfassers, zugleich aber zur Beschämung seines Vaterlandes ziemlich wirkungslos gebliebene Werk von *Theodor Waitz* [26]) an verschiedenen Stellen

325a) Actes de la Société d'ethnographie constituée par deux décisions ministérielles. Recueil publié avec le concours de MM. Delondre, Martin de Moussy, Minoret, Oppert, de Rosny et Schwabe, par Léon de Rosny, Jules Sarazin et Charles de Labarthe. 2ième Série. — T. I. Paris, Amyot 1867, 2 Bll. und 396 S. gr. 8. Die „Comptes-rendus des séances de la Soc. d'Ethnogr. (1ère période)" T. I—II. Paris 1860–65. 8. liegen mir nicht vor. Früher war auch ein kleines „Annuaire de la Soc. d'Ethn. publié avec le concours de la Commission des travaux littéraires par Charles de Labarthe" 1—3. (Paris, Challamel aîné 1860—62) erschienen; ich weiss nicht ob mehr. Der mir näher bekannt gewordene dritte Jahrgang enthält ausser einigem Ethnographischen auch Japanesisches und Kaukasisches, was an seiner Stelle erwähnt werden soll.

25) Vorschule der Völkerkunde und der Bildungsgeschichte von *Lorenz Diefenbach.* Frankfurt a. M., Sauerländer 1864, XII und 746 S. gr. 8. (3²/₃ ℛ) Vgl. Anthropological Review no. 10 (1865 July) p. 196–202; Baudry in Revue moderne T. 35 (1865) p. 875 f.; Lit. Centralbl. 1865 no. 17 p. 442 f.; Oesterreich. Wochenschrift 1865 No. 11; Th. Benfey in Gött. gel. Anz. 1865 St. 5 p. 176—192, Aur. Buddeus in Bll. f. lith. Unterh. 1865 No. 9 p. 141 f.

26) Anthropologie der Naturvölker von Dr. *Theodor Waitz.* Fünfter Theil. Auch m. d. T.: Die Völker der Südsee. Ethnographisch und culturhistorisch dargestellt. Erstes Heft. Die Malaien. Mit einer Karte. Leipzig, Fr. Fleischer 1865, VI und 194 S. gr. 8. (1½ ℛ) Vgl. den Bericht für 1859—61 no. 57.

unserer morgenländischen Wissenschaft entgegen. Waitz selbst ist am 21. Mai 1864 ein Opfer seiner angestrengten Thätigkeit geworden, für welche die kleine Universität Marburg keinen angemessenen Wirkungskreis darbot; glücklicher Weise sind seine Sammlungen und kühn gestellten Aufgaben in die Hände seines ausgezeichneten Schülers *Gerland* in Magdeburg gefallen. Durch ihn erhalten wir zunächst eine trefflich orientierende Darstellung der Malaien, welche uns hier in einem einheitlichen Bilde aller ihrer Lebensrichtungen entgegen treten, wenngleich dem Plane des ganzen Werkes widersprechend an verschiedenen Punkten der Begriff des Naturvolks durch die Herübernahme einer fremden positiven Religionsform aufgehoben ist. Als eine Genugthuung, welche man den grossen Verdiensten des Marburger Forschers schuldete, werde hervorgehoben, dass England sich beeilte, den grundlegenden für Sprach- und Völkerpsychologie wichtigen ersten Theil des Werkes zu seinem Eigenthum zu machen[327]). Das europäische und das transatlantische England ist durch seine mannigfachen Berührungen mit fremden Nationalitäten auf ethnographische Interessen gewiesen: so erhalten wir aus Nordamerika das compendiöse, im Wesentlichen auf Grund der Sprachwissenschaft aufgebaute, nicht ungeschickte Handbuch von *Brace*[28]), aus England in neuer Auflage die mehr auf die besondere geschichtliche Entwicklung der Völker gerichtete Darstellung von *Knox*[29]). Beachtenswerth ist eine Untersuchung von *Seligmann*[30]), welcher eine Entwicklung aus der äthiopischen Urrace und Degeneration der höheren kaukasischen Race im Süden und Osten annimmt. Für die ethnographischen Verhältnisse des turanischen oder altaischen Asiens sind die von der Beschreibung Russlands ausgehenden und später bei Nordasien näher zu erwähnenden Werke *Schnitzlers* und *Pauly's* schon hier hervorzuheben; insonderheit treten in des letzteren von *K. v. Baer* mit einer trefflichen allgemeinen Einleitung eröffneter Darstellung unter den Indoeuropäern die Ossethen, Perser, Kurden und Armenier, dann als grosse Gruppen die eigentlichen Kaukasier, die Ural-Altaier und die Ostsibirier für uns wichtig hervor. Auf den engeren Orient scheint sich das wohl

327) Introduction to anthropology by Dr. *Theodor Waitz*. Edited with numerous additions, by the author, from the first volume of „Anthropologie der Naturvölker" by *F. Frederick Collingwood*. London, Longman 1863, XVI u. 404 S. 8. (16 sh.) Vgl. National Review 1864, April p. 455—503.

28) The Races of the old world. A manual of ethnology by *Charles L. Brace*. New-York (London, Murray) 1863, XIX u. 428 S. 8. (9 sh.) Vgl. The Reader 1863 nr. 28 p. 32 f.; Athenaeum 1863 July 25 p. 106.; National Review 1864 April p. 455—503.

29) The races of men; a philosophical inquiry into the influence of race over the destinies of nations. By *Rob. Knox*. 2nd edition, with supplementary chapters. London 1862, 600 S. 8.

30) Die Menschenracen von Prof. *F. R. Seligmann*, Geogr. Jahrbuch von E. Behm, I. (1866.)

auf Reiseaufzeichnungen beruhende Werk der litterarisch kühnen Mad. *Audouard*[331]) zu beziehen; bis in eigentlich geschichtliche und chronologische Fragen führt die mir sonst nicht näher bekanntgewordene Schrift ihres Landsmanns *Rodier*[32]). Ethnographie und Ethnologie (welche sehr scharf zu unterscheiden im Grunde spitzfindig ist) leiden immer noch an dem Mangel durchaus anerkannter Ausgangspunkte und mithin einer sicheren Methode. Ein Meister dieser Wissenschaft, *Huxley*[33]), betont natürlich das naturwissenschaftliche, durch den Darwinismus gesicherte Moment; *Jackson*[34]) wendet sich speciell an die Schädelformen. Auf der anderen Seite wird die Sprache zum ethnographischen Kriterium gemacht, so leicht sie auch übertragen und so wenig sie in ihren ersten vorgeschichtlichen Entwicklungsstufen erkannt werden kann. Daher wird sie als Beweismittel für die entgegengesetztesten Standpunkte herbeigezogen: für die ursprüngliche Einheit des Menschengeschlechts[35]), und mit fast grösserem Recht für eine uranfängliche Vielheit der Racen, wie sie *Chavée*[35a]) in seiner weiterhin noch zu erwähnenden sehr lebendigen Untersuchung über die Beziehungen zwischen Semitismus und Jafetismus setzt, und wie *J. W. Farrar*[36]) in einer vor der Ethnological Society in London am 9. Mai 1865 gelesenen Abhandlung von der Geschiedenheit der Sprachen ausgehend die einheitliche Ursprache und das einheitliche Urgeschlecht mit der Quadratur des Cirkels und dem Perpetuum Mobile auf eine Linie stellt. Mit einer umfassenden sprachwissenschaftlichen Kenntniss und feinem Beobachtungssinn ausgestattet hat, ohne sich resultatlos mit der Einheits- und Ursprungsfrage weiter zu beschäftigen, *Fr. Müller*[37]) die linguistischen Daten für die Ethnographie geschickt und übersichtlich dargestellt; seine umfassende durch die Resultate der Novara-Expedition veranlasste Arbeit werden wir nachher kennen lernen.

Für die Urgeschichte der Menschheit pflegen die sprachlichen und sonstigen Ueberlieferungen des alten Orients das Hauptmaterial

---

331) L'Orient et ses peuplades par Mme *Olympe Audouart*. Paris. Dentu 1867, 500 S. in 18-jésus. (3 f.)

32) Antiquité des races humaines, reconstitution de la chronologie et de l'histoire des peuples primitifs par l'examen des documents originaux et par l'astronomie. Par *G. Rodier*. Paris 1862, 448 S. 8.

33) The method and results of ethnology. By Prof. *Huxley*, Fortnightly Review No. III (1865 June) Art. 1.

34) Ethnology and Phrenology, as an aid to the historian. By *J. W. Jackson*. Edinburgh, Maclachlan & Stewart 1862, 324 S. 8. (4 Rℓ.)

35) On the testimony of language respecting the unity of the human race, North American Review. Vol. CV No. 216 (1867 July) p. 214—241.

35a) Vgl. unten No. 476.

36) „On language and ethnology", vgl. das Referat im Reader 1865 May 27 p. 604 f.

37) Linguistische Ethnographie von Dr. *Friedrich Müller*, Geogr. Jahrbuch von *E. Behm*, I. (1866). Vgl. unten No. 456.

zu bieten, zu welchem die Forschung der Gegenwart auch die zerstreuten, bisweilen kleinlich erscheinenden Denkmäler der jüngeren, abhängigen oder noch nicht zu geschichtlicher Entwicklung gelangten Continente gefügt hat. Für *Schleicher* [338]) war es, nachdem er einmal den Standpunkt des Darwinismus eingenommen hatte, fast natürlich, die Sprache als ein Stück Naturgeschichte des Menschen zu betrachten; *Parkes* [39]) benutzte die vergleichende Sprachforschung zum Erweis des hohen Alters der Menschheit. Die vorgeschichtliche Cultur haben *Wilson* [40]) und mit grossem Erfolge *Lubbock* [41]) erforscht. Der letztere, welcher alle nur irgend erkennbaren Spuren von Culturansätzen herbeizieht, muss uns mit seinem lebendig geschriebenen Buche besonders interessieren, weil er für das wichtige Broncezeitalter (die charakteristische Culturstufe, welche allen bedeutenden Fortschritt markiert) die von F. Wibel geleugneten Einführungen aus dem Osten in selbst fern angränzende Völkergebiete als durchaus wahrscheinlich setzt, wenngleich nicht mit der Bestimmtheit Lewes' und Nilsons, welche gleich dem bei der Geschichte der Semiten zu erwähnenden Rougemont einen speciell phönizischen Ausgangspunkt glauben annehmen zu dürfen. Gegen das Biblisch-Ketzerische, das in solchen geschichtlichen Deductionen besonders bei Lubbock zu liegen scheint, haben verschiedene Landsleute desselben aufrichtenden wissenschaftlichen Trost zu gewähren versucht, wie *Moore* [42]), *Mac Causland* [43]), *Graham* [44]) und

---

338) Ueber die Bedeutung der Sprache für die Naturgeschichte des Menschen. Von *Aug. Schleicher*. Weimar, Böhlau 1865, 29 S. 8. (5 Ngr.) Vgl. Lit. Centralbl. 1865 No. 48 p. 1288 und: Die Natur 1865 Lit.-Bl. No. 2. Vgl. weiter No. 466.

39) Comparative philology, as indicating the antiquity of man. By *David Parkes*, Quaterly Journal of Science No. X (April 1, 1866) Art. 6.

40) Pre-historic man: researches into the origin of civilisation in the old and the new world. By *D. Wilson*. Two vols. London 1862, 990 S. 8.

41) Pre-historic Times, as illustrated by ancient remains and the manners and customs of modern savages. By *John Lubbock*. With plates and illustrations. London, Williams & Norgate 1865, XXIV u. 512 S. 8. (15 sh.); in das Französ übersetzt: L'homme devant l'histoire ... par Sir *John Lubbock*. Traduit de l'Anglais par *Ed. Barbier*. Paris, Germer Baillière 1866, XII u. 512 S. 8. mit 156 eingedr. Holzschn. (15 fr.) Vgl zum Original Chr. Petersen in Göttinger gel. Anz. 1866 St. 38 p. 1492 f., Reader 1865 No. 130 p. 702; zur Uebersetzung Ch. Morel in Revue critique d'hist. et de litt. 1867 No. 11 p. 161 f. Flammarion im Siècle vom 20. April 1867. La Patrie vom 28. Jan. 1867. Devic in der Revue de l'instr. publique vom 9. Mai 1867. G. de Rialle in Le Courrier Français vom 10. Sept. 1867, und E. Louet in den Actes de la Soc. d'Ethnogr. 2. Série I (1864—66) p. 373 ff.

42) First man and his place in creation considered on the principles of science and common sense from a christian point of view. By *George Moore*. With an appendix on the Negro. London, Longmans 1866, XXXII u. 352 S. 8. (8 sh. 6 d.). Vgl. Westminster Review N.S. No. 64 (1867 Oct.) p. 569 und Athenaeum 1866 Dec. 22 p. 836.

43) Adam and the Adamite; or, the Harmony of Scripture and Ethnology. By *Dominick Mc Causland*. London, Bentley 1864, XII u. 312 S. 8. (7 sh. 6 d.) Vgl. The Reader vom 28. Jan. 1865 p. 98 f. und Athenaeum 1864 Nov. 26 p. 703 f.

44) Bible and Science; the mosaic cosmogony; and the origin and antiquity of man. By *George Graham*. London, Cassel 1865, 68 S. 18. (6 d.)

ein Ungenannter [345]). Brennende Fragen, welche wir zum Theil wieder bei der Betrachtung der exegetischen Litteratur zum Pentateuch werden berühren müssen, sind Ursprung und erste Gliederung der Menschheit. Die Frage nach dem einheitlichen Ursprunge ist von *Lipschütz* [46]), *Zöckler* [47]), *Pfaff* [48]), *de Quatrefages* [49]) und *Béron* [50]) sehr verschiedenartig untersucht und beantwortet worden. Anziehend wenn auch ohne alle sicheren Ergebnisse ist die Sagenvergleichung, welche der erstgenannte angestellt hat; die Theologen gelangen fast regelmässig zu einer Einheit, die Naturforscher zu einer Vielheit des menschheitlichen Anfanges. Unklar ist, was ein ungenannter Engländer beabsichtigte [51]), als er der Bestimmung des Menschengeschlechts nachgieng; festere Grundlagen legte *Farrar*, wenn er die natürlichen Anlagen der Racen untersucht, wobei er mit der Behauptung der materialistischen Stabilität der Chinesen den entschiedenen Widerspruch *M. Haugs* [52]) erregte, der dies Volk vielmehr noch in einer Art Mittelalter befangen glaubt. Ein folgenreiches Bildungsmoment der Völkergeschichte berührte *Crawfurd* [53]) mit einem vor der British Association von 1864 gehaltenen Vortrage über die ältesten Wanderungen; die

---

345) Man's age in the world according to Holy Scripture and Science. By an Essex Rector. London, Reeve 1865, VII u. 264 S. 8. (8 sh. 6 d.) Vgl. Athenaeum 1865 July 22 p. 112.

46) De communi et simplici humani generis origine. Genus humanum uno ortum esse auctore communemque habuisse patriam, diversis ex diversorum populorum fabulis inter se consentaneis, demonstrare conatus est *Sam. Lipschütz.* Hamburg, Nolte 1864, 113 S. 8. (15 Ngr.) Vgl. Lit. Centralbl. 1865 No. 36, p. 738 f. und C. Hermann in ZdDMG. XIX, 325.

47) Die einheitliche Abstammung des Menschengeschlechts. Ein Vortrag mit wissenschaftl. Erläut. und Belegen. Von Dr. *O. Zöckler*, Jahrbb. f. Deutsche Theologie. Von Liebner u. A. VIII (1863) p. 51—90.

48) Der gegenwärtige Stand der Frage nach dem Ursprunge des Menschengeschlechtes. Von Prof. *Fr. Pfaff* in Erlangen, Delitzsch und Guericke's Zeitschrift 1865 Heft 3 p. 401—411.

49) Histoire de l'homme par *A. de Quatrefages.* I. Unité de l'espèce humaine. (Conférences populaires faites à l'Asile de Vincennes). Paris, Hachette 1867, 50 S. 18. (25 c.)

50) Origine de l'unique couple humain, dispersion de ses descendans. I. Avant les pluies sur les deux bords des champs de la zone torride. II. Après les pluies, exode de la zone équatoriale sur la zone torride. III. Sortie des Slaves de la presqu'île Malacca. IV. Dispersion de leurs descendants avant le déluge dans l'Indoustan et après le déluge dans l'Asie mineure et dans l'Europe, coordonnées et mises en ordre chronologique d'après la loi physique dans la physique céleste. Ouvrage indispensable aux Slaves savants. Par *Pierre Béron.* Paris, Gauthier-Villars 1867, 80 S. 8.

51) The destiny of the human race; a scriptural inquiry. By the author of „The Study of the Bible" Two vols. London, Simpkin & Co. 1863, VIII u. 721 S. 8. (12 sh.)

52) Vgl. Augsb. A. Ztg. 1867. No. 272 Beilage und gegen diesen Artikel *M. Haug* ebend. No. 282 Beilage.

53) Vgl. den Auszug im Athenaeum 1864 Oct. 1 p. 436.

Anfänge der Geschichte verknüpft *Henne von Sargans*[354]) mit chronologischen Untersuchungen.

Durch culturgeschichtliche Bedeutung und Sicherheit sprachlicher Erkenntniss ziehen unter den Abzweigungen des Menschengeschlechts die Semiten und die Indogermanen am mächtigsten an, um zu zusammenfassenden völkerpsychologischen Betrachtungen einzuladen. Die Frage über das Verhältniss beider, das längst gern in linguistischer Beziehung erörtert wurde, ist seit *Renan's* anregenden Betrachtungen über das Grundprincip des Semitismus in ein neues Stadium getreten und seine Gegner vor allen müssen dem französischen Forscher dankbar sein, der sie gezwungen hat sich grosse ethnographische Fragen klar zu machen. Aus dem Gegensatz zu Renan und Strauss ist *Grau's*[55]) vielgelesenes Buch entstanden, das die bequem erreichbare Kenntniss von semitischer Culturgeschichte theologisch popularisiert, eine selbständige Durchforschung bedeutender semitischer Bildungsrichtungen unterlässt und sich der Einsicht verschliesst, dass die Vorsehung sichtlich die grössten Aufgaben der Weltgeschichte zugleich auch in die Hände und das Herz der Indogermanen gelegt habe. Die gegensätzlichen charakteristischen Merkmale beider Völkerstämme hat auch *Dieterici*[56]) in einem Vortrage mit sittlicher Würde gezeichnet. Es liegt in der harmonischen Ausbildung aller geschichtlichen Lebensrichtungen und in dem Reichthum der Darlegungen eines mächtigen objectiven Geistes in der indogermanischen Völkergruppe, dass der 'Arianismus' durch eine gleichmässigere und beziehungsreichere Forschung bevorzugt erscheint, wogegen *Oppert*[57]) eine Art Protest erhebt,

---

354) Manethos. Die Origines unserer Geschichte und Chronologie von Prof. Dr. *Anton Henne von Sargans*. Mit einer synopt. Taf. der alten Chronologie. Gotha, F. A. Perthes 1865, IX u. 276 S. Lex. 8. (n. 3 ℛ) Vgl. Lit. Centralbl. 1866 No. 24 p. 657 f.

55) Semiten und Indogermanen in ihrer Beziehung zu Religion und Wissenschaft. Eine Apologie des Christenthums vom Standpunkte der Völkerpsychologie von *Rud. Fried. Grau* (Privatdoc. Lic.). Stuttgart, Liesching 1864, VIII u. 244 S. gr. 8. (n. 1 ℛ 2 Ngr.); dasselbe 2. verm. Aufl. Ebend. 1867, XII u. 261 S. gr. 8. (n. 1 ℛ 2 Ngr.) Vgl. Bertheau in Jahrbb. f. Deutsche Theologie X (1865) p. 543 f.; Dorpater Zeitschrift f. Theol. u. Kirche VIII (1866) Heft 1; H. Ewald in Göttinger gel. Anz. 1866 St. 22 p. 841—848; H. Leo in der Ev. K.-Ztg. von Hengstenberg 1865 no. 32 p. 373—382; Menzel's Literaturbl. 1864 No. 98; Zimmermann's Theol. Lit.-Bl. 1865 No. 2 p. 11 f. und 1868 No. 34 p. 201 f; Zotenberg in Revue antique d'hist. et de litt. 1868 No. 50; Pastoral-Theolog. Bll. 1866 No. 1; Allg. kirchl. Zeitschrift 1865 No. 4; Volksbl. f. Stadt und Land 1865 No. 26; Haucks, Theol. Jahresber. III (1867) p. 630 f.

56) Die Indogermanen und die Semiten. Die Philosophie und die Religion. Ein Vortrag von *Fr. Dieterici*, Protest. K.-Ztg. 1863 No. 21.

57) L'Aryanisme et de la trop grande part qu'on a fait à son influence. Discours d'ouverture prononcé à la Bibliothèque impériale, le 28 déc. 1865 par *Jul. Oppert*, Annales de philosophie chrétienne Ve série T. 13 (1866); besonders abgedruckt: Paris, Franck 1866, 20 S. 8.

der nur der missverständlich ausschreitenden indogermanischen Wissenschaft gegenüber vollständig berechtigt wäre; aus den bezeichnenden Momenten ergeben sich die zum Theil grossartigen Untersuchungen *Pictet's*[358]), *Brullé's*,[59]), *Réville's*[60]), *Gorresio's*[61]), *Justi's*[62]), *Schleicher's*[63]), *Duchinski's*[64]) und *Baissac's*[65]), welche meist auf Grundlage der hier noch nicht näher zu behandelnden Sprachwissenschaft die Urzustände der Indogermanen zu zeichnen versucht haben. In vielen Punkten von Pictet abhängig kommt Réville zu einem der biblischen Ueberlieferung nicht feindlichen Resultate: er lässt die Arier ursprünglich in Sogdiana und Bactriana sitzen; von dort werden sie durch Turanier verdrängt und zerstreut (was durch das Zerwürfniss Kains und Abels angedeutet sein könnte); die Juden ziehen südostwärts, die übrigen Indogermanen westwärts und um den Ararat konnten sehr wohl einmal Jafetiten, Semiten und Chamiten sitzen.

Für die eigentliche, erkennbare Geschichte des Orients ist mancherlei geschehen. Zu ihrer chronologischen Begründung ist endlich, besonders durch Mommsens Anregungen, eine genügende Ausgabe der eusebianischen Chronik von *Alfred Schoene*[66])

---

358) Les origines indo-européennes ou les Aryas primitifs. Essai de paléontologie linguistique par *Adolphe Pictet*. Ire partie. Paris, Cherbuliez 1866, VIII u. 547 S. gr. 8. (Vgl. zur ersten 1859 erschienenen Ausgabe dieses Theiles Wissensch. Jahresbericht für 1859—61 no. 66.) Desselben IIe partie. Ebend. 1863, VIII u. 781 S. gr. 8. Vgl. Journal des Savants 1863 p. 264 f. 601 f.; Barthélemy Saint-Hilaire ebend. 1866 juin p. 366 — 381; Anthropological Review No. 2 (1863 August) Art. 4.

59) Recherches sur les origines aryennes. Étude ethnologique par *Brullé*, doyen de la fac. des sc. de Dijon. (Extr. des Mémoires de l'Acad. de Dijon, 2e Série. S. 11.) Dijon, Impr. Rabutot 1865, 68 S. 8.

60) Remarques sur le rayonnement de la race aryenne à la surface de l'Europe. Par *Réville*, Verslagen en mededeelingen der Kon. Ak., Afd. Letterk., Deel VIII (Amsterdam 1865 gr. 8.) p. 47—68.

61) Unità d'origine dei popoli indo-europei. Discorso di *Gasp. Gorresio*. Torino 1867, 8.

62) Ueber die Urzeit der Indogermanen. Von *Ferd. Justi*, Histor. Taschenbuch von Fr. v. Raumer 1863 (4. Folge, Jahrg. 3.)

63) Der wirthschaftliche Culturstand des indogermanischen Urvolks. Von *Aug. Schleicher*, Jahrbb. für Nationaloek. von Hildebrand 1863, I.

64) Peuples Aryâs et Tourans, agriculteurs et nomades. Nécessité des réformes dans l'exposition de l'histoire des peuples Aryâs européens et Tourans, particulièrement des Slaves et des Moscovites. Par *F. H. Duchiński* (de Kiew). Paris, Klincksieck 1864, LXVIII u. 186 S. 8. mit 2 Taf.

65) De l'origine des dénominations ethniques dans la race aryane. Étude de philologie et de mythologie comparées par *J. Baissac*. Paris, Maisonneuve & Co. 1867, VIII u. 104 S. 8. (2 fr. 50 c.)

66) Eusebii Chronicorum libri duo edidit *Alfred Schoene*. Vol. II. Eusebi chronicorum canonum quae supersunt. Berlin, Weidmann 1867, LVIII u. 236 S. 4. (n. 6 ℛ) Vgl. A. v. Gutschmid in Neuen Jahrbb. für Philol. und Paedag. XCV (1867) p. 677—688, den Herausgeber in Gött. gel. Anz. 1867 St. 25 p. 983—997 und Lipsius in Jahrbb. für Deutsche Theol. XIV (1869) 1 p. 152—156.

unternommen worden, unter deren mit grösster Umsicht benutzten Hilfsmitteln man ungern den von Mommsen in seiner Bedeutung wieder erkannten Codex Fuxensis des Vaticans vermisst, welche aber endlich gestattet, zuversichtliche chronologische Combinationen von hier aus anzustellen. Aus Aegypten und China weist ein ungenannter Engländer die ältesten sicheren Chronologien auf[367]; *Bosanquet*[68]) setzt seine Arbeiten über die Chronologie von Salomo bis auf Christus fort, welche er wesentlich umgestalten will, indem er als die einzig mögliche totale Sonnenfinsterniss, welche während der lydisch-medischen Katastrophe in Kleinasien sichtbar sein konnte, die von 585 v. Chr. annimmt und von hier aus, nicht ohne zahlreiche andere Willkürlichkeiten, die einzelnen Zeitpunkte berechnet. Einen günstigeren Eindruck machen *Junker's*[68a]) chronologische Abhandlungen, wenngleich man seinen Resultaten nicht immer beistimmen mag, wie z. B., dass der Auszug der Israeliten am 10. Mai des J. 1670 v. Chr. nach Mitternacht stattgefunden habe, welches Datum durch sehr künstliche Combinationen gefunden wird.

Eine Reise von wichtigen Punkten der alten und mittelalterlichen Geschichte des Orients hat im Verlauf seiner langjährigen Forschungen *Quatremère*[69]) aufgehellt; zu unserer Freude erhalten wir einige der zerstreuten und nur unbequem erreichbaren Abhandlungen gesammelt, darunter namentlich die Untersuchungen über das Todte Meer und den Lauf des Jordans, über das Land Ophir, besonders aber über die Nabatäer (wodurch er leider den wissenschaftlichen Aberglauben befördert hat) und aus dem Kreise der muhammedanischen Welt über den Geschmack an Büchern bei den Orientalen. Interessant wäre es für die Charakteristik des berühmten Verfassers gewesen, auch seine Abhandlung über den Stillstand der Sonne auf Josuas Gebet von Neuem zu erhalten, welches Wunder der ein wenig jansenistisch gefärbte Katholik zu deuten versucht hatte. In ein höheres Alterthum greifen die schön-

---

367) The earliest epochs of authentic chronology. By P. le P. R., Home and Foreign Review 1862 Oct. p. 420—449.

68) Chronological Institute. Transactions of the chronological Institute. Part II., Vol. II.: Containing Egyptian, Assyrian, Babylonian, Tyrian, Median, and Lydian Chronology, being part of a Compendium of chronology from the reign of Salomon to the Birth of Christ. To be followed by Hebrew and Persian chronology, together with a chronological table. By *J. W. Bosanquet*. London, Bohn 1863, 8. ($3^1/_2$ sh.) Vgl. dazu The Reader 1863 No. 13 p. 550 f.

68a) Beiträge zur Chronologie u. Geschichte im Alterthume, namentlich der israelitisch-aegyptischen Beziehungen. Auf Grundlage des Flavius Josephus mit besonderer Berücksichtigung der hebr. Urkunden von Prof. *P. J. Junker*. Die Umschiffung Libyens durch die Phöniker. Historische Abhandlung. Leipzig, Dyk 1863, 94 S. gr. 8. (n. $^1/_2$ Rß). Vgl. Brugsch in seiner Zeitschrift für äg. Sprach- u. Alterthumskunde 1863 No. 2. p. 20.

69) Mélanges d'histoire et de philologie orientale par *Et. Quatremère*, précédés de l'éloge de l'auteur par *Barthélemy Saint-Hilaire*. Paris, Ducrocq 1863, XXXII u. 415 S. 8.

geschriebenen Vorträge von *Brugsch* [369a]) zurück, von denen sechs sich mit Aegypten oder den dasselbe unmittelbar berührenden Gebieten beschäftigen und einer mit den scheinbaren oder wirklichen verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen Germanen und Persern; die wissenschaftlich interessantesten Mittheilungen sind die über ein altägyptisches Märchen und über das Vorkommen des Moses auf ägyptischen Denkmälern.

Unter den zusammenfassenden allgemeinen Darstellungen der altorientalischen Geschichte steht in erster Linie das längst in seinem wohlverdienten wissenschaftlichen Ruhm befestigte Werk *Dunckers* [70]), dessen arischer Abtheilung diesmal in manchen Einzelheiten Albrecht Webers Nachbarschaft zu Gute gekommen ist, was wir um so dankbarer anerkennen, je weniger dieser letztere Gelehrte selbst zu weiteren geschichtlichen Darstellungen geneigt scheint. Es wäre überflüssig von Neuem auszusprechen, in wie hohem Grade unsere Kunde von altasiatischen Dingen dadurch gefördert worden ist, dass die zahlreichen durch Specialforschung gewonnenen Details hier von einem grossen staatsmännischen und culturgeschichtlichen Blick in ihrem tieferen Zusammenhange erfasst und erkannt worden sind. Dem 'liberalprotestantischen' Standpunkte dieses Werkes hat *Bumüller* [71]) in dem seinigen einen katholischen gegenüber stellen wollen. Man darf aus dem Umstande, dass derselbe Verfasser auch für die Kinder und die Jugend geschrieben hat, kein zu grosses Misstrauen schöpfen: wir haben es mit einer gründlichen, fleissigen und anziehenden auch der Culturgeschichte gerecht werdenden Zusammenstellung des weitschichtigen Materials zunächst für die Semiten und Aegypter zu thun. Das denselben Zeitraum behandelnde Handbuch von *Pahle* [72]) möge nur der Vollständigkeit meiner Notizen wegen erwähnt sein. Umfassenderes ist aus dem Kreise der englischen Litteratur anzuführen, der wir

---

369a) Aus dem Orient. Zwei Theile in einem Bande. Von *H. Brugsch.* Berlin, Grosse 1864, 209 S. 8. ($1\frac{1}{3}$ Rt.). Vgl. Bl. f. lit. Unterh. 1865 No. 9 p. 135–138.

70) Geschichte des Alterthums von *Max Duncker.* Bd. I. II. 3e verb. u. verm. Aufl. Berlin, Duncker u. Humblot 1863, V, 934, u. XII, 962 S. gr. 8. (n. 4 u. $4\frac{1}{2}$ Rt.) Bd. II hat auch den besonderen Titel: „Geschichte der Arier in der alten Zeit."

71) Geschichte des Alterthums von Dr. *Johannes Bumüller.* Bd. I: Geschichte von Babel und Assur, Syrien, Phoenikien, Israel und Aegypten bis zur Gründung des Perserreichs durch Kyrus. Freiburg im Br., Herder 1863, VI u. 370 S. gr. 8. (1 Rt. 10 Ngr.) Vgl. Lit. Centralbl. 1864 no. 30 p. 700 f.; Wiener Allg. Lit.-Ztg. 1864 No. 1 p. 3 und Himpel in Tübinger Theol. Quartalschr. 47 (1865) Heft 1 p. 151 f.

72) Geschichte des Orientalischen Alterthums von den ältesten Zeiten bis auf die Perserkriege. Mit einer synchronistischen Tabelle und zwei kartographischen Beilagen von *F. Pahle.* Oldenburg, Stalling 1864, VI u. 332 S. 8. ($\frac{3}{4}$ Rt.) Vgl. Lit. Centralbl. 1864 nr. 49 p. 1163 und Allg. Schulztg. 1865 No. 11 u. 20.

die grosse Geschichte des alten Orients von *George Rawlinson* 373) verdanken. Das Vaterland der Layard, Henry Rawlinson, Hincks, Norris, Talbot, Loftus hatte eine natürliche Verpflichtung, die grossen Keilschriftentdeckungen aus dem Euphrat- und Tigrisgebiet zunächst zu verwerthen, und der Bruder des berühmten Entzifferers, welcher im Zusammenhang mit seinen geschichtlichen Studien eine reichlich commentierte Bearbeitung Herodots lieferte, hat sich dieser Aufgabe in der lehrreichsten Weise entledigt. Er führt die Geschichte der altasiatischen Monarchien zunächst von Chaldäa, das als Staat mit Recht mehr südlich, an die Gestade des persischen Meerbusens verlegt wird, zunächst bis Medien und auf das neubabylonische Reich; alles sachlich und sprachlich erläuternde Material, das für den Augenblick erreichbar ist, wird beigebracht, vieles Archäologische auch durch Holzschnitte vergegenwärtigt und eine wirkliche historische Kritik immer möglicher gemacht. Dass auch eine Dame diese Staatengeschichte darstellte, mag von der weiten Verbreitung des Interesses dafür in England zeugen 74). Mehr Namen aber weniger eingehende Darstellungen hat Frankreich uns dargeboten, im Wesentlichen populäre oder Jugendwerke, neue Auflagen oder Ergänzendes von einem Ungenannten 75), *Guillemin* 76), *Ott* 77) und *Robiou* 78); aus Holland 79) und Italien 80) haben wir je einen Beitrag zur allgemeinen Geschichte des Orients erhalten.

---

373) The five great monarchies of the ancient world; or, the history, geography and antiquities of Assyria, Babylonia, Chaldaea, Media and Persia. By Rev. *George Rawlinson.* Vol. I—III. London, Murray, 1862—64—65, IX u. 544, VII u. 531 S. gr. 8. cloth. (à 16 sh.) Vgl. über Bd. I. Athenaeum 1863 Febr. 7 p. 188, Reader 1863 March 14 p. 261; über Bd. 2 Saturday Review 1864 June 11 p. 723 f.; Athenaeum 1864 March 12 p. 365 f.; Westminster Review 1864 April p. 607; und über Bd. III. Athenaeum 1866 Febr. 10 p. 199 f.; Westminster Review Vol. 29 No. 67 (1866 Jan.) p. 267 f.; Edinburgh Review No. 255 (1867 Jan.) Art. 4.

74) Ancient history of Egypt, Assyria, and Babylonia. By *Elisabeth M. Sewell.* With 2 coloured maps. London, Longman 1862, 8. (6 sh.)

75) Histoire ancienne des Égyptiens, des Assyriens, des Mèdes et des Perses, des Grecs, des Carthaginois. Avec cartes à l'usage des maisons d'éducation. Nouvelle édition. (Cours d'histoire à l'usage de la jeunesse T. 4.) Lyon, Pélagaud 1868, 232 S. 18.

76) Histoire ancienne de l'Orient. Par *J. J. Guillemin.* 3e éd. (Histoire univers. publiée par une Soc. de professeurs etc.) Paris, Hachette 1863, XX u. 607 S. in 18-jésus, und 4e éd., ebend. 1867, XIX u. 619 S. in 18-jésus. (4 f.)

77) Histoire ancienne. L'Asie occidentale et l'Egypte. Par *Ott.* Paris, Pagnerre 1863, 192 S. 32. (60 c.) Zur „Bibliothèque utile" gehörig.

78) Appendice à l'histoire ancienne des peuples de l'Orient. Par *Félix Robiou.* Paris, Douniol 1863, 76 S. 18.

79) Geschiedenis der oudheid. De Oostersche volken en Grieckenland in hoofdtrekken, met gestadige verwijzing naar de bronnen. Door *J. A. Wijnne.* Groningen, van Bolhuis Haitsema 1863, XII u. 424 S. gr. 8. (4 1/4 Fl.)

80) L'Oriente antico. Prolusione all' insegnamento della storia letta da *Giuseppe Regaldi* nell' Università di Bologna il 20 dic. 1866. Milano 1867, 8. Vgl. A. de Gubernatis in Rivista Orientale I (Firenze 1867, 8.) p. 50.

Das Zeitalter Alexanders des Gr., welches Vorderasien in die unmittelbarste Berührung mit Europa setzt, fordert daher auch das Interesse des Orientalisten heraus. Von den bahnbrechenden Ereignissen gibt eine willkommene Darstellung *Hertzberg*[381]), deren Einreihung in eine 'Jugendbibliothek' leicht über den Werth der Gründlichkeit täuschen kann. In den syrisch- phönizischen Gebieten, wo ausser Unterägypten das Griechische am productivsten auftritt, sind neben *Renans*[82]) dem eigentlich phönizischen und zum Theil hebräischen Alterthum förderlichen, daher an der betreffenden Stelle zu erwähnenden Forschungen besonders *Waddingtons*[83]) Untersuchungen hervorzuheben, der für das Zeitalter Alexanders unter Andern eine Reihe numismatischer Denkmäler zusammengebracht hat. Aber mit dem wachsenden Hellenismus und besonders dem wachsenden römischen Weltreich greifen die Beziehungen der europäischen Cultur weit über die Grenzen des engeren Orients hinaus[84]). Wir verdanken *Reinaud*[85]) eine sehr schöne Arbeit über die Grundlagen der besonders von Rom aus gesuchten politischen und commerciellen Beziehungen, sogar bis nach China hin, indem er aus den entlegensten und mannigfaltigsten Quellen die Bedeutung selbst Ost- und Südasiens für Rom charakterisiert. Als eine Art von Conjecturalpolitik könnte man es bezeichnen, was über die aus Staatsgründen natürlich im grossen Publicum nicht bekannt gemachten wirklichen Eroberungspläne des Augusteischen Zeitalters gesagt ist, auf welche Pläne jedoch Vergil, Horaz und andere Dichter häufig genug anspielen. An dieser Stelle schliesst sich glücklich ergänzend eine Studie von *Nève*[86]) an. Der interessanten Epoche

381) Die asiatischen Feldzüge Alexanders des Grossen. Nach d. Quellen dargestellt von Prof. *G. F. Hertzberg*. Th. 1. 2. (Jugendbibliothek des gr. und deutschen Alterthums von Eckstein Bd. 14 f.) Halle, Waisenhausbuchh. 1863—64, VI u. 414, VIII u. 539 S., 8. (1 ℛ 2 Ngr.) Vgl. über Bd. I Lit. Centralbl. 1863 no. 35 p. 820, über Bd. II ebendas. 1865 no. 9 p. 245 f; über beide Bände Wiener Allg. Lit.-Ztg. 1865 No. 12 p. 103 f. und Heidelb. Jahrbb. 1864 Dec. p. 948 f.

82) *Renan*, Antichità orientali, Bulletino archeol. ital. Anno I (Napoli 1864, 4.) p. 105—112, 123—128, 149—152.

83) Trouvailles de Saïda et de Marmara. Par *Waddington*, Revue numismatique (de Paris) 1865 No. 1 p. 1—28.

84) Relations of Media with Greece and Rome, Biblical Repertory by Hodge 1866 July, Art. 3.

85) Relations politiques et commericales de l'empire Romain avec l'Asie orientale (l'Hyrcanie, l'Inde, la Bactriane et la Chine), pendant les cinq premiers siècles de l'ère chrétienne, d'après les témoignages latins, grecs, arabes, persans, indiens et chinois. Par *Reinaud*, Journal Asiat. 1863, I p. 93—234, 297 441, dazu vier Karten; auch als besondere Schrift von 339 S. gr. 8. gedruckt. Vgl. L. Alloury im Journ. des Débats 1864 Juin 7; Lit. Centralbl. 1864 n. 25 p. 586 f.; Journal des Sav. 1863 p. 800 f. und Huillard-Bréholles im Constitutionnel vom 17. April 1867; Auszug aus dem grossen Mémoire in L'Institut, IIe Section, T. 28 (1863) p. 109 f., vgl. T. 29 (1864) p. 61 f.

86) Les poëtes classiques du règne d'Auguste, historiens des expéditions romaines en Orient et chantres de conquêtes en projet. Par *Félix Nève*. (Extr. de la Revue de l'instruction publique en Belgique). Bruges 1867. 8.

der Reaction der syrischen Nationalität gegen die römische Weltherrschaft hat *Oberdick*[387]) eingehende Studien gewidmet, eine mehr kirchengeschichtlich bedeutsame Gegenbewegung unter Theodosius von Antiochien aus *Hug*[88]) untersucht.

Mehr ladet wieder zu einer zusammenfassenden Betrachtung das Zeitalter des Islam ein, welcher die verschiedenartigsten Nationalitäten zu oder gegen einander führt, seinem Princip und seiner begränzteren Entwicklung nach aber erst bei Muhammed und dem Araberthum zur Besprechung kommen kann. Hier genügt es allgemeine Werke, welche zerstreute oder einheitliche Momente seiner Aera behandeln, zu erwähnen. In eine Art christlicher Geschichtsphilosophie, wo es so schwer seine Stelle findet, reiht *Cuvier*[89]) das islamische Zeitalter ein. Fruchtbarer hat, nachdem eine erste Sammlung bereits 1854 vorangegangen war, *Defrémery*[90]) eine Reihe neuer Studien zusammengestellt, in denen der Leser des Journal Asiatique bekanntes Werthvolles wiederfinden wird. Drei sehr wichtige Stücke zur Geschichte des syrisch- arabischen Mittelalters hat *de Goeje*[91]) uns gegeben, unter denen das erste über die Karmaten von Bahrein ganz besondere Beachtung in Anspruch nehmen darf. Daneben verdient das anmuthige Geschwätz *Lamartine's*[92]) über orientalische Grössen kaum Erwähnung. Schon an die ältesten Collisionen des Islams mit Byzanz knüpft sich das, was wir die orientalische Frage zu nennen pflegen, welche daher mit Recht von *d'Avril*[93]) bis ins 7. Jahrhundert zurückgeführt und in ihren Stadien vor und nach den Kreuzzügen von *Saint-Marc Girardin*[94]) beobachtet wird.

387) Beiträge zur Geschichte des römischen Orients vom J. 254 bis 267. Von *Oberdick*, Vierzehnter Bericht der Philomathie in Neisse (Neisse 1865 gr. 8.) p. 23—71, und: Beiträge zur Geschichte des römischen Orients von 267—274 n. Chr., Neisse 1866, 23 S. 4.

88) Antiochia und der Aufstand des J. 387 n. Chr. Ein histor. Versuch von Dr. *Arnold Hug*. Mit 1 lith. Taf. Winterthur 1863, 30 S. 4. (½ Rp) Vgl. Lit. Centralbl. 1863 no. 19 p. 437.

89) Cours d'études historiques au point de vue philosophique et chrétien. Par *Ch. Cuvier*, 2e série. Esquisses d'histoire générale. Les Sémites et le monde mahométan. Strasbourg, Vve Berger-Levrault 1864, 404 S. 12.

90) Mémoires d'histoire orientale suivis de mélanges de critique. Par *C. Defrémery*. 2. partie. Paris, B. Duprat 1862, 217—427 S. 8.

91) Mémoires d'histoire et de géographie orientales. Par *J. de Goeje*. No. 1—3. Leyde, Brill 1862—64, 86 u. XXI, u. 132 u. XI S. 8.

92) Les grands hommes de l'Orient par *Alph. de Lamartine*. Mahomet, Tamerlan, le Sultan Zizim. Paris, Libr. internationale 1865, 391 S. 8. (5 fr.)

93) Héraclius ou la question d'Orient au 7e siècle. Étude historique par *Ad. d'Avril*. (Extrait du Bulletin de l'Oeuvre des pèlerinages en Terre Sainte). Paris, B. Duprat 1862, 24 S. 8.

94) Les origines de la question d'Orient. II. La société occidentale après les croisades. Baudoin, Comte de Flandre et Gilon de Trasignyes. Par *Saint-Marc Girardin*, Revue des deux mondes T. 53 Livr. 3 (1864 Art. 1.) p. 709—739; Les origines de la question d'Orient III. La question d'Orient avant les croisades. — Les ducs de Bénévent et de Salerne. Les Byzantins et les Musulmans en Sicile. Ebend. T. 60 Livr. 3 (1865 Déc. 1) p. 671—711.

Die Geschichte der Kreuzzüge selbst gehört ebenso sehr der occidentalischen wie der orientalischen Wissenschaft; es geziemt sich aber an dieser Stelle das Bedeutendere zu erwähnen, da von Seiten der morgenländischen Studien, wie einst durch Wilken, so jetzt durch *Reinaud* Erhebliches zur Aufhellung dieser Epoche, welcher Orient und Occident mit einer ähnlich umgestaltenden Gewalt wie das Zeitalter Alexanders des Gr. zusammenführte, beigetragen oder doch vorbereitet worden ist. Von der durch die französische Akademie herausgegebenen Sammlung der Geschichtschreiber der Kreuzzüge ist ein neuer, ebenfalls abendländische Quellen enthaltender Band erschienen, welcher die 1859 im zweiten Bande bis zum J. 1261 gegebene Fortsetzung des Wilhelm von Tyrus weiterführt[395]); in welcher Weise *Reinaud* für die orientalische Abtheilung des Werkes da gesorgt hatte, haben wir bereits erwähnt[95a]). *Michaud's*[96]) vor einem halben Jahrhundert erschienene Gesammtdarstellung ist neu aufgelegt worden und nicht mit Unrecht: das Werk, in welchem meines Wissens zum ersten Mal unter den Franzosen auf die morgenländischen Quellen zurückgegangen und das Colorit der mittelalterlichen Zeugnisse einigermassen festgehalten wurde (wenn auch nicht mit dem Raffinement der späteren historischen Schule) verdiente Huillard-Bréholles' förderliche Fürsorge. Mehr dem Abendlande gilt *de Fourmonts*[97]) Werk. *Kugler* hat Beiträge zur Geschichte der Normannen in Syrien[98]) und besonders interessante zur Charakteristik Vorderasiens während des zweiten Kreuzzuges[99]) gegeben. Die Quellen zur Geschichte des mehr für Byzanz wichtigen vierten Kreuzzuges sind von *Streit*[400]) in Kürze untersucht worden. Eine

395) Recueil des historiens des croisades, publié par les soins de l'Académie impériale des Inscriptions et Belles-Lettres. Historiens occidentaux. T. III. Paris, Impr. Impér. 1866, LXII u. 1004 S fol.

95a) Vgl. oben p. 52.

96) Histoire des croisades par *M. Michaud*, de l'Ac. française. Nouvelle éd., faite d'après les derniers travaux et les dernières intentions de l'auteur et augmentée d'un appendice par *Huillard Bréholles*. Quatre vols. Paris, Furne & Cie. 1867, VII u. 2050 S. 8. m. 4 Kk. u. 1 Karte.

97) L'Ouest aux Croisades. Par *H. de Fourmont*. T. 1—3. Paris, Aubry 1864—66—67, 396; XIV, 327; 457 S. 8. (à 7 fr.)

98) Boemund u. Tankred, Fürsten von Antiochien. Ein Beitrag zur Geschichte der Normannen in Syrien. Von Dr. *Bernh. Kugler*. Tübingen, Fues 1862, VI u 77 S. 8. (12 Sgr.) Vgl. Lit. Centralbl. 1863 no. 14 p. 318.

99) Studien zur Geschichte des zweiten Kreuzzuges von Dr. *B. Kugler*. Stuttgart, Ebner u. Seubert 1866, VIII u. 223 S. 8. (1 1/5 Thlr.) Vgl. Lit. Centralbl. 1867 No. 4 p. 89 f.; v. Sybels Histor. Zeitschrift XVI (1866) p. 389 f.; Augsb. Allg. Ztg. 1868 no. 120—121 Beilage; Tücking in Reusch's Theol. Lit.-Blatt 1867 No. 17; S. Abel in Gött. gel. Anz. 1866 St. 44 p. 1726-40; Dörgens in Heidelb. Jahrbb. LIX (1866) p. 929 f.; R. Reuss in Revue critique d'hist. et de litt. 1866 No. 29 p. 39 f.

400) Commentationis de auctoribus quartae quae habetur sacrae expeditionis historiam spectantibus epitome. Scr. *Lud. Streit*. Putbus (Progr. des Kgl. Paed.) 1863, 12 S. 4.

viel spätere folgenreiche Berührung des Abendlandes mit dem Orient an einer ganz anderen Stelle wird durch die Entdeckungsreisen der Portugiesen herbeigeführt, für deren Geschichte die Akademie in Lissabon urkundliches Material sammelt[401]). Endlich die jüngste Epoche der westöstlichen Geschichte führt uns wieder nach Vorderasien, an die natürlichste Berührungsstelle zurück: die moderne orientalische Frage ist doch eine fast specifisch türkische. Zu ihrer Erörterung liegt mancherlei in den nach dem Tode des Verfassers gesammelten Studien von *Davesiès de Pontès* [2]) vor; bald sind es religiöse, bald nationalpolitische Motive, welche den Mittelpunkt der kürzeren oder ausführlicheren Darstellungen von *Polith* [3]), *Ariel* [4]), *Leupol* [5]), *Grignan* [6]) und *Tilley* [7]) bilden; eine ost- und südasiatische Bedeutung gewinnt die orientalische Frage bei den weiterblickenden *de Mars* [8]) und *Laing* [9]): indess wird das unmittelbare Interesse, sei es ein politisches oder religiöses, zunächst sich immer noch im türkischen Vorderasien concentrieren, auf welches sich daher auch die nachher zu erwähnenden, einen wesentlichen Bestandtheil der orientalischen Frage bildenden Erörterungen über die Kirche des Morgenlandes beziehen.

Unter den besonderen Richtungen des orientalischen Geisterlebens, welche sei es durch Unmittelbarkeit und Ursprünglichkeit oder durch Mannigfaltigkeit der Beziehungen die aufmerksame combinierende Forschung herausfordern dürfen, steht die Sprache

---

401) Collecção de monumentos ineditos para a historia das conquistas dos Portuguezes, en Africa, Asia e America. Tomo III. 1a serie. Historia da Asia. Auch m. d. T. Lendas da India por Gaspar Correa. Livro terceiro. Tomo III. Parte 1. Lisboa 1862, 1—438 S. 4. Weiteres ist nicht zu meiner Kenntniss gekommen.

2) Etudes sur l'Orient par *Lucien Davesiès de Pontès*, précédées d'une notice biographique par le bibliophile *Jacob*. Paris, Michel Lévy 1864, XLIII u. 442 S. in 18-jésus. (3 fr.) — 2de éd. Ebend. 1865, 484 S. 18-jésus. (Ebend. 3 fr.) Vgl. The Athenaeum 1864 April 9 p. 508; The Reader 1864 no. 66 p. 422 f.; Westminster Review 1864 April p. 607.

3) Die orientalische Frage und ihre organische Lösung. Von *M. Polith*. Wien, Leo 1862, 47 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

4) Griechenland, Türkei und Orient. Von *Ariel*. München, Fleischmann 1863, 34 S. gr. 8. (1/6 ℛ)

5) Méditations orientales. 5ième méditation: La France et l'Orient. Par *L. Leupol*. (Extr. des Mém. de l'Ac. de Stanislas). Nancy, Impr. Raybois 1864, 20 S. 8.

6) Résurrection des nationalités en Orient. Par *Henri Grignan*. Paris, Dentu 1863, 64 S. 8.

7) Eastern Europe and Western Asia: Political and social sketches of Russia, Greece and Syria, in 1861—62—63. By *H. A. Tilley*. London, Longman & Co. 1864, XI u. 374 S. 8. mit Illustr. (10 sh. 6d). Vgl. Westminster Review New Series no. 52 (1864 Oct.) p. 506 f.

8) La politique russe dans les mers d'Orient. Par *V. de Mars*, Revue des deux mondes T. 61 Livr. 3 (1 févr. 1866) p. 693—718.

9) India and China: Englands mission in the East. By *Sam. Laing*. London: Saunders 1863, 56 S. 8. (1 sh.)

oben an. Wir haben ihre Bedeutung schon nebenher in den Bemerkungen über Racenverhältnisse berührt; ihr ganz gerecht zu werden verbietet nicht sowohl die Aufgabe als der Raum dieser Blätter. Aber wie die morgenländischen Sprachen durch Alter, litterarische Ausbildung und verwandtschaftlichen Zusammenhang von einer lehrhaften Bedeutung für die Sprachforschung geworden sind, so mag hier in kurzer Uebersicht angedeutet werden, was in engerer oder weiterer Verbindung mit unseren orientalischen Studien für die Sprachwissenschaft und die Lösung ihrer Probleme geleistet worden ist. Die einfache praktische Nützlichkeit treibt nicht allein mehr zum Studium der Sprachen, wenn man auch Grund haben mag es von Neuem den Missionären zu empfehlen[410]). Auch in Italien[11]), dem lange für den wissenschaftlichen Zusammenhang mit der Bewegung des übrigen Europa verschlossen gewesenen, wird die Anerkennung einer Wissenschaft lebendig, welche unter ihren Förderern Wilhelm v. Humboldt[12]) gehabt; an ihn haben bei Gelegenheit der Wiederkehr seines hundertjährigen Geburtstages in Nordamerika *Adler*[13]), in Deutschland mit congenialem Verständniss *Steinthal*[14]) erinnert: des letzteren Gedächtnissrede wird durch die Ableitung der manigfachen Richtungen des wunderbaren Mannes aus einer einheitlichen, sicher harmonischen Persönlichkeit zu einem Meisterstücke. Zur Würdigung der Bedeutung und der Geschichte der Sprachwissenschaft kann *Charnocks*[15]) Aufsatz und das mit vollem Recht erneute Buch *Dwight's*[16]) dienen, dessen erste Abtheilung eine sorgfältige Skizze der indogermanischen Sprachen und Geschichte der Sprachwissenschaft darbietet, indess die zweite sich vorzugsweise mit dem Englischen beschäftigt. Den durch Steinthals Typen des Sprachbaus und Geschichte der griechisch- römischen Sprachwissenschaft bezeichneten oder vielmehr erreichten Stand-

---

410) The importance of linguistic preparation for missionaries, with remarks on christian literature in eastern vernaculars. By the Rev. *Ch. H. H. Wright*, Journal of Sacred literature 1863 Apr. Art. 6, und besonders abgedruckt: London, Williams & Norgate 1863, 18 S. 8. (6d.)

11) Pensieri intorno allo studio delle lingue di *Giovanni Oliverio.* Napoli, Tipogr. Majo 1867, 35 S. 8.

12) William von Humboldt as a comparative philologist, National Quarterly Review (New-York) 1865 Sept., Art. 2.

13) Wilhelm von Humboldt's Course of linguistical studies. By *G. J. Adler*. New-York 1866, 48 S. 8. (5 sh.)

14) Gedächtnissrede auf Wilhelm v. Humboldt an seinem hundertj. Geburtstage, Sonnabend, den 22. Juli 1867, gehalten von Prof. *H. Steinthal.* Berlin, F. Dümmler 1867, 31 S. gr. 8. (n 6 Ngr.) Vgl. Lit. Centralblatt 1868 No. 4 p. 76.

15) On the science of language. By *R. S. Charnock*, in The Anthropological Review 1863 no. II vom August. — Vgl. auch: Die Sprache und ihre Wissenschaft, Europa 1863 no. 5.

16) Modern philology: its discoveries, history and influence. With maps etc. By *Benjamin W. Dwight.* First Series. 3rd edition revised and corrected. Second series. (2 vols.) New-York 1864, XVIII, 360 u. 504 S. 8. (24 sh.)

punkt bespricht *Pott*[417]); die Stellung der Sprachwissenschaft in der Gegenwart untersuchen *Baudry*[18]), *Steinthal*[19]), *Wedewer*[20]) und *Martinof*[21]): sie ist ein Gegenstand allgemeineren Interesses geworden[22]). Aber ihr Wesen wie ihre Methode unterliegen mit Recht noch auseinandergehenden Discussionen, wie die Abhandlungen von *Castaing*[23]), *Chavée*[24]), *Terrien-Poncel*[24a]) und *Hermann*[25]) zeigen, unter denen die scharfsinnige von *Chavée* an Parteilichkeit gegen uns Deutsche leidet und die von *Hermann* sich durch Sorgfalt in den Gränzbestimmungen zwischen Philologie und Linguistik auszeichnet. Mit einer nicht wie gewöhnlich geschieht auf das Indogermanische und die Principien der lateinischen Grammatik beschränkten, sondern auch auf das Semitische und Afrikanische ausgedehnten Sprachkenntniss sucht *Gerland*[26]) eine Methode der Linguistik, welche ihm als eine Naturwissenschaft gilt, zu beschreiben; ebenso scharfsinnig als gerecht vindiciert jede Sprache eine Individualität. Die Untersuchung des Begriffs und der Methode der Sprachwissenschaft wird immer von dem Begriff der Sprache selbst auszugehen haben, der daher immer erneuten Betrachtungen von

---

417) Zur Geschichte und Kritik der s. g. allgemeinen Grammatik, von *A. F. Pott*, Zeitschrift für Philos. von Fichte, Ulrici u. s. w. 1863, XLIII p. 102—141. Vgl. auch H. Schweizer im Paedagog. Archiv von Langbein V (1863) p. 372 f.

18) De la science de langage et de son état actuel. Par *Baudry*, Revue archéol. Nouvelle Série T. VI, 1 (1864, Jan. — Juni) p. 13—37, 104 bis 119; besonders abgedruckt: Durand et Didier 1864, 44 S. 8. (2 f.)

19) Ueber den gegenwärtigen Zustand der Sprachwissenschaft. Von *H. Steinthal*, Haym's Preuss. Jahrbb. XIII (1864) p. 563—587.

20) Die neuere Sprachwissenschaft und der Sprachunterricht an Schulen. Von *H. Wedewer*, Deutsche Vierteljahrschrift no. 110 (1865 April-Juni) p. 113—137

21) La science des langues au XIXe siècle. Par *Martinof*, Etudes religieuses etc. par des Pères . . . de Jésus 1865 No. 28 und 1866 No. 44.

22) La science du langage, Revue britannique 1864 no. IX (Sept.) Art. 1; The science of language, Westminster Review new series no. 53 (1865 Jan.) Art. 2; Science of language, Quarterly Review 1866 Apr. Art. 5.

23) La linguistique et la science du langage. Par *A. Castaing*, Revue Orientale et Américaine Vol. 10 (1866) No. 59.

24) La science positive des langues; son présent, son avenir. Par *H. Chavée*, Revue de linguistique et de philologie comparée T. I, fasc. 1 (1867 Juillet) p. 1—35.

24a) Du langage. Essai sur la nature et l'étude des mots et des langues par *Alb Terrien-Poncel*. Précédé d'une introduction par M. *Léon de Rosny*. Paris, Franck 1867, XX u. 255 S. gr. 8. (5 fr.)

25) Das Problem der Sprache und seine Entwickelung in der Geschichte. Von Prof. Dr. *Conr. Hermann*. Dresden, Kuntze 1865, 115 S. gr. 8. (20 Ngr.) Vgl. Lit. Centralbl. 1865 no. 14 p. 379 f. und den Verf. in Z. d. D. M. G. XIX p. 325—330; ausserdem Menzel's Literaturbl. 1864 No. 99; Oesterreich. Wochenschrift V (1865) No. 16 p. 500 f. und Allg. Deutsche Lehrerztg. 1865 No. 3.

26) Versuch einer Methode der Linguistik. Von *Gerland*. Magdeburg (Progr. des Paedagog. zum Kloster) 1864, 27 S. 4.

ten *Doornkaat-Koolman*[427]), *Zinzow*[28]), *Zimmermann*[29]), *Steinthal*[30]), *Caspari*[31]), *Sanborn*[32]) und *Andrews*[33]) u. A. unterworfen worden ist: mit energischem Scharfsinn hat unter ihnen wieder *Steinthal* die psychologische Seite hervorgehoben. Momente, welche in das deutlich erkennbare Leben fallen, sind noch nicht einmal sicher definiert, wie die Armut[34]), die Lebenskraft[35]), das Recht der Dialekte[36]) einer Sprache.

Gleichwol hat sorgfältige Beobachtung innerhalb begränzter aber doch charakteristischer Gebiete und sprachphilosophisches Interesse trotz aller dieser Mängel zu systematischen Werken von grösster Bedeutung geführt. *Heyse's*[37]) langsam gereiftes System hat seinen Weg nach Italien gefunden, wo man dessen Uebersetzung mit manchen besonders auf die Landessprache bezüglichen Anmerkungen bereichert hat. Eine ungleich grössere Wirkung fahren aber *Max Müllers* geistvolle Vorlesungen fort auszuüben. Von der ersten Reihenfolge sind neue Ausgaben[38]) und Uebersetzungen in deut-

---

427) Die Sprache nach M. Carrière und Anderen. Vortrag, gehalten zu Norden im Dec. 1864 von *J. ten Doornkaat-Koolman* 1. u. 2. Aufl. Norden, Soltau 1866, 38 S. gr. 8.

28) Die menschliche Sprache. Ein Vortrag von Gymn.-Dir. Dr. *Ad. Zinzow*, Pädagog. Archiv von Langbein IX (1867) No. 8 p. 561—597.

29) Die Sprache u. ihre Entwickelung von *Rob. Zimmermann*. Grimma, Gensel 1865, 32 S. 8. (n. 5 Sgr.) Vgl. Allg. Deutsche Lehrerztg. 1865 No. 45.

30) Philologie, Geschichte und Psychologie in ihren gegenseitigen Beziehungen. Von *H. Steinthal*. Berlin, Dümmler 1864, IV u. 76 S. gr. 8. (n. 1/2 ℛ.).

31) Die Sprache als psychischer Entwicklungsgrund. Von *O. Caspari*. Göttingen. (Berlin, Adolf u. Co.) 1864, 48 S. gr. 8. (12 1/2 Ngr.) Vgl. F. Sandvoss in Bll. f. lit. Unterh. 1865 no. 46 p. 730 f.

32) The relation of thought to language. By Prof. *E. D. Sanborn*, The New Englander No. 96 (1866 July) Art. 1.

33) Language a type of the universe. By *S. P. Andrews*, Continental Monthly 1864 June Art. 12.

34) Die Armuth der Sprache, eine sprachvergleichende Studie von Prof. *Nöldeke*. (Gymn.-Pogr.) Bückeburg 1863, 4.

35) Sur la vie des langues, leurs âges et leurs maladies, par le baron *P. G. de Dumast*. Paris, Impr. Impér. 1865, 5 S. 8.

36) 'Languages and dialects' North American Review No. 214 (1867 Jan.) p. 30—64.

37) Sistema della scienza delle lingue, di *K. W. L. Heise*, opera postuma edita dal dott. Prof. *H. Steinthal*. Prima versione dal tedesco, corredata di alcune note, per cura del cavaliere *Emilio Leone*. Torino, Botta 1864, 462 S. gr. 8. (4 L.).

38) Lectures on the science of language, delivered at the Royal Institution of Great Britain, in April, May and June 1861. By *Max Müller*. 2nd edition, revised. Desgl. 3rd ed. revised. London, Longmans 1862, VIII u. 416 S. 8; natürlich auch nachgedruckt: from the second London edition, revised. New-York, Scribner 1862, 416 S. 8.; desgleichen 4th ed., ebenfalls Longmans 1864, X u. 432 S. gr. 8. und 5th edition, revised. Ebend. 1866, XIV u. 459 S. 8. (jede Ausgabe 12 sh.).

scher [439]), französischer [40]), italiänischer [41]) und russischer [42]) Sprache nöthig geworden; zahlreiche Besprechungen [43]) haben den feinsinnigen Aufbau, die anmuthige Darstellung, das interessante Beobachtungsmaterial weitern Kreisen nahe zu rücken versucht. Eine zweite Reihe von Vorlesungen ist gefolgt [44]), welche ebenfalls schon ihre deutschen [45]) wie französischen [46]) Bearbeitungen und die grösste kritische Anerkennung [47]) gefunden hat. Den Betrachtungen

---

439) Vorlesungen über die Wissenschaft der Sprache von *Max Müller.* Für das deutsche Publicum bearbeitet von *Carl Böttger.* Autorisirte Ausgabe. Leipzig, G. Mayer 1863, VII u. 400 S. gr. 8. Ebenfalls schon 2. Aufl. 1866, VIII u. 436 S. gr. 8. (n. 1 ℛ 20 Ngr.)

40) La science du language. Cours professé à l'Institution royale de la Grande-Bretagne par *Max Müller.* Traduit de l'Anglais sur la 4e édition par *Georges Harris* et *Georges Perrot.* Paris, Durand 1864, XXX u. 459 S. 8. (8 fr.).

41) Letture sopra la scienza del linguaggio di *Max Müller*, tradotto per la prima volta in Italiano sopra la 3a edizione inglese, di *Gherardo Nerucci.* Milano, Daelli 1864, 448 S. 8. (5 L.).

42) Лекціи по наукѣ о языкѣ (Wissenschaftliche Vorträge über die Wissenschaft der Sprachen von *M. Müller.* In das Russ. (übersetzt). St. Petersburg 1865 303 S. 8.

43) Vgl. schon Bericht für 1859—61 No. 75; und seitdem London Quarterly Review No. 45 (1864 Oct.) Art. 9; Saturday Review 1865 Oct. 7 p. 465; Macmillan's Magazine 1863 March. Art. 1; R. v. Raumer im Lit. Centralbl. 1863 nr. 3 p. 64 f.; H. Schweitzer-Siedler in Neuen Jahrbb. f. Philol. u. Paed. Bd. 89 (1864) p. 89—96; Oesterreich. Wochenschrift für Wiss., Kunst u. öff. Leben 1863, 2 p. 725 f.; Augsb. A. Zeitung 1863 Beil. Nr. 177. Grenzboten 1863 No. 11 p. 439 f.; Ausland 1864 No. 4 p. 91 f.; Kathol. Lit.-Ztg. 1863 No. 24; Dörgens in Heidelb. Jahrbb. 57, 6 (1864 Juni) p. 449—474; Natur und Offenbarung XI (1865) Heft 3; L. de Rouchaud in Revue moderne T. 33 (1865) p. 173 f.; Barthélemy Saint-Hilaire im Journ. des Sav. 1862 Juill. p. 389—406, Sept. p. 535—551, Oct. p. 597—611; North American Review 1862 July p. 265 f. — Gegen M. Müller ist gerichtet: Philologisches. Von einem Turanier, Deutsche Jahrbb. f. Polit. u. Lit. X (1864) p. 327—341.

44) Lectures on the science of language delivered at the Royal Institution of Great Britain in Febr., March, April, and May, 1863. By *Max Müller.* 2nd series. London, Longman and Green 1864, VIII u. 600 S. 8. (18 sh.) und New-York, Scribner, 1865 622 S. 12.

45) Vorlesungen über die Wissenschaft der Sprache. Von Dr. *Max Müller.* Für das deutsche Publikum bearbeitet von Dr. *Carl Böttger.* Zweite Serie von zwölf Vorlesungen Leipzig, G. Mayer 1866, VIII u. 606 S. gr. 8. (2 ℛ 12 Ngr.).

46) Nouvelles leçons sur la science du langage par M. *Max Müller*, traduites de l'anglais avec l'autorisation de l'auteur par *G. Harris* et *G. Perrot*, etc. T. I. II. Paris, Durand et Pédone-Lauriel 1867—68, XLIV u. 387, VII u. 357 S. gr. 8. Diese Uebersetzung besitzt in einer biographischen Skizze über den Vf. und einer linguistischen Einleitung Bréal's beachtenswerthe Beigaben.

47) Vgl. Quarterly Review Vol. 119 No. 238 (1866 April) p. 394—435, zugleich auch über Farrar's 'Chapters': 'The Origin of language' in Westminster Review Vol. 30 No. 169 (1846 July) p. 88—122 ebenfalls zugleich über Farrar's 'Chapter on language'; Reader 1864 No. 86 p. 220 f.; North American Review 1865 April p. 565—581; Athenaeum 1864 Aug. 6 p. 172 f.;

des ersten Theils, welche eine glänzend gewahrte Einheitstendenz durchzieht, so dass die verschiedenen grossen Sprachgruppen nicht als berechtigt nebeneinander sondern als natürlich entwickelt nach einander erscheinen, und in welchen die Sprache im Grunde als ein Naturgeschichtliches wird, folgen im zweiten Untersuchungen mehr physiologischer, geschichtlicher und mythologischer Natur. Unter den Entgegnungen, welche diese wirkungsreichen Vorlesungen gefunden haben, sind geradezu komisch die von *Voigtmann* [448]) gemachten, von denen ein witziger Recensent gesagt hat, dass damit die Sprache 'zum Kukuk gehe'. In England hat, ausser Max Müller vor der vornehmen Zuhörerschaft der Royal Institution, im Gegensatz zu ihm bezüglich der Frage der Onomatopöie in der Wurzelbildung *Farrar* [49]), der auch schon 1860 einen Versuch über den Ursprung der Sprache geschrieben, mit einigen sprachlichen Untersuchungen sich vernehmen lassen; systematischer verfährt der Nordamerikaner *Wilson* [50]), der merkwürdiger Weise Dwight's Werk nicht gekannt zu haben scheint; besonders aber muss *Whitney*, dessen sprachwissenschaftliche Grundanschauungen wir aus dem Résumé einiger Vorträge hatten kennen lernen [50a]), wegen eines sehr lichtvollen und geschickt orientierenden Werkes [51]) hier ge-

---

Benfey in Gött. gel. Anz. 1864 no. 39 p. 1523—54; Dörgens in Heidelb. Jahrbb. LIX (1866) p. 356—386; Schneller im Deutschen Museum 1866 No. 15 p. 462 f.; Augsb. Allg. Zeitung 1865 Nr. 361 Beil.; 'Phonetik oder Sprachlautlehre' Mag. f. d. Lit. des Ausl. 1866 No. 2 p. 21 f.; Journ. des Sav. 1864 p. 532, 1867 p. 581 f.; *Emile Burnouf* 'La science du langage' in Revue des deux mondes T. 67 (1867) p. 274—306; Barthélemy Saint-Hilaire im Journal des Savants 1866 Avril p. 233—247, Mai p. 286—302; Journal des Sav. 1868 Août p. 526 f.; G. Frezzo in Rivista italiana (Torino) 1865 Gennaio No. 1.

448) Dr. Max Müllers Bau-Wau-Theorie und der Ursprung der Sprache. Ein Wort zur Verständigung an den Herausgeber der „Vorlesungen über die Wissenschaft der Sprache." Von Prof. Dr. *Chr. Gl. Voigtmann.* Leipzig, Schlicke 1865, VIII u. 173 S. 8. (1 ℛ 5 Ngr.). Vgl. Lit. Centralbl. 1865 no. 23 p. 614 f.; Allg. Deutsche Lehrerztg. 1865 No. 37; Joh. Schmidt in Kuhns Zeitschr. f. vergl. Sprachf. XV Heft 3 (1866) p. 235 f. und F. Sandvoss in Bll. f. Lit. Unterh. 1865 No. 46 p. 728.

49) Chapters on language by Rev. *Fred. W. Farrar.* London, Longmans 1865, XIX u. 08 S. 8. (8 sh. 6 d.). Vgl. Reader 1865 No. 146 p. 420 f.; Quarterly Review Vol. 119 No. 238 (1866 April) p. 394—435, zugleich über M. Müllers 'Lectures', und The Origin of language' in Westminster Review Vol. 30 No. 169 (1866 July) p. 88—122 ebenfalls zugleich über M. Müller's 'Lectures'.

50) Phrasis: a treatise on the history and structure of the different languages of the world, with a comparative view of the forms of their words and the style of their expressions. By *J. Wilson.* With portrait. Albany 1864, VIII u. 384 S. 8. (16 sh.). Vgl. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1865 No. 45 p. 626 f.

50a) On the principles of linguistic science (abstract of six lectures delivered) by *William Dwight Whitney*, Report of the Smithsonian Institution for 1863 p. 95 116.

51) Language and the Study of language: Twelve lectures on the principles of linguistic science. By *William Dwight Whitney.* New-York, Scribner & Co. 1867, XI u. 489 S. gr. 12. Vgl. North American Review No. 218 (1868 Jan.) p. 306 f.; Steinthal in Zeitschr. für Völkerpsych. V p. 364 f.;

nannt werden. Einen durchaus physiologischen Ausgangspunkt hat der Franzose *d'Assier*[452]) genommen. Den Ausbau der Sprachwissenschaft fördern besondere Zeitschriften und Sammlungen zerstreuter Abhandlungen, deren einzelne Stücke häufig Specialfragen der morgenländischen Studien begegnen. Die Zeitschrift von *Lazarus* und *Steinthal* ist bereits erwähnt worden; die von *Kuhn* wird bei Besprechung des arischen Gebietes ihre Erwähnung finden; hierher gehört besonders die neue in Paris erscheinende 'Revue de linguistique'[53]), welche universell genug ist, alle Richtungen des Geisteslebens, welche auf die Entwicklung der Sprache einen Einfluss ausüben können, in ihren Gesichtskreis zu ziehen; die gern vernachlässigten Sprachen des turanischen oder finnisch-tatarischen Stammes kommen vorzugsweise zu ihrem Rechte in den von *Hunfalvy*[54]) herausgegebenen 'Sprachwissenschaftlichen Mittheilungen'. Ihre mannigfach anregenden Abhandlungen haben *Rudolf v. Raumer*[54a]) und *de Lagarde*[55]) zusammengestellt; die am meisten aggressive in der ersteren Sammlung über den Zusammenhang der semitischen und indogermanischen Sprachen wird uns noch einmal begegnen; der andere bietet uns besonders seine Forschungen über indische, persische und armenische Wörter im Syrischen, die persischen Glossen der Alten und ausser Anderem einige Bemerkungen über ērānische Sprachen ausserhalb Ērān. Ein wohlgeordnetes Bild der Mannigfaltigkeit des der Forschung vorliegenden Materials gewährt das schon kurz erwähnte schöne, durch die Novara-Expedition veran-

---

Spiegel in Heidelb. Jahrbb. LXI (1868) p. 17—25; W. Clemm in Kuhns Zeitschr. f. vgl. Sprachf. XVIII (1869) Heft 2 p. 113—125; das Biblical Repertory and Princeton Review 1868 April, Art. V.

452) Histoire naturelle du langage. Physiologie du langage phonétique par *Adolphe d'Assier*. Paris, Germer Baillière 1867, 168 S. 12. (2 fr. 50 c.)

53) Revue de linguistique et de philologie comparée. Recueil trimestriel de documents pour servir à la science positive des langues, à l'ethnologie, à la mythologie et à l'histoire. Tome I. fasc. 1. Paris, Maisonneuve (Leipzig, Brockhaus) 1867, VIII, 119 S. 8. (Jahrg. 12 fr.). Vgl. Lit. Centralbl. 1867 No. 37 p. 1021 f.

54) Nyelvtudományi Közlemények. Kiadja a Magyar Tudományos Akademia Nyelvosztályának bizottsága. Szerkeszti *Hunfalvy Pál*. Kötet I—V. (jeder Band in 3 Heften). Pesten, Eggenberger 1862—67, 8.; jeder Band III u. 480 S.; nur I hat 476 und II 478 S.

54a) Gesammelte sprachwissenschaftliche Schriften von *Rud. v. Raumer*. Frankfurt a. M., Heyder & Zimmer 1863. VI u. 539 S. gr. 8. ($2\frac{1}{3}$ ℛ). Vgl. F. Bechstein in Deutschen Jahrbb. v. Oppenheim XI (1864) p. 110 f.; besonders aber Schleicher in den mit Kuhn herausgeg. Beiträgen Bd. IV Heft 2; G. Stier in Zeitschr. f. d. Gymnasialw. XIX Heft 2 p. 141—143.

55) Gesammelte Abhandlungen von *Paul de Lagarde*. Leipzig, Brockhaus Sort. 1866, XL u. 304 S. gr. 8. (5 ℛ). Vgl. Lit. Centralbl. 1867 no. 48 p. 1335 f.; G. Wolff in Zeitschr. f. d. Gymnasialw. XX, 9 (1866 Sept.) p. 681 f.; Spiegel in Heidelb. Jahrbb. Jahrg. 59 Heft 9 (1866 Sept.) p. 647—660.

lasste Werk *Friedrich Müllers* [456]). Es wird in Verbindung mit Steinthals Typen des Sprachbaus fortab unser bester Mithridates sein. Der erste Theil (die afrikanischen Sprachen) behandelt dem Plane des Ganzen gemäss nicht sämmtliche Sprachen des Negercontinents, sondern nur, aber mit treffendster Charakteristik, das Hottentottische, die Bantusprachen und die chamitische Gruppe (diese nach Lepsius' Abgränzung). Der zweite Theil umfasst die indischen Sprachen und gibt vortreffliche grammatische Bilder der sanskritanischen wie der dravidischen Sprachen; die Verwandtschaft dieser letzteren mit den eigentlich turanischen leugnet er. Auch das Singhalesische erfährt eine eingehende Darstellung. Bei den australischen Sprachen im dritten Theile müssen wir einstweilen für das aus den südlichen und westlichen Küstengebieten Neuhollands Mitgetheilte dankbar sein, zumal wir auf Grundlage neuen eingegangenen Materials ausführlichere Zusammenstellungen zu erwarten haben. Um so eingehender ist wieder die Charakteristik der malayo-polynesischen Sprachen im vierten Theil, in welchem besonderen Beifall die Lostrennung dieser Gruppe von dem Indogermanischen wie auch vom Turanischen und der Nachweis einer Völker- und Sprachwanderung wahrscheinlich von einem südasiatischen Festlande, jedenfalls vom Westen nach dem Osten verdienen. Neben den Sprachen ist auch die Schriftgeschichte gebührend berücksichtigt und z. B. der semitische Ursprung der indischen Schrift, welchen Albrecht Weber aufgestellt hatte, gründlich nachgewiesen worden.

Die Beobachtung einer solchen Fülle von Spracherscheinungen kann sehr wohl auf der einen Seite in der Vermuthung bestärken, dass die Vielheit das Ursprüngliche sei, und auf der andern überflüssige Versuche veranlassen, gegenüber dieser Fülle zu einer einheitlichen Universalsprache zu gelangen: an solchem Versuche haben sich Italien, Frankreich und Deutschland betheiligt; man vergleiche die Abhandlungen und Aufstellungen von *Bellavitis* [57]), *Paić* [58]),

456) Reise der österreichischen Fregatte Novara um die Erde in den Jahren 1857, 58, 59 unter den Befehlen des Commodore B. v. Wüllerstorf-Urbair. Linguistischer Theil von Dr. *Friedr. Müller*, Prof. Wien, Gerold's Sohn in Comm. 1867, VII. u. 357 S. gr. 4. (n. 8 ℛ). Vgl. Jülg in der Wiener Allg. Lit.-Ztg. 1867 No. 18 p. 156 f.; Benfey in Gött. gel. Anz. 1867 St. 18 p. 712—718; Die sprachwissenschaftliche Ausbeute der Novara-Reise. Von Prof. Dr. *Fr. Spiegel*, Ausland 1867 No. 21 p. 487—490, No. 22 p. 515—518; F. Justi in Revue critique d'hist. et de litt. 1867 No. 22 p. 339—344; Petermanns Geogr. Mitth. 1867, IX p. 355 f. und kurz Trübners Record No. 26 p. 37.

57) Pensieri sopra una lingua universale, e alcuni argomenti analoghi, del Prof. *Giusto Bellavitis*, Memorie dell' I. R. Istituto Veneto di scienze Vol. XI (Venezia 1862 gr. 4.) p. 33—74.

58) System einer Universal-Sprache sowohl durch die Schrift (Pasigraphie), als auch durch die Laute (Pasilogie) durch Begriffsfixirung mittelst arabischer Zahlzeichen und deren Lautfixirung für den internationalen Verkehr. Von *Moses Paić*. Wien, Lechner in Comm. 1864, 1 Tf. gr. fol. (n. 12 Ngr.) Vgl. Lit. Centralbl 1864 no. 48 p. 1152.

Julien[459]) und *Roux*[60]). Eine fast gleich resultatlose aber ungleich bedeutendere Untersuchung, welche durch die Erforschung vieler und besonders neuer Sprachen immer wieder angeregt aber niemals direct gefördert wird (denn sie betrifft weit mehr ein psychologisches Problem) ist die des Ursprungs der Sprache. Von dem Interesse dieser Frage zeugen die nöthig gewordenen neuen Auflagen der Schriften *Grimms*[61]) und *Renans*[62]), dessen bekannte Ansichten *Schoebel*[63]) von einem ganz abweichenden daher für die unmittelbare Entscheidung ganz wirkungslosen Standpunkte bekämpft. Der mechanischen Uebertragung eines biblischen an und für sich trotz aller Einfachheit der Darstellung durchaus schwer verständlichen Berichts auf die Genesis und Gliederung der Sprache ist mit der ganzen Fülle seines Wissens und seines Witzes, zugleich nach seiner verschwenderischen Gewohnheit eine Menge verwandter und nicht verwandter Themen berührend, *Pott*[64]) entgegen getreten. Indess ebenfalls mechanisch ist es, wenn man die Sprache als Kunst, als rein historisches Bewusstsein auffasst, also ihren Ursprung in die Epoche des durchaus bewussten Geistes setzt, wie seltsamer Weise *Göttling*[65]) wieder gethan hat. Dem frischen Leben entspricht es ungleich mehr, in der Sprache einen Naturvorgang zu sehen. So hat *Schleicher*[66]) geistreich versucht anzudeuten, wie die Darwinsche Theorie sich genau in dem Leben oder vielmehr in dem Werden der Sprache darstelle und zwar das System des englischen

---

459) Essai d'une langue universelle. Par *Félix Julien* Paris, Plon 1865, 24 S. 8. Vgl. Saturday Review 1865 Art. 7 p 465.

60) Essai sur une langue universelle, ou moyen proposé à tous les peuples de correspondre entre eux par des signes écrits. Par *J. T. Roux*. Sisteron, Impr. Bourlès 1865, 83 S. 8.

61) *Jac. Grimm*, Ueber den Ursprung der Sprache. (Aus d. Abhh. der kgl. Acc. der Wiss. 1851). 5er unveränd. Abdruck. Berlin, Dümmler 1862, 59 S. gr. 8. (n. $^1/_3$ ℛ). Vgl. Menzels Literaturbl. 1866 No. 104.

62) De l'origine du language par *Ernest Renan*. 4e éd. Paris, M. Levy 1864, 263 S. 8. (6 fr.)

63) La philologie comparée de l'origine du langage. Par *Ch. Schoebel*. (Extr. du Correspondant). Paris, Dupont 1862, 15 S. 8.

64) Anti-Kaulen oder mythische Vorstellungen vom Ursprunge der Völker und Sprachen. Nebst Beurtheilung der zwei sprachwissenschaftlichen Abhandlungen Heinrich v. Ewald's. Von *A. F. Pott*. Lemgo und Detmold, Meyer 1863, XXX u. 298 S. gr. 8. (2 ℛ) Vgl. Ewald in Gött. gel. Anz. 1863 Stuck 50 p. 1961 f. u. meinen Bericht für 1859—61 no. 1186; Steinthal in Zeitschr. f. Völkerpsychol. III Heft 2 (1865) p. 225—245. Vgl. dazu: Pott on the myths of the origin of man and language, Anthropological Review 1864 Febr. Art. 2.

65) Ueber die Entstehung der Sprache, *C. W. Göttling* in seinen Gesammelten Abhh. aus d. class. Alterthum, Bd. II (München, Bruckmann 1863, 8.) p. ff.

66) Die Darwinsche Theorie und die Sprachwissenschaft. Von *Aug. Schleicher*. Weimar, Böhlau 1863, 29 S. gr. 8. m. 1 lith. Tf (6 Ngr.). Vgl. Ausland 1864 No. 17 p. 397 f.; Lit. Centralbl. 1864 No. 11 p. 247 f.; Mag. f. die Lit. d. Ausl. 1864 No. 28 p. 437 f.; The Reader 1864 No. 61 p. 261 f.; Saturday Review 1864 Febr. 20 p. 240. Vgl. auch oben no. 338.

Naturforschers fast Wort für Wort genommen. Elemente einer ähnlichen naturwissenschaftlichen Betrachtungsweise soll ein mir nicht zugänglich gewesener Aufsatz von Sir *Charles Lyell* enthalten; auch *Max Müller* sieht, wie wir bereits erwähnt haben, in der Sprache ein Naturgeschichtliches[467]). Am consequentesten hat den Parallelismus zwischen physiologischer Entwicklung des Menschen und der Sprachbildung ein gründlicher Kenner der darwinschen Theorie, *Jäger*[68]) zu zeichnen versucht, indem er von dem Paarungsrufe des noch thierischen Menschen durch die Mittelstufe eines Reichthumes von Empfindungslauten und erläuternden Empfindungsgeberden zu differenziierender Bestimmtheit der Lautgruppen und dem entsprechend von einer affenartigen Mikrokephalie zur menschlichen Makrokephalie vorschreitet. Von physiologischen Grundlagen geht auch *Schleis v. Löwenfeld*[69]) aus. Das hierbei nicht zu umgehende onomatopoetische Princip hat *Wedgwood*[70]) gegen Max Müller in Schutz genommen, obgleich er sonst nicht den Standpunkt der physiologischen Auffassung einnimmt. Auch hier musste die Theorie des natürlichen Werdens als Aufhebung des Schöpfungsactes und der biblischen Ueberlieferung den Widerspruch der Theologie hervorrufen, wie er bei *Volck*[71]) und besonders bei *Jessen*[72]) hervorgetreten ist. Unverfänglicher, aber auch jedesmal unfruchtbarer sind rein sprachgeschichtliche Erörterungen der Frage, wie bei *Benlöw*[73]) und *Longoni*[73a]), von denen der erstere mancherlei über das Chinesische beibringt; indess scheint der naturwissenschaftliche Standpunkt auch hier zur Herrschaft zu kommen[74]).

---

467) 'Is the study of language a physical science?' North-American Review 1865 F. Cl. p. 434—474.

68) Ueber den Ursprung der menschlichen Sprache. Von Dr. *G. Jäger*, Ausland 1867 No. 42 p. 985—989, No. 44 p. 1046—51, No. 45 p. 1065—68.

69) Ueber den Ursprung der Sprache. Eine physiologisch-linguistische Studie von Dr. *M. Schleis v. Löwenfeld.* München, Kaiser 1866, 75 S. gr. 8. (16 Ngr.). Vgl. Lit. Centralbl. 1867 no. 9. p. 236 f.

70) On the origin of language. By *Hensleigh Wedgwood.* London, Trübner & Co. 1866, 165 S. kl. 8. Vgl. The Reader 1866 No. 171 p. 351. Lit. Centralbl. 1866 No. 33 p. 878 f.

71) Ueber die Sprache. Gen. 2, 19—20. 11, 1—6. Von *Volck*, Dorpater Zeitschr. f. Theol. u. Kirche Bd. 6 (1864) Heft 3.

72) *E. Jessen*, Nyere Skrifter om Sprogs Oprindelse. Saerlsk. Avtryk af aarb. f. nord. oldk. og hist. 1867. Kjöbenhavn (1867) 1 Bl. u. 36 S. 8. Vgl. Lit. Centralbl. 1868 No. 13 p. 335 f.

73) De quelques caractères du langage primitif. Lu à l'Ac. des Inscr. et Belles-lettres par *L. Benloew.* Paris et Leipzig, Franck 1863, 48 S. 8. (10 Ngr.). Vgl. Lit. Centralbl. 1863 nr. 26 p. 611 f. und Arendt in Kuhn's Zeitschrift XIV (1864) p. 139—141.

73a) *Longoni*, Intorno l'essenza della parola, Reale Istituto lombardo di scienze e lettere. Rendiconti. Classe di lettere Vol. II (Milano 1865 gr. 8.) p. 215—222.

74) The Origin of language, Anthropological Review No. XIII (1866 Apr.) Art. 2; eine verwandte Abhandlung im Westminster Review N. S. No. LIX (1866 July) Art. 4.

Mit der Entscheidung über den Ursprung hängen die Ansichten über Gliederung und Verzweigung der Sprache auf das Engste zusammen. Mehrheit des Ursprungs von Menschengruppen und geistigen Ausdrucksmitteln für sie vereinfacht diese genealogische Frage ausserordentlich; dem Unitarier wird sie fast unlöslich. Die alte noch häufiger unwissenschaftlich als wissenschaftlich geführte Discussion über das sprachliche Verhältniss der Semiten und der Indogermanen zu einander tritt hier sofort an uns heran. Indess *Chavée*[475]) in seiner frischen durchweg erneuten, zuerst 1855 in der ,Revue philosophique et religieuse' als 'Moïse et les langues' veröffentlichten Abhandlung beide Völker- und Sprachgruppen als grundverschieden ansieht, gelten sie für *Ewald*[76]) sogar mit der finnisch-tatarischen und koptischen Gruppe als eine sprachliche Einheit; *de Marle*[77]) unterwirft sie gleichmässigen phonetischen Betrachtungen und *Rudolf v. Raumer*[78]) findet sogar die bestimmtesten Lautverschiebungsgesetze, welche er wie andere verwandtschaftliche Beziehungen gegen Schleichers sehr scharfe Kritik über den ersten als Handschrift versandten Entwurf dieser Vergleichungen zu vertheidigen hat[79]), in welchen Lautvergleichungen sich auch bedenkliche Abneigungen gegen sehr substantielle semitische Laute wie 'Ain' aussprechen und vor allen noch keine sichere Erkenntniss der ältesten Lautform der

---

475) Les langues et les races. Par *H. Chavée.* Paris 1862, 63 S. 8. Vgl. Arendt in Kuhns Zeitschr. XIV (1864) p. 143 f.

76) Sprachwissenschaftliche Abhandlungen von *H. Ewald.* IIe Abhandlung über den Zusammenhang des Nordischen (Türkischen), Mittelländischen, Semitischen u. Koptischen Sprachstammes, Abhh. der Kgl. Gesellsch. der Wiss. zu Göttingen Bd. X (1862, 4.), Histor.-philol. Cl. p. 3—80. Vgl. Lit. Centralbl. 1862 No. 32 p. 679 f. und Pott's unter No. 464 angeführten 'Anti-Kaulen.'

77) Ursprung und Entwickelung der s. g. indo-europäischen u. semitischen Sprachen in Begriff u. Laut. Lösung dieses grossen, mit Unrecht für unlösbar gehaltenen Problems als Grundlage zu einem neuen System der Sprachwissenschaft. Von *T. H. A. de Marle.* Bd. 1. Abth. 2. Ursprung der primitiven Sprache. Systematische Entwicklung der Lautformen u. ihre Bedeutungen. Hamm, Selbstverlag des Verf. 1867, VIII u. 75—506 S. gr. 8. (2 Rℓ 15 Ngr.) Vgl. Lit. Centralbl. 1867 No. 27 p. 746 f. Vergl. unten No. 528.

78) Der regelmässige Lautwechsel zwischen den semitischen u. den indoeuropäischen Sprachen nachgewiesen an dem etymologischen Verhältniss der hebräischen weichen Verschlusslaute zu den indoeuropäischen harten von *Rud. v. Raumer.* Erlangen 1863, 8 S. 8. Vgl. Th. Nöldeke in Benfey's Orient u. Occident II (1863) p. 375—381; Schleicher in seinen u. Kuhns Beitr. zur vergl. Sprachf. IV Heft 1 (1863). — Weiter: Erörterungen über die Urverwandtschaft der semitischen u. indoeuropäischen Sprachen. Von Prof. Dr. *v. Raumer*, Zeitschrift f. d. Gymnasialwesen XIX (11 1865 Nov.) p. 801—818. Dann desselben: Fortsetzung der Untersuchungen über die Urverwandtschaft der semitischen und indoeuropäischen Sprachen. Frankfurt a. M., Heyder u. Zimmer 1867, 24 S. 8. (5 Ngr.) vgl. Lit. Centralbl. 1868 No. 14 p. 367.

79) Herr Professor Schleicher in Jena und die Urverwandtschaft der semitischen u. indoeuropäischen Sprachen von *Rud. v. Raumer.* Frankfurt a. M., Heyder & Zimmer 1864, 17 S. gr. 8.

semitischen Stämme, geschweige der Wurzeln zur Voraussetzung gemacht werden konnte. Ungleich vorsichtiger geht der kundige *Ascoli* sowohl in seinen allgemeineren Aufstellungen[480]) wie in seinen Wurzeluntersuchungen [81]) zu Werke. Als Willkürlichkeiten, von voreingenommenen Standpunkten aus unternommen (obgleich weder das A. noch das N. T. das Hebräische als die Ursprache bezeichnen) sind die zum Theil neu aufgelegten Schriften von *Nugent* [82]), *Strong* [83]), *Lethierry-Barrois* [83a]) und *Mossi de Cambiano* [84]) zu bezeichnen, von denen der letztgenannte, ein Spanier, bei seiner Ausdehnung weit über Semitisches und Indogermanisches hinaus geht und bei seiner mathematischen Methode infallibel zu sein glaubt; *Nowotny*'s [85]) Operationen mit einer hebräischen Wurzel sind der wunderlichsten Art. Dagegen verdient eine kurze Abhandlung von *Europaeus* [86]), obgleich sie ebenfalls eine Menge sprachlicher Gränzmauern umwirft, ganz besondere Aufmerksamkeit; er behauptet engere Verwandtschaft zwischen dem Finnisch-Ungarischen und dem Indo-

480) Del nesso Ârio-Semitico. Lettera . . . del professore *G. J. Ascoli*. Estratto dal Politecnico, Vol. XXI. Milano, Daelli 1864, 32 S. gr. 8. — Lettera seconda. Estr. dal Polit. Vol. XXII. Ebend. 1864 gr. 8. Vgl. Ewald in Gött. gel. Anz. 1866 St. 40 p. 1598 f.

81) Studj ârio-semitici di *Graziadio Isaia Ascoli*. Reale Istituto lombardo di scienze e lettere. Rendiconti. Classe di lettere Vol. II (Milano 1865 gr. 8.) p. 85—90, 213 f.; dann: Articolo 2do, letto alla classe di lettere e scienze morali (del R. Istituto Lomb.), nella tornata del 6 luglio 1865, 13—36 S. 4. Ueber letzteres vgl Benfey in Gött. gel. Anz. 1866 St. 8 p. 281—293. Vgl. noch den Brief des Vfs. an Fleischer in Z. d. D. M. G. XX (1866) p. 433 f.

82) The primitives of the Greek tongue, compared with the Hebrew roots ... Translated from the french of the Messieurs of Port Royal, by *T. Nugent*. A new edition by the Rev. *J. Prosser*. London, Macintosh 1866, 8. (4 sh. 6 d.). Vgl. Athenaeum 1866 Jan. 13 p. 52, Public opinion 1866 Febr. 3 p. 120.

83) Affinity of the Hebrew and Greek languages. By *J. Strong*, Methodist Quarterly Review (New-York) 1865 July, Art. 7.

83a) Hébreu primitif: formation des lettres ou chiffres, signes du zodiaque et racines hébraïques, avec leurs dérivés dans les langues de l'Orient et de l'Europe. Par *Adolphe Lethierry-Barrois*. Paris 1867, VIII u. 116 S. 4.

84) Clave harmonica ó demostracion de la unidad de origen de los idiomas, probada por el número, valor y significacion de las letras alfabéticas de todos los idiomas, de un modo matemático é infalible, para lo cual se han consultado las lenguas hebrea, caldea, siriaca, arábiga, griega, teutónica, latina, como la del sanscrito, chino, quichua, aymará, huarani, vascuence, español, francés, alemán, inglés, italiano, polaco, portugués, y otras muchas. Por *Honorio Mossi de Cambiano*. 2a edicion publicada por *Fr. García Gutierrez*. Madrid 1864, 138 S. 8.

85) Einige Andeutungen zur Erklärung des hebr. Wortes אָב (ab) von *Joh. Nowotny*. Hoyerswerda, Erbe in Comm. 1864, 87 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.) Vgl. Ewald in Gött. gel. Anz. 1865 St. 3 p. 120 und Stein in Eos II (1866) 3 p. 454 f.

86) Vorläufiger Entwurf über den Urstamm der indoeuropäischen Sprachfamilie und seine vor-indoeuropäischen Abzweigungen, namentlich die finnisch-ungarische. Von *D. E. D. Europaeus*. Helsingfors (Leipzig, Brockhaus Sort.), 1863, 24 S gr. 8. mit 2 Tabb. und 1 xylogr. Taf. (n. 1 ℛ 2 Ngr.).

europäischen und will gefunden haben, dass die wurzelhaften Bestandtheile des erstern zu acht bis neun Zehnteln mit denen des anderen zusammenfielen. Einen anderen, sprachwissenschaftlich folgereichen Zusammenhang findet *de Charencey*[487]) zwischen dem Baskischen und den Uralischen Sprachen: nicht zum ersten Male, denn bereits 1818 war eine ähnliche Ansicht Chr. Gottl. Arndts bekannt worden und ähnliches hatte dann 1854 Max Müller mit natürlich tieferer Erkenntniss und feiner in seiner 'Letter on the classification of the Turanian languages' ausgesprochen. Für so isolierte Sprachen sind die genealogischen Zusammenhänge, welche durch keine principiellen Annäherungen ersetzt werden können, ausserordentlich schwer bei dem Fehlen aller Mittelglieder nachzuweisen.

Das geschichtliche Vorhandensein solcher und zwar besonders zahlreicher Mittelglieder hat von Anfang die Grösse und Stärke der indogermanischen Sprachvergleichung gemacht, über deren Bedeutung, Methode, Fortschritte und letzte Ergebnisse je nach ihrem Standpunkte und sachlicher Erfahrung *Semmig*[88]), *Pont*[89]), *Schenkl*[90]), *Oppert*[91]), *Bréal*[92]) und der schon genannte *Dwight* gesprochen haben. Unter diesen wenig umfangreichen Schriften ist die von *Schenkl* beachtenswerth, weil sie sich die von Georg Curtius bereits vor mehr als zwanzig Jahren behandelte leider nicht

487) La langue basque et les idiomes de l'Oural. Par *H. de Charencey.* 1er fasc. Structure grammaticale et déclinaisons. 2e fasc. Déclinaison et comparaison avec divers idiomes. Paris, Challamel 1862 - 66, 1—56 u. 57—148 S. 8. Vgl. dazu: Sur la langue Basque et ses affinités avec les idiomes de l'Oural. Par l'abbé *Inchauspe.* Annales de philos. chrét. 1866 juillet.

88) Die Sanskrit-Studien und der Japhetismus. Von *Herm. Semmig.* I. Das S. und die neue Aera der Wissenschaften, Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1865 No. 18 p. 240 f.; II. Bréal über das Sanskrit u. die vergl. Sprachwissenschaft, ebend. No. 19 p. 256 f.

89) Mémoire sur les résultats les plus récents des langues comparées, lu au Congrès scientifique de Rouen (1865) par l'abbé *Pont.* Annecy, Impr. Burdet 1866, 23 S. 8.

90) Werth der Sprachvergleichung für die classische Philologie. Eine Antrittsvorlesung .... von *Karl Schenkl.* Grätz, Leuscher u. Lubensky 1864, 24 S. gr. 8. (1/4 ℛ). Vgl. Lit. Centralbl. 1864 no. 51 p. 1231 f. und Joh. Schmidt in Zeitschr. f. vergl. Sprachf. XV. Heft 3 (1866) p. 228 f.

91) Extrait du discours prononcé à l'ouverture du cours de philologie comparée des langues indo-européennes à la Bibliothèque impériale de Paris, le 29 déc. 1864, par *Jules Oppert,* Institut Sect. II, 1865 Août p. 100—104.

92) De la méthode comparative dans l'étude des langues par M. *Michel Bréal,* Revue des cours littéraires 1865 No. 2 Art. 2, No. 3 Art. 2; und besonders abgedruckt unter d. T.: De la méthode comparative appliquée à l'étude des langues. Leçon d'ouverture du cours de grammaire comparée au Collége de France par *Michel Bréal.* Paris, Baillière 1865, 23 S. 8. Vgl. Joh. Schmidt in Zeitschr. f. vergl. Sprachf. XV. Heft 3 (1866) p. 229 f. und Justi im Lit. Centralbl. 1866 No. 42 p. 1094 f. Hieran schliesst sich von demselben: Introduction à la grammaire comparée des langues indo-européennes de Mr. Fr Bopp. Par *Michel Bréal.* Extrait du Tome I de la trad. française. Paris, Hachette 1866, LVII S. gr. 8. Vgl. Lit. Centralbl. 1866 No. 42 p. 1094 f.

ganz dankbare Aufgabe stellt, den etwas spröden classischen Philologen die vergleichende Sprachwissenschaft näher zu rücken; trefflich sind die geschichtlichen und methodischen Rückblicke Bréals; gegen Opperts hier und sonst über den Arianismus geäusserte Ansichten erhebt *Whitney*[493]), einer der feinsten Kenner des Altindischen, fast bittere Einsprache. Wenn auch diese Wissenschaft sogar auf einigen Hauptuniversitäten Deutschlands keine officielle Anerkennung gefunden hat, so zeugt von ihrer thatsächlichen Anerkennung schon der äusserliche Fortschritt ihres bedeutendsten litterarischen Organs, der von einem ihrer Hauptförderer *Adalbert Kuhn* herausgegebenen Zeitschrift, von welcher mehr als die Hälfte einer zweiten Decade von Bänden in den letzten Jahren erschienen ist[94]), in gewohnter Weise begleitet von den 'Beiträgen'[95]). Auch die bereits[95a]) erwähnte Pariser 'Revue de linguistique' beschäftigt sich vorwiegend mit diesem Gebiete. Daneben erscheinen gelegentliche Studien Einzelner, so *Friedrich Müllers*[96]) mit gewohnter Sachkenntniss und Schärfe gemachte Bemerkungen über das Pronomen der ersten und zweiten Person und über einige Zahlwörter. Das Grundwerk *Bopps* ist durch ein geschicktes Register von *Arendt*[97]) der raschen Benutzung zugänglicher und nun auch durch *Bréals*[98]) treffliche, schon

---

493) Key and Oppert on indo-european philology. By *W. Whitney*, Journal of the American Oriental Society (1867 Oct.) p. 521—554. Vgl. oben no. 357.

94) Zeitschrift für vergl. Sprachforschung auf dem Gebiete des Deutschen, Griech. u Lateinischen. Herausgegeben von Dr. *Ad. Kuhn*. Bd. XI—XVI, 4 Berlin, Dümmler 1862—1867, je VI u. dann 482, 474, 458, 474. 474, 1 289 S. gr. 8 — Gesammtregister zu den ersten zehn Bänden der Zeitschrift etc. Ebend. 1862, 180 S. gr. 8. (1⅓ Rthlr.). Vgl. über Bd. XI u. das Gesammtregister Lit. Centralbl. 1863 no. 3 p. 63 f.

95) Beiträge zur vergl. Sprachforschung auf dem Gebiete der Arischen, Celtischen u. Slawischen Sprachen. Herausgegeben von *A. Kuhn* u. *A. Schleicher*. Bd. III—V, 1 Berlin, Dümmler 1863—67 IV u. 508, 514, 1—144 S. (der Band 4 Rthlr.).

95a) Vgl. oben no. 453.

96) Sprachwissenschaftliche Beiträge zur Grammatik der indogermanischen Sprachen. Von *Friedr. Müller*, Orient u. Occident von H. Benfey I, 4 (1862) p. 735—740, II, 1 (1862) p 127—132.

97) Ausführliches Sach- u. Wortregister zur 2. Aufl. von Franz Bopp's vergl Grammatik des Sanskrit, Send, Armenischen, Griechischen, Lateinischen, Litauischen, Altslavischen, Gothischen u. Deutschen. Von *Carl Arendt*. Berlin, Dümmler 1863. XI u. 272 S. gr. 8. (n. 2 Rthlr.). Vgl. Wiener Allg. Lit.-Ztg. 1864 No. 1 p. 5.

98) Grammaire comparée des langues indo-européennes par *M. François Bopp*, traduite sur la deuxième édition et précédée d'une introduction par *Michel Bréal*. T. I. Paris, Impr. impér. 1866, LVII u. 458 S. 8. (8 fr.). Vgl. Zotenberg in Revue critique d'hist. et de litt. 1866 No. 29 p. 33 f.; A. Kuhn in seiner Zeitschr. f. vergl. Sprachf. XVI (1867) Heft 4 p. 315 f.; Journal Asiat. 6ième série T. 10 (1867) p. 361 f., wo A. Kuhns Urtheil wiedergegeben ist; A. Weber im Lit. Centralbl. 1866 No. 39 p. 1021 f.; H. Lavoix im Moniteur vom 15 Juli 1867; Revue moderne T. 38 (1866) p. 550 f.; Journal des Savants 1866 Avril p. 269 f.

in ihrer äusseren Ausstattung das deutsche Heimatland des Verfassers beschämende Bearbeitung ein Eigenthum Frankreichs geworden. Der Uebersetzer ist so vertraut mit deutscher Sprache und Forschung, dass er überall das Rechte trifft und, wenn er auch die glückliche Entdeckung der hübschen sprachvergleichenden Bemerkungen des Père Coeurdoux in Pondicheri aus dem J. 1767 macht, ohne alle Eifersucht das Epoche Machende in der Methode und Universalität, das sicher Unterrichtende in der Präcision und Sauberkeit des grossen deutschen Forschers anerkennt. Von der Pflege dieser Studien zeugt, dass das kaum vollendete, ganz anders geartete Lehrbuch *Schleichers*[499]) bald neu aufgelegt werden musste, und von der unermüdlichen Arbeit seines Verfassers, dass diese neue Auflage so vielfach umgearbeitet erschien. Es ist ein Glück für die Wissenschaft, dass zwei so verschiedenartige Lehrbücher wie das von Bopp und das von Schleicher neben einander wirken, wenn auch das Streben des Letzteren, die Glottik zu einer Naturwissenschaft zu erheben, hier nicht überall ganz kenntlich zu Tage tritt, es müsste denn in der durch eine grossartige concrete Litteraturkenntniss unterstützten, überall auf exacte Erkenntniss gerichteten Methode liegen, über deren wirklichen Werth die durchgehenden Versuche, die Formen der indogermanischen Ursprache wiederzufinden, nicht täuschen dürfen. Weniger durch principielle als durch äusserlich klare Auffassung zeichnet sich das Werk *Eichhoffs*[500]) aus, der bereits seit 1836 diese Wissenschaft pflegt. Wie er das secundäre Französisch unter die verglichenen Hauptsprachen von dem Standpunkte seiner Heimat aus einreiht, so *Clark*[1]) das Englische in seinem mir nicht näher bekannt gewordenen Handbuche. Neben ihm hat in England *Latham*[2]) eine klare Uebersicht in der Art

499) Compendium der vergleichenden Grammatik der Indo-germanischen Sprachen. Von *Aug. Schleicher*. II (Formenlehre). Weimar, Böhlau 1862, S. 285—764 gr. 8. (3 ℛ). Vergl. meinen Bericht für 1859 bis 1861 No. 86 und Leo Meyer in Gött. gel. Anz. 1863 no. 12 p. 441—461; Kuhn in seiner Zeitschrift XV (1866) Heft 4 p. 302—312, Heft 5 p. 397—400; Kathol. Lit.-Ztg. 1862 No. 48. Schon liegt eine wesentlich veränderte neue Ausgabe vor: Compendium der vergleichenden Grammatik der indo-germanischen Sprachen. Kurzer Abriss einer Laut- und Formenlehre der indogerman. Ursprache, des Altindischen, Alteranischen u. s. w. Von *Aug. Schleicher*. 2. bericht., vermehrte u. theilw. umgearb. Aufl. Weimar, Böhlau 1866, XLVI u. 856 S. gr. 8. (n. 5 ℛ 10 Ngr.).

500) Grammaire générale indo-européenne ou Comparaison des langues grecque, latine, française, gothique, allemande, anglaise et russe entre elles et avec le Sanscrit; suivie d'Extraits de poésie indienne. Par *F. G. Eichhoff*. Paris, Maisonneuve 1867, XIII u. 411 S. 8. (6 fr. 50 c.). Vgl. Journ. des Sav. 1868 févr. p. 125 f.

1) Thomas *Clark*, Student's handbook of comparative grammar, applied to the Sanskrit, Zend, Greek, Latin, Gothic, Anglo-Saxon, and English languages. London, Longman 1862, 8. ($7^1/_2$ sh.).

2) Elements of comparative philology. By *M. A. Latham*. London, Walton and Maberly 1862, 8. (21 sh.).

eines kleinen Mithridates geliefert, *Chase*[503]) das Englische dem Sanskrit parallelisiert, dagegen *Key*[4]) sich in einer nicht zu billigenden Weise skeptisch ausgesprochen: wir sind längst nicht mehr gewohnt, das Sanskrit einfach als Ausgangspunkt zu nehmen. Unter einem nicht ganz zutreffenden Titel versucht *Georg Curtius*[5]) eine sehr scharfsinnige und meist annehmbare Periodisierung der Geschichte der indogermanischen Sprachen, welche er in sieben Stufen sich organisieren und ausbilden lässt: am meisten Widerspruch wird der späte Ansatz der Casusbildung erfahren.

Mit Recht ist der Untersuchung der L a u t v e r h ä l t n i s s e eine eingehendere Aufmerksamkeit zugewendet worden: das ist der Punkt, wo sich Naturwissenschaft und Sprachwissenschaft besonders nah berühren. So sucht *Dubois-Reymond*[6]), der Vater des berühmten Physiologen, in der Akustik und physiologischen Phonetik die Grundlagen für seine Graphik; ebenfalls naturwissenschaftliche Ausgangspunkte nehmen *Thausing*[7]) und in noch ausgedehnterem Massstabe *Merkel*[8]), wie von solchen allein Aufklärung über manche lautgeschichtliche Vorgänge zu erwarten sein wird. Einzelne Laute und Lautclassen haben vorwiegend linguistisch *G. Curtius*[9]), *Leo Meyer*[10]),

---

503) Sanscrit and english analogues. By *P. E. Chase* (Proceedings of the American philosophical Society 1860 no. 63) 115 S. 8.

4) The Sanskrit language, as the basis of linguistic science, and the labours of the German school in that field—are they not overvalued? By *T. Hewitt Key*, Transactions of the Philological Society 1862—63 Part I. (Berlin 1863 gr. 8.) p. 113—160, und auch besonders abgedruckt: London, Nutt 1863, 8. Vergl. The Reader 1863 no. 47 p. 598 f.

5) Zur Chronologie der indogermanischen Sprachforschung. Von *Georg Curtius*. (Aus den Abhh. der k. sächs. Ges. der Wiss.). Leipzig, Hirzel 1867, 77 S. 4. (n. 20 Ngr.). Vgl. Lit. Centralbl. 1867 No. 34 p. 939 f.; Steinthal in der Zeitschrift für Völkerpsychol. V (1868) p. 340—348; Revue critique d'hist. et de litt. 1867 No. 44 und C. Giussani in Rivista orientale I (Firenze 1868, 8.) p. 1160—72, 1265—84.

6) Kadmus oder allgemeine Alphabetik vom physikalischen, physiologischen u. graphischen Standpunkt. Von *F. H. Dubois-Reymond.* Berlin, Dümmler 1862, XXI u. 289 S. gr. 8. (2 ℛ). Vgl. Brockhaus' Centralanz. 1862 p. 87.

7) Das natürl. Lautsystem der menschl. Sprachen. Mit Bezug auf Brücke's Physiologie u. Systematik der Sprachlaute. Von *Mor. Thausing.* Leipzig, Engelmann 1863, XII u. 130 S. gr. 8. (24 ngr.).

8) Physiologie der menschlichen Sprache [physiologische Laletik]. Von Dr. *C. L. Merkel,* Prof. Leipzig, O. Wigand 1866, VIII u. 444 S. gr. 8. Mit eingedr. Holzschn., 10 lith. Taff. u. 7 Noten- und Sprachlauttabb. (n. 2 ℛ 20 Ngr.). Vgl. Lit. Centralbl. 1867 No. 41 p. 1142 f. und Ch. Thurot in Revue critique d'hist. et de litt. 1867 No. 25 p. 385 f.

9) Ueber die Spaltung des A-Lautes im Griech. u. Latein. mit Vergleichung der übrigen europ. Glieder des indo german. Sprachstammes. Von *G. Curtius*, Berichte über die Verhh. der Kgl. Sächs. Gesellschaft d. Wiss. Philol.-histor. Cl. 1864 I, p. 9—42.

10) Die Kehllaute der gothischen Sprache in ihrem Verhältniss zu denen das Altindischen, Griechischen u. Lateinischen. Von *Leo Meyer,* Orient u. Occident von Th. Benfey I. Heft 3 (1861) p. 514—530, Heft 4 (1862) p. 611—625, Bd. II Heft 1 (1862) p. 75—90, Heft 4 (1863) p. 269—293.

Czermak[511]), *Ascoli*[12]) und *Bickell*[13]) untersucht; dem letzteren wird man beipflichten müssen, wenn er aus einigen immerhin sehr seltenen sicheren Beispielen das ursprüngliche Vorhandensein einer indogermanischen labialen Media statuiert.

Diesen Forschungen laufen die durch praktische Bedürfnisse wissenschaftlicher Uniformierung und internationaler Bequemlichkeit (besonders bei der Missionsthätigkeit) immer neu belebten Versuche einer allgemeinen Lautdarstellung d. h. Schrift parallel welche ohne sorgfältige Beobachtung der concreten Laut- und Schriftgeschichte in Abenteuerlichkeiten ausarten müssen. Daher nimmt das von einem Meister der Paläographie und Linguistik aufgestellte System, das allgemeine Alphabet von *Lepsius*[14]) in der langen Reihe dieser Versuche die erste und höchste Stelle ein, zu welchem der Verfasser mit *Whitney*[15]) beachtenswerthe Bemerkungen gegeben und durch welches er das mit dem Volney'schen Preise gekrönte, jetzt uns vollständig dargelegte allgemeine Alphabet *Schleiermacher's*[16]) von 1855 überholt hat. Unter den semitischen Schwierigkeiten bei einer solchen Umschreibung, mit denen sich *Miniscalchi-Erizzo*[17]) eingehender beschäftigt, ist die hauptsächlichste die Darstellung des ʿAyin, das ein voller Consonant ist und selbst mit Verdoppelung des Spiritus lenis nicht ausreichend bezeichnet, auch so von dem anders wiedergegebenen Ghayin graphisch zu weit entfernt ist: die Wiederaufnahme des arabischen Zeichens selbst in Olshausens hebräischer Grammatik ist zwar unschön, jedoch charakteristischer. Indess Lepsius bei der Aufstellung seines Systems fast gleichmässig

---

511) Ueber den Spiritus asper und lenis, und über die Flüsterstimme, nebst Bemerkungen zur phonetischen Transscription der Kehlkopflaute. Von Prof. *Joh. Czermak.* (Aus d. Sitzungsberichten der k. Ak. der Wiss.). Wien, Gerold's Sohn in Comm. 1866, 19 S. gr. 8. (3 Ngr.).

12) Die entstehung der skr. tenuis palatalaspirate. Von *G. J. Ascoli*, Kuhn's Zeitschrift f. vgl. Sprachf. XVI (1867) p. 442 449.

13) Ueber das vorhandensein einer ursprünglichen labialen media im indogermanischen, von Dr. *G. Bickell*, Zeitschr. für vergl. Sprachforschung von Kuhn XIV (1865) Heft 6 p. 425—434.

14) Standard alphabet for reducing unwritten languages and foreign graphic systems to a uniform orthography in european lettres by *C. R. Lepsius.* Recommended for adoption by the Church Missionary Society. 2nd edition. London, Williams and Norgate; Berlin, Hertz 1863, XVII u. 315 S. gr. 8. Vgl. Lit. Centralbl. 1864 nr. 5 p. 107; Michaelis in seiner Zeitschr. f. Stenogr. 1863 nr. 5; Westminster Review 1864 April p. 587; Fr. Müller im Orient und Occident von Benfey II (1864) p. 763.

15) On Lepsius' Standard Alphabet: a letter of explanations from Prof. *Lepsius*, with notes by *W. D. Withney*, Journal of the American Or. Soc. Vol. VIII, 2 (1866) p. 335—373.

16) Das harmonische oder allgemeine Alphabet zur Transscription fremder Schriftsysteme in lateinischer Schrift, zunächst in seiner Anwendung auf die slavischen u. semitischen Sprachen, von dem im J. 1858 verstorbenen grossh. Hess. GRath Dr. *A. A. E. Schleiermacher.* Unveränd. Abdruck des von dem Vf. hinterlassenen Ms. Darmstadt, Jonghans 1864, XXII u. 568 S. kl. 4. (8 ℛ). Vgl. Justi im Lit. Centralbl. 1865 nr. 13 p. 355 f.

17) Sistema generale di trascrizione. Da *Francesco Miniscalchi-Erizzo*, Rivista Orientale I (Firenze 1867, 8.) p. 293—358.

physiologisch und sprachgeschichtlich zu Werke geht, verfährt *Brücke*[518]) durchaus naturwissenschaftlich und stellt nach seinen höchst scharfsinnigen Beobachtungen ein neues künstliches, selbst am Dialekt der Oesterreicher sich vollkommen bewährendes Universalalphabet mit sorgsam erfundenen Zeichen auf. Ganz andere Grundlagen und auch Absichten haben die übrigen Graphiker, wie sie neben den Glottikern heissen mögen. *Sinibaldo de Mas*[19]), ehedem spanischer Gesandter in China, versucht eine Universalzeichensprache für alle Sprachen, ähnlich *Hunkele*[20]). Das Wesen der Lautschrift sucht in praktisch-lichtvoller Weise *Panitz*[21]) darzustellen; die allgemeinen geschichtlichen Verhältnisse hebt *Schacht*[21a]) hervor; eine wichtige, nach einem vorläufigen Referat sehr bedeutsam werdende Specialuntersuchung über die Schriftsysteme der Arier haben wir von *Thomas*[22]) zu erwarten, welcher über dies Thema in der Londoner Asiatischen Gesellschaft am 9. April 1866 gelesen hat.

Die Verbindung der Laute zu Wurzeln ist ihrem semasiologischen Werthe nach durchaus dunkel. Beispiele des überraschenden deutlichen Auseinandergehens zeigen die von *Pott*[23]) zusammengestellten Bezeichnungen für Himmel, Gott, Donner u. s. w. und noch mehr sein grossartig umfassendes Wurzelwörterbuch[24]) mit seinem Reichthum von geisvtollen Combinationen und fast tropisch überwuchernden Nebenbemerkungen, in deren labyrinthischen Seiten-

518) Ueber eine neue Methode der phonetischen Transcription. Von *E. Brücke.* Mit 1 Tafel, Sitzungsberichte der kais. Ak. der Wis. zu Wien, Bd. XLI (1863) p. 223—285.

19) L'idéographie. Ecrit par Don *Sinibaldo de Mas.* Paris, Duprat; Leipzig, Brockhaus 1863, 193 S. 8. (3 Rp). Vgl. Grenzboten 1863 no. 49 p. 400; Lit. Centralbl. 1864 nr. 6 p. 142 f.

20) Scriptura universalis. Versuch einer lautgetreuen und kurzen gemeinsamen Schrift für alle Völker von *Joseph Hunkele.* Paderborn, Schöningh in Comm. 1866, 32 S. 8. Text mit 25 lithogr. Tff. (15 ngr.). Vgl. Lit. Centralbl. 1866 Nr. 20 p. 540.

21) Das Wesen der Lautschrift. Zur Begrüssung der XV. allgemeinen deutschen Lehrerversammlung zu Leipzig von Dr. *K. Panitz.* Weimar, Böhlau, 1865, VIII u. 40 S. 8. Vgl. Th. Benfey in Gött. gel. Anz. 1865 St. 36 p. 1433—39; Allg. deutsche Lehrerztg. 1865 no. 39.

21a) Ueber den Ursprung der Schrift und deren orthographische Verwendung, besonders im Deutschen. Von Dir. *Ludw. Schacht.* Elberfeld (Progr. der Realschule) 1867, 4.

22) 'On the adapted alphabets of the Arian races' vgl. den kurzen Auszug im Reader 1866 Nr. 172 p. 378.

23) Ueber Mannichfaltigkeit des sprachlichen Ausdrucks nach Laut und Begriff. Von *Pott,* Lazarus' und Steinthals Zeitschr. f. Völkerpsych. III (1865) p. 195—215, 438 359.

24) Etymologische Forschungen auf dem Gebiete der indogermanischen Sprachen, unter Berücksichtigung ihrer Hauptformen .... Von *A. Fr. Pott.* 2. Aufl. in völlig neuer Umarbeitung. 2. Theil. 2. Abth. Auch m. d. T.: Wurzelwörterbuch. 1. Band: Wurzeln mit vokalischem Ausgange. Lemgo u. Detmold. Meyer 1867, XII u. 1379 S. gr. 8. (n. 6 Rp 20 Ngr.). Vgl. Lit. Centralbl., 1867 No. 48 p. 1332 f.; Steinthal in der Zeitschrift für Völkerpsychol. V. (1868) p. 359—364, und M. Haug in Augsb. All. Ztg. 1867 no. 319 Beilage. Ueber die vorangehenden Bände vgl. meinen Bericht für 1859 bis 1861 no. 84 u. 85.

wegen sich ab und zu verirrt zu haben selbst auch den nur zu kurzem Besuch eintretenden Leser kaum unwillig machen wird, da diesen Riesenbau überall die festen Säulen einer colossalen Gelehrsamkeit tragen und in jeden Winkel das blitzende Licht des Witzes und Humors fällt. Denn wir dürfen uns durch den Titel 'Wörterbuch' nicht täuschen lassen: ein so bequemes Buch haben wir nicht vor uns, sondern eine nicht sehr schematisch angelegte Schatzkammer, in der es sich aber verlohnt, heimisch zu werden. Der vorliegende erste Band des eigentlichen Wurzelwörterbuchs, dem die im vorigen Bericht erwähnte grundlegende Einleitung vorangegangen war, enthält die vocalisch auslautenden Wurzeln, von deren 357 Nummern einzelne nur zwei Zeilen, andere dagegen, wie z. B. sthā 50 und mehr Seiten einnehmen; nach diesem Maassstabe dürfen für die consonantisch auslautenden Wurzeln noch zwei ähnliche Bände erwartet werden. Eine einzelne wichtige Wurzel hat *Joh. Schmidt*[525]) nach ihrer mannigfachen Umbildung, unterstützt von einer bedeutenden Kenntniss der slavischen Sprachen, verfolgt. Von den Lautverhältnissen, welche mit den Um- und Weiterbildungen der Wurzeln, Wörter und Wortformen zusammenhängen, hat *Pott*[26]) die Gemination und Reduplication in seiner reichlich und anregend belehrenden, frischen Weise behandelt, mit welcher Untersuchung sich eine von Haus aus auf ein engeres Gebiet beschränkte Arbeit *Greins*[27]) mehrfach und zwar glücklich berührt. In ausgedehnter Weise erörtert *de Marle*[28]), der an die linguistische Identität der Semiten

525) Die Wurzel AK im Indogermanischen. Von Dr. *Joh. Schmidt.* Mit einem Vorwort von *Aug. Schleicher.* Weimar, Böhlau 1865, X u. 90 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.). Vgl. Th. Benfey in Gött. gel. Anz. 1865 St. 35 p. 1376—91 und Kuhn in seiner Zeitschr. XV Heft 6 (1866) p. 448 f.

26) Doppelung (Reduplikation, Gemination) als eines der wichtigsten Bildungsmittel der Sprache, beleuchtet aus Sprachen aller Welttheile von *A. Fr. Pott.* Lemgo & Detmold, Meyer 1862, VI u. 304 S. gr. 8. (n. 2 Rth.). Vgl. Th. Benfey in Gött. gel. Anz. 1863 nr. 18 p. 703—714; Steinthal in Zeitschr. f. Völkerpsychol. III Heft 2 (1865) p. 245—248; Kathol. Lit.-Ztg. 1862 No. 47; The Reader 1863 nr. 1 p. 13 f. (von Th. Goldstücker).

27) Ablaut, Reduplication u. secundäre Wurzeln der starken Verba im Deutschen nebst einem Excurs über die Verba dôn und iddja. Eine sprachgeschichtliche Untersuchung mit alphabet. Wortregister von *C. W. M. Grein,* Cassel u. Göttingen, Wigand 1862, 76 S. 8. (20 Ngr.). Vgl. Lit. Centralbl. 1862 nr. 23 p. 464 f.; Leo Meyer in Gött. gel. Anz. 1862 nr. 33 p. 1289 f.

28) Ursprung u. Entwicklung der Lautverschiebung im Germanischen, Armenischen u. Ossetischen. Eine gründliche Darlegung ihrer inneren Berechtigung resp. Nothwendigkeit, aller in ihnen zur Geltung gekommenen Principien u. der Hauptursachen, welche ihre Ausnahmen bedingt haben, ferner des Verhältnisses dieser systematischen Lautverschiebungen zu den ihnen nahestehenden durch vocalischen Einfluss herbeigeführten Lautwandlungen in den übrigen urverwandten Sprachen von *J. H. A. de Marle.* [Separat-Abdruck aus einem u. d. T. „Ursprung und Entwickelung der s. g. indoeuropäischen u. semitischen Sprachen in Begriff u. Laut" späterhin erscheinenden grösseren Werke desselben Vfs.] Hamm, Selbstverl. des Vfs.; Leipzig, in Comm. bei Rud. Hartmann 1863, 74 S. gr. 8. (16 ngr.) Vgl. Lit. Centralbl. 1864 No. 6 p. 136 f. (Vgl. oben no. 477).

und Indogermanen glaubt, das Gesetz der Lautverschiebung über das ihr natürliche Gebiet des Germanischen hinaus bis ins Armenische und Ossetische: er findet den Grund dieser Erscheinung in der durch vocalische Nachbarschaft bedingten Aspiration und Erweichung der Consonanten. Einen speciellen formell wie lexicalisch bedeutsamen Lautwandel von ursprünglichem *fra* bis zu lat. *ver* und Verwandtes untersucht mit der Vielseitigkeit seiner Sprachstudien *Ascoli*[529]).

Das Wesen des Wortes hat *Bréal*[30]) lichtvoll skizziert, die schwierige Frage der lautlichen Differenziierung nach Nomen und Verbum in einer der Feststellung von Kategorien wenig geneigten, auf gewisse empirische Momente aber um so aufmerksameren Weise beantwortet, indem er die Unterscheidung dieser beiden Wortarten nicht als ein allgemeines, der Sprache als solcher zukommendes anerkennt. Noch concretere Untersuchungen fordern die einzelnen Flexionsverhältnisse heraus. Einen klaren Ueberblick gewährt *Stenzler*[32]); in einer noch fortzusetzenden Untersuchung über die Casus hat *de Caix de Saint Aymour*[33]) zunächst den Nominativ betrachtet. Die sehr einfache A-Declination, welche auf eine ältere Vorstufe mit Nasal zurückgeführt wird, gibt *Ludwig*[34]) Gelegenheit zu einer scharfsinnigen Untersuchung verschiedener Flexionssuffixe. Eine interessante Darstellung des Verfahrens, wie die Sprachen absterbende Organe durch Belastung der überlebenden mit den Functionen jener zu ersetzen suchen, gibt *Delbrück*[35]) in seiner Schrift

529) Le Figure italiche del derivatore Ariano di nomi d'instrumento per *G. J. Ascoli.* Firenze, Tipogr. Fodratti 1867, 30 S. gr. 8.

30) De la Forme et de la Fonction des mots. Leçon faite au Collége de France pour la réouverture du cours de grammaire comparée par *Michel Bréal.* Paris, Franck. 1866, 22 S. 8. Vgl. Lit. Centralbl. 1867 No. 13 p. 354 f.; A. De Gubernatis in Rivista orientale I (Firenze 1867, 8.) p. 38 f.

31) Die Unterscheidung von Nomen und Verbum in der lautlichen Form. Von *Aug. Schleicher.* (Aus d. Abhh. der k. Gesellschaft der Wiss.) Leipzig, Hirzel 1865, 91 S. gr. 8 (24 ngr.). Vgl. Lit. Centralbl. 1865 No. 26 p. 686 f. und Steinthal in Zeitschr. f. Völkerpsychol. III Heft 4 (1865) p. 497—506.

32) Ueber die verschiedenen Conjugationen u. Declinationen in den indogerman. Sprachen, bes. im Lateinischen von *Stenzler*, Abhh. der schles. Gesellschaft für vaterl. Cultur. Philos.-histor. Abhh. 1864 Heft 1. (Breslau, Max 1864 gr. 8.) p. 78 87.

33) Sur la déclinaison indo-européenne et sur la déclinaison des langues classiques en particulier. Par *A. de Caix de Saint Aymour*, Revue de linguistique et de philologie comparée T. I, fasc. 1 (1867 Juillet).

34) Die Entstehung der A-Declination und die Zurückführung ihrer Elemente auf das ihr zu Grunde liegende Pronomen zugleich mit der Darstellung des Verhältnisses der A-Nomina zu den derivierten Verbalformen. Ein Beitrag zur Geschichte der Wortbildung im Indogermanischen von *A. Ludwig.* (Aus d. Sitzungsberichten der k. Ak. d. Wiss.) Wien, Gerold's Sohn in Comm. 1867, 64 S. gr. 8 (10 Ngr.). Vgl. Lit. Centralbl. 1867 No. 49 p. 1365 f.

35) Ablativus localis instrumentalis im Altindischen, Lateinischen, Griechischen und Deutschen. Ein Beitrag zur vergl. syntax der indogermanischen sprachen von Dr. *Berth. Delbrück.* Berlin, F. Dümmler 1867, IV u. 80 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.). Vgl. F. Müller in Zeitschrift f. d. oesterr. Gymn. XIX,

über den Ablativ und die von ihm absorbierten älteren Casusformen; auch die späterhin beim Rigveda zu erwähnende Untersuchung des vedischen Dativ gehört hierher. Die von *Pott* nach ihren Bildungsgesetzen bereits 1847 untersuchten Zahlwörter sehr mannigfaltiger Sprachen hat derselbe einer erneuten Betrachtung mit besonderer Rücksicht auf die Sprachengenealogie Europas unterworfen [536]), riesenhaft gelehrt und zugleich scharfsinnig wie er pflegt; auf einige räthselhafte Momente in dieser Wortclasse macht *Himly* [37]) aphoristisch aufmerksam. Die Erkenntniss des Verbum ist mehrfach gefördert worden. Einen Theil seiner Flexionssuffixe bespricht mit gewohnter Schärfe *Benfey* [38]); das Augment, welches Bopp als den Rest eines Demonstrativs angesehn, deutet *Davis* [39]) aus einer Wurzel 'ay' für 'gehen'; das Futur untersucht *Hirzel* [40]) und weit über sein slavisches Gebiet mit grossem Blick hinausgehend *Miclosich* [41]) die Verba impersonalia. Daneben sei *Schoebel's* [42]) kurze Betrachtung über das Verbum substantivum eben nur genannt. Lexikalische Arbeiten laufen meistens Gefahr, lediglich praktisch übersichtliche und handliche Sammlungen zu werden, und haben auch meist diese Aufgabe: nicht einmal die Wörterbücher der s. g. classischen Philologie sind, was die natürlichste wissenschaftliche Forderung wäre, etymologisch geordnet. Als einen kühnen etymo-

---

4 (1868 April) p. 284 f.; Lit. Centralbl. 1867 No. 47 p. 1305 f.; Schweizer-Sidler in Kuhns Zeitschr. f. vgl. sprachf. XVII, 4 (1868) p. 301 f. und Leskien in Gött. gel. Anz. 1868 St. 12 p. 475—480; Zeitschr. f. d. Gymnasialw. N. F. II, 11 (1868 Nov.) p. 814—820; Thurot in Revue critique d'hist. et de litt. 1869 no. 8.

536) Die Sprachverschiedenheit in Europa an den Zalwörtern nachgewiesen sowie die quinäre und vigesimale Zälmethode. Von Prof. Dr. *Aug. Fried. Pott*, in: Festgabe zur XXV. Versammlung deutscher Philologen, Orientalisten u. Schulmänner (Halle, Buchh. des Waisenh. 1867) und auch besonders, ebend. 1868, 109 S. gr. 8. (n. 20 Sgr.). Vgl. Mag. f. d. Lit. des Ausl. 1868 no. 9 p. 136; A. De Gubernatis in Rivista Orientale I (Firenze 1868 gr. 8.) p. 1150—60.

37) Einige räthselhafte Zahlwörter. Von *K. Himly*, Z. d. D. M. G. XVIII (1864) p. 292—294.

38) Ueber einige Pluralbildungen des indogermanischen Verbums. Von *Theod. Benfey*. (Aus den Abhh. der kgl. Ges. d. Wiss. zu Göttingen, Bd. 13.) Göttingen, Dieterich 1867, 48 S. 4. (16 Ngr.) vgl. Lit. Centralbl. 1867 No. 38 p. 1054 f.

39) On the temporal augment in Sanskrit and Greek. By *John Davis*. Hertfort, printed by St. Austin (1864 od. 65) 36 S. 8. Vgl. Th. Benfey in Göt. gel. Anz. 1865 St. 26 p. 1001—11 und Joh. Schmidt in Zeitschr. f. vergl. Sprachf. XV Heft 3 (1866) p. 234 f.

40) Zum Futurum im indogermanischen, von Dr. *Ludwig Hirzel*, Zeitschrift f. vergl. Sprachw. XIII (1864) p. 215—222.

41) Die Verba impersonalia im Slavischen. Von Dr. *Franz Miclosich*. (Aus den Denkschriften der philos.-histor. Cl. der Kais. Ak. der Wiss. Bd. XIV p. 199—244). Wien, K. K. Hof.- u. Staatsdruckerei 1865, 48 S. 4. Vgl. die wichtige Recension Th. Benfey's in Gött. gel. Anz. 1865 St. 45 p. 1778—92; Lit. Centralbl. 1866 No. 9 p. 220.

42) Étude sur le verbe être. Par *C. Schoebel*, Actes de la Société d'ethnographie No. 8 (1862) p. 106 ff.

logischen Versuch trage ich hier aus dem J. 1860 *Drouin's*[543]) Wörterbuch nach, das Indogermanisches und Semitisches zu vermitteln unternimmt. Willkommener sind Erörterungen beschränkter Wortgruppen, wie *Spiegel*[44]) mit besonnenen Vergleichungen hic, haēcō, hikvāo; vehrka, raopis; gurba; gadhwō; har, haurv, haurva; nap, napti; hakha zugleich mit den arischen Correspondenzen bespricht; noch interessanter werden solche Zusammenstellungen, wenn man sie nach Kuhns Vorgange mit Rücksicht auf bestimmte in den Sprachen niedergelegte Ideenkreise und Culturmomente versucht; so gibt *Pauli*[45]) ansprechend die indogermanischen Bezeichnungen der Körpertheile und umfassender, daher anziehender *Kneisel*[46]) ein Gesammtculturbild des arischen Urvolks.

Damit berühren wir das letzte Gebiet unserer allgemeinen, das Gesammt-Orientalische und das mit ihm in Zusammenhang gesetzte Occidentalische berührenden Betrachtung: die orientalische Culturgeschichte mit ihren besonderen bisweilen bis in das fernste Abendland hineinreichenden Lebensrichtungen. Das Gefühl, dass Orient und Occident getrennte oder trennbare Bildungskreise seien, ist längst theoretisch und praktisch aufgehoben. Die Dichtung fährt fort, Motive aus dem Morgenlande zu holen: *de Chatelain*[46a]), ein gewandter Uebersetzer auch deutscher und englischer Poesien, und der Novellist *Wells*[47]) gründen zum Theil ihre Conceptionen und auch die Ausführung auf solche Entlehnung aus dieser Fremde. Den europäischen Sprachen ist die Einwirkung des Orients, besonders des muhammedanischen, in der bestimmtesten Weise aufgeprägt; *Dozy*[48]) verzeichnet mit musterhafter Sorgfalt und Gründlichkeit die von dort gekommenen Fremdwörter seiner Muttersprache, und in vager, dem Geschichtlichen nicht immer ernste Rechnung tragenden

---

543) Dictionnaire comparé des langues française, italienne, espagnole, latine, allemande, anglaise, grecque, hébraïque et arabe, ramenées à leur unité primitive et naturelle. Par *E. A. Drouin*, membre de la Soc. asiat. Paris 1860, XL u. 460 S. gr. 8.

44) Varia. Von *Fr. Spiegel*, Zeitschr. für vergl. Sprachf. von Kuhn XIII (1864) p. 364 - 372.

45) Ueber die Benennung der Körpertheile bei den Indogermanen. Eine populäre Darstellung von dem ord. Lehrer Dr. *Carl Pauli*. Stettin (Progr. der Fr.-Wilh.-Schule) 1867, 29 S. 4.

46) Kulturzustand der indogermanischen Völker vor ihrer Trennung. Von Dr. *Bruno Kneisel*. Naumburg a. S. (Gymn.-Progr.) 1867, 24 S. 4.

46a) Perles d'Orient par le chevalier *De Chatelain*. Londres 1864 pl. 8.

47) Mehemet the Kurd; and other tales from eastern sources by *Charles Wells*. London, Bell & Daldy 1866, VII u. 184 S. 8. (5 sh.) Vgl. Athenaeum 1866 Jan. 6 p. 17 f.

48) Oosterlingen. Verklarende lijst der nederlandsche woorden die uit het Arabisch, Hebreeuwsch, Chaldeeuwsch, Perzisch en Turksch afkomstig sijn. Door *R. Dozy*. s'Gravenhage, Leiden, Arnhem: Nijhoff, Sijthoff, Thieme 1867, VIII u. 97 S. 8. (1 fl. 25 c.). Vgl. Zotenberg in Revue critique d'hist. et de litt. 1867 No. 16 p. 241 f.

Weise *Pihan*[549]) die gleichen Bestandtheile des französischen Sprachschatzes, wozu *Defrémery* wichtige Nachträge und Verbesserungen zu liefern hatte. Die grosse pariser Ausstellung von 1867 konnte dem Orient gradezu in ihrer Gliederung eine feste Stelle anweisen [50]). Es ist weniger das Staatsleben, was hier zu Vergleichen und Untersuchungen einladet: ein solches Moment behandelt eine kleine von Neuem aufgelegte Studie *Fitz Gerald's*[51]); anlockender sind die unmittelbaren mit dem Seelenleben zusammenhängenden Verhältnisse der Sitte, des Glaubens, der künstlerischen oder praktischen Thätigkeit. Die Grundlagen des Familienlebens kommen in dem merkwürdigen Buche von *M'Lennan*[52]) zur Besprechung, aus welchem sich z. B. eine überraschend weite Verbreitung der Polyandrie in Tibet und vielen Himalayagebieten ergibt. In *Martin's*[53]) umfassend angelegten Werke über die Geschichte des weiblichen Geschlechts füllt der alte Orient den ganzen ersten Band; unselbständiger (denn sie beruht zum guten Theil auf Bachofens Werke), aber nicht ohne Geist ist des jüngeren *Giraud-Teulon*[54]) Charakteristik der Stellung der Mutter. *Zhishman's*[54a]) Darstellung des Eherechts bezieht sich durchaus auf moderne und speciell christliche Culturkreise. An Darstellungen der privateren sittlichen Verhältnisse fehlt es, weil die Quellen versagen: ein Stück weitverbreiteten und verderblichen, ziemlich modernen Genusses lehrt *Grimaux*[55]) näher kennen.

---

549) Dictionnaire étymologique des mots de la langue française dérivés de l'Arabe, du Persan, ou du Turc, avec leurs analogues grecs, latins, espagnols, portugais et italiens. Par *A. P. Pihan.* Paris, Impr. impér. 1866, XX u. 400 S. 8. Vgl. Defrémery im Journal Asiat. 6ième série T. 10 (1867) p. 179—188.

50) L'Orient et les colonies à l'Exposition universelle. Par *Léon Estor*, L'Orient, L'Algérie et les colonies Ie année (1867) No. 19, 20, 22—25, IIe année (1867) No. 1—3, 6—8; IIIe année (1868) No. 2.

51) Eastern and Indian policy, in connexion with the nationalities of Europe. By *W. F. Vesey Fitz Gerald.* 2nd edition. London, Westerton 1864, 36 S. 8. (1 sh.).

52) Primitive marriage: an inquriy into the origin of the form of capture in marriage ceremonies. By *John F. M'Lennan.* Edinburgh, Black 1865, XII u. 326 S. 8. (7 sh. 6 d.) Vgl. Athenaeum 1865 March 18 p. 376 f. und The Reader 1865 March 4 p. 247 f.

53) Histoire de la femme. Sa condition politique, civile, morale et religieuse. Par *L. A. Martin.* Antiquité. 1e partie: Chine, Inde, Perse, Assyrie, Égypte, Palestine. Paris, Didier 1862, VII u. 403 S. 8. (3 fr.). Vgl. Westminster Review 1862 July p. 245.

54) La mère chez certains peuples de l'antiquité par *A. Giraud-Teulon* fils. Paris 1867, 66 S. 8.

54a) Das Eherecht der orientalischen Kirche. Von Dr. *Jos. Zhishman.* Wien, Braumüller 1863 64, XVI u 826 S. gr. 8. (n. 6 Rthlr; in vier Lieff. erschienen). Vgl. Kathol. Lit.-Ztg. 1863 No. 17 u. 45; 1864 No. 49 p. 433 f. und Archiv f. kathol. K. Recht 1865 Heft 5.

55) Du hachisch ou chanvre indien. Par le dr. *Éd. Grimaux.* Paris, Savy 1865, 55 S. 8. — Vgl.: Ueber den indischen Hanf Haschisch) und seine Verwendung als narkot. Genussmittel, Ausland 1863 no. 30.

Offner liegt der grosse Handelsverkehr vor uns, für welchen zwei bedeutende Stationen der alten Levante uns von *Tarbox*[555a]) geschildert werden. Die unmittelbar mit ihm zusammenhängenden Münz- und Maasssysteme hat für die Epoche vor Alexander d. Gr. *Joh. Brandis*[56]) einer höchst bedeutenden Untersuchung unterzogen; abgesehen von zahlreichen hier zum ersten Male in ihrer Bedeutung erkannten Einzelheiten (zu deren Feststellung zahlreiche Wägungen und Messungen in saubérster Weise vorgenommen wurden) tritt aus diesem Werke zweierlei von weitgreifender Bedeutung hervor: der sexagesimale Charakter des international wichtigen babylonischen Maass- und Gewichtsystemsund die Stellung der kleinasiatischen Griechen zur Entwicklung des Münzwesens, zu dessen Herstellung griechischer Kunstsinn und orientalischer Reichthum sich verbinden zu müssen schienen. Auch in *Bouchotte's*[57]) Bemerkungen tritt die babylonische Elle culturgeschichtlich hervor; für die Numismatik ist neben den zerstreuten Bemerkungen von *Karabaček*[57a]) die ausführliche Beschreibung der verschiedenen Münztypen in Holländisch-Ostindien von *Netscher* und *van der Chijs*[58]) hervorzuheben, welche ein sehr mannigfaltiges Bild darbietet. Ein charakteristischer Unterschied trennt orientalische und altgriechische Münzen: dort im Wesentlichen das Streben offiziell beglaubigte Werthe zu bezeichnen; hier die bestimmteste Neigung, ein kleines Kunstwerk darzustellen.

Die Kunst selbst lässt sich auf dem weiten Gebiete des Orients nur in Aegypten in einer stätigen geschichtlichen Entwicklung beobachten; sonst begegnen wir im besten Falle nur grossartig fragmentarischem. Daher ist es, was die geschlossene Kunstgeschichte z. B. des alten Griechenlands und des neueren Italiens in ästhetischer Selbstgenügsamkeit bisweilen ohne grösseren Schaden für den geschichtlichen Zusammenhang, wenn auch nicht zum Vortheil der strengen Wissenschaft vernachlässigen darf, in der orientalischen

---

555a) Tyre und Alexandria, the chief commercial cities of Scripture times. By *Increase N. Tarbox.* Boston 1866. 362 S. 12.

56) Das Münz-, Mass- und Gewichtswesen in Vorderasien bis auf Alexander den Grossen. Von *J. Brandis.* Berlin, W. Hertz 1866, XII u. 623 S. gr. 8. (n. 4 ℛ 20 Ngr.). Vgl. E. Curtius in Gött. gel. Anz. 1867 St. 22 p. 850—864; A. v. Gutschmid in v. Sybels Histor. Zeitschr. XVI (1866) p. 386 f.; Hultsch in Neuen Jahrbb. f. Philol. u. Päd. Bd. 95 (1867) p. 513—538; „Erfindung u. älteste Geschichte der Goldmünzen" Ausland 1867 No. 46 p. 1081—86; Lit. Centralbl 1867 No. 18 p. 497 f. und Waddington in Revue critique d'hist. et de litt. 1868 no. 3 p. 33—36.

57) Trois études sur des mesures anciennes: le stade, la coudée babylonienne, le pied de carrières du pays messin. Par *Émilie Bouchotte*, négociant. Metz, Impr. Blanc 1864, 102 S. 8.

57a) Zur orientalischen Münzkunde von *Joseph Karabaček.* (Separatabdruck aus den Wiener Numismat. Monatsheften red. von Egger 1867). 8 S. 8.

58) De munten van Nederlandsch Indie beschreven en afgebeeld door *E. Netscher* en Mr. *J. A. van der Chijs*, in Verhandelingen van het Batav. Genootschap van K. en W. Deel XXXI (Batavia, Lange & Co. 1864) X u. 230 S. mit 32 lithogr. Tff.

Kunstgeschichte überall geboten, die culturgeschichtlichen Fäden welche die vereinzelt überlieferte künstlerische Thatsache mit der Culturgeschichte, besonders mit der religiösen und technischen verbinden, aufzusuchen. So bezeichnet das tiefsinnige Werk von *Schnaase*[559]), welches in einer neuen Ausgabe erscheint, eine Epoche in der kunsthistorischen Litteratur. Der erste von *Carl von Lützow* neu bearbeitete Band umfasst den alten Orient, nämlich die Kunst der Inder, Babylonier, Assyrier, Perser, Phönizier, Juden und Aegypter; überall ist gewissenhaft auf die neuesten monumentalen Entdeckungen zurückgegangen und (was eben so wichtig ist) das geschichtlich treibende Leben, welches hinter der Fülle der Einzelheiten wie eine organische Einheit wirkt und sich stets neues adoptierend erweitert oder keine Organe findend abstirbt, für die Beobachtung sichtbar dargelegt. In Beziehung auf die Reihenfolge der Völker kann man von dem Verfasser abweichen. Eine solche kann bestimmt sein durch die Priorität der künstlerischen Entwickelung oder durch einen in der einen oder der andern Nationalität realisierten Begriff, sei dieser nun die elementare Einfachheit, von der alles gleichsam auszugehen scheint, oder die vollauf entwickelte einheitliche Mannichfaltigkeit, welche alle übrigen Erscheinungsformen als Fragmente von sich subsumiert. Nach keiner dieser Seiten hat die indische Kunst das ihr von Schnaase verliehene Recht, vorauf zu stehen, so dass als zweite Gruppe die Babylonier, Assyrier, Perser, Phönizier und Juden, als dritte die Aegypter folgen: diesen letzten gebührt die erste Stelle. Durch sie wird Babylon und Assyrien begreiflich und von den Eraniern bietet sich zuletzt ein natürlicher Weg nach Indien. Im Uebrigen aber ist auch um seiner allgemeinen Gesichtspunkte willen das schöne, mit den neuesten Entdeckungen unter Carl von Lützow's Beihülfe fortgeschrittene Werk allen orientalischen Specialphilologen auf das Angelegentlichste zu empfehlen. Weniger durch die philosophische Energie, welche dieses Werk bis in das kleinste Detail durchdringt, als durch eine sinnige Universalität, welche auch die Poesie und das religiöse Leben in den Kreis ihrer Betrachtung zieht, empfiehlt sich *Carrière's*[60]) Kunstgeschichte. Auch sie ist

559) Geschichte der bildenden Künste von Dr. *Carl Schnaase*. Zweite verb. u. verm. Aufl. I. Bd. Auch m. d. T.: Geschichte der bildenden Künste bei den Alten von Dr. *Carl Schnaase*. 2. verb. u. verm. Aufl. I. Bd.: Die Völker des Orients. Unter Mitwirkung des Verfassers bearb. von Dr. *Carl von Lützow*. Düsseldorf, Buddeus 1866, XIV u. 492 S. gr. 8. mit 67 eingedr. Holzschn. (2 Rthlr.).

60) Die Kunst im Zusammenhang der Culturentwickelung und die Ideale der Menschheit. Von *Moriz Carrière*. 1. Band. Die Anfänge der Cultur u. das orientalische Alterthum. (Auch m. d. T.: Die Anfänge der Cultur u. das oriental. Alterthum in Religion, Dichtung u. Kunst). Leipzig, Brockhaus 1863, XXI u. 569 S. gr. 8. (3 Rthlr.). Vgl. Oesterr. Zeitschr. für Wiss. u. Kunst 1863, I p. 624 f.; Bll. f. litt. Unterh. 1863 No. 34 p. 613 f.; Lit. Centralbl. 1863 Nr. 21 p. 480; Westminster Review 1864 Jan. p. 302 f. Desgleichen: Band III Abth. 1. Das christliche Alterthum und der Islam in Dichtung, Kunst und Wissenschaft. Ein Beitrag zur Geschichte des menschl. Geistes. Ebend. 1868, XIII u. 302 S. gr. 8. ($1^2/_3$ Rthlr.) Vgl. Lit. Centralbl. 1868 No. 36 p. 961 f.

philosophisch; es ist eine Kunstlehre auf Grund der Philosophie der Geschichte, und der Begriff der Menschheit, ihr innerstes Seelenleben, ihr letztes Ideal, dessen Licht prismatisch zerstreut in den einzelnen Nationallitteraturen und Künsten wiederglänzt, steht in der Mitte des geschmackvoll-idealistischen Ganzen. Der erste Band behandelt die Vorstufen und die Kunstentwickelung des alten Orients: für jene wird sich aus Waitz's Anthropologie der Naturvölker noch mancher neue und fruchtbare Gesichtspunkt gewinnen lassen; für das Alterthum der Chinesen, welche aber nicht zwischen Naturvölker und Culturvölker zu setzen sind, der Aegypter, Semiten und Arier gibt er häufig mit künstlischer Anmut und meist mit religiösem Verständniss treffende Bilder der Haupterscheinungsformen, soweit die orientalische Philologie dieselben einem Philosophen jetzt schon zu erkennen gestattet. Die alten Eranier hätten eine eingehendere Darstellung beanspruchen dürfen. Noch anziehender ist die erste Abtheilung des dem Mittelalter gewidmeten dritten Bandes; neben die Anfänge der christlichen Cultur ist hier der Islam, zum ersten Mal in seinen verschiedenen Lebensrichtungen zusammengefasst, gestellt. Bei der Besprechung der den Muhammedanismus betreffenden Litteratur wird sich Gelegenheit bieten, des Carrière'schen Werkes noch einmal zu gedenken.

Von den einzelnen Künsten hat die Baukunst in ihrer altchristlichen Epoche eine eingehende Darstellung durch *Texier* und *Pullan*[561]) gefunden: das Byzantinische, auf welches das gemeinschaftliche Werk des Engländers und des Franzosen vorzugsweise ausgeht, ist hier das culturgeschichtliche Bindeglied zwischen Orient und Occident. In dem Zusammenhang einer allgemeinen Geschichte der Plastik, von *Lübcke*[62]) feinsinnig und geschmackvoll entworfen, haben in dem ersten Capitel Inder, Aegypter, Assyrer, Babylonier und Perser ihre Stelle gefunden: auch hier begegnen uns die Inder wieder an der ersten Stelle. Mit der decorativen Kunst oder wie wir passender sagen dürfen, mit dem Kunstgewerbe des Orients, wenigstens Westasiens und Nordafrikas konnte den europäischen Beschauer unmittelbar die grosse Pariser Ausstellung von 1867 bekannt machen und an Bewunderern hat es nicht gefehlt. *Adalbert de Beaumont*[63]) wagt es sogar, seinem Frankreich den orientalischen Unterricht für die Ornamentik zu empfehlen. Aus

---

561) Byzantine architecture; illustrated by a series of the carliest Christian edifices in the East. By *C. Texier* and *E. P. Pullan.* London, Day and Son 1865 Fol. mit 89 Tff. (£ 6. 6 sh.) vgl. Athenaeum 1865 Jan. 21 p. 92 f.

62) Geschichte der Plastik von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. Von *Wilh. Lübcke.* Mit 231 (eingedr.) Holzschn. Leipzig, Seemann 1863, XIV und 775 S. gr. 8. ($5^2/_3$ ℛ)

63) Les arts décoratifs en Orient et en France. I. L'architecture persane. Pra *Adalbert de Beaumont*, Revue des deux mondes T. LXV livr. I. (1866, 1. Sept.) p. 5—33 und T. 72 livr. 1 (1867, 1. Nov.) p. 138—160.

seiner reichen Quellenforschung, welche bei ihm schon frühzeitig den gewöhnlich einseitig überschätzten Kreis der Bücher überschritt, hat *Reinaud*[564]) eine kleine Notiz über die Kunst der Mosaik bei Byzantinern und Arabern mitgetheilt. Auf das Gränzgebiet der Kunst und der Graphik führt eine interessante Untersuchung von *Delitzsch*[65]) über die rothen Tinten im weitesten Sinne. Wie wichtig solche Beobachtungen auch für kritische Zwecke sein können, beweist z. B. der Umstand, dass das mit Purpur geschriebene Evangeliarium in Curzons Besitz wol kaiserlich-byzantinischer Abkunft sein wird, weil der Gebrauch dieses Farbstoffs nicht-kaiserlichen Persönlichkeiten verboten war. — Auch die Geschichte der Musik im alten Orient ist selbständig betrachtet worden: *Engel*[66]) hat mit schätzenswerther Sorgfalt zusammengestellt, was die archäologischen Entdeckungen in Assyrien, Babylon und Aegypten und die Nachrichten der Alten ergeben. Natürlich fehlen alle Nachweise über den eigenthümlichen Charakter der Tonsysteme selbst; ich zweifle, dass man dem Verfasser Recht geben darf, wenn er sich Rückschlüsse von den Tonreihen der Chinesen und Indern, weil sie ähnliche musikalische Instrumente wie die genannten altorientalischen Völker gebrauchen, auf diese erlaubt und auch bei diesen von einer 'pentatonic scale' redet.

Der bildenden Kunst und der schönen Litteratur gehört gleichmässig ein viel umfassendes aber doch in seinem Detail anziehendes Werk von *Thomas Wright*[67]) über die Geschichte der Karikatur und des Grotesken, das in vielen Stücken an die Schriften unseres alten ehrbaren Flögel erinnert. Selbstverständlich liegt sein Inhalt zum grössten Theil ausserhalb des Orientalischen; aber es verdient hier dennoch eine Erwähnung, weil es mit Aegypten beginnt, dessen Neigung zur Karikatur psychologische Rückschlüsse auf sein inneres Leben gestattet. Es würde sich überhaupt verlohnen, einmal der

---

564) L'Institut, II. Section, T. 27 (1862) p. 86.

65) Ueber die in alten Hds. verwendeten Farbstoffe. Von Prof. *Delitzsch*, Z. D.-M.-G. XVII p. 673—681.

66) Music of the most ancient nations, particularly of the Assyrians, Egyptians and Hebrews; with special reference to recent discoveries in Western Asia and in Egypt. By *Carl Engel*. With numerous illustrations. London, Murray 1864 XII und 379 S. 8. (16 sh.). Vgl. Athenaeum 1865, Jan. 21 p. 80 f., Westminster and Foreign Quarterly Review No. 164 (1865 April) vol. 83 p. 617 f. und The Reader 1865 March. 4 p. 264.

67) A history of caricature and grotesque in literature and art by *Thomas Wright*, M. A. With illustrations from various sources by F. W. Fairholt. London, Virtue 1865, XVI und 494 S. gr. 8. (21 sh.). Französisch: Histoire de la caricature et du grotesque dans la littérature et dans l'art par *Thomas Wright*. Traduite avec l'approbation de l'auteur par *Octave Sachot*; éditée par *Amédée Pichot*; précédée d'une notice de l'éditeur. Paris, Bureau de la Revue britannique 1866, XXXV u. 457 S. 8. mit 258 eingedr. Holzschn. Vgl. Athenaeum 1865 Jan. 28 p. 119 f.; Quarterly Review 1866 Jan. p. 215—250 und 'Ausland' 1865 No. 19 p. 433—436.

Ausbildung und Behandlung des Komischen in den verschiedenen orientalischen Litteraturen und Künsten nachzugehen und seinen Gegensatz zu den hieratischen Grundrichtungen zu erklären.

Die Litteratur mit ihren besonderen Lebensrichtungen, Formen und Stoffen ist mehrfach auch nach ihren hier zunächst zu berührenden allgemeineren Momenten untersucht und besprochen worden. Hier liegt ein sehr fruchtbares Feld für Detailforschung vor. Auch jetzt noch, nachdem mehr als ein Vierteljahrhundert reicher Arbeit seit seinem Tode verflossen ist, verlohnt es sich, die zerstreuten Abhandlungen des Altmeisters *Silvestre de Sacy's*[568]) zusammenzustellen, welcher Sammlung Sédillot seine dankenswerthe Fürsorge gewidmet hat: unter den meist die eigentliche Litteratur betreffenden Stücken wird die Arbeit über die Drusen am meisten willkommen sein. Der ähnlichen Sammlung von Quatremère's einzelnen Arbeiten ist schon oben gedacht worden. Bei der Untersuchung des überall wichtigen und interessanten Verhältnisses zwischen den litterarischen Producenten und dem Publikum steht im Orient die durch das Abendland auf das geringste Maass reducierte Mannigfaltigkeit und Schwierigkeit der verschiedenen Schriftarten mit in erster Linie: die grossartigen internationalen Beziehungen der muhammedanischen Litteraturen sind nicht zum geringsten Theile gefördert durch die Herrschaft des arabischen Alphabets. Ueberall wird aber die nationale Besonderheit der Schreibweise nur ungern und schwer aufgegeben: ein interessantes Beispiel mit allgemeinen Gesichtspunkten bietet Colonel *Goldsmid*[68a]), wenn er schildert, dass die Volksthümlichkeit und Verbreitung der Litteratur im Sindh durch die Schwierigkeit leide, Muhammedanern und Indern ein einheitliches Schriftsystem beizubringen.

Eine gesteigerte Aufmerksamkeit ist den orientalischen auch über das Abendland verbreiteten Litteraturstoffen zugewendet worden. In den hier nicht weiter zu besprechenden, aber für die westöstliche Litteraturgeschichte in stofflicher Beziehung höchstbeachtenswerthen Schriften *Uhland's* zur Geschichte der Dichtung und Sage ist eine Fülle von solchen Berührungspunkten aus dem Mittelalter angedeutet, wie *Liebrecht*[69]), selbst ein ausgezeichneter Forscher auf diesem Gebiete, gelegentlich hervorgehoben hat. Der Fortschritt der Untersuchungen wird zuletzt keinem der beiden Standpunkte, welche am besten durch die Namen Jacob Grimm und Theodor Benfey charakterisiert werden, ausschliesslich Recht geben; vielmehr

---

568) Mélanges de littérature orientale par *Silvestre de Sacy*, précédés de l'éloge de l'auteur par le Duc *de Broglie*. Paris, Ducrocq 1863, XXXII und 395 S. gr. 8.

68a) On the preservation of national literature in the East. By *F. J. Goldsmid*, Journal of the Roy Asiatic Soc. of Gr. Brit. New Ser. Vol. I P. 1 (1864) p. 29—41.

69) Vgl. Liebrecht in Gött. gel. Anz. 1865 St. 47 p. 1841—51.

wird ein Theil der Uebereinstimmungen der im Morgen- und Abendland behandelten Stoffe auf gemeinsamen Urbesitz der noch nicht getrennten arischen Völker, also auf Mythen, ein anderer auf Entlehnungen in geschichtlicher Zeit, also mehr auf Sagen und im allgemeinsten Sinn epische Momente zurückzuführen, ein dritter kleiner Theil aus der Gleichartigkeit des menschlichen Anschauens und Empfindens als psychologischer Process zu erklären sein. Kaum an Entlehnung kann gedacht werden bei den altmorgenländischen Anklängen, welche der sorgfältig und sinnig combinierende Vortrag *Ferdinand Justi's*[569a]) in einem der merkwürdigsten und schwierigsten eddischen Lieder hervorhebt; ebenfalls auf die indogermanische Urzeit weist die Verwandtschaft der von *Chodzko*[70]) bearbeiteten slavischen Volksgeschichten mit altindischen Motiven, bei deren Darlegung der verdiente polnische Gelehrte leider den Rigveda nur in der französischen Uebersetzung von Langlois benutzt hat. Dagegen wird das Verhältniss bei den gälischen Märchen, welche der Hauptkenner dieser Literatur, *R. Köhler*[71]) untersucht, doch schon bedenklich: das hier auftauchende orientalische braucht nicht wie sonst wol in den Volksmärchen der verstreute Goldstaub alter asiatischer Mythen zu sein, sondern hier kann eine Entlehnung Statt gefunden haben. Derselbe Gelehrte[72]) gibt für solche äusserliche Vermittlung eines nachher volksthümlich gewordenen Stoffes selbst ein höchst interessantes Beispiel. Die Geschichte vom guten Gerhard, welche Rudolph von Ems anmutig und sittig wahrscheinlich nach einer lateinischen Vorlage bearbeitete, war dessen Vorgänger vielleicht aus jüdischer Quelle zugekommen; Tendlau hat sie im Chibbur jafeh des Rabbi Nissim nachgewiesen und sollte sie auch nicht in der ursprünglichen Redaction dieses, wenn die Autorschaft sicher stände, der ersten Hälfte des elften Jahrhunderts angehörenden Erzählungsbuches gestanden haben, so deutet das von Benfey bemerkte Vorkommen derselben im Mahābhārata und in der Çukasaptati auf eine wahrscheinlich durch Persien, Syrien, Arabien gegangene Einwandrung zu den Juden, den litterarischen Vermittlern des Mittelalters. Aehnliche Verbreitung anderer Stoffe weisen *de*

569a) Ueber das eddische Lied von Fiölsvidr. Eine Vorlesung gehalten von *Ferd. Justi*, Orient und Occident von Th. Benfey II. Heft 1 (1862) p. 45—74.

70) Contes des paysans et des pâtres slaves, traduits en français et rapprochés de leur source indienne par *Alexandre Chodzko*. Paris, Hachette 1864, VI u. 411 S. 8. (3 frc. 50 c.) Vgl. Chastaing in den Actes de la Soc. d'Ethnogr. 2e Série T. I (1864—66) p. 45 f.

71) Ueber J. F. Campbell's Sammlung gälischer Märchen (Edinburgh 1860, 2 Bde. 8.) Von *Reinhold Köhler*, Orient und Occident von Th. Benfey II, 1 (1862) p. 98—126.

72) Zum guten Gerhard. Von *Reinhold Köhler*, Germania von Pfeiffer XII (1867) p. 55—60; dazu *Benfey* ebend. p. 310—318.

Gubernatis[573]), *Goedeke*[74]) und ihn ergänzend *Gildemeister*[74a]), *Schiefner*[75]) und *Benfey*[76]) nach. Die bekannte auch in unsrer deutschen Litteratur verbreitete Geschichte von dem Müller, seinem Sohn und dem Esel hat Goedeke in allen Wandlungen verfolgt und ihr Vorkommen im 'Conde Lucanor', in den 'Vierzig Vesiren' u. s. w. liess auf eine muhammedanische, speciell arabische Quelle schliessen; um so interessanter ist jetzt Gildemeisters Nachweis dieses Asinus vulgi bei Al-Maqqarī (I p. 679). Benfey entdeckt die ältere Form des Märchens von der Thiersprache im Harivança, indess das Rāmāyaṇa eine jüngere bietet. Demselben Gelehrten bieten Bastians und Mussafias Mittheilungen über den siamesischen Nonthuk Pakkaranam und den altfranzösischen Dolopathos Gelegenheit, auf die ausserordentliche Verbreitung der indischen Erzählungsstoffe aufmerksam zu machen[76a]); auf das Siamesische werden wir unten noch einmal zurückkommen. Einen spätromanischen Ausläufer der Qalīlah wa Dimnah behandelt *Pertsch*[76b]) in willkommenster Weise nach dem ferrarischen Druck von 1583; das Buch hatte Nuti auf Grund der bekannten griechischen Uebersetzung in Italien eingeführt. Für die Geschichte des Buches von den 'Sieben weisen Meistern' gibt *Goedeke*[77]) eine klare Uebersicht und neues Material; er hat zum ersten Mal auf einen ziemlich selbständigen, zu den altfranzösischen Texten sich hinneigenden Auszug aus der lateinischen Bearbeitung in der vor 1350 verfassten 'Scala coeli' von Johannes Gobius (genannt Junior) hingewiesen. Die so angeregte Untersuchung konnte von *Mussafia*[77a]) weitergeführt werden, welcher aus Prager Hss. drei lateinische Erzählungen dieser Gruppe, dann eine wichtige Vergleichung der 'Scala coeli'

---

573) Il principe e l'aquila. Leggenda Indo-Europea da *Angelo de Gubernatis*, Rivista Orientale I (Firenze 1867, 8.) p. 27—31.

74) Asinus Vulgi. Von *Karl Goedeke*, Orient and Occident I, 3 (1862) p. 531—560.

74a) Zum Asinus Vulgi. Von *J. Gildemeister*, Orient und Occident von Th. Benfey I, 4 (1862) p. 733 f.

75) Zu den dankbaren Todten. Von *A. Schiefner*, Orient und Occident von Th. Benfey II, 1 (1862) p. 174 f.; dazu *Reinhold Köhler*, ebend. Bd. III, Heft 1 (1864) p. 93—103.

76) Ein Märchen von der Thiersprache, Quelle und Verbreitung. Von *Th. Benfey*, in dessen Orient und Occident II, 1 (1862) p. 133—171.

76a) Beiträge zur Geschichte der Verbreitung der indischen Sammlungen von Fabeln und Erzählungen; ursprüngliche Grundlage der „Sieben weisen Meister", Orient und Occident Bd. III, Heft 1 (1864) p. 171—180.

76b) Ueber Nuti's italienische Bearbeitung von Symeon Seth's griechischer Uebersetzung der Qalīlah wa Dimnah. Von *W. Pertsch*, Orient und Occident von Benfey II (1863) p. 261—268.

77) Liber de septem sapientibus. Von *Karl Goedeke*, Orient u. Occident Bd. III, Heft 3 (1866) p. 385—422.

77a) Beiträge zur Litteratur der sieben weisen Meister. Von *Ad. Mussafia*. Aus dem Octoberhefte des Jahrgangs 1867 der Sitzungsberichte der K. Ak. der Wiss. Wien, Gerold's Sohn 1867, 37—118 S. 8. Vgl. Lit. Centralbl. 1868 No. 19 p. 511 f.

mit der handschriftlich in Wien vorhandenen 'Summa recreatorum' und den begründeten Nachweis einer besonderen italiänischen Recension dieser Geschichten liefert. Abhängig dagegen hat ein Ungenannter die Siebenmeistgeschichten nach dem französischen Texte mit anmutiger Einfachheit in das Italiänische übersetzt, in welcher Gestalt das merkwürdige Buch *D'Ancona*[578]) mit einer lehrreichen Einleitung trefflich herausgegeben hat; für den Orient unterrichtet uns gleichzeitig *Lerch*[78a]) von einer armenischen Uebersetzung unter Benutzung einer in Moskau 1847 erschienen russischen Bearbeitung derselben.

Als Gegengabe für diese früh oder spät aus dem Morgenlande herüber gekommenen Stoffe hat das Abendland besonders die Sagen von Alexander dem Grossen geliefert, welche erschöpfend zu verfolgen leider noch nicht das handschriftliche Material ausreichend genug durchforscht ist. Die orientalische Gestaltung dieser Sagen ist freilich seit Spiegels Untersuchung von 1851 nicht wieder zusammenhängend dargestellt, einzelnes aber glücklich erörtert worden. Die eben bei dem 'guten Gerhard' angedeutete jüdische Vermittelung wird auch hier besonders stark gewesen sein, von welcher Annahme auch *Vogelstein*[79]) ausgeht. In seinen schätzenswerthen Bemerkungen über diesen Sagenkreis verdient als besonders interessant hervorgehoben zu werden der Versuch, die Sagen von Alexanders Wanderung nach dem Paradiese als ursprünglich persisch zu erweisen. Von dem grössten Kenner dieses Forschungsgebietes, *Zacher*[80]) haben wir endlich eine vortreffliche grössere Untersuchung erhalten, welche zwar vorzugsweise Griechisches und Lateinisches betrachtet, aber auch für die morgenländische Wissenschaft von grosser Bedeutung ist. Einmal weist die älteste griechische Fixierung der Alexandersage unter dem Namen des Kallisthenes, welche um 200 n. Chr. stattgefunden haben mag, nach Aegypten; dann gibt Zacher unter Benutzung Petermannscher Mittheilungen ein ziemlich vollständiges Bild des armenischen Alexanderbuchs, welches die älteste griechische Recension glücklich wiederzugeben scheint. Endlich weist er auf den orientalischen oder vielmehr speciell jüdischen Ursprung der

578) Il libro dei setti Savj di Roma, testo del buon secolo della lingua. Pisha 1864, LXIV u. 124 S. 8. Vgl. Lit. Centralbl. 1864 No. 51 p. 1230.

78a) Ueber eine armenische Bearbeitung der „sieben weisen Meister". Von *P. Lerch*, Orient und Occident von Benfey II (1863) p. 369—374.

79) Adnotationes quaedam ex litteris orientalibus petitae ad fabulas quae de Alexandro Magno cirumferuntur. Dissert. inaug. scr. *Heinemann Vogelstein*. Breslau (Schletter) 1865, VII u. 48 S. gr. 8. (n. 10 Sgr.)

80) Pseudocallisthenes. Forschungen zur Kritik und Geschichte der ältesten Aufzeichnung der Alexandersage von *Julius Zacher*. Halle, Buchh. des Waisenhauses 1867, IX u. 193 S. gr. 8. (n. 1 ℛ︁.) Darin p. 85—101 über die armenische Uebersetzung des Pseudoc. und p. 179—191 wichtige Bemerkungen über die syrische und arabisch-jüdische Behandlung der Alexandersage. Vgl. mein Archiv für Litteratur-Geschichte I p. 556 f.

Trostbriefe in Juan Lopez Segura's altspanischer Alexandreis hin und auf die Wichtigkeit der der armenischen wahrscheinlich gleichzeitigen und an kritischem Werth mindestens gleichstehenden altsyrischen Uebersetzung des Pseudokallisthenes hin.

Die erwähnten Untersuchungen und Zusammenstellungen betreffen vorzugsweise volksthümliche Momente der westöstlichen Litteratur. Aber auch für die bewussten und gelehrten Richtungen des morgenländischen Schriftenthums ist einzelnes geschehen. Unter einem viel verheissenden Titel ist eine Reihe von besonders in der Revue des deux mondes erschienen Artikeln *J. J. Ampère's*[581]) in einem stattlichen Bande vereinigt worden. Die Sammlung verdient die bald nöthig gewordene zweite Auflage durchaus. Denn ungeachtet alles Schwankens zwischen Poesie und Wissenschaft und ungeachtet aller Vielseitigkeit sind seine Schriften von einem geschmackvoll harmonischen Charakter und sachlichem Werth. Der Vielgereiste hatte auch im Jahre 1842 mit Mérimée die Levante besucht und daher darf uns seine über die Bücher hinausgehende Kenntniss des orientalischen Wesens nicht überraschen. Die vorliegende Sammlung, für welche wir Barthélemy St.-Hilaire zu danken haben, zieht durch lebendige Darstellung an und besonders haben die charakterisierenden Rückblicke auf Rémusat, Eugène Burnouf und Stanislas Julien litterarischen Werth. Ein allgemeiner Ueberblick über das morgenländische Litteraturwesen ist jedoch hier nicht gegeben, wie der Titel erwarten lassen könnte. Wie nahe wenigstens die Poesie des Orients bereits den Interessen eines grösseren europäischen Publikums getreten sei, zeigen die verschiedenen anthologischen Werke. Die zuerst 1856 erschienene Sammlung von Nachdichtungen orientalischer Vorlagen oder Motive von *Alger*[82]) ist in sehr erweiterter Gestalt aufgetreten, eröffnet durch eine nahe an hundert Seiten lange Einleitung; alle orientalischen Poesien mit Ausnahme der japanischen sind vertreten, auch ein Dichter der nicht gelebt hat, Mīrzā Schaffī'. Eine wenig empfehlenswerthe, in sich princip- und ordnungslose Sammlung ist die von *Minckwitz*[83]): Erzählungen, Märchen, Fabeln, Lieder und Sprüche aus dem Indischen, Persischen

---

581) La science et les lettres en Orient par *J. J. Ampère*, avec une préface par de *Barthélemy Saint-Hilaire.* Paris, Didier 1865, XIX u. 495 S. 8. (7 fr.); desgleichen 2e édition. Paris, Didier 1867, XIX u. 495 S. 12. (3 fr. 50 c.) Vgl. Saturday Review 1865 Nov. 4 p. 590; A. De Gubernatis in Rivista Orientale I (Firenze 1867, 8.) p. 102 f.

82) The poetry of the Orient. By the Rev. *William Rounseville Alger.* New edition, entirely revised and enlarged. Boston 1865, XII u. 337 S. gr. 8. (9 sh.) Vgl. meinen Bericht für 1857-58 No. 120.

83) Die Weisen des Morgenlandes. Eine Anthologie der urältesten Erzählungen, Märchen, Fabeln, Lieder und Sinnsprüche. Für Frauen ausgewählt von *Johannes Minckwitz.* Leipzig, Arnold 1862, X u. 341 S. 8. (1⅕ Rp.) 2. verb. Aufl. Ebend. 1865, X u. 341 S. 8. (geb. 24 Ngr.). Neue wohlf. (Titel-) Ausgabe. Ebend. 1866. 8. (16 Ngr., geb. 21 Ngr.)

und Chinesischen in ausgewählten deutschen Uebersetzungen, wobei die Auslassung des Arabischen wie die Trennung der epischen Stücke aus dem Indischen und die damit verbundene Verweisung der Sāvitrī und ähnlicher Stücke unter die Lieder und Sprüche der Perser komisch auffällt. Vernünftiger und bescheidner ist die Spruchsammlung *Duchenoud's*[583a]).

Ueber die Grundbegriffe, Formen und Richtungen der orientalischen Litteraturgeschichte sind einige zum Theil höchst bedeutende Werke anzuführen. Das fruchtbare Verhältniss der dichtenden Phantasie zur Naturbetrachtung wird in einem lehrreichen Werke *de Laprade's*[84]) erörtert, welcher, indem er die ganze vorchristliche Epoche behandelt, auch von Indern, Aegyptern, Hebräern, Muhammedanern und Chinesen redet. Der 'Hierophant der Natur', wie man den auch als tiefsinnigen Dichter bedeutenden Verfasser genannt hat, geht in seiner katholischen Glaubensanschauung etwas ängstlich an dem alten Testament vorüber, dessen poetische Bedeutung gerade in Beziehung auf Naturbetrachtung uns besonders seit A. v. Humboldts Kosmos geläufig ist; mit seinen Grundansichten hängt es auch zusammen, dass er in den Vedas Monotheismus findet. Aber das Werk ist reich an schönen und fast immer anregenden Gesichtspunkten. Auf die formale Seite der Dichtung bezieht sich ein Werk *Roorda's*[85]), welches sich eingehend mit Versmaassen und Rhythmen von Indien bis Holland beschäftigt. Eine solche Untersuchung könnte abschliessend nur mit den Principien und der umfassenden Kenntniss Rudolf Westphals geführt werden. Eine Seite der orientalischen Dichtung ist im Zusammenhang der Universalgeschichte der betreffenden besondern Poesiegattung wirklich grossartig dagestellt worden: das Drama durch *J. L. Klein*[86]). Er bringt an seinen Gegenstand zwar nicht, was zu bedauern ist, aber auf diesem Standpunkte kaum zu erreichen war, unmittelbare Kenntniss der betreffenden Sprachen, aber eine staunenswerthe Fülle des durch die ausgedehnteste europäische Sprachkenntniss erreichbaren Wissens, eine fast einzige Erfahrung in der Theorie und Praxis des

---

583a) Recueil d'adages et de pensées détachées empruntés la plupart aux langues orientales et suivis de quelques essais de littérature. Par *Charles Duchenoud.* Paris, Challamel aîné 1867, 288 S. in 18-jésus.

84) Le sentiment de la nature avant le christianisme. Par *Victor Laprade.* Paris, Didier 1866, CIV u. 430 S. 8. Vgl. Journal des Savants 1866 Juni p. 399; Contemporary Review III (1866) p. 306 f.; Revue moderne T. 38 (1866) p. 557 f.; Caro in La France vom 26. April 1867.

85) Over dichtmaat, versmaat en versbouw, inzonderheid in de Hollandsche, Duitsche, Fransche, Grieksche en Romeinsche, Arabische en Oud-Indische Poëzie. Door *T. Roorda.* ,sGravenhage, Nijhoff 1863, VIII u. 408 S. gr. 8. (f. 5,50.)

86) Geschichte des Drama's von *J. L. Klein.* III. Auch m. d. T. Geschichte des aussereuropäischen Drama's und der lateinischen Schauspiele n. Chr. bis Ende des X. Jahrhunderts. Leipzig, T. O. Weigel 1866, IX u. 765 S. gr. 8. (n. 4 Rthlr.)

Dramas und einen unerschrocknen bisweilen zu kecken Scharfsinn; daher sind seine Gesichtspunkte fast immer gross, kühn und bedeutend. Zuerst handelt er von dem indischen Drama. Treffend wird in einer Darlegung der brahmanischen und buddhistischen Weltanschauung nachgewiesen, wie insonderheit der Buddhismus auf den Begriff des Tragischen und Komischen im indischen Drama eingewirkt habe; in Beziehung auf den Einfluss der griechischen Kunst, welche ich auf Grund allgemeiner und specieller litterarhistorischer Beobachtung unbedingt mit Albrecht Weber annehme, hat der Verfasser die Ursprünglichkeit des indischen Geistes überschätzt. Vom höchsten Interesse sind die Analysen von neun einzelnen Dramen, welche durch die Vergleichung mit verwandten Werken der entlegensten Litteratur uns erst nach ihrer wahren Bedeutung erscheinen. Der Verfasser erscheint hier durchaus nicht abendländisch verurtheilsvoll, sondern eher für seinen besonderen Stoff begeistert; er erinnert an Schönheiten des indischen Dramas, welche Calderon erreichen, an psychologische Effecte ersten Ranges, an Bhavabhūti's feinsinnige Andeutung des Unterschiedes des Epischen und des Dramatischen. Ein gleich hohes Interesse bietet das chinesiche Drama nicht dar, welches Klein nach dem indischen behandelt. Man darf hier von dem Durchschnittsbürgerthum reden, welches den grossen Charakter also auch den höhern dramatischen Stil nicht zulässt, und von der poetischen Gerechtigkeit des Bambusrohres. Hieran schliessen sich einige Bemerkungen über das Schauspielwesen der Japanesen; den Rest des Bandes füllen das Inka- und das Azteken-Drama und das altchristliche bis zum zehnten Jahrhundert, welche Poesiephasen uns hier nicht weiter interessieren, wenngleich sie für die Uranfänge aller dramatischen Kunst lehrreich sind. Ueber den Werth und die Bedeutung des Klein'schen Werkes darf man sich nicht durch kleine bisweilen jeanpaulisch ableitende Excurse und Zwischenbemerkungen täuschen lassen: sie berühren den kernigen Stamm des Ganzen nicht, um welchen ohne Schaden solche Witz-Orchideeen klettern mögen. Endlich ist noch eine litterarhistorische Betrachtung von *Zingerle*[87]) zu erwähnen, deren Gegenstand die Abhängigkeit unserer deutschen Dichtung von orientalischen Motiven ist. Der Kreis dieser Motive ist aber zu weit gezogen, nicht indem sie, wenn auch nur oben hin, bis auf Freiligrath verfolgt werden, sondern weil der Verfasser auch die altdeutschen Dichtungen über das Leben Jesu hierher rechnet.

Für die Geschichte der orientalischen Wissenschaft (besonders auch in ihrem Zusammenhange mit dem Abendlande) ist mancherlei geschehen. Eine Art von Urkundenbuch versprach das

587) Ueber die morgenländischen Elemente in der deutschen Poesie. Von Dr. *Pius Zingerle.* (Progr. des Meraner Gymn.). Bozen, Wohlgemuth 1862, 4. Vgl. kathol. Lit.-Ztg. 1862 No. 32 p. 260.

von *Behrnauer*[588]) beabsichtigte photolithographische Album zu werden. Indess so gefällig auch der Plan erscheinen mochte: für Textpublication haben wir ohne Zweifel billigere und den kritischen Pflichten jedes Herausgebers bequemere Mittel. Die getreue Nachbildung der Handschriften gehört in die Diplomatik und Handschriftenkunde; hier vermöchte auch ein umsichtiger Herausgeber durch eine geschickte Sammlung von orientalischen Handschriftenproben mit Benutzung der fortgeschrittenen Photolithographie der Wissenschaft erhebliche Dienste zu leisten. Die gegenwärtige Gesammtbildung der vorderasiatischen Völker und ihre Förderung durch den Unterricht bespricht ein kürzerer aber kenntnissreicher Aufsatz von *Bélin*[89]); die Mehrzahl der übrigen auf die orientalische Geistesbildung bezüglichen Arbeiten greift in die Vergangenheit zurück. Das richtigste und ursprünglichste Moment für die Geschichte des Wissens, Entstehung und Ausbildung der Schrift, ist schon vorhin erwähnt worden; ihr läuft in engeren Gränzen Ursprung und Verbreitung der Zahlzeichen von Morgenlande her parallel. Gerberts Stellung wird nach dieser Seite hin von dem um die Werke dieses immer noch räthselhaften Mannes verdienten *Olleris*[90]) untersucht; leider gestatten weder der Mangel an authentischen Nachrichten über die Beziehung desselben zu den Arabern noch die Unsicherheit der handschriftlichen Ueberlieferung der Zahlzeichen in seinen Werken ein entscheidendes Resultat. Bei der Besprechung der arabischen Mathematik werden wir Woepckes treffliche Arbeiten über diesen Gegenstand kennen lernen, neben welchen *Sédillot*[91]) immer noch seine bekannte frühere Auffassung festhält. Verschiedene hauptsächlich aus orientalischen Quellen stammende Mittheilungen über geographische Wissenschaften bieten *Sprenger*[91a]) und *Vivien de Saint-*

---

588) Photolithographisches orientalisches Album (von Dr. *Behrnauer*), Serapeum von Naumann XXVIII (1867) No. 12 p. 177—190.

89) De l'instruction publique et du mouvement intellectuel en Orient par *Bélin*, Le Contemporain 1866 August-Nummer, und besonders abgedruckt: Paris, Challamel aîné 1866, 45 S. 8. Dazu: Encore quelques mots sur l'instruction publique en Orient. Par *Bélin*. Paris, Challamel aîné 1867, 7 S. 8. (50 c.)

90) Du role de Gerbert dans l'introduction en occident des signes de numération connus communément sous le nom de chiffres arabes, par *A. Olleris*, Revue archéol. Nouv. Sér. T. VI (1862) p. 383—392; vgl. auch desselben: Oeuvres de Gerbert pape sous le nom de Sylvestre II collationnés sur les manuscrits, précédées de sa biographie, suivies de notes critiques et historiques (Clermont-Fd, Thibaud; Paris Dumoulin 1867, CCV u. 607 S. 4. mit 6 Taff.) p. XVII—CCV 'Vie de Gerbert'.

91) Sur l'origine de nos chiffres. Lettres de M. *Am. Sédillot*. (Extr. des Atti dell' Accademia di Nuovi Lincei. T. XVIII.) Revue 1865, 9 S. 4.

91a) Zur Geschichte der Erdmessung im Alterthum. Von *A. Sprenger*, Ausland 1867 No. 43 p. 1017—20.

Martin[592]); von besonderer Wichtigkeit erscheint des ersteren Werk über die Reiserouten[93]). Nicht allein durch positive Mittheilungen geographischer Art; sondern weil wir das Werden der Erdkunde auf diesen uns für den Islam bereits aus al-Iṣṭakhrī geläufigen einfachen Grundlagen beobachten können wie sonst das der Geschichtschreibung auf dem Grund der Genealogie oder eigentlichen Annalen.

Mit grösserem Interesse ist man der geschichtlichen Entwickelung der Wissenschaft der Idee nachgegangen. Das Werk, in welchem schon für die ältesten Culturepochen in dieser Richtung eine bestimmte und productive Uebertragung des Morgenländischen auf das Abendland gesetzt wird, die Philosophie-Geschichte von *Röth*[94]) ist nach des Verfassers Tode in einer zweiten Auflage erschienen. Seine Grundgedanken, welche uns bei seinem Schüler Julius Braun und selbständig bei Gladisch begegnen, sind hinlänglich bekannt. Einen sicheren Boden betritt die Untersuchung erst da, wo östliche und westliche Völker sich im volleren Lichte der Geschichte begegnen: im Mittelalter. Die muhammedanische Philosophie tritt in den Kreis der speculativen Bewegung in so hohem Grade, dass sie in den allgemeinen Werken ihre Stelle gefunden und die beiden bekannten Grundrisse von J. Erdmann und Ueberweg ihr gebührende Aufmerksamkeit gewidmet haben, der erstere in seinem durch geistvolle Durchdringung überhaupt der Scholastik ausgezeichneten Werke mit besonderer Rücksicht auf die bewegenden Grundprincipien, der andere mit bequemster Darreichung des litterarischen Materials. Specieller is natürlich *Stöckl*[95]) in seinem Werke über die Philosophie des Mittelalters auf das Muhammedanische und Jüdische eingegangen. Er hebt (und hieran lässt sich schon für den flüchtigsten Blick die weitgreifende Wirkung dieser Philosopheme erkennen) treffend hervor, wie al-Fārābī zuerst den kosmologischen Beweis für das Dasein Gottes, den wir bei Augustinus in einer inductiven Naive-

592) Un chapitre de géographie orientale de moyen âge, du VIIe au XVe siècle. Fragment d'une histoire inédite de la géographie par *Vivien de Saint-Martin*, Annales des voyages 1867 Janv., und besonders abgedruckt: Paris, Challamel aîné 1867, 35 S. 8. (1 fr.)

93) Die Post und Reiserouten des Orients. Mit 16 Karten nach einheimischen Quellen von *A. Sprenger*. Heft 1. Mit 16 Karten. (Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes, herausgeg. von der Deutschen Morgenl.-Gesellschaft Bd. III. No 3.) Leipzig, Brockhaus in Comm. 1864, XXVII u. 159 S. gr. 8. (3⅓ Rt.) Vgl. 'Die Leistungen der Araber in der Geographie', Ausland 1864 No. 33 p. 787—791.

94) Geschichte unserer Abendländischen Philosophie. Entwickelungsgeschichte unser speculativen, sowohl philosophischen als religiösen Ideen von ihren ersten Anfängen bis auf die Gegenwart. Von *Ed. Röth*. Zwei Bde. 2. nach des Vf. hinterlassenen handschriftlichen Bemerkungen revid. Aufl. Mannheim, Bassermann 1862, LIX u. 2046 S. gr. 8. (n. 24 fl. 30 Xr. rh. = 14 Rt.)

95) Geschichte der Philosophie des Mittelalters von Dr. *Albert Stöckl*, ord. Prof.... zu Münster. Bd II. Periode der Herrschaft der Scholastik. Abth. 1. 2. Mainz, Kirchheim 1865—66, 1—512 u. 513—1159 S. gr. 8. (4⅔ Rt.) Vgl. Wien. Kath. Lit.-Ztg. 1866 No. 9 p. 71 f., No. 10 p. 79 f.

tät auftreten sehen, in eine philosophische Form gebracht und wie Ibn Sînâ den astrologischen Fatalismus begründet habe. Das in der Bildung der muhammedanisch-jüdischen Philosopheme ausserordentlich wichtige Verhältniss zwischen Aristotelismus und Platonismus aufzuklären liefert *Haneberg*[596]) in seiner Untersuchung über das unmittelbar aus dem Arabischen ins Lateinische und ins Hebräische übersetzte weitverbreitete und darum einflussreiche 'Liber de causis' einen wichtigen Beitrag, dem hoffentlich bald die Ausgabe des arabischen Originals aus der Leydener Handschrift folgen wird. Eine andere wichtige Arbeit Hanebergs über das Verhältniss zwischen Ibn Sina und Albertus Magnus wird bei der arabischen Philosophie hervorzuheben sein.

Es würde sich verlohnen zu untersuchen, in wie weit der bei den muhammedanischen und jüdischen Philosophen ziemlich häufige, bei den modernen europäischen aber ziemlich seltene Zusammenhang medicinisch-naturwissenschaftlicher und theoretischer Studien auf die Methode und Substanziierung der Speculation eingewirkt habe, und um so mehr wären eingehende Forschungen über die morgenländische Medicin überhaupt zu wünschen. Uns Moderne kann vielleicht davon eine hier häufig begegnende Fülle von phantastischem Aberglauben zurückschrecken; aber durch allerlei Mythologisches, Naturphilosophisches und Psychologisches würde schliesslich unser Muth belohnt werden. So erscheinen uns die ersten Bände einer allgemeinen Geschichte der Medicin von *Wise*[97]), der fast ein Vierteljahrhundert früher sich bereits um die Hindu-Medicin verdient gemacht hatte, sehr willkommen: er nimmt seine alte Aufgabe wieder auf und behandelt zunächst Inder, Buddhisten und Chinesen. Zur Geschichte der arabischen Medicin und ihrer Verbreitung in der europäischen Welt hat *Steinschneider*[97a]) begonnen mit seiner immensen Kenntniss der Bibliographie werthvolle Beiträge zu liefern.

Von den übrigen Wissenschaften ist ihres westöstlichen Charakters wegen die Astronomie mit ihrer Schwester der Chronologie besonders wichtig. In dem lebhaften Streit über die Priorität des Orients auf diesem Gebiete nimmt das Werk des früheren englischen Kriegsministers *Lewis*[98]) eine wichtige, von den Orientalisten wol

---

596) Ueber die neuplatonische Schrift von den Ursachen (liber de causis). Von *Haneberg*, Sitzungsberichte der kgl. bayr. Ak. der Wiss. 1863. I p. 361 f. Vgl. Steinschneiders Hebr. Bibliogr. 1863 No. 35 p. 107, 110 114.

97) Review of the history of medicine by *Thomas A. Wise*, M. D. Vol. I. II. London, Churchill 1867, XCVIII, 397; 514 S. 8. Vgl. Lit. Centralbl. 1869 No. 27 p. 792 f.

97a) Constantinus Africanus und seine arabischen Quellen. Von *M. Steinschneider*, Archiv f. pathol. Anat. Bd. 37 (1866) p. 351 f.

98) An historical survey of the astronomy of the ancients. By the Right Hon. Sir *George Cornwall Lewis*. London 1862, VIII u. 527 S. gr. 8. (15 sh.) Vgl. Lit. Centralbl. 1862 Nr. 14. p. 238. Fel. Liebrecht in Heidelb. Jahrbb. 1862 Febr. p. 81—91; Edinburgh Review 1862, July p. 80 f. u. kathol. Lit.-Ztg. 1863 No. 13 p. 107 f.

zu beachtende Stellung ein. Eine durchgehende Opposition gegen die Ergebnisse der ägyptischen und der assyrischen Archäologie macht diese Untersuchungen nicht allein interessant, sondern auch lehrreich. Lewis sieht die altgriechische Astronomie als eine durchaus originale an; die alte an Beobachtungen reiche Astronomie der Aegypter ist in seinen Augen durchweg zu empirisch und so hat der griechische Geist im alexandrinischen Zeitalter aus seiner Kraft die Astronomie als Wissenschaft gestaltet. In gleicher Weise spricht er gegen die chaldäisch-babylonische und assyrische Chronologie Bedenken aus, welche die Entzifferer der Keilinschriften zur entschiedensten Widerlegung anreizen müssen. Auf die Geschichte der eigentlichen Astronomie beziehen sich die Abhandlungen von *Sédillot* [599]) und *Whitney* [600]): der leztere gibt eine lichtvolle Darstellung des wissenschaftlichen Streites über die Ursprünglichkeit der Naxatras, deren chinesischen Ursprung Biot behauptet, indess für den chaldäisch-babylonischen Albrecht Weber, für den indischen Max Müller eintreten.

In die unmittelbare Nähe der astronomischen Wissenschaft hat das Morgenland den tiefeingreifenden Aberglauben der Astrologie gestellt, ihn theils scheinbar wissenschaftlich formuliert, theils mit religiöser Weihe umgeben. Gern lesen wir in dem nun zum dritten Mal aufgelegten Werke *Alfred Maury's* [1]) von dem allgemeinen geschichtlichen Zusammenhange dieser Dinge bis tief in das Mittelalter hinein; es berührt geschickt die astrologischen Anschauungen der s. g. Chaldäer, der alten Perser und der Aegypter. Das Christenthum hat derartige Ueberlieferungen zunächst weder zu unterdrücken noch zu verklären vermocht; während des Mittelalters war jeder Culturfortschritt in dieser Richtung durch die Herrschaft des Islām fast unmöglich gemacht. Eine sonderbare Ideenwelt tritt uns als Hintergrund der wüsten volksthümlichen Litteratur entgegen, deren Reichthum uns *Steinschneider* [2]) mit gewohnter bibliographischer Genauigkeit und Spürkraft vorführt. Obgleich eine 'Litteratur der Nacht' verbreitet dieses Schriftenthum, welches mit wilder Willkür sich die bedeutendsten Namen und auch hervorragende Kräfte dienst-

---

599) Courtes observations sur quelques points de l'histoire de l'astronomie et des mathématiques chez les Orientaux par *M. Sédillot.* Paris 1863, 29 S. 8.

600) On the views of Biot and Weber respecting the relations of the Hindu and Chinese systems of asterisms; with an addition, on Müller's views respecting the same subject. By *W. D. Whitney*, Journal of the Am. Or. Soc. VIII, 1 (1864) p. 1—94.

1) La magie et l'astrologie dans l'antiquité et au moyen âge, ou Étude sur les superstitions paiennes qui se sont perpetuées jusqu' à nos jours. Par *L. F. Alfred Maury.* 3. édition, revue et corr. Paris, Didier 1863, 488 S. gr. 18.

2) Zur Pseudepigraphischen Literatur, insbesondere der geheimen Wissenschaften des Mittelalters. Aus hebräischen und arabischen Quellen von *M. Steinschneider.* No. 3. der ersten Sammlung der „Wissenschaftlichen Blätter aus der Veitel Heine Ephraim'schen Lehranstalt (Beth ha-Midrasch)“ in Berlin. Berlin (Druck von Rosenthal & Co.) 1862, 97 S. gr. 8.

bar macht, mannigfaches Licht über die Culturströmungen des Mittelalters von Osten nach Westen. Einen mächtig entwickelten Ausläufer dieser Richtung zeigt uns ebenfalls *Steinschneider*[630]) in seiner Untersuchung über die reiche Traumbuch-Litteratur auf, zu welcher man das allgemeine Werk *Seafield's*[4]) mit Nutzen vergleichen kann.

Diese phantastisch-verworrene Litteratur hat uns von der mathematischen Wissenschaft unmerklich auf das Gebiet des Uebersinnlichen und überhaupt des Religiösen geführt, wo Religion und Mythologie sich in einer scheinbar natürlichen, aber durchaus nicht nothwendigen Nähe bei einander befinden. Dies Verhältniss besonders vom orientalischen Alterthum aus zu verfolgen hat sich parallel der vergleichenden Mythologie leider noch keine allgemeine Religionswissenschaft gebildet, welche wir vielleicht noch, aus einzelnen Vorarbeiten zu schliessen, aus Rudolf Roths Händen empfangen können. Das Werk *Howitt's*[5]) mit seinem vielversprechenden Titel strotzt von Unwissenheit und beweist durch seine Fülle ungeordneter Thatsachen nur die Neigung eines materialistischen Zeitalters zum Spiritualismus. Ihm stehen durch seine wissenschaftliche Oekonomie und Tendenz scharf *Maury's*[6]) geschichtliche Rückblicke gegenüber; durch tiefe gedankenvolle Auffassung zeichnen sich aber *Bluntschli's*[7]) höchst anregende Vorträge aus. Der berühmte Staatsrechtslehrer nimmt zu den religösen Problemen eine andere Stellung als die gangbare Theologie und Philologie; den aufmerk-

---

603) Das Traumbuch Daniels u. die oneirokritische Litteratur des Mittelalters. Eine bibliogr. Studie von *M. Steinschneider*, Serapeum von Naumann 1863 No. 13 p. 193—201, No. 14 p. 209—216.

4) Literature and curiosities of dreams. A commonplace book of speculations concerning the mystery of dreams and visions, records of curious and well authenticated dreams, and notes on the various modes of interpretation adopted in ancient and modern times. By *Frank Seafield.* Two vol. London, Chapman and Hall 1865, XXXI u. 754 S. 8. (24 sh.) Vgl. Athenaeum 1865 Aug. 26 p. 267 f.

5) The history of the supranatural in all ages and nations, and in all churches, christian and pagan; demonstrating a universal faith. By *W. Howitt.* Two vol. London, Longman 1863, XXXVI u. 962 S. 8. (18 sh.) Vgl. Athenaenm 18 3, Febr. 28 p. 288 f.; Reader 1863, March 7 p. 237 f.

6) Croyances et légendes de l'antiquité. Essais de critique appliquée à quelques points d'histoire et de mythologie. Les religions de l'Inde et de la Perse. Traditions de la Grèce et de la Gaule. Les premiers historiens et les anciennes légendes du christianisme. Rapports de l'occident avec l'extrême orient. Par *L. F. Maury.* Paris, Didier 1863, 417 S. 18-jésus. Vgl. Home ond Foreigne Review 1863 Juli p. 243 f.

7) Alt-asiatische Gottes- u. Weltideen in ihren Wirkungen auf das Gemeinleben der Menschen dargestellt. Fünf öff. Vorträge von *J. C. Bluntschli.* Nördlingen, Beck 1866, IV u. 168 S. 8. (1 fl. 24 xr. rh. = 26 Ngr.). Vgl. Hauck's Theolog. Jahresbericht I p. 571 f.; Haneberg im Theol. Lit-Bl. von Reusch 1866 No. 3; Lit. Centralbl. 1866 No. 9 p. 237; Zimmermanns Theol. Lit.-Bl. 1866 No. 27 p. 159 f.; Alex. Jung in Bll. f. lit. Unterh. 1866 No. 39. Protest. Kztg. 1866 No. 43 p. 886 f.; Glaser's Jahrbb. f. Gesellschaftsw. II (1865) Bd. 4 p. 437 f.; Unsere Tage (1865) No. 84; Allg. kirchl. Zeitschr. 1866 No. 1.

samen Beobachter wird es nicht überraschen, dass hier nach der Betrachtung des Brahmanismus, Buddhismus und Mosaismus das Chinesische als die höchste Stufe bezeichnet wird, auf welche sich das orientalische Alterthum in seinem mehr oder weniger klaren Streben nach Humanität zu erheben vermochte. Der Verfasser geht sehr richtig von einem psychologischen Standpunkte aus; ohne Zweifel würde eine consequente Durchführung der psychologischen Methode zu einer genügenden Erklärung der Wirkung der hier behandelten Religionsstifter führen. Unfruchtbar ist *Ludwig Feuerbach's* [608]) Werk vom J. 1857, welches man mit einem neuen Titel versehen hat; lehrreich und durch feinsinnige Combinationen ausserordentlich anziehend die Reihe von Untersuchungen, welche *Max Müller* [9]) unter einem liebenswürdig bescheidenen Titel darbietet. Den Ausgangspunkt bilden indogermanische Mythen und Religionssysteme; aber die Betrachtung erweitert sich durch Herbeiziehung des monotheistischen Semitismus zu Grundlinien einer Religionswissenschaft. Die vier Formen des vedischen Brahmanismus, des homerisch-hesiodeischen Hellenismus, des zoroastrischen Parsismus und des indo-chinesischen Buddhismus werden den drei semitischen des Mosaismus, des Christenthums und des Islâms in besonnenen und abgerundeten Charakteristiken gegenübergestellt, bei der Wechselwirkung des Parsismus und des Judenthums eine Abhängigkeit des ersteren von dem anderen zugelassen und Renans Annahme von der ursprünglichen 'tendance vers l'unité' bei den Semiten bestritten. Ueberall begegnen wir einem bewundernswürdigen, erlaubt poetischen Takt in der Verwendung sprachlicher Daten.

Diesen Forschungen kommt ein unläugbares Interesse in den weitesten Kreisen entgegen; das unmittelbarste wird nächst der eigentlichen Theologie [10]) die Philosophie und Sagenforschung daran haben. Für seine bereits erwähnte Philosophie der Kunstgeschichte hatte *Carrière* [11]) den Begriff des Mythus zu untersuchen, auf welchen wir in dem engeren indogermanischen Kreise sogleich wieder zurückkommen; den ganzen Complex von Mythen und Sagen, welche zwischen Orient und Occident hin- und herfluten, suchte

608) Der Ursprung der Götter nach den Quellen des classischen, hebräischen und christlichen Alterthums. Von *Ludwig Feuerbach.* Leipzig, O. Wigand 1866, IV u. 447 S. gr. 8. ($2^1/_3$ ℛ) Nur neue Titelausg. des Druckes von 1857.

9) Chips from a german workshop. Vol. I. Essays on the science of religion. Vol. II. Essays on mythology, traditions, and customs. By *Max Müller.* London, Longmans & Co. 1867, XXXV, 380 u. 405 S. gr. 8. Eine gleiche zweite Ausgabe 1868. (21 sh.) Vgl. M. Haug in Augsb. A. Z. 1868. No. 40 Beilage; Athenaeum vom 29. Febr. 1868 p. 320 f.; Mag. f. d. Lit. des Ausl. 1868 No. 43 p. 643 f.; Liebrecht in Heidelb. Jahrbb. LXII Heft 3 (1869 März) p. 190—199.

10) Oriental sacred traditions, Journal of sacred literature by *Cowper.* New Series nr. VIII (1864 Jan.)

11) *M. Carrière,* Begriff, Ursprung und Entwicklung des Mythus, Zeitschrift für Philos. von Fichte XLI (1862) Heft 1.

Braun [612]) als ein einheitliches Ganzes zu erfassen. Mit welcher genialen Energie, mit welcher Wissensfülle, mit welcher bedauerlichen Resultatlosigkeit hat der Verfasser dies vollbracht! Das einfachste Gesetz aller Erkenntniss, sorgfältig zu unterscheiden, ist hier überall verletzt; der besondere Sinn und die besondere Schönheit der einzelnen Mythen und Sagen, für deren Darstellung das grosse auch künstlerisch bedeutende Talent Brauns geschaffen wäre, wird von ihm selbst dem Erstickungstode in einem semitisch-ägyptischen Urbrei geweiht. Ohne Zweifel hat es sehr sonderbare Fusionen östlicher, arischer wie semitischer, und westlicher Vorstellungen gegeben; auf deren Zerlegung in die ursprünglichen Elemente muss aber die Wissenschaft mit dem grössten Skepticismus ausgehen. Dieser Zweifel und eine fast sarkastische Opposition gegen das Symbolisieren ist ein Hauptverdienst von *Mordtmann's* [13]) Untersuchung der alten Amazonenberichte, durch welche für den Augenblick die Priesterinnen des Mondcultus zurückgewiesen werden: in wie fern den afrikanischen, pontisch-kleinasiatischen und donischen Amazonen eine bestimmte Wirklichkeit zukomme oder etwa durch den verschiedenen Schauplatz ihrer Geschichte nur die geographische Verbreitung einer einzigen Sage mit realem Hintergrunde bezeichnet werde, bleibt hier dahin gestellt.

Nur sehr allmählig wird sich aus den verschiedensten Specialstudien eine sichere allgemeine asiatische Religionsgeschichte oder die einzelner religiöser Vorstellungen und mythischer Anschauungen herausbilden. *Gilliot* [14]) liefert Studien zu jener ersteren; *Hardwicks* [15]) allgemeineres christlich parallelisierendes Werk kommt in zweiter Ausgabe; ungleich Verdienstlicheres empfangen wir von dem Grafen *Gobineau* [16]). Er construiert nicht; er theilt sorgfältig

---

612) Naturgeschichte der Sage. Rückführung aller religiösen Ideen, Sagen, Systeme auf ihren gemeinsamen Stammbaum und ihre letzte Wurzel. Von *Julius Braun.* Bd. 1. 2. München, Bruckmann 1864—65, II p. 444; VII, 476 S. gr. 8. (n. 5 ℛ 10 𝒩𝑔𝑟). Ueber Bd. 1 vgl. Lit. Centralbl. 1865 no. 14 p. 381 f.; Schnitzer in Heidelb. Jahrbb. 57, 11 (1864 Nov.) p. 856—863; über beide Bände Grenzboten 1866 No. 2 p. 75 f.

13) Die Amazonen. Ein Beitrag zur unbefangenen Prüfung und Würdigung der ältesten Ueberlieferungen von Dr. *A. D. Mordtmann.* Hannover, Hahn 1862, X u. 136 S. gr. 8. (n. 24 𝒩𝑔𝑟) Vgl. Brockhaus' Centralanz. 1862 p. 77 f.; kathol. Lit.-Ztg. 1862 No. 32; J. L. Klein in den Deutschen Jahrbb. für Politik und Lit. 1863 VIII p. 432—449.

14) Études sur les religions comparées de l'Orient par *A. Gilliot.* (Colmar, Decker.) (Paris, A. Franck) 1862, 218 S. 8. (3 fr.)

15) Christ and other masters: an historical inquiry into the chief parallelisms and contrasts between Christianity and the religious systems of the ancient world. By *Charles Hardwick.* 2. ed. Vol. 1. 2. London: Macmillan 1863, 850 S. 8. (15 sh.).

16) Les religions et les philosophes dans l'Asie centrale par le Comte *de Gobineau.* Paris, Didier 1865, 584 S. gr. 8.; desselben 2. édition, ebend. 1866, 543 S. 12. (3 fr. 50 c.). Vgl. H. Zotenberg in Revue critique d'hist. et de litt. 1866 No. 22 p. 349—353; A. Franck im Journ. des Sav. 1865 Nov. p. 665—681, Déc. p. 767—787; Saturday Review 1865 Oct. 7 p. 465.

erkanntes aus dem religiösen Leben besonders des turanisch-persischen Islam mit und wir gewinnen durch den geistvollen Verfasser ganz neue Einblicke in die Wandlungen des Muhammedanismus. Andere religionsgeschichtliche Arbeiten behandeln specielle Momente. *Dieterici*[617]) charakterisiert in einem sinnigen Vortrage die Schöpfungssagen; mit mehr als kühner Phantasie findet der Franzose *Robin*[18]) eigenthümliche Parallelen zu den Gestalten der Erzväter; beachtenswerth dagegen ist eine kurze Abhandlung von *Talbot*[19]) über Dionysos, dessen Name nach dem Assyrischen als 'Dian-nisi' oder 'Dayan-nisi' d. i. Richter der Menschen erklärt wird. *Thayer*[20]) wirft einen Blick auf die Gespensterlehre, an welche eine geschmackvolle mehr auf europäischem Gebiete sich bewegende Untersuchung von *Hertz*[21]) streift. Aus der wunderbaren Thierwelt des Glaubens und der Sage behandelt eine schätzenswerthe Inauguraldissertation von *Seeburg*[22]) die Greifen zunächst mit besonderer Rücksicht auf den Orient und in einigen zu beachtenden Notizen *Lerch*[23]) die Drachen. Auf die Eschatologie beziehen sich die Schriften von *Oertel*[24]) und *Alger*[25]); des letzteren Zusammenstellung ist besonders reichhaltig und durch linguistische und bibliographische Beigaben wichtig. Auch die Schriften über einzelne Symbole berühren fast ohne Ausnahme das Gebiet des orientalischen Lebens. Als Stück wie es scheint einer beabsichtigten allgemeinen Symbolik des

---

617) Ueber die Schöpfungssagen der östlichen Völker. Vorlesung im Gustav-Adolf-Verein am 17. Januar 1866 von *Fr. Dieterici*, Protestant. K.-Ztg. 1866 No. 35 p. 721—734.

18) Minos, Éaque, Rhadamante, Abraham, Isaac, Jacob. Par *E. Robin.* Sens, Duchemin 1866, 34 S. 8.

19) On the eastern origin of the name and worship of Dionysus. By *H. F. Talbot*, Transactions of the Roy Soc. of Lit. 2. series. Vol. VIII P. II (1865) p. 296—307.

20) Demonology of the Hindoos, Buddhists, and Chaldeans. By Rev. *T. B. Thayer*, Universalist Quarterly 1866 July, Art. 4.

21) Der Werwolf. Beitrag zur Sagengeschichte von *Wilh. Hertz.* Stuttgart, Kröner 1862, 134 S. gr. 8. (1 *Rp*.). Vgl. Kuhn im Lit. Centralbl. 1863, 4 p. 92.

22) Die Sage von den Greifen bei den Alten. Von *Ludwig Seeburg.* 1. Stück: Ueber den Ursprung der Sage und ihre Verbreitung im Oriente. Inaugural-Dissert. Göttingen 1866, 40 S. 8.

23) Ein Beitrag zu den Localsagen über Drachenkämpfe. Von *P. Lerch*, in Orient und Occident von H. Benfey I, 4 (1862) p. 751—754.

24) Hades. Exegetisch-dogmatische Abhandlung über den Zustand der abgeschiedenen Seelen von *J. R. Oertel*, Pastor. Leipzig, Bredt 1863, VIII u. 184 S. gr 8. (n. 28 *Ngr*).

25) A critical history of the doctrine of a future life, as it has prevailed in all nations and ages. By *William Rounseville Alger.* To which is appended a complete history of the literature of the doctrine of a future life, or, a catalogue of works relating to the nature, origin, and destiny of the soul... By *Ezra Abbot.* New edition. Philadelphia, Childs 1864, X u. 914 S. gr. 8. (16 sh.) Vgl. The Reader 1864 no. 76 p. 741 f.

Alterthums behandelt *Dognée*[626]) mit einer wüsten phantastischen Sprachmengerei das Ei; gewissenhafter und interessanter *de Mortillet*[27]) das immer neuer Untersuchung bedürftige Kreuz; mit engster Beschränkung auf Aegypten und Babylon *Kolbe*[28]) das Löwenbild; endlich das möglicher Weise mit Phönizien zusammenhängende, besonders auf unteritalischen Vasenbildern, aber auch sonst erscheinende Symbol der Tyche *Wieseler*[29]). Von Schriften, welche das praktisch-religiöse Leben des Orients berühren, seien nur die beiden von ganz verschiedenen Confessionen ausgehenden, aber in der Werthschätzung der Werkheiligkeit sich begegnenden Schriften über die Geschichte der Askese von Baron *von Eckstein*[30]) und *Zöckler*[31]) genannt. Das Werk des ersteren, des bekannten zur katholischen Kirche übergetretenen Dänen, verdient das Lob des anderen, eines evangelischen Theologen, und auch des berühmten Herausgebers trotz seines durch den Tod des Verfassers veranlassten fragmentarischen Charakters vollauf, Zöcklers Tadel aber nicht ganz: denn seine scheinbar so phantastischen Combinationen über altorientalische Culturzustände, durch welche er etwas an den genialen Görres erinnert, enthalten tiefe Blicke in die Wandlungen der Menschheit.

Die eben genannten Schriften betreffen den ganzen Orient oder doch mannigfaltige Gruppen desselben; ich reihe daran das durch methodische Forschung einheitlicher und gleichmässiger erkannte Gebiet des indogermanischen Sagen- und Mythenlebens. Bereits gibt es eine durch Adalbert Kuhn begründete Schule der vergleichenden arischen Mythologie. Max Müllers, der auf diesem Gebiete durch eine glückliche Verbindung poetischen Taktes mit eindringlicher Forschung glänzt, ist schon oben gedacht worden; seine Arbeiten mit denen des sogleich näher zu erwähnenden Bréal bilden die Grundlage eines angenehm resumierenden Artikels von *Baudry*[32]).

---

626) Des symboles antiques. L'oeuf. Par *Eugène-Mio-Dognée.* (Aus den Schriften der Académie d'archéologie de Belgique). Bruxelles, Muquard 1865, 48 S. gr. 8. (mit 1 Tf.) (nur in 200 Exx. gedruckt.) Vgl. Mag. f. d. Lit. des Ausl. 1866 No. 20 p. 276 f.; Lit. Centralbl. 1866 No. 31 p. 835.

27) Le signe de la croix avant le christianisme par *Gabriel de Mortillet.* Paris, Rheinwald 1866, 187 S. 8. mit 117 Holzschn. (6 fr.)

28) De Leonis in sacris Aegyptiorum et Babyloniorum signo. Scr. Dr. *Kolbe.* Hildesheim (Progr. des Gymn. Andr.) 1866, 16 S. 4.

29) Commentatio de scala symbolo apud Graecos aliosque populos veteres. Scr. *Frid. Wieseler.* Göttingen, Dieterich 1863, 17 S. 4. (n. 8 Ngr.). Vgl. Lit. Centralb. 1863 no. 36 p. 857.

30) Geschichtliches über die Askesis der alten heidn. und der alten jüd. Welt als Einleitung einer Gesch. der Askesis des christl. Mönchthums. Von Baron *v. Eckstein.* Mit einem Vorworte von *J. J. J. v. Döllinger.* Freiburg i. Br., Herder 1862, X u. 318 S. 8. ($1\frac{1}{3}$ Rp.) Vgl. kathol. Lit.-Ztg. 1862 No. 36.

31) Kritische Geschichte der Askese. Ein Beitrag zur Geschichte christlicher Sitte und Cultur von Lic. Dr. *Otto Zöckler.* Frankfurt a. M., Heyder & Zimmer 1863, VIII u. 435 S. gr. 8. (n. 1 Rp. 20 Ngr.) Vgl. Evang. Kr.-Zeitung 1864 no. 25 p. 293 f.

32) De l'interprétation mythologique. Par *Baudry,* Revue Germanique T. XXXII (1865) Livr. 2 p. 203 ff.

Eine reichhaltige und glückliche Zusammenstellung von Daten und Combinationen gibt angeregt durch Jacob Grimm und dessen Nachfolger *Kelly*[633]; neben ihm ist ein zweiter Engländer *Cox*[34]) zu nennen, der bereits früher an einer dem wissenschaftlichen Beobachter leicht entgehenden Stelle, in der Einleitung zu seinen 'Tales of gods and heroes' gut über indogermanische Mythologie gesprochen hatte: sein neuestes Werk gibt dem ungenannten aber bekannten anerkennenden Recensenten des Saturday Review Gelegenheit die Combination von Saramā (Morgendämmerung, hinter welcher etymologisch vielleicht Helena verborgen sei) und Sārameya (Zwielicht) hervorzuheben. Auch in Frankreich sind einige zusammenfassende Darstellungen versucht worden: ausführlicher von *Flotard*[35]), in kritischer Kürze von *Schoebel*[35a]), im Zusammenhange des griechisch-römischen Culturlebens von *Fustel de Coulanges*[36]), dessen Werk durch nette Form und eine die Franzosen an den jüngeren Anacharsis erinnernde Frische anzieht. Die deutsche Forschung hat sich mit einigen Grundbegriffen der vergleichenden indogermanischen Mythologie beschäftigt und den Zusammenhang der Mythenbildung mit der Naturanschauung erörtert. Die hier zu erwähnenden Untersuchungen *Willer's*[37]) und *Delbrücks's*[38]) gehen beide mit Recht von dem psychologischen Standpunkte aus. In dem ersten Abschnitt über die mythischen Vögel und das Reich der Wolken beschränkt sich Willer auf die Vorstellungen der europäischen Arier; in dem zweiten über den Göttertrank, das himmlische Feuer, den Weltbaum und die Menschenheimat zieht er glücklich den ganzen Indogermanismus herbei; in dem dritten wichtigsten über die Entwickelung des Gottesbewusstseins lässt er sehr geschickt die Idee des einen Gottes aus der Anschauung der Natur erwachsen. Dies letztere radicale Moment berührt Delbrück in seiner scharfsinnigen Untersuchung

633) Curiosities of Indo-European tradition and folk-lore. By *Walter K. Kelly.* London, Chapman & Hall 1863, XII u. 308 S. 8. (8½ sh.) Vgl. The Reader 1863 No. 44 p. 499 f. und Athenaeum 1863 Oct. 31 p. 568 f.

34) Tales of Thebes and Argos. By Rev. *George W. Cox.* London, Longman 1864, XVI u. 291 S. 8. (4 sh. 6 d.) Vgl. Saturday Review vom 13. Febr. 1864 p. 199—201.

35) La religion primitive des Indo-Européens. Par *Eugène Flotard.* Paris, Cherbuliez 1864, VIII u. 239 S. 8. (3 fr.) Vgl. Westminster Review 1865 April p. 606.

35a) Recherches sur la religion première de la race indo-iranienne. Par *Ch. Schoebel*, Rome orientale et américaine Vol. 10 (1866) No. 59.

36) La Cité antique. Étude sur le culte, le droit, les institutions de la Grèce et de Rome par *Fustel de Coulanges.* Strasbourg, Derivaux; Treuttel & Würtz; Paris, Durand 1864 (2. éd. 1866) 525 S. 8.

37) Mythologie und Naturanschauung. Beiträge zur vergleichenden Mythologie und zur kulturgeschichtl. Auffassung der Mythologie von *H. F. Willer.* Leipzig, Teubner 1863, 146 S. 8. (18 Ngr.) Vgl. Lit. Centralbl. 1864 no. 19 p. 449; kathol. Lit.-Ztg. 1863 No. 47 p. 414.

38) Die Entstehung des Mythos bei den indogermanischen Völkern. Ein psychol. Versuch von *Berthold Delbrück*, Zeitschrift für Völkerpsychol. III Heft 3 (1865) p. 266—299.

zunächst nicht, sondern legt, auf den Mythos sich beschränkend, dessen Doppelursprung (vorwiegend aus Naturanschauung, seltener aus einer Idee) und den psychischen Stufen dar: zu der häufigen Belebung der Natur und der seltenern Hypostasierung einer Idee tritt Apperception, zu dieser die poetische Ergänzung. Treffende Belege sind dazu aus der altindischen, griechischen und deutschen Mythologie gewählt. Daneben hat *Delbrück*[638a]) in einer besonderen Abhandlung selbständig das Verhältniss zwischen Religion und Mythologie untersucht, die, in ihren Ursprüngen durchaus verschieden, im geschichtlichen Fortgange sich mannigfach mischen können, aber immer aus einander zu halten sind. Der Himmel mit seinen Lichtern und Wolken bildet den fast ausschliesslichen Hintergrund dieser Vergleichungen; Gewitterkämpfe sind es auch, auf welche *O. Meyer*[39]) in seiner homerischen Inauguraldissertation zurückkommt. Von einer anderen Seite her liefert ein ausgezeichneter griechischer Philologe einen inhaltreichen Beitrag zur indogermanischen Mythologie: *Ahrens*[39a]) stellt zusammen, was sich an den Namen des vor langen Jahren so anregend von Otfried Müller behandelten Sandan knüpfen lässt und — nicht lässt. Richtig kann sein, dass diese Götter- oder Heroen-Namen nicht semitisch, sondern mit der indischen Wurzel cand zu combinieren ist; aber den lykischen Xanthos, den Kandys, den Pan, die Pandora u. s. w. u. s. w. damit zu verknüpfen, würde sich die bei den s. g. Philologen verrufene 'Sprachmengerei' der comparativen Grammatik nicht erlaubt haben.

Die Methode der vergleichenden indogermanischen Mythologie ist auch an einzelnen Gestalten der griechisch-römischen Mythen und Sagen zur Anwendung gekommen. In klarer und geschmackvoller Weise und vollkommen vertraut mit den Resultaten der deutschen Wissenschaft hat *Bréal*[40]) den uralten Gegensatz des Indra und Vritra von dem vedischen Inderthum durch Eran bis zu den europäischen mit Hercules und Cacus verwandten Mythengestalten herabgeführt. Eine andere Untersuchung desselben[41]) über den Oedipus-Mythus hat nicht gleiche Anerkennung ihrer Resultate ge-

638a) Ueber das Verhältniss zwischen Religion und Mythologie. Von *B. Delbrück*, Zeitschrift für Völkerpsychol. III Heft 4 (1865) p. 487—497.

39) Quaestiones homericae specimen prius. Dissert. inaug. par *Oscar Meyer*. Bonnae 1867, 25 S. 8. Vgl. F. J. im Mag. f. d. Lit. des Ausl. 1869 no. 17 p. 242 f.

39a) Ueber eine wichtige indogermanische Familie von Götternamen. Von *H. L. Ahrens*, Orient und Occident von Th. Benfey II, 1 (1862) p. 1—44.

40) Hercule et Cacus. Étude de Mythologie comparée par *M. Bréal*. Paris, Durand 1863, 177 S. 8. Vgl. A. W. in Lit. Centralbl. 1863 no. 28 p. 668 f.; Journ. des Sav. 1863 Aor. p. 263; The Reader 1863 no. 31 p. 112; Spiegel in Kuhns Zeitschrift f. vergl. Sprachf. XIII (1864) p. 386—392 und besonders den Artikel von *J. Baudry* 'De l'interprétation mythologique' in Revue germanique T. 32 (1865) p. 201—232, zugleich über Max Müllers Essai and Science of language.

41) Le mythe d'Oedipe par *Michel Bréal*. Extr. de la Revue archeol. Paris, Didier 1863, 24 S. gr. 8. Vgl. F. J. im Mag. f. d. Lit. des Ausl. 1869 No. 17 p. 243 f.

funden und die Erörterung *Dauphin's*[642]) und besonders des bedeutenden Mythen- und Sagenforschers *Comparetti*[43]) veranlasst. Auch hier hatte Bréal den Gegensatz des Indra und Vritra zu finden gemeint, indem er den Sphinx als Repräsentanten der dunklen Macht fasste. Richtig weist dem gegenüber Comparetti in seiner sorgfältigen Untersuchung nach, dass Oedipus und Sphinx ursprünglich gar nicht zusammen gehören; er behauptet ferner, dass es sich hier nicht um Naturerscheinungen, sondern um einen ethischen Mythus handle, zu welchem das Mittelalter Parallelen biete. Die Richtigkeit dieser polemischen Kritik berührt indess das Princip der ganzen Wissenschaft nicht. Anderer Art sind *Holmboe's*[43a]) Combinationen, denen man wol Scharfsinn und umfassendes Wissen, aber in dieser Ausdehnung kaum mehr Gültigkeit zusprechen kann als den verwandten seltsamen Schlussfolgerungen des grossen Geographen Karl Ritter in seinem Erstlingswerke, der 'Vorhalle europäischer Volksgeschichten', die ihm als eine Geschichte altindischer weit nach Westen vorgeschobener Priesterstaaten erschienen. Mit der Mythologie wird sich in dem natürlichen Fortschritt der Wissenschaft auch eine vergleichende Behandlung des praktischen mit mythologischen Momenten verknüpften religiösen Lebens verbinden; was wir hier zu erwarten berechtigt sind, deutet die treffliche Untersuchung *Kuhn's*[44]) über indische und germanische Segenssprüche schon an.

Hieran knüpft sich zum Schluss dieser Bemerkungen über die allgemeineren den Orient betreffenden Schriften passend, was über das Christenthum in seinen Beziehungen zum Morgenlande anzuführen ist. Zwei beachtenswerthe Schriften erhalten wir in neuen Ausgaben: die Vorträge über orientalische Kirchengeschichte von *Stanley*[45]) und *Lagarde's*[46]) Abhandlung über die kritische Be-

642) Oedipe et le Sphinx. Étude mythologique par *H. Dauphin.* Amiens, Impr. Yvert 1866, 20 S. 8.

43) Edipo e la mitologia comparata. Saggio critico di *Domenico Comparetti.* Pisa, Nistri. 1867, 90 S. 8. (L. 3) vgl. A. de Gubernatis in Rivista Orientale I (Firenze 1867, 8.) p. 651 f., F. H. im Magazin f. d. Lit. des Auslandes 1869 No. 17 p. 244 f. u. F. Liebrecht in Gött. gel. Anz. 1867 St. 44. pag. 1721—31.

43a) Om Çivaisme i Europa. Af *C. A. Holmboe.* (Saerskilt aftrykt af Vid.-Selskabet Forhandlinger for 1866. — Christiania 1866) 41 S. gr. 8. Vgl. Garcin de Tassy im Journal asiatique 6ième série T. X. (1867) p. 368 f.

44) Indische und germanische Segenssprüche, von *A. Kuhn*, in dessen Zeitschrift für vergl. Sprachforschung XIII, 1 p. 49—74, 2 p. 113—157.

45) Lectures on the history of the eastern church; with an introduction on the study of eclesiastical history. By *Arthur Penrhyn Stanley.* 2. edition London, Murray 1862, LXXXVIII u. 437 S. 8., unter demselben Titel: from the second London edition, revised. New York, Scribner 1862, 551 S. 8. Vgl. auch den Artikel: Die morgenländische Kirche. Von Dr. *A. P. Stanley*, Deutsche Vierteljahrsschrift für engl.-theolog. Forschung von Heidenheim No. VI (Gotha 1863) p. 125—144, No. VII (1864) p. 251—285. Ausserdem vergl. North American Review 1862 July p. 264 f. und meinen Jahresbericht für 1859—1861 no. 133.

46) De novo testamento ad versionum orientalium fidem edendo, Gesammelte Abhh. von *P. de Lagarde* (Leipzig 1866, 8.) No. II. Vgl. meinen Bericht für 1857—58 no. 80.

deutung der orientalischen Uebersetzungen des Neuen Testaments. In die älteren Epochen der christlichen Kirche, zumal mit ihrem Sagenschmuck, führt *Gustav Oppert's* [647]) Monographie über den Presbyter Johannes und *Lagarde's* [48]) musterhafte Ausgabe der Apostolischen Constitutionen. Der erstere identificiert sehr scharfsinnig die besonders auch das spätere Mittelalter lebhaft beschäftigende sagenhafte Gestalt mit dem durch eine syrische Namensform Juchanan vermittelten Kur-Chan der innerasiatischen Geschichte. Mit dem concreten Leben der morgenländischen Kirche beschäftigt sich sehr eingehend das gründliche und inhaltreiche Werk *Pichler's* [49]), dessen kritischeStellung dem römischen Papstthum gegenüber eine bedeutende hier nicht weiter zu untersuchende Sensation veranlasst hat. Die orientalische Wissenschaft kann sich im Wesentlichen für die drei letzten Abschnitte des ersten Bandes, welche das Christenthum in der europäischen Türkei seit 1453 behandeln, und für die zweite Hälfte des zweiten Bandes interessieren; hier erhalten wir gelungene geschichtliche Charakteristiken der nestorianischen, armenischen, jacobitischen, koptischen, abessinischen und maronitischen Kirche. Für die Nestorianer bietet *d'Avril* [50]) einige unabhängige Notizen. Ein hervorragendes Quellenwerk zur Geschichte der orientalischen Cultur und der damit zusammenhängenden Dogmen verdanken wir

647) Der Presbyter Johannes in Sage und Geschichte. Ein Beitrag zur Völker- und Kirchenhistorie und zur Heldendichtung des Mittelalters von *Gust. Oppert.* Berlin, Springer 1864, V u. 208 S. gr. 8. (n. $2^{1}/_{3}$ ℛ). Vgl. Schott in Mag. f. d. Lit. des Ausl. 1864 no. 35 p. 556 f.; Liebrecht in Gött. gel. Anz. 1864 St. 52 p 2063—69; von Sybel's Histor. Zeitschrift VII (1865) Heft 1 p. 300 f.; Ausland 1864 no. 41 p. 976—978; Zimmermanns Theol. Lit.-Bl. 1865 no. 6 p. 36; Athenaeum 1864 Aug. 20 p. 236 f. Vgl.: Kitai, Kara-Kitai und der Priester Johannes, Archiv für wissenschaftl. Kunde von Russland XXIII, 4 (1865) p. 517—527.

48) Constitutiones apostolorum edidit *P. A. de Lagarde.* Leipzig, Teubner 1862, XVI u. 288 S. Lex. 8. (4 ℛ) Vgl. Lit. Centralbl. 1862 no. 32 p. 665.

49) Geschichte der kirchl. Trennung zwischen dem Orient und Occident von den ersten Anfängen bis zur jüngsten Gegenwart. Von *A. Pichler.* Bd. 1. Byzantinische Kirche. Bd. 2. Die Russische, Hellenische und die übrigen oriental. Kirchen mit einem dogmatischen Theile. München, Rieger 1865, XXII u. 559; XXVI u. 790 S. Lex. 8. (n. 7 ℛ 16 Ngr) Vgl. Lit. Centralbl. 1865 no. 32 p. 826 f.; Wiener Allg. Lit.-Ztg. 1864 No. 36 p. 313 f. und 1865 No. 34 p. 291 f. Literarischer Handw. 1865 No. 32 p. 63 f.; No. 35 p. 213 f.; Archiv f. kathol. Kirchenrecht 1865 Heft 4, und A. Ritschl in Gött. gel. Anz. 1865 St. 41 p. 1601—16. — Unter den Gegnern besonders: Neue Studien über die Trennung der morgenländ. und abendl. Kirche. Von Prof. Dr. *J. Hergenröther,* Chilianeum V (1864) p. 8—26, 56—70, 97—122. — Ihm entgegnet besonders: An meine Kritiker. Beleuchtung verschiedener Angriffe auf meine Geschichte der griech. Kirchentrennung u. s. w. Von Dr. *A. Pichler.* München, Rieger 1865, 51 S. gr. 8. (n. 15 Ngr) — Darauf erwidert für sein Theil Hergenröther im Chilianeum VI (1865) p. 246—255, dazu VII (1865) p. 20—33.

50) Notices sur les patriarchats orientaux. (III Les Nestoriens et les Chaldéens) par le baron *Adolphe d'Avril,* Bulletin de l'oeuvre des pèlerinages en terre sainte 1863 no. 28.

Denzinger[651]). Er hat nicht allein seine Vorgänger vollständig revidiert, sondern auch manches neue Material (so besonders Koptisches und monophysitisches Armenisches) herbei geschafft. Zu bedauern ist nicht sowohl die Beschränkung auf das rein Sacramentale, als vielmehr die Wiedergabe in lateinischer Uebersetzung allein, neben welcher wie die hoffentlich nachfolgenden Originaltexte sehr ungern vermissen, und die Ausschliessung der melchitischen Syrer und der Georgier. Von den sieben Sacramenten der katholischen Kirche behandelt der erste Band Taufe, Firmung, Abendmahl und Busse, der zweite Priesterweihe, Ehe und letzte Oelung: dort die Taufe, hier die Priesterweihe den grössten Raum füllend. Verfassung und Gliederung der orientalischen Kirche haben *Silbernagl*[52]) und *Zhishman*[53]) dargestellt; der erstere resumiert die Verhältnisse der in einer schismatischen und einer unierten Gruppe der Reihe nach behandelten einzelnen orientalischen Kirchen; der andere folgt unter Benutzung der Synodalacten vom dritten bis zum 17. Jahrhundert den einzelnen Rubriken des Kirchenrechts. Die Zustände der orientalischen Kirche und die Möglichkeit oder geradezu Nothwendigkeit ihrer Vereinigung mit der römisch-katholischen bilden den Inhalt der höchst interessanten jetzt wieder mit neuem Titel ausgegebenen Schrift von *Pitzipios-Bey*[54]), der aber seit deren erstem Erscheinen im J. 1857 sich in den schärfsten Gegner des Romanismus umgewandelt hat. Die kirchlichen Verhältnisse bilden einen wesentlichen Bestandtheil der orientalischen Frage, wie sie von *d'Avril*[55]),

---

651) Ritus Orientalium, Coptorum, Syrorum et Armenorum, in administrandis sacramentis. Ex Assemanis, Renaudantio, Trombellio aliisque fontibus authenticis collectos, prolegomenis notisque criticis et exegeticis instructos, concurrentibus nonnullis theologis ac linguarum orientalium peritis ed. *Henr. Denzinger.* T. I. II. Würzburg, Stahel 1863—64, XIV, 500 u. VI, 554 S. gr. 8. (8 fl. 48 xr. = 5⅓ ℛ︀) Vgl. Sion 1863 vom 1. Juni; Westminster Review 1864 Jan. p. 229; Wien. Allg. Lit.-Ztg. 1864 No. 22 p. 189 f., No. 30 p. 261 f.; Chilianeum VI (1864) p. 391 f.; Lit. Centralbl. 1864 no. 32 p. 746 f.; Reiser in Tübinger Theol. Quartalschr. 47 (1865) Heft 3 p. 501 f. und Lit. Handw. 1864 No. 25 p. 202 f.

52) Verfassung und gegenwärtiger Bestand sämmtlicher Kirchen des Orients. Eine canonistisch-statistische Abhandlung von Prof. *Isid. Silbernagl.* Landshut, Krüll 1865, X u. 335 S. gr. 8. (1⅓ ℛ︀) Vgl. Lit. Centralbl. 1865 no. 35 p. 923; Zimmermanns Theol. Lit.-Bl. 1865 No. 45; Archiv für kathol. Kirchenr. 1865. Heft 4.; Oesterreich. Wochenschrift 1865 No. 16.

53) Die Synoden und die Episkopal-Aemter in der morgenländischen Kirche von Dr. *Jos. Zhishman.* Wien, Braumüller 1867, VI u. 240 S. gr. 8. (1 ℛ︀ 26 𝒩𝑔𝑟) Vgl. Lit. Centralbl. 1868 No. 15 p. 390 f. Wiener Allg. Lit.-Ztg. 1868 No. 3 p. 17 und Haucks Theol. Jahresber. III (1867) p. 684 f.

54) Die orientalische Kirche. Geschichtliche Darstellung ihrer Trennung, dann Wiedervereinigung mit der röm. Kirche u. s. w. Von *J. G. Pitzipios-Bey.* Deutsch von Dr. *Heinr. Schiel.* Zweite Ausg. Wien, Mayer & Co. 1865, VII u. 447 S. gr. 8. (1 ℛ︀) Vgl. Wiener Allg. Lit.-Ztg. 1865 No. 26 p. 223 f.

55) Documents relatifs aux églises de l'Orient, considérées dans leurs rapports avec le Saint-Siège de Rome, par *Adolphe d'Avril.* Paris, Duprat 1862, 155 S. 12. (3 fr.)

Gagarin[656]), *Negri*[57]), der geistvollen *Dora d'Istria*[58]) und *Bräm*[59]) aufgefasst wird.

Aus diesem fast nur levantinischen Kreise führen uns die christlichen Missionen wieder hinaus auf den grossen Schauplatz Asiens. Dies Gebiet streift die schöne und gründliche Arbeit *Maclear's*[60]) über das Mittelalter, ebenso das allgemeine jetzt in das französische übersetzte Werk des Engländers *Marshall*[61]); Hinterasien und Indien geht specieller das 1862 dänisch in Kopenhagen erschienene, jetzt deutsch bearbeitete Werk *Kalkar's*[62]) über die römisch-katholische Mission an, deren durch die Leistungen der Dominicaner in Hinterasien herbeigeführten Erfolge ausführlicher Pater *André-Marie*[63]) darstellt, indess die jesuitischen Verdienste *Carayon*[64]) nach dieser Richtung darlegt. Von den mindestens ebenbürtigen Thaten der evangelischen Missionäre in Ostindien berichtet *Vormbaums*[65]) fortschreitendes biographisches Werk, auf welchem Schauplatz auch hauptsächlich *Harriet Warner Ellis*[66]) Geschichte der dänischen Mission spielt. Die Wirksamkeit der

---

656) Constitution et situation présente de toutes les églises de l'Orient Par le P. *J. Gagarin*. Paris, Douniol 1865, 12 S. 8.

57) Europäische Gesichtspunkte für die orientalische Frage. Das Christenthum im Orient, nach Christoforo Negri, Gelzers Protest. Monatsbl. XXVII Heft 5 (1866 Mai) p. 263—269.

58) Die orientalische Kirche. Von *Dora d'Istria*. I. der hellenische Klerus, Internationale Revue III (1867) Heft 1 p. 1—20, Heft 2 p. 206 216.

59) Der Orient in seiner Bedeutung für die Christenheit unserer Tage. Vortrag gehalten in Moers am 15. Jan. 1867 von *A. Bräm*, Pfarrer. Moers, Spaarmann in Comm. 1867, 16 S. 8. (2½ Ngr.) Vgl. Haucks Theol. Jahresber. III (1867) p. 213.

60) History of Christian missions during the middle ages. By *George Frederick Maclear*. London & Cambridge, Macmillan 1864, XXI u. 466 S. 8. (10 sh. 6 d.) Vgl. Deutsche Vierteljahrsschrift für engl. u. theol. Forschung von Heidenheim, No. VI (Gotha 1863) p. 247 f.

61) Les missions chrétiennes par *T. W. M. Marshall*. Ouvrage traduit de l'anglais avec l'autorisation de l'auteur, augmenté et annoté par *Louis de Waziers*. Deux vols. Paris, Bray 1865, XVI u. 1237 S. 8.

62) Geschichte der römisch-katholischen Mission von *Ch. H. Kalkar*. Deutsche Ausg. unter Mitwirkung des Vfs. bearbeitet von *A. Michelsen*. Erlangen, Deichert 1867, VIII u. 327 S. 8. (1 Thlr. 6 Sgr.) Vgl. Haucks Theol. Jahresbericht III (1867) p. 248 f.

63) Missions dominicaines dans l'extrême Orient. Par R. P. *Fr. André-Marie*. Vol. 1. 2. Paris et Lyon 1865, XXXII u. 939 S. 18. Vgl. Missions dominicaines dans l'extrême Orient. Par *P. Meynard*, Revue catholique de Louvain VIII série, T. III (1865) p. 711 f.

64) Relations inédites des missions de la compagnie de Jésus à Constantinople et dans le Levant au XVIIe siècle. Par *A. Carayon*. Paris, Douniol 1864, 8.

65) Evangelische Missionsgeschichte in Biographieen von *Reinh. Vormbaum*. Bd 5, erste Hälfte: H. Mortyn, J. Brown u. Cl. Buchanan, Kaplane der ostind. Compagnie in Bengalen, und ihre Mitarbeiter. 1865, VIII u. 204 S. 8. (n. 15 Ngr.)

66) Denmark and her missions. By *Harriet Warner Ellis*. London, Seeley & Co. 1864, 268 S. 8. (3½ sh.)

evangelischen Kirche in dieser Beziehung drückt *Reinke*[667]) auf ein sehr geringes Maass herab, ja er verneint sogar die Fähigkeit derselben, mit ihrem kalten Glaubenssystem in dem warmen lebensvollen Orient etwas leisten zu können. Alle Erfolge der Mission sind übrigens im Grunde sehr vereinzelt und die Sicherheit der Resultate sehr zweifelhaft; man erwäge nur, was der Bischof *Colenso*[68]) vor der Anthropologischen Gesellschaft in London am 16. December 1865 nach seinen südafrikanischen Erfahrungen über Bekehrungen der Wilden vortrug.

Damit breche ich die Aufzählung der allgemeinen Litteratur ab, welcher ich aber eine um so grösserer Aufmerksamkeit zugewendet habe, je häufiger sie von den Detailforschen zu ihrem Nachtheil übersehen zu werden pflegt. In der Besprechung der einzelnen Länder- und Culturgebiete beginne ich nach meiner Gewohnheit mit China, nicht weil es einen Vorrang der Zeit nach oder in der menschheitlichen Wirkung beanspruchen könnte, sondern einfach weil es das fernste, in seiner Entwickelung einsamste und dabei doch colossalste Culturphänomen ist. Für seine Litteratur erhalten wir aus Frankfurt a. M. ein bibliographisches Hülfsmittel[69]), durch welches wir manches modern volksthümliche kennen lernen und zur Erwerbung chinesischer Drucke reichlichere Gelegenheit gewinnen als je in Deutschland; die auf China bezüglichen Werke (mit Ausschluss der philologischen) verzeichnet *Dennys*[70]) für praktische Zwecke. Auf das in Europa selbst immer noch nicht in dem wünschenswerthen Umfange getriebene Studium des Chinesischen wirft *Summers*[71]) einen geschichtlichen Rückblick; auch bringt er den modernen Begründer desselben Rémusat[72]) und seinen nicht immer besonnen eifrigen Förderer Klaproth[73]) durch Uebersetzung französischer Biographien in Er-

---

667) Der Protestantismus im Orient. Ein Beitrag zum Verständniss der religiösen Frage des Orients, zugleich als Replik an den evangelischen Pfarrer Andreä in Neheim. Von Dr. *L. Reinke*. Münster, Niemann 1867, XV u. 147 S. 8. (12 Ngr.) Vgl. Wiener Allg. Lit.-Ztg. 1868 no. 4 p. 26 f.; Haucks Theol. Jahresbericht III (1867) p. 432 f.

68) Vgl. das Referat im Reader 1865 May 27 p. 605. Dazu halte man den Artikel ebend. June 17 p. 671 f.

69) Hán-tsé-wên-fâ-chōn-kouang-tsong-mōu Bibliotheca sinologica. Uebersichtliche Zusammenstellung als Wegweiser durch das Gebiet der sinologischen Literatur von *V. Andreae* und *John Geiger*. Frankfurt a. M., Völcker 1864, XVI u. 159 S. gr. 8. (n. 2 Rthl.) Vgl. Mohl im Journ. Asiat. 1864 T. 3 p. 370 f.

70) Catalogue of Books on China (other than philological) published on China and Japan in the English language, in: *N. B. Denny's* The Trebty Ports of China and Japan (London and Hongkong 1867, 8.) Appendix p. 1—26. Vgl. unter no. 823.

71) The Study of the Chinese by Europeans, Chinese and Japanese Repository by Summers Vol. II (1864) p. 26—28.

72) A Memoir of Rémusat [translated from the "Biographie Universelle"], Chinese and Japanese Repository by Summers, Vol. 1 (1863) p. 77—84.

73) Memoir of Klaproth, [translated from the "Biographie Universelle"], Chinese and Japanese Repository by Summers, Vol. I (1863) p. 217—220, 254—267.

innerung. Zu bemerken ist, dass der Artikel der 'Biographie Universelle' über Rémusat unter dessen Werken ein neuerdings von Quaritch ausgebotenes 'Dictionnaire Chinois-Français contenant les caractères les plus usités, leur prononciation, leur ton, et leur signification' aus dem December des J. 1808 nicht anführt. An den verdienten portugiesischen Sinologen Gonçalves erinnert mit gutem Recht *Neumann* [674]).

Das Material ist reich genug, um seiner wissenschaftlichen Erkenntniss oder doch bequemen Ansammlung besondere Zeitschriften und litterarische Organe zu widmen. Nach dem Eingehen des selten und dann meistens noch unvollständig gewordenen sehr wichtigen 'Chinese Repository' war es verdienstlich, dass *Summers* [75]), später unterstützt von Rost und unter ausdrücklicher Hinzunahme des Japanischen Titel und Aufgabe jener Zeitschrift erneute. Wir werden die von ihr gelieferten Artikel an ihrer Stelle kennen lernen; leider scheint aber auch sie bereits einen Abschluss gefunden zu haben, denn der Herausgeber hat ein neues Unternehmen begonnen [76]). Aus der Hauptstadt des Reiches selbst erhalten wir eine Fortsetzung der bedeutenden Studien der russischen Mission [77]), die bei jedem weiterhin hervorzuhebenden Gegenstande einen Fortschritt der Forschung bezeichnen. Das in Shanghai erscheinende Journal der asiatischen Gesellschaft, welches schon oben erwähnt ist, bezieht sich naturgemäss vorwiegend auf China; eine von *N. B. Denny's* [78]) in Hongkong beabsichtigte Monatsschrift beschränkt sich ausdrücklich auf China und Japan. Daneben ist zu erwähnen die glücklich erneute Sammlung der bekannten Abhandlungen des trefflichen *Davis* [79]); zu ihnen gesellt sich eine Reihe von Studien des jüngsten und

---

674) Der Sinologe Alphons Gonçalves. Von *Karl Fr. Neumann*, Z.d.D. M.G. XVIII (1864) p. 294—296.

75) The Chinese and Japanese Repository of Facts and events in science, history, and art relating to Eastern Asia Edited by the Rev. *J. Summers*, assisted by Dr. *Reinhold Rost* (vom 2ten—12ten Hefte). Vol. I No. 1—12 (July 11, 1863—June 3, 1864). Vol. II No. 13—17 (August 12—Dec. 1864). Vol. III No. 18—29 (Jan. —Dec. 1865). London, W. H. Allen & Co. 1863—64, Office of the Repository 1864—65, 522, 230 u. 588 S. gr. 8. mit 2 Tff. in Bd. II.

76) Fei-lung-pao-pien. The Flying-Dragon Reporter for China, Japan, and the East. No. I. January 14, 1866 (herausgegeben von Rev. *J. Summers* am King's College). London 1866 gr. fol. Vgl. kurze Notiz von Léon de Rosny im Journal asiat. 6e série, T. 8 (1866) p. 438; Athenaeum 1866 Febr. 17 p. 234.

77) Arbeiten der Mitglieder der russischen geistlichen Mission in Peking. Bd. IV. St. Petersburg 1866, 460 S. gr. 8. mit 3 Tff. (1 R. 50 Kop.) Vgl. Journal Asiatique T. XIII (1869) p. 70 f. und B. Grigoryeff in Z. d. D. M. G. XXI (1867) p. 499 f.

78) Notes and Queries on China and Japan. (Monthly Periodical.) Hongkong (London, Trübner) 1867.

79) Chinese Miscellanies: a collection of essays and notes by Sir *John Francis Davis*. New edition. London, Murray 1865, VII u. 191 S. 8. (6 sh.) Vgl. Reader 1865 No. 152 p. 593; Athenaeum 1866 Jan. 13 p. 51 und Lit. Centralbl. 1866 No. 41 p. 105 ff.

thätigsten Forschers über Ostasien, *Léon de Rosny's* 680). Von den neunzehn uns bereits durch anderweitigen Abdruck bekannten Abhandlungen beziehen sich nur sehr wenige auf den Orient ausserhalb China und Japan: das erstere betrifft hier ein allgemein charakterisierender Artikel, eine Besprechung des Amur nach russischen Quellen, Notizen über Korea und die Liu-kiu-Inseln.

Die Reihe der Reisewerke, welche sich auf Ost- und Central-Asien einschliesslich Chinas oder dieses allein beziehen, eröffnet seinem Zeitalter nach diesmal eines, das litterarisch eine durchaus neue und eigentümliche und stofflich eine werthvolle Erscheinung ist. Unter Dschingiskhān reiste der in Alchemie und Poesie erfahrene alte Weise und Tao-sse-Mönch Tschang-Tschun auf Befehl des Eroberers aus Nordchina zu ihm nach der Mongolei und als er ihn dort nicht fand, bis nach Turkestan. Der ihn begleitende Schüler Li-tschi-tschang zeichnete Erfahrungen und Verse seines Meisters auf und in dieser tagebuchartigen 'Reise nach dem Westen' oder 'Si-yü-ki' hat sich ein von den uns bereits bekannten buddhistischen Reisewerken eigenthümlich verschiedenes Schriftstück erhalten. Seine sprachlich wie sachlich schwierige Ausgabe mit Commentar würde höchst verdienstlich sein; einstweilen verdanken wir *Pauthier* und *Palladius* 81) Uebersetzung und Bearbeitungen daraus: der gelehrte russische Mönch hat sich auch der Verse in seiner gewissenhafteren Anlehnung an das Original angenommen. Für unsere Kenntniss Chinas im dreizehnten Jahrhundert sind diese Nachrichten zwiefach interessant: einmal, weil sie einen Blick in die Zustände der Zeit Dschingiskhāns gestatten, welche wir gewohnt sind sehr einseitig zu betrachten; zweitens gewinnen wir Vergleichungspunkte für die Reiseaufzeichnungen des etwa ein halbes Jahrhundert später fallenden Marco Polo. Was für dieses letzteren Grundwerk der europäischen China-Fahrten neuerdings geschehen ist, habe ich schon oben 82) bei den allgemeinen asiatischen Reisen zusammengestellt. Seit diesem Heldenzuge der Wissbegierde bis auf die Gegenwart ist zuerst langsam und schwierig, zuletzt ungestüm und rasch die Freiheit des Wanderns im Reiche der Mitte errungen worden, so dass *Dennys* 83) ein Reisehandbuch für einen Theil dieses Gebietes liefern kann. Das Meiste erhalten wir nach wie vor durch die

---

680) Études asiatiques de géographie et d'histoire. Par *Léon de Rosny* Paris, Challamel aîné 1864, XII u. 415 S. 8. (7 fr. 50 c.)

81) Relation du voyage de K'hiéu, surnomme Tchang-tch'un (Long printemps) à l'ouest de la Chine, au commencement du XIIIe siècle du notre ère. Par *Pauthier*, Journ. Asiat. 1867 T. IX p. 39—86; vgl. dazu *Palladius* in den Arbeiten der russischen Mission in Pekin Th. IV No. 1.

82) Vgl. oben p. 98 f. no. 227—231. Bei no. 229 ist noch p. 169—188 des Chinese and Japanese Repository hinzuzufügen.

83) Notes for Tourists in the North of China. By *N. B. Dennys*. Hongkong 1866, VI, 62 u. VI S. 8. mit 4 Plänen. (London, Trübner, 10 sh. 6 d.)

Engländer. Zu den spärlichen Aufzeichnungen [684]) einer Seereise von Kanton nach Shanghai im Sommer 1847 gesellt sich die sorgfältig von ihm beschriebene Expedition auf dem Yang-tse von dem kühnen *Blakiston* [85]), von welcher auch die ziemlich werthlosen Nachrichten des nur als Zeichner verdienten *Barton* [86]) und die lehrreicheren *Sarels* [87]) vorliegen. Da dies Flussgebiet der Hauptschauplatz der Taiping-Kämpfe war, so bringt Blakiston über diese Revolution manche werthvolle Nachrichten. Ein ganz anderes Gebiet hatte *Grant* [88]) zu beschreiben: die Gobi-Steppe und ihren östlichen und westlichen Rand. Allgemeiner Art sind die Mittheilungen des verdienten *Edkins* [89]) aus seiner weit verzweigten Missionsthätigkeit; auch mag hier seine in Kiachta erschienene Reisekarte erwähnt sein [89a]). Auf militärischen Erfahrungen beruht die zwanglose aber sichtlich zuverlässige Darstellung Chinas und seiner Bewohner von *Fisher* [90]); durch seine Schilderungen geht der Grundgedanke einer sich nicht aussichtslos vollziehenden Umgestaltung des chinesischen Wesens. Von bedeutendem Werthe sind

---

684) Notices and Reminiscences of a Voyage from Canton, viâ Whampoa, Kinsing Mun, and Hong Kong, to Wusung and Shanghai, in the Summer of 1847. [From a Private Journal], Chinese and Japanese Repository by Summers Vol. II. (1864) p. 62—69.

85) Five months on the Yang-Tsze; with a narrative of the exploration of its Upper Waters, and Notices of the present rebellions in China. By *Th. W. Blakiston.* Illustrated from sketches by *Alfr. Barton.* London 1862, 396 S. gr. 8. (18 sh.) Vgl. Ausland 1863 No. 1 u. 3; Petermann's Geogr. Mitth. 1863, V p. 194.

86) Notes on the Yang-tsze-kiang. By Dr. *Alfred Barton.* Journal of the Royal Geogr. Soc. of London 1862 p. 26—41.

87) Der Yangtzekiang von Hankow bis Ping-shan. Nach dem Tagebuche des Col.-Lieut. *Sarel* von *W. Koner*, Zeitschr. für allg. Erdk. 1862, XII p. 87—111; dazu: Oberstlieut. Sarels und Cap. Blakiston's Fahrt auf dem Jangtse-kiang von Han-kow bis Ping-schan, Ausland 1862 no. 18.

88) Journey from Pekin to St. Petersburg, across the desert of Gobi. By *C. M. Grant*, Journ. of the Roy. Geogr. Soc. XXXIII (1863) p. 167—177; Ch. M. Grant's Reise von Peking nach Kiachta durch die Wüste Gobi, Zeitschr. f. allg. Erdk. N. F. XIV (1863) p. 272 f. m. Karte; Notizen zu dem Itinerar von *W. Koner*, ebend. p. 351—356: der erstere Bericht nach den Proceedings of the Roy. Geogr. Soc. Vol. VII nr. 1. Vgl. Reise durch die Wüste Gobi von Peking nach Kiachta, Ausland 1863 no. 12.

89) Chinese scenes and people. With notices of Christian missions and missionary life, in a series of letters from various parts of China. By *Jane R. Edkins.* With narrative of a visit to Nanking, by her husband, the Rev. *Joseph Edkins.* Also, a memoir, by her father, the Rev. *William Stobbs.* With portrait. London, Nisbet 1863, VII n. 307 S. 8. (3½ sh.)

89a) Road Map from Pekin to Kiachta by the Great Camel-Route, executed under the Superintendence of the Rev. *J. Edkins* from Pekin (Kiachta 1862) 6 Bll. fol.

90) Personal narrative of three years' service in China. By Lieut.-Col. *Fisher.* With maps and illustrations. London, Bentley 1863 VI u. 420 S. 8. (16 sh.) Vgl. Athenaeum 1863 may 2 p. 578 f.; Reader 1863 may 2 p. 425 f.

Fortune's[691]) Reisebilder, welche mit besonderer Rücksicht auf die Naturverhältnisse und mit geschickter Sorgsamkeit zumal für Japan gezeichnet sind. Aus demselben Jahre 1863 sind noch englische oder nordamerkanische Reiseaufzeichnungen von *Smith*[92]) und *Trollope*[93]) zu erwähnen. Das folgende Jahr 1864 hat aus England und Nordamerika ausführlichere oder kürzere Reisebilder und Schilderungen gebracht von Mrs. *Williams*[94]), Mrs. *Keith*[95]) und einem nicht genannten Berichterstatter der Times[96]); 1865 von *Dickson*[97]); 1866 von *Aitchison*[98]), *Martin*[99]), *Matheson*[700]) und *Williamson*[1]); 1867 von *Lamprey*[2]). Unter ihnen behandeln die von William Cullen Bryant eingeleiteten Mittheilungen der Mrs.

691) Yedo and Pekin. A narrative of a journey to the capitals of Japan and China, with notices of the natural history, agriculture, and trade of those countries, and other things met with by the way. By *Robert Fortune*. With Map and illustrations. London: Murray 1863, XVI u. 395 S. 8. (16 sh.) Vgl. The Reader 1863 no. 13 p. 313; no. 14 p. 332 f.; Athenaeum 1863 March 28 p. 420 f.; Westminster Review 1863 Juli p. 255 f.; Quarterly Review 1863 Oct. p. 449 f.; Biernatzki in Gött. gel. Anz. 1863 no: 50 p. 1975—90.

92) Observations on China and the Chinese. By *W. L. G. Smith*. New-York 1863, 216 S. 12.

93) Voyage of H. M. S. „Melville" from Singapore to Hong-Kong. By *H. Trollope*, Nautical Magaz. XXXII (1863) p. 169 f.

94) A year in China and a narrative of capture and imprisonment when Homeward Bound, on board the Rebel Pirate 'Florida'. By Mrs. *H. Dwight Williams*. With an introduction by *William Cullen Bryant*. New-York 1864, XVI u. 362 S. 8. (8 sh.)

95) Memoirs of Mrs. *Caroline P. Keith*, Missionary of the Protestant Episcopal Church to China. Edited by her brother *William C. Tenney*. New-York 1864, X u. 392 S. 12. (10 sh.)

96) The Route to China by way of Russia and Siberia, Chinese and Japanese Repository by Summers Vol. II (1864) p. 127—137.

97) Narrative of an Overland trip, through Hunan, from Canton to Hankow. By Dr. *W. Dickson*, Journal of the North-China Branch of the Roy. As. Soc. New series No. I (Shanghai 1865) p. 159—174.

98) Five years in China; or, the factory boy made a missionary. The life and observations of Rev. *William Aitchison*, late missionary to China. By Rev. *Charles B. Bush*. Philadelphia 1866, 284 S. 16. Cloth. (London, Trübner 6 sh.)

99) Account of an Overland Journey from Peking to Shanghai, made in February and March 1866. By Rev. *W. A. P. Martin*, Journal of the North China Branch of the Roy. As. Soc. New Ser. No. III. Dec. 1866 (Shanghai 1866 gr. 8.) p. 26—41.

700) Narrative of the mission to China of the English Presbyterian Church by *Donald Matheson*. With remarks on the social life and religious ideas of the Chinese, by the Rev. *J. Macgowan*, and notes on Climate, health, and outfit, by *John Carnegie*. London, Nisbet 1866, 151 S. 8. (2 sh. 6 d.)

1) Notes of a Journey from Peking to Chefoo viâ Grand Canal, Yen-Chow-foo, etc. By Rev. *A. Williamson*, Journal of the North China Branch of the Royal As. Soc. New Ser. No. III. Dec. 1866 (Shanghai 1866 gr. 8.) p. 1—25, 121.

2) Notes of a Journey in the North-West neighbourhood of Pekin. By *J. Lamprey*, Journal of the Roy. Geogr. Soc. XXXVII (1867) p. 239 ff., vgl. Proceedings XI (1867) p. 259 ff.

H. Dwight Williams besonders sociale Verhältnisse. Einige Untersuchungen an Ort und Stelle sind auf geologische und mineralogische Verhältnisse (besonders auf Steinkohlen) gerichtet gewesen, so die Arbeiten von *Pumpelly* [703]), *Kingsmill* [4]) und *Bickmore* [5]), welcher letztere die Route von Kanton nach Hankau eingeschlagen hatte. Medicinische Interessen an China sind durch die Namen *Gordon* [6]) und *Lockhardt* [7]) vertreten.

Ein geringeres Contingent von Reisewerken hat das erst in neuester Zeit unmittelbar in chinesische Interessen hineingezogene Frankreich gestellt. Die Aufzeichnungen von *Huc* und *Gabet* [8]) hätten nicht nur eine Erneuerung des Titels der deutschen Bearbeitung verdient. Als Verfasser neuer französischer Aufzeichnungen sind zu nennen: *de Sombreuil* [9]), Graf *d'Escayrac de Lauture* [10]), *Jurien de La Gravière* [11]), *de Furth* [12]), *de Bourboulon* und

---

703) Smithsonian Contributions to knowledge. 202. Geological researches in China, Mongolia and Japan during the years 1862 to 1865. By *Raph. Pumpelly.* Washington City 1866 fol. Vgl. dazu: Notice of an account of geological observations in China, Japan, and Mongolia. By *Raphael Pumpelly*, American Journal of science and arts (New Haven) 1866 March, Art. 1.

4) Notes on the Geology of the East Coast of China. By *W. Th. Kingsmill*, Journal of the Geol. Soc. of Dublin 1863, X p. 1 ff., Dublin Quarterly Journal of Science 1863 p. 76 ff. Vgl. Ergänzungsbll. zur Kenntniss der Gegenwart 1865 Heft 4 p. 241 ff.; ferner: Notes on Some Outlying Coald-Fields in the South-Eastern Provinces of China. By *Thos. W. Kingsmill*, Journal of the North China Branch of the Roy. As. Soc. New Ser. No. III. Dec. 1866 (Shanghai 1866 gr. 8.) p. 94—106 m. 1 Tf.

5) Voyage dans l'intérieur de la Chine. Par *A. S. Bickmore*, Bulletin de la Soc. géogr. (Paris) 1867 Août p. 173–181. Vgl. Proceedings of the Roy. Geogr. Soc. XII (1868) p. 51 f.

6) China from a medical point of view. By *C. A. Gordon.* London: Churchill 1863, 464 S. 8. (10½ sh.) Vgl. The Reader 1863 no. 3 p. 62 f. u. den allgemeinen Artikel in Quarterly Review 1864 Jan. p. 1—42.

7) Der ärztliche Missionär in China. Mittheilungen nach zwanzigjährigen Erfahrungen von *Wm. Lockhardt.* In's Deutsche übersetzt von *Herrmann Bauer.* Würzburg 1863, X u. 246 S. 8. (n. 1 Rthlr. 18 Ngr.) vgl. Mag. f. Lit. des Ausl. 1863 u. 40 p. 475 f. und unten no. 1013.

8) Wanderungen durch das chinesische Reich von *Huc* und *Gabet.* In deutscher Bearbeitung herausgeg. von *Karl Andree.* Neue (Titel-) Ausgabe. Leipzig, Senf 1865, XXXII u. 364 S. gr. 8. (1 Rthlr.)

9) Voyages en Chine et au Japon, ou détails intéressants sur les productions naturelles et industrielles et les moeurs et usages des habitants de ces contrées. Par *Prieur de Sombreuil.* Limoges et Paris, Ardent 1863, 238 S. gr. 12. m. 1 Stich. (Biblioth. chrétienne de l'adolesc.)

10) Récit de la captivité de M. le Cte *d'Escayrac de Lauture* par les Chinois, fait par lui-même, Nouv. Annales de voy. 1864, II p. 145 f.

11) Voyage en Chine pendant les années 1847—1850 par le vice-amiral *Jurien de La Gravière*, alors capitaine de frégate etc. Deux vols. Paris, Hachette 1864, 706 S. in 18-jésus. (7 fr.) (Bibliothèque variée.)

12) Un parisien en Asie. Voyage en Chine, au Japon, dans la Mantchourie russe et sur les bords de l'Amour, par *Camille de Furth.* Paris, Libr. générale des auteurs 1866, 315 S. in 18-jésus.

Poussielgue [713]), *Roy* [14]) und *Marcou* [15]) mit zum Theil sehr bescheiden populären Absichten. Von ihnen wird uns der Graf d'Escayrac de Lauture weiterhin mit resumierenden Uebersichten wieder begegnen; wegen ihrer trefflichen Bilder sind die Bourboulon-Poussielgue'schen Schilderungen in 'Le Tour du Monde' besonders hervorzuheben.

Deutschland hat diesmal mit einer merkwürdig bedeutenden Litteratur eingegriffen, nicht durch die curiosen Briefe von Eduard Reifert und dem bischöflichen Vicar Mouly [16]), sondern durch die anregende Preussische Expedition nach Ostasien [17]). Obgleich der Schwerpunkt dieser Expedition in Japan liegt, so möge sie doch wegen ihrer Beziehung auch auf China und Hinterindien hier sogleich erwähnt werden. Eine Reihe von Schriften theils unmittelbarer Theilnehmer, theils ferner stehender Beobachter, kam meist geschickt zunächst den Interessen der wissbegierigen Heimat entgegen. *Kreyher* [18]) stellte seine ursprünglich in der Schlesischen Zeitung erschienenen Reisebilder gut überarbeitet zusammen; *Schober* [19]) sprengt erzählend auf dem Pegasus heran; sorgfältig, eingehend und zum Theil gradezu vortrefflich sind die Reisewerke von *Werner* [20])

---

713) Relation de voyage de Shang-haï à Moscou par Pékin, la Mongolie et la Russie asiatique, 1859—1862, rédigée d'après les notes de M. de Bourboulon, ministre de France en Chine et de Mme de Bourboulon. Par *Achille Poussielgue*, Le Tour du Monde 1864 T. IX p. 81—128, T. X p. 49—80, 289—336; T. XI p. 234—272, und dann besonders: Voyage en Chine et en Mongolie de M. de Bourboulon, ministre de France, et de Mme Bourboulon 1860—61. Par *Achille Poussielgue*. Paris, Hachette 1866, XII u. 456 S. in 18-jésus. m. 7 Tff. (3 fr. 50 c.)

14) Un français en Chine pendant les années 1850 à 1856 par *J. J. E. Roy*. Nouvelle éd. (Bibliothèque chrétienne). Tours, Mame 1866, 192 S. 8.

15) Voyage dans l'intérieur de la Chine. Par *J. Marcou*, Bulletin de la Soc. de Géogr. Ve Série 1867 T. XIV p. 173 ff.

16) Das Interessanteste und Neueste aus China, in religiöser, polit. und socialer Hinsicht. Wien, Mechit.-Congr.-Buchh. 1863, IV u. 188 S. 8. (16 Ngr.) Vgl. Lit. Centralbl. 1864 no. 35 p. 822; Kath. Allg. Lit.-Ztg. 1864 No. 27 p. 237.

17) Literatur über die Preussische Expedition nach Ost-Asien, Petermanns Geogr. Mittheilungen 1864 p. 113 f.

18) Die preussische Expedition nach Ostasien in den Jahren 1859—1862. Reisebilder aus Japan, China und Siam von weil. Pred. *J. Kreyher*. Hamburg, Agentur des Rauhen Hauses 1863, XVI u. 428 S. 8. (n. 1 Rth. 12 Ngr.)

19) Erinnerung an Preussens ostasiatische Expedition in den J. 1859, 1860, 1861 u. 1862. Eine Reisebeschreibung in Versen von *Georg Schober*. Mit (8 lith.) Zeichnungen. Danzig, Kafemann 1863, III u. 95 S. lex.-8. (n. 24 Ngr.)

20) Die preuss. Expedition nach China, Japan u. Siam in den J. 1860, 1861 und 1862. Reisebriefe von Lieut. *Reinh. Werner*. Mit 7 Abb. in Holzschn. u. 1 lith. Karte. Th. 1. 2. Leipzig, Brockhaus 1863, X, 303 u. X, 312 S. 8. (3 1/2 Rth.) Vgl. Lit. Centralbl. 1863 no. 28 p. 655 f.; J. G. Kohl in Gött. gel. Anz. 1863 no. 34 p. 1821—41.

und *Maron*[721]), zumal dies letztere; gefällig unterrichtend erweist sich *Spiess*[22]). Andere Publicationen betrafen einzelne Momente. Unter bescheidenem Titel stellte ein Mitglied der Expedition, Commerzienrath *Wolff*[23]) ein geschmackvolles und glänzendes Album zur ostasiatischen Ethnographie und Industriekunde zusammen; *C. Friedel*[24]) lieferte wichtige Aufschlüsse medicinischer und klimatologischer Art. Die Hauptdarstellung liegt aber in den beiden officiellen Werken vor, von denen das eine ein Atlas von Ansichten[25]), das andere ein ausführlicher ebenfalls sehr gut ausgestatteter Bericht[26]) ist. An beiden hat der Maler Albert Berg hervorragenden Antheil. Aus seinem schönen Werke über Rhodos kannte man schon sein bedeutendes Talent für charakteristische Auffassung des Landschaftlichen und Architectonischen; auf diesen Blättern aus Ostasien hat es sich in gesteigerter Weise bewährt. Auch als ehrenwerther Darsteller im Wort zeigt er sich und man verzeiht in dem erzählenden Bericht, dessen Titel wol seinen Namen hätte tragen können, gern einige Verstösse gegen die ostasiatische Philologie, welche von Rechtswegen in Berlin hätte vertreten sein sollen oder für welche von dem ausgezeichneten Sprachforscher auf

---

721) Japan u. China. Reiseskizzen, entworfen während der Preuss. Expedition nach Ost-Asien von *Herm. Maron.* 2 Bde. Berlin, Janke 1863, 526 S. 8. m. 1 Holzschnittfl. ($2^1/_4$ *Rf*) Vgl. Quarterly Review 1864 Oct. p. 449 f.; The China Mail 1864 mai 5 und danach Augsb. Allg. Z. 1864 no. 266 Beil.; O. Banck in der Novellenztg. 1865 No. 15.

22) Die preussische Expedition nach Ostasien während der J. 1860—62. Reise-Skizzen aus Japan, China, Siam u. der indischen Inselwelt von *Gust. Spiess.* Mit 8 Tonbildern, mehreren Portr. u. zahlr. in d. Text gedr. Illustr. Lief. 1—9 (vollst.) Leipzig, Spamer 1863—64, X u. 428 S. gr. 8. (n. 3 *Rf*) Vgl. Lit. Centralbl. 1864 no. 27 p. 634; 1865 no. 12 p. 317; Breslauer Ztg. 1864 No. 545.

23) Album von Ost-Asien. Von *Fr. Wolff.* Düsseldorf u. M.-Gladbach, Spaarmann 1864, 30 Tff. fol. m. erkl. Text. (60 *Rf*) Vgl. Petermanns Geogr. Mitth. 1865 p. 312 f., Köln. Ztg. 1865 No. 317.

24) Beiträge zur Kenntniss des Klimas u. der Krankheiten Ost-Asiens, gesammelt auf der Preuss. Expedition in den J. 1860, 1861 u. 1862 von *C. Friedel.* Berlin, G. Reimer 1863, II u. 183 S. gr. 8. (25 *Ngr.*) Vgl. Zeitschr. f. allg. Erdk. N. F. XV (1863) p. 269—271.

25) Die preussische Expedition nach Ost-Asien. Ansichten aus Japan, China und Siam. Im Auftrage der kgl. Regierung herausgegeben von *A. Berg.* Heft 1—3 (jedes 4 Photolithogr., 2 Chromolith. u. 3 Bll. Text in deutscher, engl. u. franz. Sprache). Berlin, v. Decker 1864—66 gr. fol. (à n. 8 *Rf*) Vgl. Lit. Centralbl. 1867 No. 4 p. 93 f.; Köln. Ztg. 1865 no. 234; Kohl in Gött. gel. Anz. 1865 St. 26 p. 1016 f.

26) Die preussische Expedition nach Ostasien. Nach amtlichen Quellen. Bd. I. II. Berlin, v. Decker 1864—66, XXIII u. 352, X u. 375 S. gr. 8. mit je 12 Illustr. u. ausserd. 2 Karten in Bd. I. (à 4 *Rf*) Vgl. Lit. Centralbl. 1866 No. 5 p. 108 f.; Augsb. Allg. Zeitung 1865 no. 16—18 Beilage, Kohl in Gött. gel. Anz. 1867 St. 30 p. 1161—73; Magazin für die Lit. d. Ausl. 1864 no. 16 p. 239—241, no. 17 p. 268 f., 1865 no. 1 p. 11 f., 1867 no. 3 p. 32 f., Léon de Rosny im Journ. Asiat. 1867 T. IX p. 421 f.; Westminster and Foreign Quarterly Review No. 164 (1865 April) Vol. 83 p. 596.

Poschwitz bei Altenburg die bequemste und zugleich kundigste Orientierung zu empfangen war. Ausserdem sind mit der officiellen preussischen Darstellung, welche unter den modernen Expeditionen nach Japan und China allein in den nordamerikanischen Aufzeichnungen ein würdiges Pendant hat, die Bemerkungen des sächsischen Commissars [727]) und die *v. Scherzers* [28]) zu verbinden. Von sonstigen Reisewerken über China ist nur das mir unzugänglich gebliebene von dem Dänen *Bille* [29]) zu erwähnen.

Die Geschichte des ungeheuren Reiches gehört immer noch zu den merkwürdigsten Problemen. Unsere Forschung ist so wenig vorgerückt, dass wir nicht einmal wissen, ob China einen gehemmten elementaren Culturansatz oder, was mir bei der Betrachtung der sichtlich zertrümmerten Sprache immer das Wahrscheinlichere dünkt, ein überreiches Ende zahlreicher Culturwandlungen darstellt. Mit dem warmen Interesse eines hochgebildeten auf die letzten Ziele aller sittlichen Entwicklung hinausschauenden Menschenfreundes hat *Kaeuffer* [30]) nach seinem grossen Werk einen geschickten Ueberblick dieses geschichtlichen Gebietes gegeben. Zu einer irgend sicheren Construction kann man aber zunächst kaum gelangen, ehe nicht Quellen, einzelne Lebensrichtungen, Persönlichkeiten und sonstige Specialitäten näherer Untersuchung unterworfen sind. Doch darf die Forschung nicht jede beliebige Einzelheit, wie wir es geschehen sehen, ergreifen: nicht jede vermag mit einem Resultat zu belohnen. Ein sehr wichtiges Moment, die Bevölkerungsstatistik, hat *Sacharoff* [31]) durch den ganzen Verlauf der Geschichte verfolgt: resultatloser wenn auch anziehend sind die vergleichenden Betrachtungen des italiänischen Parlamentsmitgliedes *Ferrari* [32]). Ebenso interessant als wichtig ist die Frage

---

727) Amtlicher Bericht des die königl. preuss. Expedition nach Ostasien begleitenden kgl. sächs. Commissars, Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung 1862 no. 5–10, 14.

28) Die ostasiatische Expedition. Von Dr. *Karl v. Scherzer*, Oesterreich. Revue IV, 10 (1866 Oct.) p. 118–131.

29) Min Reise til China 1864. Ved *S. Bille.* Kopenhagen, Reitzel 1865, 276 S. 8. m. 2 Karten. (2 Rd. 48 sk.)

30) Ueberblick der Geschichte Ost-Asiens in sechs Vorlesungen. Von Cons.-R. *Joh. E. R. Käuffer.* Leipzig, Klinkhardt 1864, IV u. 123 S. gr. 8. (12 *Ngr.*) Vgl. Lit. Centralbl. 1866 No. 16 p. 410 f.

31) The numerical relations of the population of China, during the 4000 years of its historical existence; or, the rise and fall of the Chinese population. By *T. Sacharoff.* Translated into English by the Rev. *Wm. Lobscheid.* Also the Chronology of the Chinese, from the mythological times up to the present rules. Hongkong 1865, VI u. 40 S. 8. (London, Trübner, 9 sh.)

32) La Chine et l'Orient, leur histoire et leurs traditions comparées. Par *J. Ferrari.* Paris 1867, VI u. 608 S. 8.; desgl. 2e éd. Paris, Didier 1868, VI u. 611 S. 18-jésus. Vgl. Journ. des Sav. 1868 févr. p. 126; Girard de Rialle in Le Courrier français 1868, 24 févr.; Jardin in L'opinion nationale vom 19. Oct. 1867; Pasquet im Siècle vom 7. Oct. 1867.

nach dem Ursprung der chinesischen Nationalität. *Chalmers*[733]) beantwortet sie zu Gunsten der Auffassung eines einheitlichen Ursprungs der Menscheit. Seine Ansichten waren in den Umrissen den Lesern der Prolegomena zu Legge's Schu-king bereits bekannt; jetzt hat er sie weiter ausgeführt und näher zu begründen versucht. Sprachvergleichungen, welche indess nicht stichhaltig erschienen, genügen ihm, Chinesen und Arier zu verknüpfen; ein chinesisches Volksthum vor 2000 v. Chr. glaubt er nicht annehmen zu dürfen; am meisten Anerkennung verdienten seine Zweifel an den Ueberlieferungen über die märchenhafte altchinesische Geschichte. Dieser gegenüber verhält sich einer unserer ausgezeichnetsten Sinologen, *Plath*[34]), merkwürdig conservativ; treffend hebt *Labarthe*[35]) den legendarischen Charakter der ältesten Epochen hervor, bei deren Auffassung der chinesische Geist die ganz bestimmte Tendenz zeigt, sich ein ihm angemessenes Staatsideal zu schaffen: eine recht grosse Familie unter der Leitung eines Weisen. Es fehlt schon für die frühesten Zeiten nicht an chronologischen Gerüsten, deren gemachte Constructions-Principien sich sicher noch A. v. Gutschmids kritischem Scharfblick enthüllen werden. Jetzt verdanken wir *Mayers*[36]) sorgfältige Zusammenstellungen und besonders *Plath*[36a]) den gelungenen Nachweis, dass wir alles in Allem genommen erst seit 841 v. Chr. in dieser Beziehung sicher rechnen können. Alter und Selbständigkeit des chinesischen Wesens laden zu culturhistorischen Betrachtungen ein. *Gladisch*[37]), dessen Combinationsfertigkeit wir sonst schon geschickt aber ohne allen methodischen Erfolg an entlegene Probleme gesetzt sahen, findet in diesen Lebenskreisen die alten Hyperboreer wieder. Werthvoll da-

---

733) The Origin of the Chinese; an attempt to trace the connection of the Chinese with western nations in their religion, superstitious arts, language, and traditions. By *John Chalmers*. Hongkong 1866, 78 S. (7 sh. 6 d.)

34) Ueber die Glaubwürdigkeit der ältesten chinesischen Geschichte. Von Dr. *Joh. Heinr. Plath*. (Aus d. Sitzungsberichten der k. bay. Ak. der Wiss.) München, Franz in Comm. 1866, 52 S. 8. (13½ Ngr.) Vgl. Lit. Centralbl. 1866 No. 1 p. 4 f.

35) Essai critique sur les premiers temps de l'histoire de Chine. Par *Charles de Labarthe*, Revue Orientale 2e Série T. I, P. 1. (1867) p. 64—71.

36) Chinese chronological tables. By *William Frederik Mayers*, Journal of the North China Branch of the Royal As. Soc. New Series No. IV. December 1867 p. 159—183.

36a) Chronologische Grundlage der alten chinesischen Geschichte. Von Dr. *Joh. Heinr. Plath*. (Aus d. Sitzungsberichten der k. Ak. der Wiss.) München, Franz in Comm. 1867, 65 S. gr. 8. Vgl. A. v. G. in Lit. Centralbl. 1868 no. 12 p. 299 f.; Ausland 1867 No. 44 p. 1040—42.

37) Die Hyperboreer und die alten Schinesen. Eine historische Untersuchung von Dir. *Aug. Gladisch*. (Programm des Krotoschiner Gymnasiums). Leipzig, Hinrichs 1866, 32 S. 4. mit eingedr. Holzschn. (n. 12 Sgr.) Vgl. Heidelb. Jahrbb. LIX (1866) p. 422 f.; Lit. Centralbl. 1867 No. 21 p. 563 f.

gegen sind die von *Pauthier*[738]) mit besonderer Rücksicht auf das Litterarische begonnenen Untersuchungen über die altchinesische Geschichte und Cultur. Im Gegensatz zu Legge's Auffassungen und in Verbindung mit diesen werden sie erheblich dazu beitragen, Zweifel und Glauben gegenüber der besonders durch die officielle Bücherzerstörung unterbrochenen chinesischen Ueberlieferung zu ordnen. Schon jetzt wird man dem ausreichend skeptischen französischen Forscher das Resultat seiner Untersuchung zugeben müssen, dass jenes litteraturfeindliche Edict des kräftigen Kaisers Hoang, der in gleicher Weise durch die geistige Ueberlieferung seines Volks eine chinesische Mauer ziehen wollte wie er sie gegen die Tataren gezogen hatte, durchaus nicht von gleichmässiger und eingreifender Wirkung gewesen sei. Eine sehr sorgfältige, indess der Ueberlieferung vielleicht zu sehr vertrauende Untersuchung wieder von *Plath*[39]) führt uns näher in das älteste chinesische Verfassungsleben ein. Das Lehnswesen, dessen Ursprung man mit Edouard Biot bisher unter die dritte Dynastie setzte, wird hier früher hinaufgeschoben. Das ist der Ursprung der altchinesischen Kleinstaaterei, welche unseren gewöhnlichen Vorstellungen vom chinesischen Einheitsstaat so entschieden widerspricht und für deren specielle Untersuchung, wenn sie auch selten bedeutende Resultate ergibt, wir *Pfizmaier* sehr dankbar sein müssen. Nach chinesischen Quellen gibt er die Geschichte von Tsi von 1122—379 v. Chr.[40]), die von Tsin bis 376 v. Chr.[41]), von dem als Kong-tse's Vaterland berühmten Lu von 1124—249 v. Chr.[42]), der Dynastien Schao-kung und Khang-scho, jener von 1122—222, dieser bis 209 v. Chr.[43]), von Tsu bis 223 v. Chr.[44]) und von Yue bis 333 v. Chr.[45]). Man sieht schon aus den chronologischen Endpunkten dieser Einzel-Staaten und Dynastien, dass deren natürliche oder gewaltsame

---

738) Mémoires sur l'antiquité de l'histoire et de la civilisation chinoises. d'après les écrivains et les monuments indigènes. Par *G. Pauthier*, Journal Asiat. 6ième série T. 10 (1867) p. 197—337.

39) Ueber die Verfassung u. Verwaltung China's unter den drei ersten Dynastieen. Von Dr. *J. H. Plath.* (Aus den Abhh. der k. Ak. der Wiss.) München, Franz in Comm. 1864, 142 S. 4. (1/3 Rp.) Vgl. Lit. Centralbl. 1865 no. 51 p. 1388 f.

40) Geschichte des Hauses Thai-kung. Von *Aug. Pfizmaier*, Sitzungsberichte der Wiener Ak. der Wiss. Philos.-hist. Cl. XL (1862) p. 645—696; auch besonders gedruckt: Wien, Gerold 1862, 54 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

41) Geschichte des Fürstenlandes Tsin, ebend. XLIII (1863) p. 74—152.

42) Geschichte des Hauses Tscheu-kung, ebend. XLI (1863) p. 90—138.

43) Die Geschichte der Häuser Schao-kung und Khang-scho, ebend. XLI (1863) p. 435—477.

44) Geschichte des Königslandes Tsu, ebend. XLIV (1863) p. 68—139; besonders abgedruckt: Wien, Gerold's Sohn in Comm. 1864, 75 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

45) Keu-tsien, König von Yue, und dessen Haus, XLIIII (1863) p. 197—219.

Verschmelzung zu einer politischen Einheit sich in dem Zeitalter des eben erwähnten Hoang, richtiger mit vollem Namen Tsi-schi-hoang-ti, oder nicht lange vor ihm vollzieht.

Einen bedeutsamen Wendepunkt bezeichnet vor dem kühn einigenden Kaiser Confucius, dem als einem geistigen Lebenswecker neuerdings sorgfältigere Forschungen und grössere Aufmerksamkeit gewidmet worden sind. Die stark getrübten Quellen für sein Leben hat *Plath*[746]) untersucht: besonders wichtig sind die unter Kong-tse's Namen gehenden gewiss anecdotenhaft erweiterten Gespräche. Die Wirkung des ausserordentlichen Mannes ist so grossartig, dass er immer noch, nachdem man an den Reiz des Wunderbaren und Fremdartigen sich längst gewöhnt hat, in weiteren Kreisen Interesse erregt: diesem dient ein Artikel von *Bowring*[47]) und besser *Legge's*[48]) aus dem ersten Bande seiner 'Chinese Classics' von 1861 ohne den chinesischen Text wiederholte Biographie, welche jedoch nicht recht willig ist, vorurtheilslos ihrer Aufgabe ganz gerecht zu werden. Durch keinerlei Missionsinteressen bestimmt wird die treffliche Darstellung, welche *Plath*[49]) unternommen hat: sie erschöpft ihren Gegenstand quellenmässig.

Nach Confucius sind einzelne Momente aus der Geschichte der einflussreichen Dynastien Tsin (deren Namen später erneuert, vielleicht die abendländische Benennung des Reiches veranlasst hat) und Han (welche sich durch umfassende Restauration verdient macht) untersucht und dargestellt worden, zum Theil von ziemlich untergeordneter Bedeutung. Wir erfahren von dem etwa um die Mitte des vierten vorchristlichen Jahrhunderts lebenden Kiu-Yuen, zu dessen Ehren das 'Fest der Drachenboote' gefeiert wird[50]); durch *Wylie*[51]) von einer alten Inschrift an der chinesischen Mauer; von dem tüchtigen Geschichtschreiber der Han-

---

746) Ueber die Quellen zum Leben des Confucius, namentlich seine s. g. Hausgespräche (kia-iü). Von *Joh. Heinr. Plath.* München 1863, 40 S. gr. 8. (n. 14 *Ngr.*) Vgl. Lit. Centralbl. 1864 No. 5 p. 102.

47) Confucius and the religions of the East. By *James Bowring*, Nautical Magaz. 1864 no. 514.

48) The life and teachings of Confucius, with explanatory notes. By *James Legge.* Reproduced for general readers from the Author's Work „The Chinese Classics, with the Original Text". London, Trübner 1867, 338 S. 8. (10 sh. 6 d.) Vgl. Lit. Centralbl. 1868 no. 26 p. 692 f. und Ausland 1868 no. 16 p. 361—365.

49) Confucius und seiner Schüler Leben und Lehren. Von Dr. *J. H. Plath.* I. Historische Einleitung. Nach chines. Quellen. (Aus d. Abhh. der Bay. Ak. d. Wiss.) München, Franz in Comm. 1867, 106 S. kl. 4. (1 *Rt* 6 *Ngr.*) Vgl. Lit. Centralbl. 1868 no. 8 p. 188 f.

50) Memoir of Kiuh-Yuen. By *L. M. F.*, Chinese and Japanese Repository by Summers Vol. III (1865) p. 503—508.

51) Remarks on some impressions from a lapidary inscription at Keu-yung-kwan, on the great wal near Peking. By *A. Wylie*, Journal of the North China Branch of the Roy. As. Soc. New series No. I. (Shanghai 1865) p. 133—136.

Dynastie [752]) und aus der Zeit ihrer Herrschaft von Tschin-thang durch *Pfizmaier* [53]), von einem musterhaften Beamten unter dem berühmten Kaiser Wuti [54]) und durch den eben genannten Wiener Forscher über zwei tüchtige Feldherrn in den zwischen 140 und 87 v. Chr. gegen die nordischen Hiong-nu geführten Kriegen [55]), wie über zwei aus niedrigem Stande emporgekommene Heerführer derselben Epoche [56]). Von einem Mädchen etwa um 150 v. Chr., welche den Tod ihres Vaters zu rächen wagte, berichtet ein ungenannter Engländer [57]); über eine Gesandtschaft bei den Hiong-nu etwa um 100 v. Chr. *Pfizmaier* [58]); derselbe über chinesische Eroberungen in dem letzten halben Jahrhundert v. Chr. [59]) und im Beginn der christlichen Zeitrechnung [60]). Auch für die innere Geschichte des Reichs vom ersten Jahrhundert n. Chr. ab liefert *Pfizmaier* [61]) einen schätzenswerthen Beitrag; die Geschichte einer Seitendynastie der Han im Süden des Flusses Hoai erzählt derselbe [62]). Drei weitere kurze Notizen zur Geschichte der Han verdanken wir dem bereits erwähnten englischen Anonymus, der von einem tibetanischen Helden [63]) und einer sehr gelehrten Dame [64]) unter dem vierten Kaiser dieser Dynastie Hu-te (um 100 n. Chr.) und von Tung-hien, dem Liebling des elften Kaisers Gai-wang be-

752) Sz-ma Tsien, the Historian (the distinguished Writer of the Han Dynasty, B. C. 145), Chinese and Japanese Repository by Summers Vol. III (1865) p. 14—16.

53) Tschin-thang, Fürst-Zertrümmerer von Hu, von *Pfizmaier*, in Sitzungsberichten der Wien. Ak. der Wiss. Philos.-hist. Cl. 1862 Bd. XL Heft 3 p. 396—438.

54) Su-wu — the faithful Ambassador to Tartary. By *L. M. F.*, Chinese and Japanese Repository by Summers Vol. II (1864) p. 144—150.

55) Die Heerführer Li-khuang und Li-ling. Von *Aug. Pfizmaier*, Sitzungsberichte der Wiener Ak. der Wiss. Philos.-hist. Cl. XLIIII (1863) p. 511—544; auch besonders gedruckt: Wien, Gerold's Sohn in Comm. 1864, 34 S. gr. 8. (n. 5 Sgr.)

56) Die Heerführer Wei-tsing und Hŏ-khiü-ping, von demselben, ebend. Cl. XLV (1864) p. 139—180.

57) Memoir of Chau-woo. By *L. M. F.*, Chinese and Japanese Repository by Summers Vol. III (1865) p. 545—547.

58) Die Geschichte einer Gesandtschaft bei den Hiung-nu's. Von *Aug. Pfizmaier*, Sitzungsberichte der Wiener Ak. der Wiss. Philos.-hist. Cl. XLIV (1863) p. 581—600 und besonders abgedruckt: Wien, Gerold's Sohn in Comm. 1864, 22 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

59) Die Eroberung der beiden Yue und des Landes Tschao-sien durch Han. Von demselben, ebend. XLVI (1864) p. 481—526.

60) Die Unternehmungen der früheren Han gegen die südwestlichen Fremdgebiete. Von demselben, ebend. XLV (1864) p. 294—313.

61) Die Würdenträger Tsiuen-pŭ-I, Sa-kuang, Yü-ting-kue und deren Gesinnungsgenossen. Von demselben, ebend. XL (1862) p. 131—163.

62) Die Könige von Hoai-nan aus dem Hause Han. Von demselben, ebend. XXXIX (1862) p. 575—618.

63) Pan-chau, of the Han Dynasty — the Hero of Thibet. By *L. M. F.*, Chinese and Japanese Repository by Summers Vol. II (1864) p. 98—100.

64) Ta-koo—a Chinese Lady of the Second Century. By *L. M. F* —, ebend. Vol. II (1864) p. 51—54.

richtet [765]). Einzelne Persönlichkeiten der wichtigen Tang-Dynastie (631—891 n. Chr.) erwähnt derselbe kurz [66]). Für das China des Mittelalters beginnen auch allmählich abendländische Quellen zu fliessen. Der verdiente Colonel *Yule* [67]) erwarb sich ein neues Verdienst, dass er diese, mit vollständig gerechtfertigtem Ausschluss Marco Polo's und John Maundeville's, für die Hakluyt-Society zusammengestellt, übersetzt und erläutert hat. Es sind Reisebeschreibungen von geschichtlichem Werth. Von den Arabern erscheint besonders die anziehende und wichtige Charakteristik der Chinesen von Ibu Batuta; als Mittelglied zwischen Marco Polo und den Aufzeichnungen des 15ten Jahrhunderts ist trotz aller Dürftigkeit der Minorit Odoricus interessant. Für die eigentliche Geschichte dieser verhältnissmässig späten Zeiten liegen werthvolle Beiträge vor. Eine nach allen Seiten wichtige Familiengeschichte der mogolischen Dynastie seit 1279 werden wir weiter unten als mogolisches Sprachdenkmal näher kennen lernen [68]). Derselben Epoche, wahrscheinlich dem J. 1314 gehört jene merkwürdige in der Pa-sse-pa-Schrift geschriebene Inschrift in mongolischer Sprache an, welche bereits 1857 C. von der Gabelentz überaus scharfsinnig erläutert hatte und jetzt im Besitz eines reicheren Materials *Wylie* [69]) von neuem behandelt hat. Die Dynastie der Ming, mit welcher 1368 China wieder ein nationales Regentenhaus erhielt, hat in dem 'Ming-ki-kiang-muh' eine besondere, von den grossen amtlichen Reichsannalen abweichende Darstellung gefunden, deren Redaction dem Kaiser Kien-long beigelegt wird. Ihre Herausgabe in der französischen Uebersetzung des Abbé *Delamarre* verdanken wir *Pauthier* [70]). Leider ist der bis jetzt vorliegende Band so gut ausgestattet und in so wenigen Exemplaren gedruckt, dass er bald eine kostbare Seltenheit werden wird; dies darf man um so mehr bedauern, je wichtiger der Inhalt neben der Darstellung des Pater de Mailla und anderen jesuitischen Berichten erscheint. Weitere Zusammenstellungen zur Geschichte der Ming haben die

---

765) The Favourite of Gai-Wang of the Han Dynasty. By *L. M. F.*, ebend. Vol. III (1865) p. 102—105.

66) Distinguished Men of the Tăng Dynasty, ebend. Vol. II (1864) p. 19—22.

67) Cathay and the way thither. Being a collection of mediaeval notices of China. Translated and edited by Colonel *Henry Yule*, C. B. With a preliminary essay on the intercourse between China and the western nations previous to the discovery of the Cape route. Two vols. London, Printed for the Hakluyt Society 1867, 8.

68) das Juen-tshao-mi-shi, s. unten no. 1061.

69) Sur une inscription mongole en caractères pa'-sse-pa. Par *A. Wylie*, Journal As. Vième sér. T. XIX (1862) p. 461—471.

70) Histoire de la dynastie des Ming, composée par l'empereur *Khian-Loung*, traduite du Chinois par l'abbé *Delamarre*. 1re partie, compr. les dix premiers livres. (Extr. de la Revue de l'Ouest). Paris, B. Duprat 1865, LV u. 452 S. 4. (10 fr.)

Revue de l'Orient [771]) und das Chinese and Japanese Repository [72]) gebracht; ein Bild ihres officiellen Grabmals der Globus [73]).

Durch den Eintritt der Mandschu in die Herrschaft China's gerieth das Reich wieder in den Widerspruch einer Fremdherrschaft, welchen selbst der ernste Wille und die tiefe Einsicht Kang-hi's nicht zu lösen vermochte. An dieses ausgezeichneten Fürsten heiliges Edict erinnert *Arendt* [74]). Ohne das gegenseitige Verständniss des Herrschers und der Beherrschten oder, um einen treffend von A. Wuttke von China gebrauchten Ausdruck zu wiederholen, des Musikdirectors und seines Orchesters, mussten alle Berührungen mit der europäischen Cultur unheilvoll werden. Geistvolle Bemerkungen hat hierüber *Rossmann* [75]) gemacht. Die Auflösung begann sich schon unter des trefflichen Kien-long Sohn und Nachfolger, dem eigensinnigen und beschränkten Kia-king zu zeigen: *Williams* [76]) berichtet von den Verwirrungen der Jahre 1804—1809. Daher war der Opiumkrieg, an den freilich die europäische Cultur sich schämen mag zu denken, und was auf ihn folgte, eine natürliche Nothwendigkeit. Unterstützt durch seine Erfahrungen in China hat *Haussmann* [77]) diese Epoche bis 1857 geschildert. Eine wichtige Episode aus dem Opiumkrieg wird uns nach den Depeschen des Admirals Parker in Erinnerung gebracht [78]).

Am meisten interessierte uns in jenen Kämpfen die Entwicklung der Tai-ping-Revolution als Ausdruck eines scheinbar autonomen Lebens. Sie war, wie wir jetzt immer deutlicher sehen, weder ein politischer Act nach einem bestimmten Programm noch

---

771) Annales choisies de la dynastie Min, Revue de l'Orient T. XV (1863) p. 203—239, 326—342, T. XVI (1863) p. 65—85, 185—195, 332—362.

72) History of the Ming Dynasty, Chinese and Japanese Repository by Summers Vol. III (1865) p. 417—424, 473—483.

73) Die Mausoleen der chinesischen Kaiser aus der Mingdynastie (mit Holzschnitt), Globus von Andree XII (1867) No. 11 p. 339—341.

74) Beiträge zur Kenntniss der chinesischen Literatur. Ein Abschnitt aus dem Heiligen Edikt. Von *Carl Arendt* in Tientsin, Mag. f. d. Lit. des Ausl. 1866 No. 50 p. 701—704. Vgl. auch unten No. 922.

75) Der Eintritt Ostasiens in die moderne Geschichte. Von *W. Rossmann*, in Haym's Preuss. Jahrbb. XIII (1864 Heft 3) p. 256—281.

76) Political intercourse between China and Lewchew. By *S. Wells Williams*, Journal of the North China Branch of the Roy. As. Soc. New Ser. No. III Dec. 1866 (Shanghai 1866 gr. 8.) p. 81—93.

77) La Chine. Résumé de l'insurrection et des événements qui ont eu lieu dans ce pays depuis le commencement de la guerre de l'opium jusqu'en 1857. Par *A. Haussmann*, ancien chancelier de la légation en Chine. Illustré par Ch. Mettais. Paris, Barba 1864, 112 S. gr. 8. mit 2 Col. m. 1 Karte. (1 fr. 50 c.)

78) Capture of Wusung and Shanghai in 1842. The Despatches of Admiral Sir William Parker, Chinese and Japanese Repository by Summers Vol. III (1865) p. 25—31.

eine missverständlich christliche Bewegung. Sie wurzelte vielmehr in dem berührten Widerspruch zwischen Mandschuthum und Chinesenthum; es ist nur die gewaltige Ausartung der ganz natürlich gebildeten, aber meistens chinesisch resignierten Geheimbünde. Wir verdanken jetzt *Gustav Schlegel* 779) die Uebersetzung eines chinesischen Werkes über eine Art alten Tugendbundes, der manche Eigenthümlichkeiten der Freimaurerei und des politischen geheimen Clubs gegenüber der Mandschuherrschaft zu vereinigen scheint. Ueber den Ursprung der Taiping selbst gibt *Hamberg* 80) authentische Mittheilungen; mehr oder weniger vollständig stellen die englischen Befehlshaber *Lindesay Brine* 81) und *Sykes* 82) die ganze Bewegung dar; auch das mit chinesischem Titel auftretende Werk eines pseudonymen *Lin-le* 83), welcher überall seine unmittelbare Theilnahme an den Taipings kundthut und dadurch an Beachtung gewinnt, wird aus englischer, vielleicht anglo-amerikanischer Feder stammen. Ausser den englischen Aufzeichnungen *Oliphants* 84) mag hier noch auf einige französische 85) und deutsche 86) Mittheilungen aufmerksam gemacht sein. Von der Selbständigkeit und inneren Organisation der ganzen Bewegung zeugt auch der Umstand, dass sie ihre eigenen Münzen schuf, von welchen *Jamie-*

---

779) Thian ti hwui. The Hung-League or the Heaven-Earth League. A secret Society with the Chinese in China and India. By *Gustave Schlegel*, in Verhandelingen van het Batav. Genootschap van K. en W. Deel XXXII (Batavia, Lange & Co. 1866) XL u. 251 S. gr. 4. Vgl. Schott 'Der Bruderbund von Himmel und Erde' Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1868 No. 1 p. 11 f.

80) The Visions of Hung-Siu-tshuen, and Origin of the Kwang-si Insurrection. By the Rev. *Theod. Hamberg*, Chinese and Japanese Repository by Summers, Vol. I (1863) p. 22—29, 53—63, 99—111, 150—163.

81) The Taeping rebellion in China: a narrative of its rise and progress, based upon original documents and information obtained in China. By Commander *Lindesay Brine*. London, Murray 1862, 408 S. 8. M. 1 Karte und Plänen. Vgl. Biernatzki in Gött. gel. Anz. 1864 St. 35 p. 1383—93.

82) The Taeping rebellion in China: its origin, progress, and present condition. In a series of letters addressed to the 'Aberdeen Free Press'. By Col. *W. H. Sykes*. With an appendix. London: Warren Hall 1863, 124 S. 8. (1 sh.) Vgl. Petermanns Geogr. Mitth. 1863 no. V p. 196 f.

83) Ti-Ping Tien-kwoh; the history of the Ti-Ping revolution, including a narrative of the author's personal adventures. By *Lin-le*. With engravings. Vol. 1. 2. London, Day & son 1866, XXVII u. 842 S. gr. 8. (32 sh.) Vgl. Athenaeum 1866 Sept. 8 p. 295 f. und Lit. Centralbl. 1868 no. 7 p. 160 f.

84) A visit to the Taepings, by *Laur. Oliphant*, Good Words edited by *Macleod* 1863 march; vgl. das grössere Werk in meinem Bericht für 1859—61 no. 215.

85) Un missionnaire au milieu des Taipings. Par *Clavelin*, Études relig., hist. et litt. T. II (1863) p. 136 f.; L'insurrection chinoise. Par *Renard*, Le Correspondant N. S. 1863 T. 23 p. 247—279; L'insurrection des Taë-pings en Chine, Revue maritime et coloniale 1862 Sept. p. 37—51 m. 1 Karte.

86) Der Charakter des Taiping Aufstandes in China, Ausland 1863 nr. 4; Ein deutscher Missionär u. Arzt über die Taiping-Insurgenten, Ausland 1863 nr. 10.

son [787]) und *Pfizmaier* [88]) näher gehandelt haben: sie verrathen in ihrem Charakter, dass sie ihren Ursprung nicht unter den gebildeten Chinesen haben.

Zahlreiche Werke hat der letzte englisch-französische Krieg gegen China und sein scheinbar inhaltreicher Abschluss veranlasst. Den geringeren Antheil hat diesmal England an dieser Litteratur: die beiden Darstellungen von *Wolseley* [89]) und *Rennie* [90]) (der letztere fungierte als Officier in Nord-China) haben zugleich Werth für die Geschichte der Taipings. Eine ungleich reichere Litteratur ist in Frankreich aufgeschossen: Langeweile und nationaler Ehrgeiz stellten ihre Ansprüche an das Kaiserreich und seine Waffen. Es erschienen nicht allein officielle Darstellungen [91]), welche so gut sind als zurecht gemachte Rapports eben zu sein vermögen und welche daher eine deutsche Bearbeitung [92]) verdient haben, mit denen man besonders das Werk *de Bazancourt's* [93]) zu verbinden hat, sondern auch Berichte von einzelnen, meist mit den Thatsachen in amtliche Beziehung getretenen Personen; hervorzuheben sind *Varin* [94]), *Pallu* [95]), dem (obgleich er officielle Documente

---

787) Note on the coinage of the Tai-Ping or Great Peace Dynasty. By *Jamieson*, Numismatic Chronicle No. XXI (1866, I) p. 66 f.

88) Bericht über zwei Taiping-Münzen. Von *Aug. Pfizmaier*, Sitzungsberichte der Wiener Ak. der Wiss. Philos.-hist. Cl. LII (1866) p. 424—426, und besonders gedruckt: Wien, Gerold's Sohn in Comm. 1866, 3 S. gr. 8. (1½ Ngr.)

89) Narrative of the war with China in 1860, to which is added the account of a short residence with the Taiping rebels at Nankin and a voyage from thence to Hankow. By Lieut.-Col. *G. J. Wolseley*. London, Longman, Green & Co. 1862, XIV u. 415 S. gr. 8. Vgl. Biernatzki in Gött. gel. Anz. 1863 St. 36 p. 1401—16.

90) The British arms in North China and Japan; Peking, 1860; Kagosima, 1862. By *D. F. Rennie*. London, Murray 1865, XVI u. 408 S. 8. (12 sh.) Vgl. Westminster Review Vol. 28 (1865 July) p. 247 f.; Athenaeum 1864 Dec. 31 p. 886 f. und The Reader 1865 August 19 p. 195 f.

91) Relation de l'expédition de Chine en 1860, rédigée au dépôt de la guerre, d'après les documents officiels etc. Paris, Impr. Impér. 1862, 202 S. 4. nebst Atlas.

92) Der Krieg gegen China im J. 1860. Redigirt von dem 'Dépôt de la guerre' des k.-franz. Kriegs-Ministeriums. Aus d. Franz. von v. d. *n. Mit einer Uebersichts-Karte u. 4 Pläuen. Autorisirte Ausg. Leipzig, Dyk 1865, XII u. 152 S. gr. 8. (n. 1 Rth. 15 Ngr.) Vgl. v. Sybels Histor. Zeitschr. XV (1866) p. 386 f.

93) Les expéditions de Chine et de Cochinchine, d'après les documents officiels par *B. de Bazancourt*. Ie—IIe partie. 1857—58. Paris 1861—62, 434 u. VIII, 413 S. 8.

94) Expédition de Chine. Par *Paul Varin*. Paris, M. Lévy 1862, 318 S. 8. m. 1 Pl. (5 fr.)

95) Relation de l'expédition de Chine en 1860 rédigé par le lieut. de vaisseau *Pallu*, d'après les documents officiels. Paris, Impr. impér. 1863, 235 S. 4.

zu Grunde legte) *Chanoine*[796]) entgegen tritt; ferner der Generalarzt *Castano*[97]), auch für seinen fachwissenschaftlichen Standpunkt unbedeutend; *Armand*[98]), *de Negroni*[99]), der durch seine 'Chine contemporaine' von 1860 uns bereits bekannte *Lavollée*[800]), der weiterhin mit seinem umfassenden culturgeschichtlichen Werke über China zu erwähnende Graf *d'Escayrac de Lauture* in der fünften Abtheilung desselben; endlich *du Hailly*[1]) mit seinen Erinnerungen und *Enduran*[2]) mit seinen kindlich-religiös gefärbten Betrachtungen. Als eines der wichtigsten französischen Werke über diesen Krieg ist noch das Gelbbuch des Barons *Gros*[3]) zu erwähnen, der im Herbst 1860 nebst Lord Elgin endlich den vorläufigen Friedensschluss herbeiführte. In Deutschland, das seitdem seine friedliche Expedition nach Ostasien durch Preussen unternommen hatte, war die Betheiligung an dieser Kriegslitteratur überaus gering; ausser einigen geschickt orientierenden Artikeln in 'Unsere Zeit'[4]) sind nur *Zill's*[5]) Aufzeichnungen zu erwähnen.

---

796) Examen critique et réfutation d'une relation de l'expédition de Chine en 1860, rédigée par le lieut. de vaisseau Pallu, par *J. Chanoine.* Paris, Dentu 1864. 35 S. in-18.

97) L'Expédition de Chine. Relation physique, topographique et médicale de la campagne de 1860 et 1861. Accompagnée de deux cartes par le Dr. *F. Castano.* Paris 1864, 346 S. gr. 8. Vgl. Lit. Centralbl. 1866 No. 38 p. 989 f.

98) Lettres de l'expédition de Chine et de Cochinchine par *Adolphe Armand.* (Extr. de la Gazette médicale de Paris.) Paris, Rozier 1864, 372 S. 8.

99) Souvenirs de la campagne de Chine. Par *J. L. de Negroni*, Capitaine. Détails sur sa collection. Paris, Impr. Renou et Maulde 1864, 231 S. 8.

800) L'expédition de Chine en 1860. I. La prise des forts de Takou. Par *Charles Lavollée*, Revue des deux mondes T. LVIII (15 Juill. 1865) p. 443—472; II. Traités de Pékin, ebend. (1865 Août 1) p. 697—731.

1) Souvenirs d'une campagne dans l'extrême Orient. De France à Singapore. Par *Ed. du Hailly*, Revue de l'Orient T. 64 (1866) p. 957—983; T. 65 (1866) p. 893—924; T. 66 (1866) p. 396—420 und T. 67 (1867) p. 441—469.

2) La Chine et les Français en 1860, par *C. Enduran.* Limoges, Ardant 1865, 112 S. 8.

3) Négociations entre la France et la Chine en 1860. Livre jaune du baron *Gros*, ambassadeur extraordinaire et haut commissaire de l'empereur en Chine en 1858 et en 1860. Extrait de sa correspondance et de son journal pendant la seconde commission qu'il a remplie dans l'extrême Orient. Paris Dumaine 1864, 248 S. 4. (Nicht im Handel.) Vgl. Journ. des sav. 1864 Dec. p. 793.

4) Der Krieg der Westmächte gegen China und die inneren Zustände des chinesischen Reichs. Erster und zweiter Artikel, Unsere Zeit von Brockhaus 1864 no. 87 p. 165—202; no. 90 p. 372—385.

5) Erinnerungen eines Friedfertigen aus dem letzten chinesischen Feldzug. Von *Karl Zill*, Ausland 1866, No. 3—4, 8—9, 25—26. Einzelne Nummern des 'Auslands' sind mir leider nicht zugegangen.

Durch alle diese Schriften zieht sich mehr oder weniger bestimmt der Gedanke, dass China nothwendig einer neuen Zukunft entgegen gehe und in dieser der Mitwirkung Europas eine wichtige Stelle angewiesen sei. Es ist charakteristisch, dass in der Erörterung der hier sich stellenden Fragen die englische Litteratur emsiger ist, wie entsprechend die französische es bei den Kriegsberichten war. Der Engländer *Lay*[806]), dem seit dem October 1862 die ziemlich einsichtsvolle Regierung des Prinzen Kong die Verwaltung der Douanen in den Küstenstrichen übertragen hatte (wozu man einen Artikel des Auslandes vergleiche[7]), zeigt in seiner Erörterung der englischen Interessen in China eine durch gute Sprachkenntniss unterstützte Erfahrung, aber etwas Leidenschaftlichkeit. *Laing*[8]) hat es nicht schwer, von der Mission Englands im fernen Osten zu sprechen; aber sie ist nicht leicht zu erfüllen, wie die von den Grundanschauungen der positiven Philosophie durchzogene Darstellung von *Bridges*[9]) zeigt. *Jamieson*[10]) gibt eine Skizze der seit dem Niedergang der Taiping-Revolution gestalteten Zustände und *Summers*[11]) begleitet sie mit journalistischen Beobachtungen; einen klaren Blick in die Lage der englisch-chinesischen Dinge gestatten der sechste Jahrgang des China Directory[12]) und *Kingsmill's*[13]) Rückblick. Von französischer Seite skizziert *Varannes*[14]) China seit dem Frieden von Peking; ausführlicher thut es *Irisson*[15]), der 1860 Secretair des Grafen Palikao, des

---

806) Our interests in China. A letter to the Right Hon. Earl Russell. By *H. N. Lay*. London, Hardwicke 1865, 8. Vgl. Westminster Review Vol. 83 (1865 April)p. 594 f.

7) Der englische Finanzbeamte des Prinz-Regenten von China, Ausland 1863, nr. 5.

8) India and China: England's mission in the East. By *S. Laing*. London, Saunders 1863, 56 S. 8. (1 sh.)

9) England and China. By *J. H. Bridges*. London, Chapman and Hall 1866, 8. Vgl. Reader 1866 No. 190 p. 726.

10) Retrospect of events in the north of China during the years 1861 to 1864. By *R. A. Jamieson*, Journal of the North China Branch of the Roy. As. Soc. New series No. I. (Shanghai 1865) p. 109 132.

11) Notices of the political aspect of affairs in China and Japan, etc. By *J. Summers*, in seinem u. Rosts Chinese and Japanese Repository I (1863) p. 94—96, 132—138.

12) China Directory for 1865. Sixth annual Publication. Hongkong 1865, XII, 142 u. XLVI S. 8. (London, Trübner 18 sh.)

13) Retrospect of Events in China and Japan during the year 1865. By *Thos. W. Kingsmill*, Journal of the North China Branch of the Roy. As. Soc. New Ser. No II. Dec. 1865 (Shanghai 1866 gr. 8.) p. 134—170.

14) La Chine depuis le traité de Pékin. Par *A. des Varannes*, Revue des deux mondes 1863, 44 p. 857—895.

15) Études sur la Chine contemporaine. Par *Maurice Irisson*. Paris, Chamerot et Lauwereyns 1866, VIII u. 215 S. 8. Vgl. Westminster Review Vol. 30 No. 169 (1866 July) p. 255 f. und G. Claudin im Moniteur vom 24. Jan. 1867.

Helden vom Sommerpalast, war; *Schliemann* [816]) betrachtet zugleich Japan; *Giquel* [17]) formuliert in einem geschickten Artikel Frankreichs Interessen besonders rücksichtlich des Handels und der Mission; ein französisch-kaiserlicher 'Mandarin' der Armee handelt von der chinesisch-japanesischen Rolle seines Vaterlandes [18]). Blicke in die Zukunft des Riesenreiches werfen *de Beauverger* [19]) und der Graf *d'Escayrac de Lauture* [20]); aber wer mag angesichts der unberechenbaren chinesischen Welt und der eben so unberechenbaren englisch-französischen irgend eine bestimmte Linie zeichnen?

Durch die lebhafter gewordenen Beziehungen zu China wird die Beschreibung des wunderbaren Landes, in welchem sicher noch eben so viele geographische Entdeckungen zu machen sind wie in Afrika, allmählich concreter und wahrheitsgetreuer. Zunächst erheben Handel und Schifffahrt natürliche dringende Ansprüche; ihnen kommen in erster Linie die französischen nautischen Publicationen [21]) entgegen, welche auch für die Wissenschaft nicht unerheblich sind. Denselben Zwecken dient das Werk des Holländers *Blekking* [22]); von werthvollen Beigaben ist das grössere

816) La Chine et le Japon au temps présent par *Henry Schliemann*. Paris, Libr. centrale 1867, 227 S. in 18-jésus. (3 fr.) Vgl. La Presse (Paris) 1867, Janv. 9.

17) La France en Chine. — Le commerce français dans le Céleste-Empire, le corps franco-chinois et les missions catholiques à la fin de 1863, par *P. Giquel*, lieut. de vaisseau, Revue des deux mondes 1864, 15 Juin (LI Livr. 4) p. 962—993.

18) Du rôle de la France dans les mers de la Chine et du Japon par *Thée-Ta-Jin*, mandarin militaire européen. (Extr. de la Revue d'Orient) Paris, B. Duprat 1865, 26 S. 8.

19) Considérations sur le passé et l'avenir de la Chine, par le baron *Edm. de Beauverger*, Séances et Travaux de l'Ac. des sc. mor. et polit. 1862.

20) Thoughts on the past and the future of China. By Count *d'Escayrac de Lauture*, Chinese and Japanese Repository by Summers and Rost I (1863) p. 32—36, 70—77.

21) Instructions nautiques sur les côtes Est de la Chine, la mer jaune, le golfe de Pe-Chili et le Liau-Tung et la côte Ouest de la Corée. Traduites sur la dernière édition du China Pilot par *de Vauté*, et annotées par *A. Le Gras*. (Publication du dépôt de la marine.) Paris, Bossange 1863, XIV u. 446 S. 8. (3 fr.) Dann: Mer de Chine. Ire partie. Instructions nautiques sur la côte est de la Malaisie, le golfe de Siam, les côtes de la Cochinchine, le golfe de Tonquin et la côte sud de la Chine, rédigées avec les documents les plus récents, par *A. Le Gras*. (Publications du dépôt de la marine.) Paris, Bossange 1865, XX u. 383 S. 8. (ebenfalls 3 fr.) und: Mer de Chine. Route de Sincapour à Saigon. (Extr. des Annales hydrogr. 1863. Publications du Dépôt de la marine). Paris, Bossange 1863, 28 S. 8. (1 fr.)

22) Beschrijving der Chinesche en Japansche zeeën en golf van Siam. Bevattende zeilaanwijzingen van de kusten van China etc. Uit het Engelsch vertaald door *J. H. Blekking*. Amsterdam 1865, 4, 14, 689, 6 u. 37 S. gr. 8. (fl. 12, 75.)

hauptsächlich aus *Dennys'* [823]) Händen hervorgegangene zunächst auf die den Europäern in China und Japan geöffneten Häfen berechnete Werk begleitet. Die eigentliche Geographie und Beschreibung ist von den Chinesen selbst schon vorbereitet. Oben wurde eines Werkes von *Stanislaus Julien* [24]) gedacht, in welchem der ausgezeichnete Gelehrte u. A. über die chinesische allgemeine Geographie von dem bekannten Mandarinen Lin aus dem J. 1844 Mittheilung macht, deren Mitte natürlich das Reich der Mitte bildet. Eine ältere Uebersicht der Provinzen ist wiederholt worden [25]); ein ausführliches, wie es scheint hauptsächlich auf Édouard Biot's 'Dictionnaire' von 1842 beruhendes Werk des Paters *Novella* [26]) kenne ich nur aus einer Notiz Léon de Rosny's. Eine bequeme bündige Uebersicht ist in Hong-kong erschienen [27]); allerlei culturgeschichtliches Material gibt zugleich der Marquis *de Courcy* [28]) in seiner Geographie Chinas, das er aus eigner Anschauung kennt. Prieur de Sombreuil's 'La Chine et ses merveilles' ist ein Kinderbuch.

Aus der Specialbeschreibung sind zunächst einige Mittheilungen zur Orographie über den Yeang-Tai [29]) und den Lofan [30]) zu bemerken. Diesen letzteren, den 'chinesischen Montserrat', schildert uns *Krone* mit seinen buddhistischen Klöstern und Eremiten. Von den grösseren Gewässern ist der neunzig engl. M. lange

823) The Treaty Ports of China and Japan. A complete guide to the open ports of these countries, together with Peking, Yedo, Hongkong and Macao, forming a guide book and vademecum for travellers, merchants, and residents in general. With 29 maps and plans by *W. F. Mayers*, *N. B. Dennys* and *C. King*. Compiled and edited by *N. B. Dennys*. London & Hongkong 1867, VIII, 668, XLIX u. 26 S. 8.

24) Vgl. oben p. 112 no. 320.

25) Names and Area of the Chinese Provinces (from the Chinese Repository, Vol. IV), Chinese and Japanese Repository by Summers Vol. III (1865) p. 559 f.

26) Catalogus omnium civitatum in singulis imperii Sinarum provinciis existentium, cum orthographia qua ipsarum nomina exprimere soleat, ex diversis nationibus missionarii ibidem commorantes, in commodum S. Congr. de Propaganda fide digestus a *Fr. Josepho Novella*, Ordinis Minor. S. Franc. reformator. etc. Romae 1864 kl. fol. Vgl. Léon de Rosny in Journ. Asiat. 6ième série T. 7 (1866) p. 556 f.

27) Topography of China and neighbouring states with degrees of longitude and latitude. Hongkong 1864, 102 S. 8. (London, Trübner 6 sh.)

28) L'Empire du Milieu. Description géographique; précis historique; institutions sociales, religieuses, politiques, notions sur les sciences, les arts et le commerce. Par le marquis *de Courcy*, ancien chargé d'affaires de France en Chine. Paris, Didier 1867, XI u. 692 S. 8 (9 fr.) Vgl. Journal des Savants 1867 Mai p. 324 f.; Th. Gautier im Moniteur vom 14. Juni 1867; A. Nettement in L'Union vom 24. Sept. 1867; Le Constitutionnel vom 30. April 1867 und Lit. Centralbl. 1868 No. 7 p. 164 f.

29) The Yeang-Tai mountains, and spirit-writing in China, Blackwood's Magazin 1863 April.

30) Der Lofan-Berg in China. Vom Missionär *R. Krone*, Petermanns Geogr. Mittheilungen 1864 p. 283—292.

Nor Tazisan im nordwestlichen Winkel der chinesischen Tatarei, unfern der russischen Gränze, von A. Abramoff untersucht worden, wie ein Vortrag in der Londoner geographischen Gesellschaft vom 9. Dec. 1864 darlegte. Die kriegerischen Bewegungen haben im Centrum Chinas Untersuchungen des Yan-tse-kiang möglich und nothwendig gemacht. Bereits oben ist wegen ihrer allgemeinen Bedeutung seiner Beschiffung gedacht worden; hier sind im Besonderen noch hinzuzufügen *Hockly's* [831]) Bemerkungen zur Berichtigung seiner Karten, *Cotton's* [32]) Entwurf einer Kanalverbindung mit dem Brahmaputra und so Chinas mit Indien; seine commercielle Bedeutung heben *Laurens* [33]) und *Bowers* [34]) hervor. Im Süden des Reichs sind der Tschu-kiang [35]) und der Li-kiang [36]) befahren worden, letzterer eigentlich nur zur Erholung von Dr. Legge und seinen Reisegenossen, jedoch bei der Begleitung durch einen chinesischen Secretär mit manchem Gewinn; aus dem Norden gibt *Bourgois* [37]) gute und ausführliche Mittheilungen über den Peiho und seinen Golf.

Von den Landschaften und Provinzen, welche zu dem chinesischen Reiche in engerem oder weiterem Sinne gehören, werden wegen ihrer Selbständigkeit Tibet, Mongolei, Mandschurei und Korea weiterhin ihre besondere Stelle finden; hier sind nur die Specialdarstellungen und Untersuchungen der Provinz Kanton durch *Kingsmill* [38]), Kang-si's durch *Oliver* [39]), der Districte des

---

831) Notes on the Yang-tse-kiang, together with corrections of the existing charts. By *J. M. Hockly*, Proceedings of the Roy. Geogr. Soc. XI (1867) p. 261 ff.

32) On a Communication between India and China by the Line of the Burhampooter and Yang-tsze. By General Sir *Arthur Cotton*, Journal of the Royal Geogr. Soc. XXXVII (1867) p. 231—239 mit einer Karte.

33) Navigation et commerce du Yang-tse-kiang en Chine. Par *C. Laurens*, Revue maritime et coloniale 1863 Oct. p. 197—214.

34) The Yang-tze-kiang and the New Treaty Ports. By *Alexander Bowers*, Chinese and Japanese Repository by Summers Vol. 1 (1863) p. 268—270.

35) Eine Fahrt auf dem Ostfluss in der Provinz Canton, Petermann's Geogr. Mitth. 1862, V p. 161—164.

36) Three weeks on the West river of Canton, compiled from the journal of Rev. Dr. *Legge*, Dr. *Palmer*, and *M. Toang-Kweï-Huan*. Hongkong 1866, 69 S. 8. (London, Trübner: 5 sh.) Vgl. Mohl im Journal asiat. 6ième série T. 10 (1867) p. 517 f.

37) Notice sur la Baie du Pei-ho dans le Golfe de Petcheli. Par le Capitaine *S. Bourgois*, Revue maritime et coloniale 1864 Mai p. 43—61; und derselbe: Notice sur le Peï-ho, ebendas. XVII (1866) p. 681—706; XVIII (1866) p. 98—118 mit 6 Karten.

38) A Sketch of the Geology of a Portion of Quang-tung Province, by *Thos. W. Kingsmill*, Journal of the North China Branch of the Roy. As. Soc. New Ser. II. Dec. 1865 (Shanghai 1866 gr. 8.) p. 21—38. Mit einer Karte.

39) Excursion to the West of Canton. By Lieut. *Oliver*. (Proceedings of the Roy. Geogr. Soc. of London Vol. VI nr. V p. 227 f.)

Yang-tse-kiang [840]), Kiang-su's (mit Nanking) [41]), der Ebene zwischen Peking und Hangtschao durch *Surgeon* [42]) und der Petscheli-Provinz durch *Grad* [42a]) zu erwähnen.

Die Städte und Ortschaften, welche meistens wegen ihrer Bedeutung für den Handel besprochen worden sind, mögen in alphabetischer Ordnung aufgeführt sein: Fu-tscheu-fu, die Stadt des schwarzen Thees [43]); Hang-tscheu-fu besprochen von *Pauthier* nach *Marco Polo* [44]); Kanton nebst andern Handelsstädten [45]) und mit seinen charakteristischen Flussböten [46]); der im Golf von Liao-tong den Europäern geöffnete Hafen Niu-tschang wegen seiner hervorragenden Bedeutung für den Handel der Mandschurei näher sammt seinem Gebiet untersucht von *Meadows* [47]) und *Schück* [48]). Die grösste Aufmerksamkeit hat natürlich Pekin gefunden, zu welchem endlich die Erfolge des Krieges trotz aller chinesischen Virtuosität des Tergiversierens den Zugang geöffnet hatten. Von dieser Riesenstadt lag zwar längst eine authentische Beschreibung durch den P. Hyacinth (St. Petersburg 1829) vor, welche auf dem in Peking selbst in einem Umfange von 1080 Seiten 1788 gedruckten Werke U-tschang-yan's beruhte; aber sie war im Wesentlichen veraltet, da die Vergrösserungslust der chinesischen Residenz sich ebenso wenig um die s. g. Stabilität des Reichs bekümmerte wie London in dieser Beziehung um die conservativen

840) État actuel des provinces du Yang-tze-kiang, Revue maritime et coloniale XI (1864) p. 759—767.

41) Chinese Topography: — Kiang-su Province: its boundaries, situation, area, population, departements, districts, rivers, lakes, mountains, productions, etc. — including Nanking, Soochow, Shanghai etc., Chinese and Japanese Repository by Summers Vol. II (1864) p. 175—185.

42) Notes on the Geology of the Great Plain. By Dr. *Surgeon*, Journal of the North-China Branch of the Roy. As. Soc. New Ser. No. II. Dec. 1865 (Shanghai 1866 gr. 8.) p. 1—20 m. 1 Karte.

42a) La Province de Pétchili et le Pei-ho. Par *Ch. Grad*, Nouv. Annales des Voyages 1865 Févr. p. 193—212.

43) Notes on the City of Fuhchau-fu (from the „Chinese Repository"), Chinese and Japanese Repository by Summers Vol. III (1865) p. 462—464.

44) Description de la ville de Quinsay (Hang-Tcheou-Fou) capitale de l'empire de Soung, comprenant le 151e et 152e chapitres du livre de *Marco Pol.* Extrait de l'édition actuellement sous presse du même livre par *G. Pauthier.* Paris, Didot 1863, 32 S. gr. 8.

45) Canton, Kiungcheu, Swatow, Tangcheu, and Niuchwang, Chinese and Japanese Repository by Summers Vol. III (1865) p. 238—240.

46) Die Flussböte Cantons, Westermanns Illustr. Monatsh. XV (1864) p. 518—524, 616—622. — Der Sampan der Chinesen, ebend. XVI (1864) p. 423—427.

47) Report on the consular district of New Chwang, with reference to its commercial capabilities. By *T. T. Meadows*, Nautical Magaz. 1864 p. 505—514.

48) Ein Ritt nach den Salzmarschen in Nieu-Chwang (von einem deutschen Seemann). Von *Albert Schück*, Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1865 nr. 28 p. 389—391.

Züge im englischen Nationalcharakter. Daher erscheint die neue ausführliche Beschreibung des Stabsarztes *Rennie*[849]) überaus willkommen. Sie ist aus einer mehr als einjährigen unmittelbaren nüchternen Beobachtung der Wirklichkeit hervorgegangen; nirgends kann man den Verfasser irgend einer englischen Voreingenommenheit anklagen: vielmehr ist er sichtlich bemüht, den schätzenswerthen Seiten des chinesischen Wesens gerecht zu werden. Das Bild des Bürgerthums von Pekin wird zu einer vorurtheilslosen Charakteristik des Chinesenthums überhaupt. Von den mannigfachen Details mag hervorgehoben sein, dass in Peking 5000 Christen leben; sehr anziehend sind die Mittheilungen über den Prinzen Kong. Von den kürzeren Aufzeichnungen *Lockhart's*[50]) und *de Beaumonts*[51]) sind die ersteren durch den beigegebenen Plan werthvoll; mit ihnen verbinden sich passend die Bemerkungen über Lage, Umgebung, Klima, Einwohner u. s. w. der Stadt bei Summers[52]) und im Ausland[53]). Ihres phantastisch-herrlichsten Schmuckes ist die weitere Umgebung Pekings durch die Zerstörung des Sommerpalastes Yuen-ming-yuen des Kaisers Kien-long, an welchen sich der Ruhm des Grafen Palikao knüpft, 1860 beraubt worden. Ohne die charakteristischen Zeichnungen des Malers Attiret vom J. 1743—44 (von denen uns die erste Nummer des 'Auslandes' von 1861 Nachrichten gebracht hatte) würden wir uns keine Vorstellung von diesem Wunderbau mehr machen können; *Pauthier*[54]) hat mit guten Abbildungen auf dieser Grundlage eine gefällige Beschreibung gegeben. In die nordwestliche Umgebung Pekings führt ein Reisebericht *Lampreys*[55]), in das Krankenleben der Stadt selbst während des Jahres 1864 eine Uebersicht in Summers' 'Repository'[56]). Wichtiger als Peking erscheint in inter-

---

849) Peking and the Pekingese during the first year of the British embassy at Peking. By *D. F. Rennie*, M. D. Two vols. London, Murray 1865. XXXII u. 683 S. 8. With engravings. (24 sh.) Vgl. Reader 1865 No. 152 p. 593; Athenaeum 1865 Nov. 25 p. 719 f. und Westminster Review Vol. 29 No. 67 (1866 Jan.) p. 251 f.

50) Notes on Peking and its Neighbourhood. By *W. Lockhart*, Journal of the Royal Geogr. Soc. XXXVI (1866) p. 128—156 mit einem Plan von Peking.

51) Huit jours à Pékin en 1865. Par *Olivier de Beaumont*. Paris, Impr. Walder 1866, 66 S. 8.

52) The Situation of Peking, Chinese and Japanese Repository by Summers Vol. I (1864) p. 487—494.

53) Ein Besuch in Peking, Ausland 1863 no. 49 p. 1157 f.

54) Une visite à Youen-Ming-Youen, palais d'été de l'empereur Khien-Loung. Par *G. Pauthier*, Le Tour du Monde 1864, IIe semestre p. 97—112.

55) Notes of a Journey in the North-West Neighbourhood of Pekin. By *Jones Lamprey*, Journal of the Royal Geogr. Soc. XXXVII (1867) p. 239—269.

56) Report of the Peking Hospital and Dispensary for 1864. Under the Care of J. Dudgeon, Chinese and Japanese Repository by Summers Vol. III (1865) p. 508—520, 561—568.

nationaler Beziehung Shanghai, dessen wie seines Districtes Zustände gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts wir aus einer auf Befehl des Kaisers Kaotsong verfassten officiellen Generalbeschreibung des Reichs von 1744 kennen lernen[857]. Ein uns häufiger begegnender Anonymus des 'Repository' erinnert kurz an die folgenreiche Eröffnung der Stadt und damit auch des Yantse-kiang für den Welthandel[58]; an das Leben des durch seine Einwohnerzahl bereits Paris einholenden Handelsemporiums ein kurzer aber kundiger deutscher Artikel[59]. Blicke in die auch hier erschreckenden socialen Sorgen eröffnen die auf Originalquellen beruhenden Zusammenstellungen über die Hungersnöthe von 1316 bis 1814[60] und über das Findelhaus[61]. Geringere Berücksichtigung haben die nach unserer alphabetischen Aufzählung noch folgenden Städte erfahren: das 'Venedig China's' Su-tschu[62], das nordchinesische Tien-tsin[63], Tschang-tschao in Hunan[64] (nach des Attaché's der französischen Gesandtschaft Hedde Bericht von 1846), die wichtigen Schlüssel Pekings Tschin-kiang und Han-kau am Yan-tse kiang[65]; von dem Schicksal des ersteren im Opiumkriege von 1840—41 berichtet näher ein ungenannter Japanese[66].

Von den Zuständen des Reichs erhalten wir ein authentisches Bild nach statistischen Verhältnissen in einem Auszuge aus

---

857) The District of Shanghai as described by native authors, and more especially in the Tai-tsing-yĭ-t'ung-chi i. e. 'Complete account of (the Chinese empire under) the Ta-tsing (Manchow) dynasty', Chinese and Japanese Repository by Summers Vol. II (1864) p. 185—190; Vol. III (1865) p. 331—339.

58) Reminiscences of the Opening of Shanghae to Foreign Trade. By *W. H. M.*, Chinese and Japanese Repository by Summers Vol. II (1864) p. 79—88.

59) Das Leben in Shanghai, Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1864 no. 52 p. 836 f.

60) Records of Famines in the District of Shanghai. Translated from Chinese Authors, Chinese and Japanese Repository by Summers Vol. III (1865) p. 33—37.

61) The Foundling Hospital at Shanghai. Translated from the Original Reports in the Chinese Language, Chinese and Japanese Repository by Summers Vol. III (1865) p. 37—40, 129—136.

62) Soochow, Hangchow, and Ningpo (from the North China Herald, Sept. 14, 1865), Chinese and Japanese Repository by Summers Vol. III (1865) p. 577—580.

63) The Trade of Tien-tsin. By Consul *Gibson*, Nautical Magazine 1865 Jan. p. 18—24.

64) Changchau and the Neighbourhood of Amoy, Chinese and Japanese Repository by Summers Vol. III (1865) p. 289—295.

65) Renseignements sur les ports de Tchin-kiang et Han-kao. Mouvement commercial de ce dernier port en 1862 etc., Annales du Commerce extérieur 1865, Nov.

66) The Fall of the City of Chinkiang-Fu. Translated from the Japanese by *E. M. S.*, Chinese and Japanese Repository by Summers Vol. III (1865) p. 449—452.

dem Ta-tsing-hoei-tiang[867]. Der Werth dieses officiellen, das ganze Staats- und Rechtsleben umfassenden Riesenwerkes, welches während der Jahre 1801—18 in 52 Kleinoctavbänden bearbeitet ward, ist im Allgemeinen aus der zu St. Petersburg 1842 in zwei Bänden russisch erschienenen Beschreibung des chinesischen Reichs von Pater Hyacinth bekannt. Abendländische Charakteristiken gewährten der Nordamerikaner *Smith*[68]), amtliche englische Papiere[69]) und besonders in geschichtlicher Entwicklung der vielgewanderte Graf *d'Escayrac de Lauture*[70]), dessen Werth *Passy*[71]) hervorgehoben hat. Der Verfasser, der an dem Kriege von 1860 theil nahm, war in Gefangenschaft gerathen und hatte Gelegenheit seine chinesischen Studien durch mannigfache Lebenserfahrungen zu vervollständigen: so ist ein lehrreiches gut gemachtes Buch entstanden, dem einige specifisch französische Anschauungen nicht schaden. Abweichend von der systematischen Anlage desselben haben die beiden Engländer, der mit seiner Beschreibung von Peking schon erwähnte *Rennie* und der erfahrene Missionar *Doolittle*[72]) auf gut Glück in das volle Leben hineingegriffen. Dadurch wird zumal das Werk des letzteren, der vierzehn Jahr bei der amerikanischen Mission in dem lebendigen Fu-tscheu thätig war, etwas unmethodisch, entschädigt aber dafür durch das reiche von mehr als 150 Illustrationen begleitete Detail. Die politische Genesis und Ordnung des chinesischen Lebens bedarf noch mancher Aufklärung. Für jetzt bringt das 'Repository' einige Nachrichten

---

867) Statistics of the Ta-tsing Dynasty (from the Chinese Repository, Vol. XII, p. 57), Chinese and Japanese Repository by Summers Vol. III (1865) p. 548—559.

68) Observations on China and the Chinese. By *W. L. G. Smith.* New-York 1863, 216 S. 12. (5½ sh.)

69) Hansard's Parliamentary Debates, Vol. 172. London 1863. Vgl. den allg. Artikel im Quarterly Review 1864 Jan. p. 1—42.

70) Mémoires sur la Chine par le Comte *d'Escayrac de Lauture.* (I) Histoire. (II) Religion. (III) Gouvernement. (IV) Coutumes. (V) Préface. Campagne de Péking. Souvenirs personnels. Question chinoise. Paris, Libr. du Magasin pittoresque 1864—65, 131, 129, 81, 95, 103 S. gr. 4. mit Karten. (30 fr.) Vgl. Lit. Centralbl. 1868 No. 7 p. 162 f.; Chinese and Japanese Repository by J. Summers Vol. I (1864) p. 441 f. und Athenaeum 1866 June 16 p. 793 f.; The Reader 1866 No. 172 p. 567 f.

71) Rapport verbal sur un ouvrage de M. d'Escayrac de Lauture, intitulé: Mémoire sur la Chine. par *H. Passy*, Séances et travaux de l'Ac. des sc. mor. et polit. 1865 T. III Livr. 7 (Juill.) p. 143—148

72) Social life of the Chinese with some account of their religious, governmental, educational, and business customs and opinions, with special but not exclusive reference to Fuhchou. By Rev. *Justus Doolittle.* Vol. I. II. New-York, Harper (London, Low.) 1865, 459—490 S. 12. with illustr. Vgl. Athenaeum 1866 März 3 p. 293 f.; Lit. Centralbl. 1868 no. 7 p. 166 f. Danach: Skizzen aus China, Ausland 1866 No. 36 p. 841—847.

über Lehnsverhältnisse u. s. w.[873]); gut handelt *Maron*[74]) über das Grundeigenthum. Aber immer noch ist der chinesische Charakter ein völker-psychologisches Räthsel. Darf man ihm einen spontanen Trieb nach aussen beilegen, so dass er schon frühzeitig ohne eigentliche Noth die Heimat verliess, um etwa Amerika aufzusuchen, das *Eichthal* und *Neumann*[75]) in Fusang finden wollen, indess es *Vivien de St.-Martin*[76]) ablehnt? Die heutige wachsende Auswanderung, welche uns *Oberländer*[77]) an einem interessanten australischen Punkte aufweist und welche im Westen der nordamerikanischen Union einen grossen Maasstab annimmt, kann mehr die Noth und Unsicherheit des durch Taipings und westliche Siege erschütterten Augenblicks als einen tiefen nationalbedeutsamen Zug zum Grunde haben. Nicht einmal die Composition der chinesischen Nationalität ist uns irgend wie klar. Sitten und abweichende Gebräuche einzelner Clans deuten auf abgeschwächte geschichtliche Stammunterschiede[78]); eine erneute ältere Notiz über die noch immer unerforschten Miao-tseu[79]), obgleich sie von Kanton noch nicht hundert Meilen nordwestlich leben, zeigt in der unter diesem Namen einbegriffenen Beimischung schwarzer Stämme Merkmale eines geschichtlich nicht zu fixierenden Völkergedränges.

Zunächst stehen derartige ethnologische Untersuchungen zurück vor dem Interesse des Handels. Der Graf d'Escayrac de Lauture misst an diesem Moment sogar die Bedeutung des letzten grossen chinesischen Krieges für England oder Frankreich in seinem sonst universell angelegten Buche. Von der Bedeutung desselben legen neuere officielle preussische Zusammenstellungen[80]) Zeugniss

---

873) Political Associations, Feuds etc., in China, Chinese and Japanese Repository by Summers Vol. III (1865) p. 272 - 280.

74) Bevölkerung und Grundeigenthum in China. Von *H. Maron*, Vierteljahrsschr. f. Volkswirthschaft 1863, 1 p. 28 f.

75) Chinesen vor Columbus in Amerika, Mag. f. d. Lit. des Ausl. 1865 no. 12 p. 163—165.

76) Année géographique par *Vivien de St.-Martin*, 1865 p. 253 f. und danach: War Amerika den alten Chinesen bekannt? Wo lag das Land Fusang? Globus von Andree VIII (1865) Heft 16 p. 346—348.

77) Die Chinesen in Viktoria. Ein Vortrag gehalten im 'Verein für Erdkunde in Dresden' am 19. Juni 1866 von *Richard Oberländer*, Zeitschr. der Gesellschaft für Erdk. in Berlin I (1866) p. 499—503.

78) The Chinese Clans and their Customs etc., Chinese and Japanese Repository by Summers Vol. III (1865) p. 281—284.

79) The Miáu-Tsz, or Aboriginal Tribes, inhabiting various Highlands in the Southern and Western Provinces of China Proper. [Reprinted, with alterations, from the "Chinese Repository"], Chinese and Japanese Repository by Summers Vol. I (1863) p. 139—149.

80) China's auswärtiger Handel in den Jahren 1863 und 1864, Preuss. Handels-Archiv 1866, 23 März p 330—335, 20 Apr. p. 439.

ab; des Engländers *Williams* [881]) Zusammenstellung aller gesetzlichen Bestimmungen und praktische Nachweise beweist durch die nöthig gewordenen neuen Auflagen die Regsamkeit des commerciellen Verkehrs; er deutet entschieden auf einen englischen Handelsweg von West-China über Burma [82]) hin und einen ähnlichen scheint auch *E. Schlagintweit* [83]) ins Auge zu fassen. Solider, immer mehr befestigt erscheinen die hergebrachten russischen Handelsverbindungen mit China, welche *Skatschkow* [84]) darstellt. Die chinesischen Geld- und Münzverhältnisse, denen wir schon einmal in charakteristischer Entartung bei den Taipings begegnet sind, kann die von *Holt* [85]) beschriebene Sammlung erläutern. Die gegenwärtig ohne Ausnahme herrschende Vorliebe für Metallgeld [86]) ist eine um so unumstösslichere Anschauung der Chinesen, je länger vor dem Abendlande sie nach arabischen Zeugnissen schon das Papiergeld versucht hatten, worüber man jetzt *Lacroix* [87]) vergleichen kann. Eine eigenthümliche Wirkung auf den ganzen Verkehr wird das von den Europäern importierte Eisenbahnwesen mit sich bringen, zu welchem *Stephenson* [88]) durchdachte Vorschläge und *Summers* [89]) einige Bemerkungen bringt. Stephenson verdankt Ostindien seine Eisenbahnen, und wie dort wird auch in China auf den Schienenwegen eine umgestaltende Cultur einherschreiten, segensreicher und grossartiger als die dabei gehegten Absichten Englands gegenüber der russischen Concurrenz vom Norden her von Haus aus wünschen möchten.

---

881) The Chinese commercial guide, containing treatise, tariffs, regulations etc. useful in the Trade to China and Eastern Asia; with an appendix of sailing directions for those seas and coasts. By *S. Wells Williams*. 5th edition. Hongkong 1863, XVI, 388 u. 266 S. 8. (London, Trübner £ 2. 5 sh.)

82) Memorandum on the question of British Trade with Western China viâ Burmah. By Dr. *C. Williams*, Journal of the As. Soc. of Bengal 1864 no. IV p. 407—433 mit 1 Karte.

83) Der Nordrand von Berma und der neue Handelsweg nach dem Innern von China. Von *Emil Schlagintweit*, Globus von Andree X (1866) No. 4 p. 118—122.

84) Наши торговыя дѣла въ Китаѣ (Unsere Handelsgeschäfte in China von *Skatschkow*). St. Petersburg 1863, 44 S. 8.

85) On a collection of Chinese coins. By *Holt*, Numismatic Chronicle No. XXI (1866, I) p. 68—90.

86) Vgl. auch: Metallgeld in China, Augsb. Allg. Zeitung 1865 no. 257 Beilage.

87) Le papier monnaie en France et en Chine. Par *Lacroix*, Revue de l'économie chrétienne 1867 Mai No. 69 p. 787—818.

88) Railways in China. Report upon the feasibility and most effectual means of introducing railway communication into the empire of China. With a map. By Sir *Macdonald Stephenson*. London, Aellard 1864, 8. mit 1 Karte. Vgl. Athenaeum 1864 Sept. 3 p. 297 und: Eisenbahnen in China, Westermanns Illustr. Monatsh. 1865 no. 102 p. 668.

89) On Railways in China. By *J. Summers*, Chinese and Japanese Repository Vol. I (1864) p. 443—448. Vgl. auch: Westermanns Illustr. Monatshefte 1865 no. 109 p. 111.

Die **Industrie** Chinas gestattete die Pariser Weltindustrieausstellung bequem zu überschauen, wie *Duchesne de Bellecour*[890]) in einem geschickt resumierenden Artikel dargestellt hat. Von Einzelheiten sind einige für Handel oder Industrie wichtige Naturproducte besprochen worden. Vor allem der Thee[91]) nach einer chinesischen Vorlage, wie er denn schon unter der Dynastie Thang Gegenstand der Litteratur geworden ist; dann nach einem Werke *Wan-tschu's*[92]), des Schatzmeisters von Kiang-hu, die Maulbeerbaum- und Seidenraupenzucht; *Mac Cartee*[93]) bespricht dazu den wilden Seidenwurm. Nach chinesischen Quellen erhalten wir Mittheilungen über Baumwollencultur[94]), nach *Rondot*[95]) über die des Hanfes. Das chinesische Zuckerrohr, welches in Karl Ritters berühmter Abhandlung nach Mittheilungen von Wilhelm Schott bereits seine Stelle erhalten hatte, bespricht *Collins*[96]) von Neuem. Zuletzt sei nach dieser Richtung eine Untersuchung über die Perlen von *Pfizmaier*[97]) erwähnt, welcher in China den vorwiegenden Gebrauch von Perlen aus Binnengewässern, selten aus dem Meere, und allerlei mit ihm in Zusammenhang stehende geschichtliche und sagenhafte Momente nachweist.

Einige werthvolle systematische Untersuchungen sind über **Recht, Gebrauch** und **Sitte** geliefert worden. In erster Linie steht *Plaths*[98]) schöne Darstellung des altchinesischen Rechts

---

890) La Chine et le Japon à l'Exposition universelle. Par *P. Duchesne de Bellecour*, Revue des deux mondes T. LXX livr. 3 (1. Aug. 1867) p. 710—742.

91) Remarks on the Tea-Plant. Translated from the Original Chinese, Chinese and Japanese Repository by Summers Vol. III (1865) p. 177—181.

92) On Cultivating the Mulberry and Rearing the Silkworm. Translated from the Tsan-Sang Hoh-pien, Chinese and Japanese Repository by Summers Vol. III (1865) p. 73—85.

93) On some wild Silkworms of China. By *D. B. McCartee*, Journal of the North China Branch of the Roy. As Soc. New Ser. No. III. Dec. 1866 (Shanghai 1866 gr. 8.) p. 75—80.

94) Directions for the Cultivation of Cotton, especially in the District of Shanghai. Translated from the Nung Ching Tsiuen-shu, or Encyclopaedia of Agriculture, Chinese and Japanese Repository by Summers Vol. II (1864) p. 199—209; ebenfalls nach chinesischen Quellen: The Cultivation of Cotton in Shanghai, ebend. (1865) p. 17—24.

95) The Cultivation of Chinese Hemp and the Manufacture of Grass-Cloth. Derived chiefly from *M. Rondot's* Memoir, read before the Rheims Academy, Chinese and Japanese Repository by Summers Vol. III (1865) p. 41—45.

96) Sorgo, or Northern Chinese Sugar Cane. By *Varnum D. Collins*, Journal of the North China Branch of the Roy. As. Soc. New Ser. No. II. Dec. 1865 (Shanghai 1866 gr. 8.) p. 85—98.

97) Beiträge zur Geschichte der Perlen. Von *Aug. Pfizmaier*, Sitzungsberichte der Wiener Ak. der Wiss. Philos.-hist. Cl. LVII (1867) p. 617—654.

98) Gesetz und Recht im alten China nach chinesischen Quellen. Von Dr. *J. H. Plath*. (Aus d. Abhh. der k. bay. Ak. der Wiss.) München, Franz in Comm. 1865, 118 S. 4. (n. 1 Rß 14 Ngr.) Vgl. Ausland 1867 No. 26 p. 609—612.

und Gesetzes, welche unmittelbar aus den Quellen geschöpft ist. In einem wunderbaren Contrast erscheint dazu der Umstand, dass jetzt eine chinesische Bearbeitung des Völkerrechts von *Wheaton*[899]) möglich und nöthig geworden ist. Ein interessantes Beispiel, wie aus der schönen Litteratur Momente für die Rechtsgeschichte gewonnen werden können, gibt *von der Gabelentz* d. j.[900]). Beachtenswerth sind die Spuren von Ordalien, welche *Stronach*[1]) zusammenstellt, weil sie einen Schluss auf die Lebhaftigkeit des religiösen Gefühls bei den reflectierenden Chinesen gestatten. Sonst hat das Ceremoniell alle Unmittelbarkeit der Empfindung möglichst vernichtet. Instructiv ist, was in dieser Beziehung aus authentischer Quelle *Pauthier*[2]) von dem Hofleben Khubilai-Khan's mittheilt. Für das häusliche Leben der alten Zeit hat *Plath*[3]) mit gewohnter Sorgfalt eine umfassende Darstellung geliefert, mit der man ausser den angeführten Werken von Rennie und Doolittle für die Gegenwart die hübschen Illustrationen nach Bourboulon vergleichen kann[4]). Die übertriebenen anecdotenhaften Berichte von chinesischem Essen und Trinken können zum Theil durch die nöthig gewordene neue Auflage einer chinesischen Darstellung der fremden Kochkunst[5]) widerlegt werden. Von den zahlreichen Spielen, deren psychologische Betrachtung manche pikante Verwandtschaft mit europäischen Culturgewohnheiten finden würde, ist das vornehmste das mannigfach von der indischen und abendländischen Weise abweichende Schach[6]), von welchem *Holling-*

---

899) Wén kuèh kûng fáh. (Elemente des Völkerrechts von *H. Wheaton*. In das Chinesische übersetzt auf Befehl der nordamerikanischen Regierung von Rev. *A. P. Martin.*) Peking, Drittes Jahr Thung-tschi, Ende des 12ten Monds (1865, Ende Januar) 4 Bde. gr. 8. (London, Trübner 21 sh.) Vgl. Pauthier im Journal asiat. 6ième série T. 10 (1867) p. 193 f.

900) Chinesische Justiz. Nach einer Schilderung in dem Roman Gin-ping-mei von *H. A. v. d. Gabelentz*, Globus von Andree 1864 Bd. 5 Lief. 11 12.

1) Traces of the Indicium dei, or Ordeal in Chinese Law. Contributed by *W. T. Stronach*, Journal of the North China Branch of the Roy. As. Soc. New Ser. No. II. Dec. 1865 (Shanghai 1866 gr. 8.) p. 176.

2) Cérémonial observé dans les fêtes et les grandes réceptions à la cour de Khoubilaï-Khân (trad. du Chinois) par *G. Pauthier*, Revue de l'Orient XIV, 1862 p. 224 ff.

3) Ueber die häuslichen Verhältnisse der alten Chinesen. Nach chines. Quellen von *Joh. Heinr. Plath*. (Aus d. Sitzungsberichten der k. bay. Ak. der Wiss.) München, Franz in Comm. 1863, 48 S. gr. 8. (n. 16 Ngr) Vgl. Lit. Centralbl. 1864 no. 5 p. 101 f.

4) Aus dem Haus- und Volksleben in China (mit 7 Illustr. nach Bourboulon), Globus von Andree X (1866) No. 2 p. 33—41, No. 5 p. 144—147.

5) Foreign Cookery, in Chinese, with a preface and index in English. Shanghai 1864, 29 Bogen 8. (London, Trübner 10 sh 6 d.)

6) Chinese Chess (from the China Mail, June 29th, 1865), Chinese and Japanese Repository by Summers Vol. III (1865) p. 580—586.

worth [907]) eine besondere Art behandelt hat. Manche Extravaganzen der Mode und des Genusses würden den Europäern an den Chinesen weniger auffällig erscheinen, wenn die ersteren sich ebenso objectiv kritisieren wollten wie die Fremden. Der von *Liebermann* [8]) gründlich untersuchte Opiumgenuss wirkt nicht verderblicher, sondern nur langsamer als Absinth, und der berüchtigte kleine Fuss der Chinesinnen, von dem *Fuzier* [9]) eingehend gehandelt hat, ist im Grunde weit unschädlicher als die bewunderte Wespentaille des Abendlandes. In dem Punkte der Prostitution hat China die europäische Cultur überholt, wie die sorgfältige Darstellung *G. Schlegels* [10]) sogar neben verwandten französischen Werken zeigen kann. Sie ist das furchtbarste Gegenstück zu dem Grundprincip des wahren Chinesenthums, der Familie. Ueber die sonderbaren Begräbnissgebräuche ist neuerdings einiges beigebracht worden. *Butcher* [11]) schildert in dem Leichenbegängniss eines reichen Banquiers in Shanghai ohne Zweifel ein elegantes Musterbeispiel; eine To-la-Decke, in welcher man nur mit kaiserlicher Genehmigung bestattet werden darf, gibt *Jamieson* [12]) Veranlassung zur Besprechung der von zahlreichen Buddha-Anrufungen begleiteten Ceremonie. Mit Recht hat man eine Notiz über das Vorkommen der freiwilligen Wittwen-Verbrennung wiederholt [13]), welche aus Indien herüber gekommen sein kann, aber dem chinesischen Familienprincipe durchaus nicht widerspricht.

Die einengenden Sitten und Gebräuche werden allmählich vor der Berührung mit dem europäischen Wesen wenn auch nicht schwinden, so doch umgestaltet werden, zumal wenn die ganze

---

907) A short Sketch of the Chinese Game of Chess, called Kh'e, also called Seang-Kh'e, to distinguish it from Wei-kh'e, another game played by the Chinese. By *H. G. Hollingworth*, Journal of the North China Branch of the Roy. As. Soc. New Ser. No. III. Dec. 1866 (Shanghai 1866 gr. 8.) p. 107—112.

8) Les fumeurs d'Opium en Chine. Étude médicale par *Liebermann*, Recueil de Mémoires de médecine de militaire T. VIII und auch besonders abgedruckt: Paris 1862, 8.

9) Vgl. Fuzier in dem Recueil de mémoires de médecine T. VII, Bourot ebend. T. 9 und Morache T. 11.

10) Iets over de Prostitutie in China. Door *G. Schlegel*, in Verhandelingen van het Batav. Genootschap van K. en W. Deel XXXII (Batavia, Lange & Co. 1866) 25 S. gr. 4.

11) Notes on the Funeral Rites performed at the obsequies of Takee. Contributed by Rev. *Ch. H. Butcher*, Journal of the North China Branch of the Roy. As. Soc. New Ser. No. II. Dec. 1865 (Shanghai 1866 gr. 8.) p. 173—176.

12) Remarks by *R. A. Jamieson* made upon exhibiting a To-la Pall to the Society, Journal of the North China Branch of the Roy. As. Soc. New Ser. No. II. Dec. 1865 (Shanghai 1866 gr. 8.) p. 178—181.

13) Suttee in China. By *C. C.* (Reprinted, by permission, from "All the year Round" Sept. 1861), Chinese and Japanese Repository Vol. I (1864) p. 457—461.

Bildung des Chinesen aus den bisher ganz natürlich jener Einengung entsprechenden Schranken gehoben sein wird. Die einfache christliche Mission wird solches nicht vermögen, vielmehr könnten ihre Resultate nach der Analogie der habessinischen Kirchengeschichte in dem chinesischen Geiste sich bedenklich nationalisieren und trüben. Man hat daher mit Recht die intellectuelle Bildung zugleich ins Auge gefasst. In Peking ist ein englisches Institut gegründet worden und in Kanton geben seit 1865 die englischen Missionäre ein Pfennigwochenblatt 'The Chinese and Foreign Weekly Newspaper' heraus[914]; welche Wirkungen Lobscheid's bedeutende Bemühungen um die Einführung fremder, besonders englischer Steuerbeamter besonders in den Küstenlandschaften haben werden, steht noch dahin. Auch hier wird das Erfolgreichste nur von der Kindheit und der Jugend aus geschehen können. Die Erziehung, welche uns *Bowring*[15]) charakterisiert, und die allen Charakter tödtende Examentyrannei, wie sie uns *Keer*[16]) für Kanton schildert, werden vorher andere Bahnen finden müssen. Die Mittheilungen, welche *Hanspach*[17]) von den Volksschulen seines Districts macht, erlauben einige Hoffnung.

Vielleicht kann dann das Volk sich auch wieder zur **Religion** heranbilden, welche es fast moderner als die modernsten unter uns seit lange nicht mehr hat. In volksthümlichen Anschauungen und Sprüchen[18]) begegnen wir noch religiösen Anklängen. Und wieder ist es eine gründliche Untersuchung von *Plath*[19]), welche aus dem Leben und der Litteratur der alten Zeit authentische Nachrichten sammelt und eine beachtenswerthe Reihe von religiösen Ideen in dem altchinesischen Gemüthsleben nachweist: je stärker ein Aberglaube, um so energischer muss daneben das Verlangen nach einem Gottesglauben sein, wenn auch der Begriff 'Gott' sich

---

914) Vgl. Mag. f. d. Litt. d. Ausl. 1865 no. 31 p. 433 f.

15) Education in China. By Sir *John Bowring*, Shilling Magazine No. 2 (1865 June) Art. 8, No. 4 (1865 Aug.) Art. 6, u. No. 5 (1865 Sept.) Art. 5.

16) Description of the Great Examination Hall af Canton. By *J. G. Keer*, Journal of the North China Branch of the Roy. As. Soc. New Ser. No. III. Dec 1866 (Shanghai 1866 gr. 8.) p. 63—70 nebst Plan.

17) Report for the years 1863 and 1864 of the Chinese Vernacular Schools, established in the Sinon, Kiushen, Fayuen, and Conglok districts of the Quangtang province. Superintended by the Rev. *Aug. Hanspach*. Hongkong 1865, 16 S. 8.

18) Chinese Cosmogony and Sententious Sayings, Chinese and Japanese Repository by Summers Vol. II (1864) p. 210—212.

19) Die Religion und der Cultus der alten Chinesen. Von *Joh. Heinr. Plath*. Zwei Abth. (1, Die Religion der alten Chinesen. Mit 23 lith. Tff. LV u. 108 S. — 2, Der Cultus der alten Chinesen. Mit lith. Tf. 133 S.) Chinesische Texte. (Aus d. Abhh. der kgl. Bay. Ak. der Wiss.) Ebend. 1864, 46 S. 4. lithogr. (n. 2 Rß 20 Ngr.) München, Franz in Comm. 1862 gr. 4. (2 Thlr. 4 Ngr. u. 1$^1/_3$ Thlr.) Vgl. Lit. Centralbl. 1864 no. 5 p. 100 f.

noch schwächer ausspräche, als es bei den alten Chinesen der Fall gewesen zu sein scheint. Eine sehr werthvolle religiöse Idee fehlt indess den activen Chinesen dem Anschein nach vollständig, die Idee der persönlichen Unsterblichkeit. Wie wir aus einer andern ebenfalls trefflichen Untersuchung *Plath's*[920]) lernen, ist wenigstens bei ihnen die Anschauung einer unbedingten Fortdauer und des Bewusstseins nach dem Tode nicht nachweisbar. Die viel discutierte Frage über den chinesischen Monotheismus ist auf Grund von Aufzeichnungen *Premare's*, welche *Pauthier*[21]) bearbeitet und herausgegeben hat, von neuem angeregt worden ohne vorläufig zu irgend einem Abschluss zu kommen. Die objective Toleranz, welche sich auch in dem von *Severini*[22]) behandelten siebenten Kapitel des heiligen Edicts vom Kaiser Kang-hi ausspricht, ist das Ergebniss einer langen praktischen Abschwächung dogmatisch-scharfer Anschauungen. Vieles beweist den fortdauernden Zug des chinesischen Geistes nach dem Uebersinnlichen: die magischen Spiegel, von denen *Brewster*[23]) redet, ebenso gut als die culturgeschichtlich hochwichtige Herübernahme des Buddhismus mit seiner massenhaften Uebersetzungslitteratur, wie dem bei Indien zu erwähnenden Amitābha u. A., mit seinen zahlreichen Mönchen, von denen uns *Bigandet*[24]) die auch in Hinterindien bekannten von ihrem Tālablatt-Sonnenschirm benannten wieder vorführt.

Man freut sich, religiöse Züge zu entdecken, welche dem Abendlande verwandt sind. Stanislas Julien möchte die Tu-kiu gradezu für chinesische Christen halten[25]); noch lieber und wie man glaubt sicherer freut man sich der weitausgebreiteten Freimaurerei[26]). Die Einführung und Befestigung des Christenthums stösst in dem polizeilich wohleingerichteten und seiner Traditionen stolz bewussten Staate auf die grössten Schwierigkeiten, wenn man

---

920) Die Unsterblichkeitslehre der alten Chinesen. Von Dr. *J. H. Plath*, ZdDmG. XX (1866) p. 471—484.

21) Lettre inédite du *P. de Prémare* sur le monothéisme des Chinois, publiée avec la plupart des textes originaux, accompagnés de la transcription d'un mot-à-mot et de notes explicatives par *G. Pauthier*. (Extr. des Annales de philos. chrétienne Ve série, T. III Févr. et Mai.) Paris, Duprat 1862, 54 S. 8.

22) Tre religioni giudicate da un Cinese. Da *Anselmo Severini*, Rivista Orientale I (Firenze 1867, 8.) p. 130—147.

23) Chinese magic mirrors. With observations by Sir *D. Brewster*, Scientific Review No. 2 Art. 1.

24) On the Phongies, a Section of the Buddhists, also called Talapoins. By Dr. *Paul Bigandet*, Chinese and Japanese Repository by Summers Vol. III (1865) p. 353—360, 409—416, 453—461. Translation of the Amitâbha Sutra from Chinese. By the Rev. *Sam. Beal*, Journal of the Roy. As. Soc. of Great Brit. New Series. Vol. II (1866) p. 136—144.

25) Stanislas Julien über die Tu-kiu, Ausland 1866 No. 12 p. 283 f.

26) Sa-ling-tohouen-fo-in. (Évangile traditionnel de Jérusalem, rédigé par *Ting-tun-ling:* Manuel élémentaire de franc-maçonnerie chinoise, en Chinois.) Paris 1864, 16. Vgl. L. de Rosny im Bulletin du Grand Orient de France 1864 Sept. no. 8.

sie nicht mit der klugen Accommodation der früheren jesuitischen Mission beseitigen will. Das Hauptinstrument aller evangelischen Mission, die Bibel, ist, abgesehen von allen Schwierigkeiten der Uebersetzung, welche zum Theil *Hudson* 927) berührt, bei der Art der chinesischen Schrift den weiteren Kreisen nur mit besonderer Mühe zugänglich zu machen. Der Nutzen, welchen die Missionare der Wissenschaft bringen, ist hier häufig bedeutender als der unmittelbar praktische: wenigstens gilt das in hohem Grade von der russischen Mission in Peking, deren Arbeiten bereits oben hervorgehoben worden sind, und von den englisch-amerikanischen Sendboten, die sogleich bei der Erwähnung der Arbeiten über chinesische Sprache und Litteratur zu rühmen sein werden. Die Arbeiten der romanisch-katholischen Mission sind besonders von dem Glanze des Martyriums umstrahlt, welches politischer und nationaler Hass in scheusslicher Weise herbeiführte 28). Denn nicht zufällig sind es französische Missionäre, die hier den Tod fanden, u. A.: *Mabileau* 29), *Beaulieu* 30) und *Cambier* 31). Solche Schicksale der katholischen Missionen mussten auch die Theilnahme der evangelischen Christen erregen 32).

Eigenthümlich ist neben dem Christenthum die Stellung des Judenthums und des Islam in China. Ueber das Judenthum berichtet *Wylie* 33) mit zu Grundelegung einer früheren Schrift von *James Finn* aus dem J. 1843, mit welcher die Ergebnisse einer Expedition nach der jüdischen Synagoge von Khai-fu-fu 1850 und die Mittheilungen zweier Juden aus dieser Stadt verarbeitet worden sind. Man sieht, dass China, welches diese Einwanderer in seine nördlichen Binnenprovinzen zuliess, menschlicher war als das gleichzeitig christliche Europa; jetzt freilich ist das alte Gotteshaus verfallen und der Gemeinde fehlt der Rabbiner.

---

927) Important Considerations relative to English translations, in reply to the proposal for a new version of the Sacred Scriptures into the Chinese language. By *Th. H. Hudson.* Shanghai 1866, 36 S. 8.

28) Missions de l'extrême orient, ou coup d'oeil sur les persécutions de la Chine, de la Cochinchine, du Tong-king et de la Corée. Par l'abbé *Camille Lenfant.* Paris, Bureaux du commiss. du clergé 1865, 129 S. 12.

29) Vie de François Mabileau, missionnaire apostolique et pro-vicaire au Su-Tchuen oriental, mis à mort en haine de la religion catholique dans la ville de Yeou-Yang-Tchéou, le 29 août 1865. Par l'abbé *P. Gaborit.* Nantes, Mazeau 1867, 151 S. 12.

30) Panégyrique de l'abbé Louis Beaulieu, missionnaire en Corée, martyrisé le 8 mars 1866, prononcé dans l'église de Langon, le 2 mai 1867, par l'abbé *Félix Laprie.* Bordeaux, Impr. Dupuy 1867, 47 S. 8. (1 fr.)

31) Notice biographique sur l'abbé Cambier, ancien élève de l'Ecole normale et missionnaire apostolique, mort en Chine le 12 juin 1866. Par le *R. P. Adolphe Perrand.* Lille, Béhague; Paris, Douniol 1867, 35 S. 8.

32) Die Leiden der römischen Christen in Anam u. Korea, Neue Ev. K. Zeitung 1863, nr. 32—33.

33) Israelites in China. By *Alexander Wylie*, Chinese and Japanese Repository by Summers, Vol. I (1863) p. 13—22, 43—52.

Druck von G. Kreysing in Leipzig.